Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christoph Christian Sturm

Heilige Betrachtungen eines Communicanten

Dritte Auflage, Halle: bey Carl Christian Kümmel, 1777

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756012814

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756012814/phys_0001
DFG

W. Inf. 176 p
W. 122 p

43. 10.

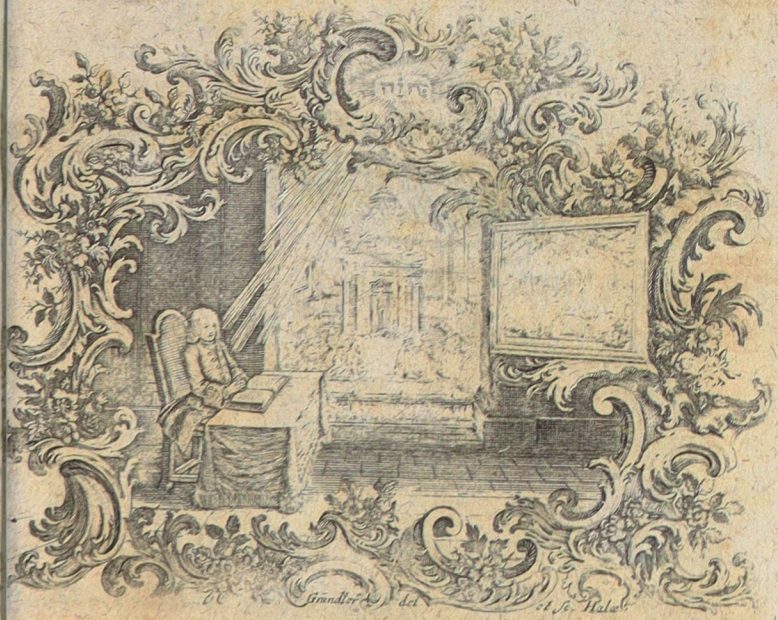
F.m-3012.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756012814/phys_0002
DFG

Heilige Betrachtungen eines Communicanten.

Von dem
Verfasser des wahren Christen
in der Einsamkeit.

Erster Theil.



Dritte Auflage.

Halle,
bey Carl Christian Kümmel, 1777.

Auguste de Behr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756012814/phys_0005
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756012814/phys_0006
DFG

Vorrede
zur zweyten Auflage.



Um von der Wichtigkeit des zweyten Sacraments des neuen Testamentes überzeuget zu werden, dürfen wir nur die Absicht betrachten, die unser verherrlichter Erlöser bey der Stiftung des heiligen Abendmahls gehabt hat. Wir werden alsdann nicht auf die Meinungen verfallen, welche so viele unserer Freygeister annehmen, nach welchen sie dieses heilige Gnadenmittel entweder für

unnütze erklären, oder für eine Ceremonie halten, wodurch man ein feyerliches Bekenntniß von seinem Glauben ablege. Wenn wir aber die Absichten und Handlungen JEsu bey der Einsetzung seines Liebesmahles in Erwägung ziehen; wenn wir die rührende Empfehlung dieses Sakraments bey dem Apostel Paulus lesen: wenn wir auf die Wirkungen merken, die der Gebrauch dieses Gnadenmittels bey allen würdigen Communicanten hervorbringt: und wenn wir endlich die Ausübung in der ersten christlichen Kirche betrachten: so werden wir das Ungereimte dieser Meinung leicht einsehen können.

Der Zweck JEsu bey der Stiftung des Abendmahls war dreyfach. Er wolte hiedurch ein Denkmal der Wunder seiner Erbarmung und Liebe unter seinen Bekennern aufrichten. Er wolte seinen Versöhnungstod auf der Erde kundbar machen,

chen, und denselben in einem beständigen Andenken erhalten. Endlich solte nach seiner Absicht sein Abendmahl denen, die es nach seiner Verordnung gebrauchen, ein Siegel ihres Bundes mit GOtt und ein Unterpfand der Vergebung der Sünden seyn. Die andern Wirkungen des Abendmahls JEsu sind alle in diesen Absichten gegründet. Es läßt sich hieraus leicht herleiten, daß ein gläubiger Communicant mit JEsu und seinen Gliedern genauer vereiniget, daß sein geistliches Leben durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls gestärket, und die Hofnung einer seligen Unsterblichkeit in seiner Seele vermehret werde.

Wir achten es für eine Ehre, daß wir in unserer Denkungsart von den herrschenden Grundsätzen so vieler Schriftsteller unserer Zeiten abgehen. Denn wir sind davon auf das kräftigste überzeuget, daß hierinn der wahre Ruhm ei-

nes Christen gegründet sey, wenn er unbeweglich bey der alten Lehre JEsu, seiner Apostel und aller seiner rechtschaffenen Bekenner bleibet. Ich werde mich nie durch neue Meinungen bewegen lassen, einer Wahrheit untreu zu werden, die der ewige Sohn GOttes verkündiget, und mit seinem Blute versiegelt hat. Mein Stolz soll mich nie in das Elend verleiten, an der Zuverlässigkeit solcher Dinge zu zweifeln, die nicht vollständig von mir begriffen werden können. Ich werde der Weisheit GOttes meine Einsichten aufopfern, und mit demüthiger Unterwerfung seine heilsame Verordnungen, so unbegreiflich sie seyn mögen, annehmen, und auf das pünctlichste befolgen.

Ich kann bey dieser Gelegenheit nicht umhin, einer Schrift Erwähnung zu thun, welche beynahe zu gleicher Zeit mit meinen Betrachtungen an das Licht getre-

ten *). Blos die Liebe zu dem Glauben, den ich zu bekennen so glücklich bin, bewegt mich, daß ich meine Leser ersuche, sich nicht durch das verborgene Gift der socinianischen Irrthümer, welche in diesen wenigen Bogen enthalten sind, verführen zu lassen. Meine Schrift ist diesen Betrachtungen ganz unähnlich: und ich freue mich, daß ich dieses mit Wahrheit sagen kann. Der barmherzige GOtt verhüte dieses Unglück bey mir, daß ich nicht ein Lästerer seines Namens und seiner Geheimnisse, oder ein heimlicher Verächter seiner heiligen Sacramente werde!

Die neue Auflage dieser Betrachtungen hat keine Aenderung im Ganzen verursacht. Dieses einzige kann als eine Vermehrung angesehen werden, daß wir

*) Christliches Nachdenken auf vernünftigen und andächtigen Gebrauch des heiligen Abendmahls gerichtet. Zweyte Auflage. Zürich 1763. Siehe theol. Berichte. Danzig. 9 Stück. S. 837.

zu einigen Stücken, wo noch poetische Gedanken fehlten, kurze Lieder hinzugefügt haben. Der meiste Theil derselben ist aus dem beliebten Sonntagsblatt: **Der Christ am Sonntage** genommen worden. Der Werth dieser Wochenschrift ist schon lange bestimmt. Christliche Communicanten werden auch in diesem Buch Nahrung für ihre Seele finden. Es gefalle dem HErrn, diese und alle übrige Bemühungen, seinen Namen und sein Kreuz zu verherrlichen, mit reichem Segen zu beglücken. Halle den 2. Jänner 1765.

M. Christoph Christian Sturm.



Vorrede.



Die Stunde, da der Christ gewürdiget wird, ein Gast bey dem Mahl seines Erlösers zu seyn, ist mir in aller Absicht die feyerlichste. Denn je genauer ich die Natur dieses Mahles, und die Seligkeiten, die es gläubigen Communicanten schenket, bey mir überlege: desto mehr erhält meine Meynung ihre Stärke, daß unter keinen Umständen der hohe Adel eines wahren Christen sichtbarer

werde, als wenn er den Leib und das Blut JEsu im Abendmahl genieſſet. Vergebung der Sünden zu erhalten, mit GOtt vereiniget zu werden, den Frieden JEsu zu ſchmecken, Stärke und Labſal auf unſerer Pilgrimſchaft zu fühlen, welch ein Himmel voll Seligkeiten iſt dieſes! Und der ganze Strom dieſes Segens wird über einen Communicanten ausgegoſſen. Kann ſich ein Sünder ein gröſſeres Glück wünſchen? Kann der Menſch des Staubs eine vorzüglichere Hoheit erlangen?

Der meiſte und zugleich der unglücklichſte Theil der Menſchen kennet dieſe Güther des heiligen Abendmahls nicht. Er glaubt, ſich allzuſehr zu erniedrigen, wenn er in der Geſellſchaft ſeiner Mitbrüder den Leib und das Blut JEſu genieſſen ſolte. Ihm, ſeiner thörichten Weisheit, iſt dieſes heilige Sacrament eine Thorheit. Dieſes iſt die ſchädliche Quelle des Verfahrens, welches wir bey den Spöttern und Verächtern des heiligen Abendmahls beobachten müſſen. Ich weine dieſen elenden Geſchöpfen eine menſchenfreundliche Thräne, und wünſche zur Ehre meines Erlöſers, daß

ſich

sich die Menge seiner Verächter von Tag zu Tage verringern möge.

Mit gleicher Sehnsucht erflehe ich der Kirche JEsu das erwünschte Glück, daß alle Glieder ihren Segen empfinden, und das Heil ihrer seligen Religion erkennen mögen. — Wahrhaftig, ein Christ kann nicht erhaben genug denken, nicht feurig genug den GOtt seines Heils erheben, wenn er sich mit der Schönheit der Lehre JEsu beschäftiget. Bey einem Gegenstande, sagt Young, als die Religion, und zwar ihr edelster Theil ist, ist es gottlos ruhig zu bleiben. Affect ist hier Vernunft. Hier ist Entzückung, Gelassenheit. Sollen wir bey dem Vortrage der wichtigsten Wahrheiten kalt und trocken seyn, da wir die niedrigste Begebenheiten durch den edelsten Schwung der Gedanken zu verschönern suchen? Gewiß, unsere heilige Religion ist im Stande, wahre und große Empfindungen in dem Herzen ihrer Liebhaber hervor zu bringen. Wir sind daher verbunden, das Feuer unserer Einbildungskraft durch die

Re-

Religion zu heiligen. Unsere Pflicht ist es, der heiligen Offenbarung gemäß, nicht nur für den Verstand durch einen gründlichen Vortrag, sondern auch für das Herz durch rührende und empfindungsvolle Vorstellungen zu sorgen.

Wir haben in diesem Stücke die vom heiligen Geist getriebene Männer GOttes selbst zu Vorgängern. Wie feurig redet der Verfasser des Buchs Hiobs, wenn er GOttes Hoheit denket! Welche hohe, unnachahmliche Gedanken enthalten die Lieder Davids! Wie göttlich schön malt Jesaias, wenn er das Glück des Reiches Christi schildert! — So oft ich diese Vorstellungen überlege, so oft werde ich in der Wahrheit gestärket: daß die heilige Religion JEsu von uns die erhabensten Empfindungen erfordere, und daß ein kalter und trockner Vortrag nirgends unleidlicher sey, als bey solchen Wahrheiten, die mit der innigsten Rührung unseres Herzens, und mit Anstrengung aller Seelenkräfte erwogen zu werden verdienen. Ich weis nicht, ob ich mich irre, wenn ich behaupte, daß, wenn alle Christen

wahr-

wahrhaftig erhabene Empfindungen von der Religion JEsu hätten, sie sich nicht durch das Blendwerk der Feinde der Lehre JEsu so leicht überwältigen lassen würden. So viel ist gewiß, die geschminkten Schönheiten, in welche die heutigen Naturalisten ihre verführerische Schriften einkleiden, würden wenig gewinnen, wenn eine allgemeine Ueberzeugung bey den Christen statt fände, daß die Religion JEsu fähig sey, wahre und erhabene Empfindungen in uns hervor zu bringen.

Ich halte es nicht für nothwendig, mehreres anzuführen, um mich gegen diejenigen zu vertheidigen, die vielleicht diese Schrift verwerfen, zum wenigsten tadeln, weil sie von mir in der Sprache der Empfindungen abgefaßt worden. Das wichtigste Stück des Christenthums habe ich in einigen Betrachtungen vorgetragen. Meine Absicht war, frommen Communicanten eine Anweisung zu geben, wie sie bey dem Genuß des Leibes und Blutes JEsu durch die Betrachtung der vornehmsten Seligkeiten des heiligen Abendmahls ihre Andacht unterhalten solten. Um aber diese Empfindun-

pfindungen gemeinnütziger zu machen, so habe ich allen Schwulst vermieden, und alle Stücke auf den Grund der geoffenbahrten Wahrheiten gebauet, in welchen die schönste mit Majestät verbundene Einfalt herrschet. Nach diesem Grundsatz sind alle Betrachtungen eingerichtet. Ich habe die funfzehende aus dem vortreflichen Buche des seligen **Doddridge** von dem Anfang und Fortgang der wahren Gottseligkeit gewählet, weil sie gewiß vermögend ist, in allen ihren Theilen die Empfindungen eines beängstigten Christen auszudrücken.

Ich habe beynahe jeder Betrachtung ein kurzes Lied angehängt. Denn ich bin völlig überzeuget, daß die Poesie eine große Gewalt über das Herz der Menschen habe. Von diesen Liedern rühren einige von mir selbst her, einige aber sind theils aus des Klopstocks, theils Treschо Liedern entlehnet. Zu diesen letztern gehören die Lieder S. 16. 33. 42. 46. 61. und 94.

Ich

Ich habe nunmehr alles gesagt, was ich als Vorredner melden wolte. Es wird auf dem Beyfall dieser Schrift beruhen, ob ich den zweyten Theil hinzu thun werde. Dieser wird von dem gegenwärtigen Bande hierinn unterschieden seyn, daß ich solche Betrachtungen wählen werde, die denjenigen besonders gewidmet seyn sollen, welche sich das erstemal zum Tisch des HErrn nahen, oder auf dem Krankenbette das Sacrament des Leibes und Blutes JEsu geniessen wollen. Ich empfehle diese Betrachtungen dem Segen GOttes. Ihm werde ich es zuschreiben, wenn einige meiner Mitbrüder durch diese Schrift ermuntert werden, mit seliger Fassung und Vorbereitung des Geistes zu dem Mahl der Unsterblichkeit zu gehen. Halle den 1. März 1763.



Inhalt.

Inhalt.

			Seite
I.	Stück.	Prüfungsstunde eines Communicanten	1 : 17
II.	—	Der Morgen eines Communicanten	18 : 24
III.	—	Der Abend eines Communicanten	25 : 29
IV.	—	Stille Andacht eines Communicanten	30 : 34
V.	—	Der Segen eines Communicanten	35 : 39
VI.	—	Die Ruhe eines Communicanten	40 : 44
VII.	—	Stärkung eines Communicanten aus dem Leiden JEsu am Oelberge	45 : 48
VIII.	—	Stärkung eines Communicanten aus dem Leiden JEsu am Kreuze	49 : 55
IX.	—	Vereinigung eines Communicanten mit JEsu	56 : 64
X.	—	Die Freude eines Communicanten über die Güther des Heils	65 : 70
XI.	—	Die Liebe eines Communicanten zu JEsu	71 : 75
XII.	—	Das Abendmahl ein Trost im Unglück	76 : 82
XIII.	—	Das Abendmahl ein Trost im Tode	83 : 91
XIV.	—	Loblied eines Communicanten	92 : 96
XV.	—	Empfindungen eines beängstigten Communicanten	97 : 104
XVI.	—	Frommer Entschluß eines Communicanten	105 : 113
XVII.	—	Aufmunterung aus einigen Beyspielen bußfertiger Sünder	114 : 126
XVIII.	—	Allgemeine Betrachtung des heiligen Abendmahls	127 : 133
XIX.	—	Liebe eines Communicanten gegen seine Brüder	134 : 140
XX.	—	Die Hölle beym Abendmahl JEsu	141 : 146
XXI.	—	Der Himmel beym Abendmahl JEsu	147 : 153
XXII.	—	Erweckung eines unbekehrten Communicanten	154 : 159
XXIII.	—	Tiefen des heiligen Abendmahls	160 : 168
XXIV.	—	Der schmale Weg	169 : 176

Heilige

Heilige Betrachtungen eines Communicanten.

Erstes Stück.

Prüfungsstunde eines Communicanten.

Erforsche mich, GOtt, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne.

Erwache aus deinem Schlafe, betäubte Seele! Verbanne die flatternden Träume, die dich umnebeln! Siehe, die Sonne bereitet sich, ihre milde Strahlen dir mitzutheilen. Erwache! JEsus, der Aufgang aus der Höhe, will dich erleuchten. In dunkle, tödtende Schatten begraben, lagst du ohnmächtig, schlummernd, dem Verderben nahe. Der

Abgrund, mit allen seinen namenlosen Uebeln, öfnete sich unter dir. Der Feind GOttes brüllte, wie ein satter Löwe über der fetten Beute brüllet, als er dich am Rande der Hölle sahe: schon öfnete sich der Schlund, und da fühltest du erst, daß du dem Untergange nahe warest. Noch war ein Schritt zum schrankenlosen Elende übrig. Und der Menschenfreund, der Zerstörer der Hölle, sahe es, und weinete über dir. GOtt selbst sahe die Thränen, die sein göttlicher Sohn weinte. Mittlerzähren waren es, die ehemals die verfluchte Erde segneten: Zähren, die die Felsen erweichen: Thränen, vor welchen die Hölle zittert, diese waren es, die er mitleidig vergoß. Ewig gesegnet sey die Thräne, die mein Herz befeuchtete: ich fühlte ihre Allmacht: ich empfand die Stärke der vertretenden Seufzer meines Mittlers, und vermischte meine Thränen mit den seinigen, meine Seufzer mit seinem Gebete. Gelobet sey der GOtt meines Heils! Mein Gebet, durch JEsum geheiliget, hat den Himmel zerrissen und die Hölle verriegelt. Ich sahe es: ich war dem Tode nahe. Und GOtt sprach: **Du solst leben.** Ich dürstete: Er sprach: **Mein Brünnlein hat Wassers die Fülle.** Ich hungerte: Er sprach: **Nimm hin, und iß: ich bin das Brod des Lebens.**

Ja,

Ja, HErr, ich komme: ich will essen, ich will trinken, was du mir bereitet hast. Erscheine Tag des Heils! Wann kommst du, Stunde des Segens, da ich an der Tafel meines Bräutigams die Güther der Gnade geniessen kann? Säume nicht länger! Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. — Doch säume noch, heilbringender Tag! Ein Genuß so grosser Güther erfordert eine heilige Stille. Ihr will ich mich jetzt schenken. Sey stille Welt, stille tobendes Fleisch, stille Abgrund mit deinem Wüthen. Ich bin auf dem Todeshügel meines Versöhners, unter seinem Kreuze, unter der Blutfahne der Erlösung. Hier ist gut seyn. Hier will ich eine Hütte bauen: mich in meiner Armuth, in meiner Blösse, und JEsum in seiner Unschuld, in seinem Blute betrachten. Moses wird alsdann mit seinem Donner verschwinden; **JEsum alleine** werde ich schauen. Ja Ihn, Ihn werde ich sehen, und mit Ihm den Himmel.

Hier stehe ich vor dir, HErr Allmächtiger, Zuflucht der Sünder: aber nicht heiliger, als der Widder, der ehemals die Sünde des Volks trug. Aber desto tiefer lege ich mich vor dir in Staub: desto brünstiger rufe ich: **Gott**, um JEsu des Gnadenstuhls willen, **sey mir Sünder gnädig.** Wenn

mich deine Gnade verläßt, wenn die Pfeile deiner Rache mich verwunden: so muß ich in die graue Nacht eines ewigen Todes versinken. Aber, o HErr, um des Mittlers willen, der unschuldig am Kreuze starb, und über sein Haupt die Donner der Rache rollen lies, um dieses Gottmenschen willen, gebeut deinen Blitzen, daß sie mich nicht verletzen; gebeut dem Diener deiner Rache, dem Tode, daß er mich nicht berühre; gebeut der Hölle, daß sie mich nicht verschlinge. — Höre mich, Ewiger! Ich stehe vor dir, und bekenne dir meine Sünden.

O Tag, in das Buch GOttes gezeichnet, erster, glücklichster Morgen meines Lebens, als ich im Namen des Dreyeinigen mit Wasser besprenget, und ein Kind des allmächtigen Vaters wurde. Ihr Himmel waret Zeugen der Gnade, welcher ich theilhaftig wurde. Ihr hörtet mein Gelübde, als ich dem GOtt aller Götter eine ewige Liebe, einen unverbrüchlichem Gehorsam, und eine unwandelbare Treue schwur. Und jetzt, welch ein Anblick! der Himmel, der sich über meine Kindschaft freuete, zittert, und dräuet, seine Donner auf mich zu schütten. Ich bin meineydig und untreu worden. Die theuren, versiegelten Zusagen, die ich unter der Fahne des Gekreuzigten gethan, sind unerfüllt geblieben. —

Himmel,

Himmel, du saheſt mein Vergehen, ſiehe nunmehr auch meine Buſſe, und jauchze über einen weinenden Sünder. Aber noch muß ich zittern. Wer iſt der, dem ich mein feyerliches Gelübde abſtattete? Erſtaune, o Seele! Der GOtt der Ewigkeit, dein Vater, dein Erlöſer, der Geiſt der Heiligung iſt es, dem du geſchworen haſt. — Und o wie theuer war der Bund, den der HErr mit dir aufrichtete! Alle Güther des Heils, die JEſus erblutet hat, ſolten mein Eigenthum ſeyn. Alle Vorrechte eines Kindes waren mir geſchenket. Um meine Pilgrimſchaft zu verſüſſen, ertheilte er mir ſeinen Geiſt, der mein Führer im Dunkeln, mein Fürſprecher bey meinem Seufzen, mein Tröſter im Elende, und mein Helfer im Unglücke ſeyn ſolte. Und was ſoll ich mehr ſagen? Der Segen, den ich durch die Taufe erhielt, war nicht in die engen Gränzen dieſes Lebens eingeſchränket. Eine herrliche Ausſicht war mir verheiſſen; eine Krone, die niemals von meinem Haupte fallen ſoll; ein Erbe, das nie verzehret wird; ein Kleinod, das nicht zu ſchätzen iſt; ein Haus, in welchem ich Bürger ſeyn ſolte; mit einem Wort, der Himmel, und in ihm alle Seligkeiten waren mir zugedacht: doch was rede ich? ſie waren mir wirklich geſchenket. War die Ueberzeugung von der Gnade GOttes

die süsse Ruhe des Gewissens, die Freude in dem Geiste GOttes nicht selbst ein Vorschmack des Himmels? Dieses, du Vater aller Güte, dieses waren die Kleinodien, die mir das Bad der Wiedergeburt schenkte. Güther, von welchen stammlen zu können, die Zunge eines Seraphs, die Harfe **Davids**, und die Inbrunst eines **Paulus** nöthig wäre.

Noch freue ich mich über die herrliche Stunde, da ich der Besitzer so unnennbarer Seligkeiten wurde. Aber ich hebe bey meinem Jubel, ich weine bey meinem Danke. Vater, versöhnter Vater, siehe, diese Thränen sind Zeugen meiner Verschuldung, aber auch Beweise meiner Reue, meiner Busse, meines Glaubens. — Ja, rollet nur herab auf meine Wangen; seufze nur laut, mein Herz, daß die Himmel, die deine Sünden gesehen, auch Zeugen deiner Busse seyn mögen. Deine Traurigkeit ist eine Materie der Freude. Deine Thränen sind der edle Saame, der zum Segen aufkeimet. Doch bey allem deinem Kummer blicke auf deinen jammernden Hohenpriester. Du wirst dir nie die Ruhe erseufzen, nie den Segen erweinen können. Der hat es gethan, der am Tage seines Todes Thränen geopfert hat; der am Oelberge und am Kreuze unter dem Gefühl fremder Schulden laut stöhnte, daß die Himmel traurten,

und

und die Erde zitterte: **Mein GOtt, warum hast du mich verlassen?**

Ich, dein Abtrünniger, dein Rebelle, dein Meineydiger, — ich, ich, Dreyeiniger, ich habe die Fahne, das Panier des Kreuzes verlassen, unter dem ich geschworen habe. Die Christen, deren Hände mich dir entgegen trugen, die Würde deines heiligen Tempels, die meinen Eyd hörten, der Tag, der mir durch deine Vorsehung das Daseyn gab, alles rufte mir zu: Meineydiger, du hast deinen Oberherrn verlassen. Ja, HErr, ich will dir es nochmals mit Thränen wiederholen: ich bin der Meineydige, ich habe dich verlassen. — Ich gelobte, dreyeiniger GOtt, mit ununterbrochener Vestigkeit an dich zu gläuben, und alles zu verfluchen, was mich zur Abgötterey verleiten könnte. Der Deinige ewig zu seyn, war mein Fürsatz. Ach, aber, wenn ich in mein Leben schauernd zurück schaue, welche schwarze Vergehungen entdecken sich mir, welche unzählbare Menge meiner abgöttischen Handlungen sind dir offenbar, Allwissender! Welt, wie oft riefst du mich zu deinen Götzen! Ich stund stille: wankte: fiel nieder, und betete sie an. Fleischlicher Arm, prächtiger Staub, glänzender Wurm, morsche Stütze, wie oft umarmte ich dich, wie oft trotzte ich deiner

Stärke! Wie groß war meine Ungeduld, wie tobend mein Herz, wenn mich deine väterliche Hand durch dornigte Wege führte, wo frohere Aussichten meinem forschenden Auge verborgen waren! Allgegenwärtiger, ich wandelte in dunkeln Höhlen, und vergaß, daß mich dein Auge sah. Allmächtiger, der Mangel, dein überkleideter Segen, drückte mich, und ich murrte, und gedachte nicht der Werke deiner Hände. Allweiser, oft waren deine Gerichte dem sterblichen Auge unerforschlich, deine Wege dem stolzen Verstande unbegreiflich, und deine Tiefen meiner thörichten Weisheit unergründlich: dann tadelte meine Frechheit deine Führungen, und der Wurm empörte sich gegen die Stärke eines Löwens. Dir, unendlich Gütiger, zu singen, deine Wunder der Gnade zu verherrlichen, und meine Mitbrüder zum Lobe des Mittlers aufzumuntern, solte mein Tagewerk seyn. Aber ich war unempfindlich, und undankbar bey allen Lobliedern.

Als ich im Namen des dreyeinigen GOttes des Wasserbades im Worte theilhaftig wurde, machte ich mich verbindlich, die heilige Lehre deiner Offenbarung für Wahrheit anzunehmen, und meiner herrschsüchtigen Vernunft nie das Regiment über ihre Geheimnisse einzuräumen. Allein, o Vater, wie

oft

oft war mein Herz mit ungerechten Zweifeln angefüllet! Wie oft forderte ich deine Offenbarung, die göttliche Kraft und Weisheit ist, für den Richterstuhl eines Wurms, eines Thoren! Sie solte meine Wegweiserin, und mein Licht auf dem Wege des Lebens seyn; aber wie oft wandelte ich ohne ihre Anführung, im Dunkeln, und machte meine Begierden, meine Lüste zu Anführern, und mein verderbtes Fleisch zur Vorschrift auf meiner Pilgrimschaft. Deine Vorsehung gab mir einen Kelch zu trinken, der bitter und meinem Fleische unangenehm war. Suchte ich mich nicht alsdann mit den falschen Tröstungen zu erquicken, die mir die Weisheit der Welt darreichte? Kam nicht oft ein Zweifel in meine Seele, der die Kraft deiner stärkenden Verheissungen zu untergraben, zu entkräften sich Mühe gab? Ja, HErr, auch gegen dein Wort habe ich gesündiget. Dein Gesetz war mir nicht beständig die Richtschnur des Lebens. Dein Evangelium hielt ich nicht für den einzigen sichern Weg zur Seligkeit. O HErr, vergieb mir meinen Undank, meine Fühllosigkeit. Und nimm ja nicht dein Wort von meinem Munde, und aus meinem Herzen. Ich fühle es, wenn dieses nicht mein Labsal seyn wird, so muß ich vergehen in meinem Elende.

An jenem Tage, wo ich durch die Taufe mit GOtt vereiniget wurde, schwur ich dir, o Erlöser, dich bloß als meine Gerechtigkeit und Stärke anzusehen, mich deiner zu rühmen, in dir erfunden zu werden, und auf dein Kreuz meine einzige wahre Hofnung zu setzen. Aber, ihr Stunden der Versuchung zeuget gegen mich. Eine kurze Empfindung der Leiden, die du über mich verhängtest, machten mich kaltsinnig in deiner Liebe. Ich betete die Welt an. Ich rühmte mich meiner Gaben, meiner Würden. Ich setzte deiner Nachfolge den Dienst der Welt an die Seite. Ich, verfolgte, ich haßte dich in deinen Gliedern. Ich schämte mich, und die Menschenfurcht hinderte mich oftmals, dich vor der Welt zu bekennen. Ich floh den Berg deines Kreuzes, und suchte die Gebürge, wo die Welt ihren Götzen Weihrauch streuet. Ich floh die Einsamkeit, wo ich mich mit dir unterreden konnte, und mischte mich in das lärmende Geräusche der Welt. Und o! rede mein Gewissen! Wie stark war meine Hofnung auf das Verdienst meines Mittlers? Wie mächtig mein Glaube an das für mich erwürgte Lamm? Wie oft, GOtt, du kennest meine Thorheit, wie oft war ich über meine eigene Gerechtigkeit, über meine schön geschminkte Laster

zu-

zufrieden, und erwog mit schnöder Verachtung, mit stolzer Seele deine versöhnende Leiden, die meine glänzende Sünden, meine Ungerechtigkeit heiligen, und sie mit der wahren Schönheit, die deine Gerechtigkeit schenket, auszieren sollen. — Sohn GOttes, Heiland der Welt, blicke auf deinen Erlöseten mit den göttlichen Blicken, die den Lauf der Thränen eines **Petrus** hemmten, und seiner schmachtenden Seele den geraubten Trost wieder schenkten.

Ueber mich, deinen Getauften, o Vater, wurde die Gnade des Geistes GOttes in reichem Maaße ausgegossen, und dieser göttliche Tröster selbst wurde mir geschenket, um mit ihm auf den Tag des HErrn JEsu versiegelt zu werden. Ich machte mich anheischig, niemals in den Kräften der Natur die Kräfte der Heiligung zu suchen, sondern mein einziges Vertrauen auf die Gnade GOttes in Christo JEsu zu setzen. Aber ach, dir, o Gott, ist es bekannt, oft habe ich diesen heiligen Geist betrübet. Und wenn du, HErr, meine Werke belohnen wolltest: so würde ich verdienen, daß dein guter Geist von mir genommen würde. Uneingedenk meiner Schwachheit, meines Verderbens, nannte ich die Kräfte der Natur meine Helfer, und versäumte

mit

mit strafbarer Nachläßigkeit, deinen Beystand, o du Geist der Gnade, zu suchen.

Soll ich weiter gehen? Soll ich das feyerliche Gelübde wiederholen, das ich dir, o GOtt, bey meiner Taufe gebracht habe? Ich kündigte deinen Feinden, Dreyeiniger, einen ewigen Krieg an. Unter deinem Panier gegen sie zu kämpfen, solte mein Beruf seyn. Ich versprach, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis der letzte Feind bezwungen worden wäre. — HErr, siehe deinen bundbrüchigen Streiter. Ich schäme mich vor dir. Weder dein Beystand, allmächtiger Feldherr, noch die Krone des Sieges, noch die Ohnmacht meiner Feinde, war so stark bey mir, daß ich gegen sie zu Felde gezogen wäre. Ja, was noch mehr? Wie oft schloß ich mit deinen Feinden einen Stillstand, — einen Bund! HErr, ich bin abscheulich vor deinen Augen. Verwirf mich nur nicht von deinem Angesicht, sonst muß ich in die Hölle fahren. Ich liege auf meinem Angesicht. Ich kann, ich darf nicht meine Blicke gen Himmel kehren. Dort ist der Richter: hier der Sünder. — Doch gelobet sey GOtt, daß auch mein Vater, mein Mittler im Himmel ist. Ich muß zwar zittern vor seiner Majestät, und mich bebend über seine Güte freuen: aber ich darf nicht

ver-

verzagen. Deswegen bin ich zur Mahlzeit JEsu eingeladen worden. Die Uebertretungen meines Taufbundes sollen mir vergeben, und alle meine Sünden bedecket werden.

Noch liege ich vor dir auf meinem Antlitz, HErr der Herrlichkeit. Und ich werde nicht eher dein Kreuz verlassen, bis ich meinen Bund erneuret, und mein Gelübde wiederholet habe. — Höret mich, ihr Himmel! Erde, vernimm meine Worte! Ich schwöre unter der Fahne des Kreuzes. Ich schwöre, dem dreyeinigen GOtt zu dienen, sein Eigenthum zu seyn. Ihr, die ihr oftmals über meine Vergehungen weintet, seraphische Geister, höret: ich schwöre, alle Sünden, heftiger als tödtende Seuchen, zu fliehen. Ihr, meine Nebengeschöpfe, die ihr Zeugen meiner Laster waret, höret: ich schwöre, meinen Leib und meine Seele, die bisher Opfer der Bosheit, und Glieder der Ungerechtigkeit waren, dem zu heiligen, der sie geschaffen, der sie erlöset hat. Und auch du, Allgegenwärtiger, höre mein Gelübde! Jeder Gedanke soll dich verherrlichen: dich zu bekennen, dich zu lieben, dich als den Grund meiner Seligkeit zu schätzen, sey meine ununterbrochene Bemühung. HErr, ich bin dein: dein Geschöpf, — dein Erlöseter, — dein Heiligthum, —

dein

dein Kind, — dein Erbe. So viele Namen, so viele Seligkeiten für mich. Ich bin dein. Und dein Eigenthum will ich bleiben. Genug Beruhigung für diese Erde. Segen genug für die zukünftige Welt.

Schon eine Stunde ist im Gebet zu dir, o Dreyeiniger, verstrichen. Und wie heilbringend diese Augenblicke für mich gewesen, werde ich alsdann erfahren, wenn der Geist seiner Auflösung entgegen eilet, und ich ein Seraph seyn werde. Die Beschäftigung mit GOtt hat so etwas reitzendes und entzückendes, daß eine Stunde, die in der Gesellschaft GOttes dahin fliegt, überschwänglich grössere Beruhigung schenket, als Millionen von Tagen, die im Genusse der irdischen Freuden vernutzet worden. — Freund meiner Seele, du hast mich gefesselt, mit Banden der Liebe hast du mich zu dir gezogen. Ein Säugling, der an den Brüsten seiner Muttet ruhet, wird durch den Genuß einiger Tropfen der Nahrung nicht gesättiget. Du, o Erlöser, hast mehr als ein mütterliches Herz. Deine Speise ist zu stärkend, ist zu erquickend für den lechzenden Geist, als daß ich bey dem Segen einer Minute gestillet werden solte. Ich kann, ich will dich nicht lassen, liebenswür-

würdiger Erlöser. Gieb mir noch einen Segen aus deinen Wunden: so bin ich selig.

Doch welcher Segen aus deiner Gnadenfülle ist mir der nothwendigste? Ich bin ein Pilgrim auf dieser Welt. Sey du mein Führer, mein Wegweiser, mein Stab, meine Stärke. Ich bin ohnmächtig. Würke du in meiner Schwachheit. Ich bin ein Sünder. Und was kann ich höheres verlangen? Durchstreiche mein Schuldregister mit deinem Blute. Der du einer Maria, die in deiner Liebe ihr Glück setzte, ihre ganze grosse Sündenschuld vergeben hast; du, durch dessen Blicke das Antlitz eines **Petrus** heiter wurde, durch den jener Zöllner in seiner Seele den Frieden GOttes, und der Schächer, dein Mitgekreuzigter, in sich, über sich, und um sich her den Himmel fühlte: der du einen schwachen **Thomas** stärktest: o JEsu, der du diese und noch grössere Wunder an Sündern gethan, ja sie am Kreuze versöhnet hast, o siehe den größten unter allen Sündern vor dir liegen. Daß eine Hölle mich in ihren furchtbaren Schooß aufnähme, daß jeder Pulßschlag eine Marter für mein Gewissen, jede vorbeyeilende Minute von deiner Rache beflügelt wäre; dieses alles, ja noch grösseres, eine Ewigkeit von Plagen habe ich durch meine Verschuldungen verdienet. Denn welche

Hölle

Hölle kann den Mörder des Sohnes GOttes würdig strafen? — Daß ich aber weis, daß ein Himmel einen Sünder aufnehmen soll, dieses ist ein schreckbarer Trost für mich. Und zitternd ergreife ich dieses Labsal. — Laßt mich hingehen an den Oelberg, die letzte Trauernacht JEsu, seinen blutigen Schweiß, seine Angst, seinen Tod zu sehen. **Meine Seele**, spricht er, **ist betrübt bis in den Tod.** — Hallelujah! Die tödtende Betrübniß meines Mittlers läßt meine Thränen zum Leben aufkeimen. Ich weine. Das Leben eilt herbey. Der Tod fliehet. — Er zittert, er bebt, er schwitzet Blut, er fühlt den Tod, er empfindet die Hölle; und daß er dieses gethan, ist meine Freude, meine Beruhigung, meine Arzeney, mein Leben, — mein Himmel. — Laßt mich zu seinem Kreuze! Wie wohl ist meiner Seele unter diesem Panier des Segens! Seyd auf ihn geheftet meine Augen. Alles, was ihr an dem leidenden Mittler entdecket, ist schön, ist tröstlich für einen Sünder. Seine Wunden sind meine Felslöcher. In seine durchbohrte Hände ist meine Seligkeit mit unverlöschlichen Lettern gezeichnet. Sein pochendes Herz verspricht meiner Seele Ruhe. Die Bäche Bluts, die aus seinen Adern strömen, waschen meine Sünden ab.

Sein

Sein auf die Brust sinkendes Haupt läßt mich mein Antlitz in die Höhe heben, und jauchzen. Sein ganzer Tod ist ein Prediger meiner Seligkeit.

Erforsche mich, du Kenner meiner Tage,
Der Nieren HErr, der jeden Pulßschlag zählt.
Gieb mir dein Aug, zu sehn, und sage
Mit deinem Munde, was mir fehlt.

Ich habe schon so manches längst vergessen,
Furchtbarer Trost! daß du es weißt!
Jetzt will ich graben, — zählen — messen:
O lehr es mich durch deinen Geist!

Der Weg ist leicht, zu dir zu kehren:
Erkenne dich, und glaub an mich!
Ich kenn mich GOtt! — o siehe meine Zähren,
Ich fühl mich böß — und fasse dich.

Nicht mehr, o HErr! und, könnt ich ewig leben,
Verlaß ich — stärk mich! — dein Gebot!
Der Sünde auch nur eine Stunde geben,
Ist mir nun ärger, als der Tod.

Zweytes Stück.

Der Morgen eines Communicanten.

Schicket euch: denn dieser Tag ist heilig!

Hallelujah! Ich lebe! Meine Nerven, mein wallendes Blut, meine Glieder fühlen das verjüngte Leben, welches der Vater meiner Jahre noch auf diese Stunde verlängert hat. Meine gestärkte Seele frohlocket der Sonne entgegen, deren wohlthätiges Licht sie gerührt empfindet. Sie sucht mit frommer Geschäftigkeit alle Wohlthaten auf; sie staunt; und bey der unbegränzten Menge derselben bemerkt sie ihre Schranken: und flistert mir die erquickenden Worte zu: **Mensch, du lebest!** — Hallelujah! —

Ich — ein Sclave des Todes — ich lebe! Preiß sey dem, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, dem Schöpfer, dem Heiliger meines Lebens! — Vergiß es nicht, meine Seele! Wiederhole oft den Gedanken deiner Würklichkeit. Du bist — noch bist du — ewig wirst du seyn. Ewig? welch ein Gedanke!

Höre

Höre es, du flüchtiger Theil meiner Pilgrimschaft! du feyerlichster Tag meiner Jahre, höre mein Lied: **Ich bin ewig.** Jeder deiner vorüber fliehenden Minuten predige mir die erquickende Wahrheit meiner Ewigkeit: predige mir den, welchem ich das Glück der Ewigkeit zu danken habe, meinen preiswürdigen Erlöser.

Dreymal gesegnet sey die Stunde, wo diese heilbringende Gedanken in mir entstanden! Daß ich dich weiß, du Vater der Ewigkeit, daß ich dich kenne, du ewiger Sohn der Liebe; dieses macht mir diese Minute zur glücklichsten meines Lebens. — Bete an, meine Seele, vor dem Ewigen! Wirf dich vor dem Throne nieder, der dir einen unvergänglichen Segen verkündiget! Wo ist der Fluch, der dir die Ewigkeit zum Scheusal machte? — Dort siehe, dort ist er zertrümmert, verflucht, unkräftig am Kreuze — unter den Füssen des Gottmenschen. Wo? wo der Segen, der bleibende Güther, unwandelbare Seligkeiten über dich ausgiesset? — Dort bey deinem sterbenden Mittler, in seinem göttlichen Blute, in dem Mahl der Unsterblichkeit. —

Auf, mein Geist! Wirf die Banden des Todes von dir! Ihr Füsse eilet aus eurem Staube, aus eurer Höhle zu der Hochzeit des Lammes! Sie ist

bereitet. — O mein Hoherpriester, mein HErr, mein GOtt ich komme: ich eile: beflügle meine Schritte. — Schon steht Sodom in Flammen. Erretter, rette meine Seele. Zeige mir dich, deinen Leib, dein Blut, deine Wunden, dein Leben, deinen Himmel. Um mich her ist der Tod, und die Verzweiflung: hinter mir die Hölle. Ich sehe zurück und bebe: ich sehe auf dich, und jauchze.

Du Morgen der Glückseligkeit, reizender als der Morgen der Schöpfung, predige mir mit lauter Stimme das Heil dieses Tages. — Welche Erquickung wartet auf mich an der Tafel meines Blutbürgen! Ich werde trunken von den Güthern seines Hauses, trunken von heiliger Entzückung. Ich fühle nichts, als den Segen eines beruhigten Gewissens: keinen Fluch, keine Hölle in meiner Seele. Dich, mit allen Seligkeiten empfinde ich, o Himmel, und dich, gebenedeyter Erwerber meines Vaterlandes.

Die Stunde nähert sich, da ich ein Gast deiner Mahlzeit werden soll. — Wie bebet mein Herz dieser Minute entgegen! Ist es Freude? Ist es Furcht, die meine Seele beweget? Ich frohlocke. Dein Leib, dein Blut sind die Pfänder des Segens, den du mir am Kreuze erworben hast. — Ich zittere. Ich bin ein Sünder, unwürdig aller deiner Güther,

beraubt

beraubt des Feyerkleides, das mich vor dir zieren könnte: bey allen meinen schön geschminkten Lastern ein Kind des Zorns und der Hölle. — Hilf mir, Erlöser, hilf mir aus dieser Stunde der Angst, um der Stunde willen, wo du bebtest, wo du den Kelch des Zorns ausleertest. Das liebste Geschäfte bey deiner Wallfahrt auf Erden, da du Sündern den Himmel schenktest, beweise auch an mir, dem schröcklichsten unter allen Sündern. Der Feyerkleider, die du deinen Hochzeitgästen austheilest, laß mich nicht beraubet werden. Du weissest, Allwissender, meine Werke; ich bin elend, jämmerlich, arm, nackend und bloß. Ich will Gold von dir kaufen, und weisse Kleider, damit meine Schande nicht offenbar werden möge. Ich weis, was du für mich gethan hast. Deine Arbeit weis ich, o mein Mittler, die du für mich getragen hast; ich weiß deine Geduld; um meinet willen hast du gearbeitet, und bist nicht müde worden, sondern bis zum Tode hast du gerungen. Das weis ich, o Blutbürge. Und dieses tröstet mich, dieses beruhiget mein bebendes Herz.

Preiß sey dir, du Fürst des Friedens, für die Ruhe, die meine Seele erfüllet. Durch dich ist mir dieser Tag ein Tag des Jubels worden, an welchem ehemals der Stammvater der Welt bey dem Anblick

des Richters zitterte. Ohne mich zu verhüllen, betrachte ich dich und deine Gegenwart mit heiterm aufgedecktem Angesicht. Hier ist kein Cherub, der mir den Zutritt zum Himmel verriegelt. Hier ist der Sohn GOttes, der Erwerber des Himmels. Mein Glaube blickt auf ihn: und ich jauchze. —

Ja jauchze, beruhigte Seele, alles, alles ist dein! Jenes Blut, das in milden Ströhmen die Seite des Mittlers durchbricht, ist dein. Für dich floß es, zu deiner Reinigung. Jener Friede, den der verlassene Sohn GOttes erseufzte, ist dein. Zu deiner Beruhigung hat er gezittert. Jene ausgespannten blutenden Hände sind dein. Dich sollen sie umarmen, dich zum Himmel führen. Jene Schätze der Gnade, die der HErr der Herrlichkeit seinen Gliedern ausspendet, sind dein. Für dich hat sie sein Blut gekaufet. Jener Himmel, den seine schöpfrischen Hände ausgebreitet, und seine allmächtigen Hände eröfnet, ist dein Eigenthum. Dir hat er die Stätte bereitet. Zu deinem Heil die Hölle zerstöret. Alles — GOtt selbst — Seine Liebe — Alles ist dein! — Jauchze begnadigte Seele!

So groß, o Erlöser, ist der Vorschmack meiner Seligkeit bey deiner Gnadentafel. Wie unermeßlich wird die Freude selbst seyn, wenn ich wirklich die

Güther

Güther des Himmels in deinem Abendmahl genieſſen werde. HErr, mache mich nur geſchickt, in dem Adel eines würdigen Gaſtes bey deiner Hochzeit zu erſcheinen. Reinige mich von dem Koth der Sünde. Lenke mein Herz, lenke alle Sinnen zu dir, zu deinem Kreuze. Laß mich anbeten, knien und niederfallen, wenn du rufeſt: **Kommet.** Und laß eine göttliche Freude mein Herz durchwallen, wenn ich die Worte höre: **Eſſet: Trinket.** Mein ganzer Wandel müſſe einen Beweis von der Liebe ablegen, die du mir an dieſem Morgen erzeiget haſt. Dir dienen, ſey mein Tagewerk: dich wiſſen, bleibe mein Ruhm: an dich glauben, ſey mein Augenmerk; dir ſterben, ſey meine Glückſeligkeit.

Seligſter der Morgen, meiner Tage Segen,
Steige nun herauf!
Die entzückte Seele eilet dir entgegen;
Schließ den Himmel auf:
Und entfern der Sünde Grauen,
Daß die Wolken Gnade thauen.

Eine Braut am Tage, der ihr Glück verjünget,
Jauchzt ſo brünſtig nicht,
Als mein Lied zum Throne des Erwürgten dringet,
Frohe Jubel ſpricht:
Und ihr Heil die Seele fühlet,
Die entzückt dem Mittler ſpielet.

Du rufst mich zum Mahle, das den Himmel schenket.
Und Unsterblichkeit.
Meiner Bosheit Schulden, in dein Blut versenket,
Sind Gerechtigkeit.
O daß doch in deinem Blute
Meine frohe Seele ruhte!

Hin zu den Altären, wo du Sünder speisest,
Und den Pilgrim tränkst,
Unsern Fluch verfluchest, meine Schuld zerreissest,
Wo du Segen schenkst.
Sollen, wund durch Eiterbeulen,
Meines Glaubens Schritte eilen.

Friedefürst, sprich Friede, du hast ihn erweinet,
Auch für mich erweint.
Sprich, wenn meine Seele sich verlassen meinet,
Sprich, ich bin dein Freund.
Wie am Mittag Nebel schwinden,
Fliehen dann die Sünden.

Mittler, meine Seele stöhnt nach deinem Segen,
Tränke, speise mich;
Diese Himmelsspeise mache meinen Wegen
Nichts mehr fürchterlich.
Und wenn ich den Abschied merke,
Sey sie meine Stärke.

Drittes Stück.

Der Abend eines Communicanten.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich.

Wie helle ist es um mich her! Ich kann sicher und ohne Grauen durch das Thal der Schatten wandeln. Du bist bey mir, Vater der Lichter. Der Stab, den ich von dir erhalte, beruhiget mich: und dein Stecken vertheidiget mich gegen die Anfälle des Fürsten der Finsterniß. Gesegnet sey mir jene Nacht, wo du, o König der Welt, in freywilliger Dürftigkeit weintest; wo du, unbeschränkter Monarch, in Windeln eingehüllet wurdest, und den Thron deiner Majestät mit einer Krippe verwechseltest! Diese Nacht hat die Schatten des Todes, in welche meine Seele verhüllt war, besieget. Gesegnet sey der Abend, da du o Blutbürge, so segnend an mich dachtest, und das Brod der Unsterblichkeit, das Blut der Reinigung mir bestimmtest! Ich habe es empfunden, und noch jauchzet mein Herz über den Segen, den dein Abendmahl schenket.

Heute ist mir Heil wiederfahren, ein Heil, das so unsterblich wie meine Seele ist. Denke mein Herz an diese Stunde, deren Labsal den Schlaf versüsset, und den Tod selbst zum Segen macht.

Mit Gott vereiniget zu seyn, den Frieden des Himmels zu fühlen, welch ein Kleinod ist dieses! Nun sehe ich, warum der fromme Pilgrimm ruhiger seinen Leib dem Schlaf vertrauen kann, als der König, dessen Augen durch lange fürchterliche Nächte freudenleer sind. Nun sehe ich, warum Jakob, der Liebling GOttes, so sanft auf dem Steine schlummerte. Das Bewußtseyn der Vereinigung mit GOtt macht einen Stein, auf welchem unser Haupt schlummert, zur Stätte des Himmels. Laßt mich ihn verherrlichen, meinen Versöhner, der mir so unermeßlichen Segen schenket. Du Balsam des Lebens, erquickender Schlaf, sinke nicht eher in mein Auge, als bis mein Abendopfer zum Ewigen aufgestiegen ist, und mir der Vater lächelt.

Ja, ich fühle es. Schon lächelt mein Vater. Sein Antlitz, auf welchem der Zorn und die Rache abgezeichnet war, als sein göttlicher Sohn, ausgestreckt auf der seufzenden Erde, zitterte, und die Hölle fühlte, ist mit unendlicher Zufriedenheit umgeben. — **Fürchte dich nicht! Ich bin dein.** — Nein! Vater!

Vater! Nein! Erlöser! dein Kind bebet nicht. Du bist mein. — Kann ich dieses Meer der Glückseligkeit mit einem Tropfen vermehren? Kann der Mensch des Staubs Höheres wünschen? Erstaune meine Seele! Wo ist Hoheit? wo ist Majestät? wo ist der Himmel? Hier, sehet, in meiner Seele, welcher die Worte mit unauslöschlichen Buchstaben, durch den Finger des Allmächtigen, eingegraben sind: **Jehovah ist mein Vater! Ich bin sein Kind!** Hallelujah!

Meine Seufzer wandlen stille zum Thron des Versöhners. Sey ruhig mein Herz. Ich will mit dem HErrn reden. — Führe mich zu ihm, o du mein göttlicher Advocat! Du hast den Weg zum Vater mit Blut bezeichnet. Zeige mir ihn: ich will ihn wandlen. Lehre mich, wie ein Sünder zum Heiligen, ein Kind zum Vater, ein Erlöser zu seinem Versöhner, und ein Bürger der himmlischen Stadt zu seinem König beten soll. Hier in stiller Erwartung sitzt meine Seele zu deinen Füssen. Rede nur, dein Knecht höret.

Vernimm mein Flehen, o Vater. Ein versöhnter Sünder liegt vor dir, und weinet, weinet vor Freude über deinen Segen. Er stammlet dir das Lob, das deine Güte von ihm heischet. — Aber

könnte

könnte ich nur dein Lob stammlen! Auch dieses, was Engel können, versagt mir meine Schwachheit. Du bist mir zu wunderbar in deinen Wegen, zu hoch in deiner Güte, zu unbegreiflich in deiner Erbarmung. Ich muß schweigen, wenn ich dich denke. Ich muß verstummen, wenn ich dich preise. — Hilf mir, o Geist des Gebethes! Hilf mir dem danken, der heute meiner Seele grosses erzeiget hat: der einen Pilgrim mit der Speise der Unsterblichkeit, mit dem Trank des Himmels gelabet hat. Den hilf mir preisen, der mich mit dem Kleid geschmücket hat, das meine Blösse decket. Heilig ist sein Name, und er ist ein Helfer derer, die ihm vertrauen. Gelobet sey seine Güte!

Mit diesen Gedanken lege ich mich zur Ruhe. Deinen Händen, o Mittler, befehle ich meine Seele. Ist diese in deiner Sorgfalt, so werde ich unbesorgt schlafen, und den anbrechenden Tag begrüssen können. Aber soll ich ihn nicht mehr sehen: soll die Nacht des Todes mit der natürlichen Finsterniß abwechseln, und der Schlaf seinen Bruder herbey rufen: so soll mich auch alsdann niemand aus deinen Armen reissen. Der Deine, dein Kind, dein Erlößter war ich im Leben: Sollte ich eines andern Eigenthum im Tode werden?

Die

Die ihr GOttes Heil gesehen,
Heitre Augen schließt euch zu.
Seht, euch winkt, von GOtt versehen,
Schon des Abends stille Ruh.
Fürchtet nicht der Nächte Jammer,
Dem ihr oft entgegen thränt.
Heut grüßt ihr die Ruhekammer
Und den Schlaf durch GOtt versöhnt.

Dank sey dir für deine Speise,
Mittler, für des Lebens Trank,
Für den Balsam meiner Reise,
Für dein Leiden sey dir Dank.
Kann mein Herze größres hoffen?
Meine Schuld ist zugedeckt.
Dich, o Himmel, sah ich offen,
Und dein Heil hab ich geschmeckt.

Durch der Nächte Dunkelheiten,
Dringt mein Aug zum Vater hin.
Dort, umhüllt mit holden Freuden,
Seh ich meine Krone blühn.
Ich seh JEsum, dessen Güte,
Alle Pein von mir entrückt,
Und mein Aug, das Freude glühte,
Sanft zum Schlummer zugedrückt!

Viertes Stück.

Stille Andacht eines Communicanten.

Meine Seele ist stille zu GOtt!

Verhülle dich, meine Seele, in eine heilige Stille, den anzubeten, vor dem der Seraph mit bedecktem Antlitze kniet, den die Natur mit stillem Danke verherrlichet, zu dem der Sünder mit unnennbaren Worten hinauf seufzet. — Ja, entferne dich von mir lärmendes Getümmel der Welt, ich will mich nur mit dem beschäftigen, der heute an meiner Seele grosse Wunder thut, mich mit seinem Leibe speiset, und mit seinem Blute tränket. Ich bemerke an meinem Heilande, daß, wenn er wichtige Dinge mit seinem Vater zu reden hatte, er niemand als den Oelberg oder eine Wüste zu Zeugen seiner Seufzer erwählte. Als er den Weg seines heilbringenden Todes betrat, und von meinen Schulden beschweret zur Schlachtbank eilte, entzog er sich der Umarmung seiner Jünger, gieng hin in die einsame Fluren des Oelberges, und betete, weinte mir und

den

den Stunden meiner Zerstreuung eine heilige versöhnende Thräne.

Jetzt, da ich auf die feyerlichste Weise durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi die Erinnerung des Todes meines Mittlers erneure, erfordert die Wichtigkeit dieser Handlung eine heilige zerstreuungloſe Stille. Ich will mich mit dem Freunde meiner Seele unterreden, ihm mein Elend bekennen, ihm meinen Glauben sagen, den ich auf sein Verdienst setze, und mich freuen, unaussprechlich freuen, daß ich einen besondern Zutritt zu seinem Gnadenthrone habe. Durch stille seyn und hoffen kann ich stark werden.

Meine Seele ist stille zu GOtt. Ich fühle zwar die Zentnerlast meiner Sünden, ich höre den lauten Fluch des Gesetzes. Aber Gottlob! meine Seele kann sich beruhigen. Ich weis, an wen ich glaube. Der mir von der Krippe bis zum Kreuze den Frieden erworben hat, JEsus ist hier, hier in seinem Abendmahle, mir seinen erweinten Frieden zu schenken. Ist dieser Advocat auf meiner Seite, welcher Ankläger kann mich verdammen? Schreyet sein Blut für mich, so muß Moses mit seinem Fluche schweigen. Und ich kann stille in den Armen meines segnenden Hohenpriesters ruhen.

Meine Seele ist stille zu GOtt. Die Hoheit des Mahls, zu welchem ich geladen worden, erfordert diese

Fassung

Fassung des Geistes. Soll ein Wurm sich nicht verkriechen, wenn der HErr der Herrlichkeit ihn aus dem Staube in den Himmel erhebt? Soll ein Mensch der Sterblichkeit nicht eine stille Verwunderung empfinden, wenn er durch die Güte des Gottmenschen der seligen Unsterblichkeit theilhaftig wird? Soll ein Verfluchter nicht erstaunen, wenn der Segen seinen Fluch verschlinget? Soll ein Sünder nicht alle Triebe der Andacht empfinden, wenn er durch die Genugthuung des göttlichen Versöhners ein Kind des Ewigen wird? Soll die Seele eines Kindes der Höllen nicht ein stiller Tempel des Lobes werden, wenn sie die Hölle verriegelt, und den Himmel eröfnet siehet? Ja, ich muß anbeten vor dem Dreyeinigen, ich muß verstummen, wenn ich diese Wunder der Erbarmung überdenke. Ich war ein Wurm. Durch den, der sich unter seinen versöhnenden Leiden, wie ein Wurm, gekrümmet, bin ich ein König worden. Ich war ein Kind des Todes. Durch JEsum bin ich ewig, ewig selig. Der Fluch wütete in meinen Gebeinen, durch meines Mittlers Gerechtigkeit bin ich ein Kind des Segens. Ich war ein Sünder. Durch Christum bin ich gerecht. Die Hölle war mein Verdienst. Durch den Heiland bin ich ein Erbe des Himmels. Hallelujah!

Meine

Meine Seele ist stille zu GOtt. Die schwarzen Zweifel, die meine Seele beunruhigten: die Martern des Gewissens die in mir tobten: das Andenken meiner Sünden, das mich beklemmte: alles ist nicht mehr. Meine Seele ist stille: so stille, wie Petrus war, als der redende Blick JEsu ihn aufrichtete: so stille, wie Stephanus, als er seine Seele den Händen des Mittlers empfohl: so stille, als ein Kranker seyn kann, wenn ein stärkender Schlaf ihn seine Schmerzen vergessen macht. Martre mich nicht länger, o Sünde; das Blut JEsu, das ich in seinem Abendmahl geniesse, schenkt mir Vergebung. Satan, höre es und verstumme; das Blut JEsu macht mich rein von aller Vergehung. Ich will nur unverrückt auf JEsum schauen, wie dieses stille Lamm für mich blutet. Seine stille Thränen, seine stille Seufzer, seine stille Geduld, seine stille Sanftmuth, sein stiller Tod soll meinem Herzen Ruhe schenken. Alsdann wird es auch bey mir heissen: **Da ward es ganz stille.**

Meine Seele ist stille zu GOtt. Ich kann nicht vieles sprechen; und wenn ich vieles spreche, so ist es dieses; Ich bin ein Sünder; du bist mein Heiland. Trage, ewiger Hoherpriester, meine stillen Seufzer zum Throne deines Vaters: auch diesen Seufzer, den ich jetzt zu dir schicke, bringe ihm dar: Laß dei-

nen Leib, den ich genieſſe, dein Blut, das ich trinke, an mir nicht verlohren ſeyn. — Und wenn einſt die Stunde kommt, wo die Thränen der Meinigen alles laut um mich her machen; wo ſich mir der Tod, dein Diener, mit leiſen Schritten nähert; wo ich kaum ſtille Seufzer zu dir hinauf ſtammlen kann, o ſo müſſe, mein Mittler, dein Blut mich ſtärken, und mich in das ſtille Jeruſalem leiten. — Indeß ſoll das Auge des Glaubens bald auf dich, o Heiland, bald auf deine Stadt ſchauen. — Sey ſtille, o Seele! Der HErr iſt in ſeinem heiligen Tempel!

Ich bin getröſt! Wer will der Seele ſchaden?
Mich tröſten meines GOttes Gnaden,
Durch die ich etwas worden bin.
Für Feinde iſt der HErr mein Schrecken,
Für Sünder kann ſein Blut mich decken,
Für Armuth iſt ſein Schatz Gewinn.

Ich bin getroſt! Denn mein verſöhnt Gewiſſen,
Sieht ſeinen Schuldbrief ganz zerriſſen!
Was JEſus hat, das iſt nun mein,
Die Sonn, das Meer, der Fels, die Klüfte,
Das Leben, und des Todes Grüfte,
Dieß alles muß mir dienſtbar ſeyn.

Ich bin getroſt! Der Tod ſchleicht nur im Dunkeln,
Sein Schwert darf nicht im Tage funkeln,
Aus Furcht, weil er nicht mehr regiert.
Stürmt Feinde, laßt mich Rache ſehen,
Erſt müſſen Welten untergehen,
Bis ſich mein Glaube mit verliert.

Fünf-

Fünftes Stück.

Der Segen eines Communicanten.

HErr, ich lasse dich nicht, du segnest mich dann.

Wie? Feind GOttes und der Menschen, solt noch länger dein Fluch durch meine Seele zittern? — Doch verfluche mich! Wo ist der Stachel deines Fluches? — Ich sehe die segnenden Hände JEsu auf mein Haupt sinken. Hier ist Immanuel! Und deine Verdammniß ist nicht mehr. Denn ich bin in JEsu. Der Fluch ist in den Segen verschlungen worden. Das Blut JEsu, das ich im Abendmahl genieſſe, hat ihn vertilget. Hölle, wo ist dein Fluch? — Er ist nicht mehr; dort am Kreuze ist er aufgehänget, unter den bluttenden Füssen des Mittlers. Himmel, wo ist dein Segen? — Hier, bey JEsu, in dem Genuß seines Leibes und Blutes. Hier in meiner Seele. — Hier ist die Stätte des Himmels, ja der Himmel selbst. Denn hier ist Immanuel! — Höre meinen Jubel,

Fürst der Hölle, und verstumme! — In ihm habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

Gerechtigkeit! — Ich bin nicht mehr der fürchterliche Sünder, ein Raub des Todes, eine Beute der Hölle. Ich stehe, wie ein Fels im Gerichte GOttes. Ich sehe die Blitze des Richters, und zittere nicht. Ueber mir ist der Himmel heiter, und die Zornwolke, die das Angesicht des gekreuzigten Mittlers verhüllte, ist nicht mehr. Dieser strahlende Himmel ist mir durch die schröckliche Nacht, die über dem Haupte des Mittlers hieng, erworben. Ich kann ihn sehen, den Schöpfer, ohne zu beben. Aus ihm lacht die Miene des Vaters. Ich fühle in diesem seligen Augenblicke, da ich ein Gast an der Tafel JEsu bin, die Versicherung des Geistes GOttes in meiner Seele, daß ich, in Christi Gerechtigkeit, dem Vater angenehm bin. Ich bin abgewaschen, ich bin geheiliget, ich bin gerecht worden. — O ihr segnenden Hände, ehemals für mich am Kreuze ausgestreckt, fallet auf mich. — Der Löwe lauret auf meinen Tod; er hat die verderbenden Netze ausgestellt, die mich seinem blutdürstigen Rachen überliefern sollen: allmächtige Hände meines Mittlers behütet mich! Wie dunkel ist der Weg zum Himmel, ich fürchte Abwege: er

ist

ist zu schmal, ich fürchte zu fallen: um mich her sind tausend Feinde, ich kann sie nicht alle entdecken. Sohn GOttes, laß dein Antlitz über mich leuchten, und gieb mir deinen Frieden, deine Gerechtigkeit.

Ich bin ein Pilgrim. Die Reise in das Vaterland ist weit. Und meine Kräfte sehr schwach. Gottlob! Im HErrn habe ich Stärke. Ich darf nicht unterliegen. Ein Blick auf JEsum und den Himmel, den er mir erworben hat, läßt mich neue Kräfte sammlen. Die Feinde sind mächtig, die mir den Zugang zum Vaterland verriegeln wollen. Allein ich darf ihnen nur das Blut JEsu zeigen, so werden sie zurücke fliehen. Je näher ich dem Himmel komme: je höher sind die Berge. Aber ich will mich fest an dich anklammern, o mein Felß, so werde ich auch diese Berge übersteigen können, und nicht zurücke fallen. Wenn ich nur dich, o JEsu, deine Fußstapfen und deinen Himmel sehe, so will ich mich ermannen, und wie **Stephanus** auch unter dem Steinregen muthig meinem Vaterlande zueilen. Und alsdann mag mich auch der Tod in seine kalten Arme nehmen. Wenn du mich nur mit deinen Händen durch die Thäler der Ver-

wesung leitest, so werde ich auch im Tode ein Felsenmann seyn.

Glaubst du das meine Seele? — Ja, HErr, ich glaube. Hilf meinem Unglauben. Ich glaube, daß du meine Gerechtigkeit, meine Stärke bist. Dein Abendmahl überzeuget mich. Dieses soll die Stärke der Schwachen, ein Balsam der Verwundeten, eine Arzney der Kranken, eine Seligkeit der Sünder seyn. — Ich erstaune oftmals bey dem Sterbebette meiner Brüder über die Wunder deiner Güte. Ich sehe ihr pochendes Herz: ich höre ihre klagenden Seufzer. Und wie bald jauchzen sie für Freude, wenn sie dein Abendmahl, die Speise der Unsterblichkeit genossen haben! — Sollen dieses Würkungen der Natur, Beweise eines natürlich standhaften Herzens seyn? Auch der weiseste Spötter soll mir dieses nicht überreden können. Ich weis, an wen ich glaube. — JEsus ist meine Stärke; sein Blut meine Gerechtigkeit; sein Abendmahl mein Segen. So lange ich dieses weis, bin ich selig.

Hier lieg ich alles Segens loß,
Mein Heil, zu deinen Füssen.
O laß auf mich aus deinem Schooß
Des Segens Bäche fliessen.
Dein Zorn durchzittert Herz und Mark,
In deinem Blute werd ich stark.

In

In deinem Blut — mir ranns zum Heil
Auf deinem Sterbehügel.
Und nun wird es mein holdes Theil,
Und der Vergebung Siegel,
Im Mahl, das du für deinen Gast,
Für mich, für mich bereitet hast.

Ich seh, du reichst mir deine Hand,
Mit ihr des Kreuzes Segen;
Sie leite mich zum Vaterland
Auf meinen Dornenwegen.
Wo die erworbnen Kronen blühn,
Dort führe deinen Pilgrimm hin.

Ich werde stark! Ich werde reich!
Frohlocke meine Seele!
Noch saßt du Missethätern gleich
In Wasserleerer Höhle.
Zu JEsu hin! Sein Purpursaft
Giebt Armen Heil, schenkt Müden Kraft.

Sechstes Stück.

Die Ruhe eines Communicanten.

Kommet her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Wo find ich Ruhe? In abwechselnden Augenblicken ist meine Seele wie ein Meer, das aufwallet, und immer neue Wellen schlägt. Der Fluch des Gesetzes zittert durch mein Gewissen. Selbst das Andenken der Wunder JEsu im Abendmahl, der Güte meines Mittlers am Kreuze, beklemmet meine Seele. Seine Seite, aus welcher das heiligende Blut floß, habe ich eröfnet. Seine Hände, seine Füsse, sein Haupt habe ich verwundet. Ich, ich habe ihn gekreuziget. Wo findet ein Mörder Ruhe? Wo kann ich vor der Verfolgung des Richters sicher seyn?

Unter JEsu Kreuze höret der Donner auf, über meinen Scheitel zu rollen, und der Blitz mäßiget sein Feuer. In JEsu Wunden ist der Ruheplatz; hier höre ich nicht mehr die Hölle brüllen, nicht mehr

den

den Tod dräuen. O du Freystatt verjagter Sünder: ich eile in deinen Schooß: nimm mich auf, beschirme mich!

Ja hier bin ich. Je näher ich dem Altar komme, wo ich mit dem Brod und Wein den Leib und das Blut JEsu empfange: je näher komme ich zum Frieden. — Die Hölle weicht zurücke, siehet mir nach, und erstaunet, daß ein Verdammter den Himmel findet. Der Tod, dessen Pfeile schon auf mich zielten, zerbricht seinen Bogen, und begleitet nicht länger meine Schritte, und knirschet, daß ein Kind des Staubs unsterblich werden soll. — Aber die Welt verlacht mich. Sie sieht mein niedergeschlagenes Antlitz, und bedauret mich. Sie sieht mein thränendes Auge, und beklagt mein Schicksal. Auch dahin folgt sie mir, wohin sich der Tod nicht waget. Höre ich nicht ihre lockenden Worte: komme zu mir, so wirst du Ruhe finden für deine Seele! Allein ich bin taub, o Welt, bey deiner Erinnerung. Rede mir nicht drein, daß ich JEsum verlassen solte, und von seinem Abendmahl umkehren. Wohin mein Bräutigam gehet, da will ich auch hingehen: wo er bleibt, da bleibe ich auch. Wo er stirbt, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Tod soll ihn und mich nicht scheiden. — Zeige mir

deine Ruhe, deinen Frieden. — Wenn dieses Ruhe heißt, sein Herz verhärten, den Wohllüsten sich aufopfern, JEsum und seine Gnade verschmähen, keinen Himmel, keine Hölle glauben: wenn du hierinn Friede suchest; so ist mein Glück unermeßlich, daß ich ohne Friede, ohne Ruhe bin. Ein Christ ist zu groß, als daß er sich dem Erdball gleich schätzen solte. Ein Christ ist zu weise, als daß er das Wesen aus den Händen lassen, und nach dem Schatten greifen solte. Keine Welt, wenn sie auch grösser, prächtiger wäre, als unsere, soll meinen Entschluß schwächen. Der am Kreuz ist mein Friede.

Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der mir einen solchen Frieden erworben, eine so grosse Ruhe bestimmt hat! Gesegnet sey die Nacht, wo mir der sterbende Mittler ein so wichtiges Testament des Friedens gestiftet hat! Wenn das erwachte Gewissen in meinem Herzen tobet. Hier ist Ruhe. Wenn um mich her ein zerstreuendes Getümmel herrschet. Hier ist Stille. Wenn mein Geist zu GOtt hinauf seufzet; so werden selbst diese Seufzer mir ein Segen. Wenn Thränenbäche meine abgezehrten Wangen wässern: so finde ich auch in den Zähren Labsal. Wenn mein Leib auf dem Krankenbette schwindet; so wird auch

dieses

dieses Schicksal ein Weg zum Frieden. Wenn ich dem Tod entgegen sehe, so wird zugleich die Ruhe in mein Herz kommen. Der Tod ist ein Bote des Friedens, das Grab eine Ruhekammer, der Himmel ein Ort der ewigen Ruhe. — O HErr, wie gerührt ist mein Herz, daß ich diesen Segen deines Abendmahls empfinde! Ihr Spötter dieses heiligen Testaments, kommet! Verlasset die ungestüme See der Welt, ehe ihr scheitert. Trübe Wolken, die Vorboten des Verderbens, locken euch in den Port der Sicherheit. Er winkt euch! eilet! Kommet immer näher zu JEsu — zur Ruhe — zum Frieden.

JEsu Christ! durch deine Wunden,
Deinen Gnadenvollen Tod,
Hab ich immer Heil gefunden,
Immer Trost in meiner Noth!
Mich solt ich durch Sünd entweihn?
Und ich dächt an deine Pein?
Sie, sie zeiget meine Blösse,
Und der Sünde ganze Grösse.

Schmachtet nach der Wohllust Freuden
Mein verderbtes Fleisch und Blut;
O so blick ich auf dein Leiden:
Schnell verlischt die wilde Glut!
Satans Pfeil verfehlet mich,
Ist mir nicht mehr fürchterlich!
Flieh ich auf den Todeshügel,
Gottmensch, unter deine Flügel.

Will

Will mein schwaches Herz mich führen
Auf der Ehrbegierde Bahn,
Wo nur Thoren sich verlieren;
Dann, dann schau ich betend an
Deiner Todesquaalen Last,
Die du, HErr, ertragen hast!
Kämpfen kann ich dann und ringen,
Mich der Welt, der Welt entschwingen!

Wenn ich innig an dich glaube,
O wie werd ich hingerückt
Ueber alles, was zum Staube
Meine Seele niederdrückt!
Deines Trostes Freudigkeit
Reißt mich fort zur Ewigkeit.
HErr, sie hast du mir erworben,
Da du bist für mich gestorben.

Hab ich dich in meinem Herzen,
Geber aller Seligkeit,
So empfind ich keine Schmerzen,
Keine, selbst im letzten Streit!
Zu dir flieh ich; hab ich nun
Gnug gewandelt, um zu ruhn!
Ueberwunden, überwunden
Hab ich! durch dich überwunden!

Du, nur du bist mein Vertrauen!
Meiner Seele Zuversicht!
Du besiegst des Todes Grauen!
Gehst mit mir nicht ins Gericht,
Denn ich hab am ewgen Heil,
Hab an JEsu Christo Theil!
Aufzustehn zu jenem Leben
Wirst du, GOtt, mein GOtt mir geben.

Siebentes Stück.

Stärkung eines Communicanten, aus dem Leiden JEsu am Oelberge.

Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!

Wer ist der, welcher dort am Oelberge zittert, den Tod der Ewigkeit zittert? Wer ist der, dessen Seufzer die Himmel durchbrechen und den Abgrund verriegeln? — Ach es ist mein JEsus! — Das Abendmahl dieses Menschenfreundes führet mich gleichsam an den Oelberg, und zeigt mir mein gemartertes Lamm. Ich höre die Worte: Siehe, den du hier im Staube die Hände ringen siehest, siehe, das ist GOttes Lamm. — Ach, wehe mir! — Und dieses Lamm GOttes trägt meine Sünden. — Hallelujah!

Der Ewige zittert! Seine Seele ist zusammen gedrückt. Sein Geist ist von der Traurigkeit belagert. Er fühlet den Tod mit allen Gräueln. — Ich bebe. Alle diese schröckliche Plagen solten mein Theil seyn. Ich solte sie fühlen mit allem ihrem Gewicht, die Höllenangst, die Verzweiflung, den Tod, die

Hölle.

Hölle. Aber, gebenedeyet seyen die Erbarmungen GOttes, die diese Last von meiner Schulter auf den Rücken JEsu gewälzet. Er hat durch seine Traurigkeit mir die Freude erkaufet.

Der HErr der Welten fält auf die Knie nieder. Nun wenn der Mensch des Staubs sich im Staube vor GOtt wälzet, blickt der Vater mit lächelndem Antlitz auf ihn herab, und segnet ihn, um desjenigen willen, der im Garten auf dem Antlitz lag, und sich scheute, seine Augen zum Richter empor zu heben. — Heiland, deine Niedrigkeit stärke mich, wenn ich knie, sie beuge mich, wenn mein stolzes Herz trotzet.

Der HErr, zu dem das Gebeth alles Fleisches kommt, betet. — Abba! mein Vater! O du betender Hoherpriester, um deiner Seufzer willen zähle meine Thränen, erhöre meine Flehen. Ich stammle. Vertritt mich mit unaussprechlichen Seufzen.

Schwer, unleidlich schwer hängt die Nacht der Trübsal über dem Haupt des Erlösers. Dreymal fleht er zum Vater. Wenn mein Antlitz von den Schatten des Todes umgeben wird, so will ich beten: **Vater, nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.** Ich weis, ich werde erhöret. Die Todesnacht JEsu läßt es helle bey und in mir werden.

Der

Der HErr der Engel wird vom Engel gestärket. — Nun darf, nun kann ich nicht verzagen. Wenn mein Leiden den äusserſten Grad erreicht hat, ſo wird der Engel des Bundes erſcheinen, mir eine geheime Stärkung ertheilen, ſich um mich her lagern, und mir aushelfen.

Nochmal zittert der Heiligſte. Er ringt mit dem Tode: auch mit meinem Tode, o Fürſt des Lebens, haſt du gerungen. Auch meine Hölle haſt du gefühlet. Gottlob! nun darf ich nicht mit dem Tode ringen. Wenn ich anfange zu ſtreiten, ſo iſt dieſer Feind ſchon überwunden.

Blut, Blut fließt über den Leib des Erlöſers auf die Erde hin. — Heiliges Blut des Gottmenſchen flieſſe auf meine Seele, und beſprenge ſie, damit der Würgengel vorüber gehe.

Da ſeh ich ihn! da geht er nun!
Geht hin auf Zions Fluren!
Des HErren Lamm vollendt ſein Thun,
Sein Gang tritt heiſſe Spuren.
O Oelberg, Oelberg! zittre du!
Und deck mit Nacht die Scene zu!

Die Ceder wäſcht die Erd, und gießt
Den Thau auf ihre Decke,
Damit das Blut, das auf ſie fließt,
Kein unrein Land entdecke.
Die Himmel wickeln ſich ſchon ein,
Nicht Zeugen dieſes Bluts zu ſeyn.

Und

Und er stürzt mächtig hin, der Held!
Der Erde Angeln zittern.
Allmächtiger! halt deine Welt!
Sie weicht den Ungewittern.
Schon deinen Sohn. Liebst du dann nicht
Den Glanz von deinem Angesicht?

Umsonst! Arbeitend kocht im Blut
Des Todes Pfeil. Er trinket
Des Pfeiles Tod, des Todes Glut!
Fällt nieder, bebt und trinket
Bis auf die Hefen trinket er,
Fällt hin und bebt erschrecklicher!

Des Herzens Stoß sprengt Adern auf,
Blut fließt, wie Eiß verdicket,
Und Adams Söhne sind sein Kauf,
Die er dem Zorn entrücket,
Blut fließt für Cain; Blut für mich;
Welt, Sünderin, auch Blut für dich.

Er raucht zu GOttes Altar auf,
Raucht auf und balsamiret.
Und GOtt kühlt seinen Zorn darauf.
Heil! Heil! das ihm gebühret.
Er riecht den segnenden Geruch:
Wird Vater — liebt — verflucht den Fluch.

Auch ich, ich fühle deinen Tod,
GOtt, Mittler, laß mich leben.
Ich fühl, ich fühl des Oelbergs Tod,
GOtt, Mittler, sieh mein Beben.
Mein ängstendes Gewissen bebt!
Gedenk! gedenk, wie du gebebt.

Du sprichst: komm! trink! — Ich trink mich satt.
Für Arme ists geflossen,
Die schuldig dir, und weich und matt,
Wie Wasser ausgegossen.
Vergeß ich sie, des Oelbergs Pein,
So mag sie meine Hölle seyn!

Achtes Stück.

Stärkung eines Communicanten, aus dem Leiden JEsu am Kreuze.

Wie wohl ist mir bey deinem Kreuze, gekreuzigter Immanuel!

Hier stehe ich unter dem Kreuze meines Blutsbürgen. So still sey meine Seele, als die ganze Natur, die den Tod ihres Schöpfers fühlet. Kein lautes Getümmel störe meine Betrachtungen. Kein fremder Gedanke schleiche sich in meine Seele. Eine Thräne, die ich dem holden Menschenfreund weine, ein Seufzer nach seiner Gnade, ein Blick auf seine Wunden, ein stiller Dank für seine Erlösung, dieses sey mein ganzes Geschäfte, — mein ganzes Glück.

Aber, o leidender Versöhner, kann ich wohl auf dich blicken? Jeder Blick auf dich erzeuget eine neue Thräne, einen neuen Seufzer, eine neue Hölle in meinem Herzen. Mir war es zugedacht, dieses Kreuz. Diese Nägel, diese Dornen, dieser Tod,

und alle seine Gräuel, die dich bestürmen, solten mein Eigenthum werden. Diese Wangen voll Tod, diese nach dem Grabe dürstenden Blicke, und diese ströhmende Wunden, und jene Höllenangst, die auf dir liegt, waren mein Theil. Ich, ich habe dir Wunden geschlagen, ich habe dir das Kreuz aufgerichtet, das in dem Eingeweide der Erde hervorragt. Ach ich sinke, ich sinke auf mein beflecktes Antlitz, und zerschmelze in Kummer! — Meine Füsse, meine Hände solten von äusern Wunden bluten. Ich solte ein Raub des Todes, und eine Beute des Verführers der Menschen seyn. Auf meinen Scheitel solte das Schwerd des Allmächtigen sinken. Mich solte es verwunden. Aber o Wunder nie erwarteter Liebe! Die Unschuld will für schuldige Seelen bluten. Der Unsterbliche will für den Staub die Schröcknisse des Todes fühlen. Mir den sichern Weg zum Himmel zu bahnen, will er den Pfad mit seinem göttlichen Blute zeichnen. Mir den Frieden der Seele zu erkaufen, will er der Zufriedenheit mangeln. Mir den Himmel zu schenken, will er die Schmerzen der Hölle empfinden. O welche tiefe, welche trostvolle Gedanken!

Die Reden der Sterbenden sind Spiesse und Nägel. Sie verwunden oftmals das Herz, das

vorher

vorher unempfindlich war. Der Spötter beym Todtenbette eines Freundes GOttes hört auf zu lachen. Der Verzagte, wenn er ein Zeuge des Muths eines sterbenden Christen wird, fängt an standhaft zu werden. Und der Glaube stärket sich durch den Vortrag seiner scheidenden Brüder. Ich höre die Rede des gekreuzigten Propheten. Seine Worte sind durchdringender als die Schärfe des Schwerds, und stärkender als der Balsam aus Gilead. Mit lechzendem Munde will ich den Honig der Worte meines Mittlers auffassen, und ihn in der Zelle meines Herzens bewahren. Der, welcher im Leben ein Arzt der Kranken, ein Tröster der Leidenden, ein Licht der Blinden, ein Leben der Todten war, der wird auch am Kreuze mich heilen, stärken, erleuchten, beleben. HErr, bester, göttlicher Lehrer, dein Schüler sitzt zu deinen Füssen. Rede nur, dein Knecht höret.

Vater, vergieb Ihnen. — Höre es, Hölle! Der Prophet, der sanfter als Moses ist, der König der Gnade, der Hohepriester der Erbarmung, der Menschenfreund am Kreuze erflehet den Kindern der Verdammniß den Himmel, und seinen Feinden den Segen! Jetzt, da die zitternde Erde dem ersten Wort des Schöpfers entgegen bebte, wird sie von dem

Munde ihres Urhebers gesegnet. Dort öfnete sich der Schlund der Erde, um Bösewichter zu verschlingen; hier öfnet sich auf den Befehl JEsu der Himmel, Missethäter in seinen Schooß aufzunehmen, Dort fiel das Feuer des Verderbens auf diejenige, die ihre Hände an den Knecht GOttes legen wolten: hier ergießt sich der Segen auf die Mörder GOttes. Dort kamen Wölfe, eine Schaar frecher Spötter zu zerfleischen: und hier kommt der Hirte, die treulosen Schafe vor den Wölfen zu beschützen, und in seinen Stall zu versammlen. — O ich jauchze für Freude! JEsus vergißt seine Schmerzen, seine umstehende Freunde, um nur seinen ersten Gedanken den Sündern zu widmen. Und auch jetzt auf dem Throne der Ewigkeit trägt er die Sünder unter seinem Herzen; ihre Namen sind in seine Hände gezeichnet, mit unauslöschlichen Buchstaben. — Und daselbst stehet auch mein Name, meine Vergebung, mein Himmel. Denn ich bin der größte unter den Sündern.

Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. — Diese Worte sind heilender als Balsam. Lange muß ich auf der Erde als Pilgrim wallen, lange ein Sklave der Sünde und des Todes seyn. Hier sind die Gränzen der Sünde, des Todes, der Pilgrimschaft

schaft. — Sey mir gegrüsset schönes Bürgerrecht, von JEsu erblutet, erseufzet, erweinet! Ich sehe schon die Stadt der Freude und JEsum, der seine Hände nach mir ausstrecket, und mir zuruft: Wo ich bin, da solst du auch seyn.

Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? — Wie? — GOtt? — Verlassen? — Ja, damit mich GOtt nicht verliesse, ist JEsus verlassen worden. — O du mein gekreuzigter Heiland, verlaß mich nicht, wenn ich nach deiner Gegenwart seufze! Bist du in meinem Herzen, so fühle ich den Vorschmack des Himmels. Verläßt du mich, so bin ich elend.

Es ist vollbracht. — Vollendeter Hoherpriester, wenn die Empfindung der Sünde in meinem Herzen erwacht, so rufe mir zu: Ich habs vollbracht; vollbracht, was dein Gewissen beruhigen kann. Und wenn du deinen Lauf vollbringen wirst, so will ich in dir das gute Werk vollenden. — Jauchzet ihr Verlohrnen, der am Kreuze söhnet, hat alles vollbracht, alles versöhnet. Nun kann ich alles in Demuth erwarten, was mein Immanuel erworben hat: alle Früchte der erlösenden Gnade. — Aber gelobet seyst du heilvoller Mittler! Wenn ich in deinen Himmel eingehen werde, den du mir erworben

hast; wie will ich dich da preisen, und die Gesellen meiner Freude zum lauten Jubel auffordern. O wie jauchzet meine beruhigte Seele diesem Glück entgegen!

O Prophet! Sterbender Prophet!
Deine Schule ist der Himmel.
Sieh, mein Geist, zu dir erhöht,
Fühlt nicht mehr der Welt Getümmel,
Fühlt nur dich, mein Mittler. Seliges Gefühl!
Deine Red klingt süsser, als der Harfen Spiel.

Ach vergieb, Vater, ach vergieb!
Dein Versöhner bittet Segen.
Hin zum Kreuz lenkt mich der Trieb
Deinem schönen Heil entgegen.
Wo der Gottmensch Gnade für die Sünder spricht,
Da sind Mörder heilig, Sieger im Gericht.

Paradieß! Stiller Ruhe Sitz!
Nimm mich auf in deine Mauren.
Fruchtloß strahlt des Cherubs Blitz,
Meine Schritte zu belauren.
Denn der HErr des Himmels seufzt zu GOtt hinauf,
Schließt der Hölle Riegel, macht den Himmel auf.

Menschenfreund, holder Menschenfreund!
Unter den gehäuften Schmerzen
Saugt das Aug, das dich beweint,
Doch den Trost aus deinem Herzen.
Matt durch eigne Plagen, fühlst du keinen Schmerz,
Nur bey fremden Leiden bricht dein Vaterherz.

Heiliger,

Heiliger, den der HErr verließ,
Als die Hölle in dir wühlte:
Dem der Tag sein Licht entriß,
Als dein Herz die Flüche fühlte.
GOtt, beyr Nacht des Todes, fern von deinem Licht,
Dann, verlaßner Mittler, dann verlaß mich nicht.

Dank sey dir! Gottmensch, Dank sey dir!
Dürstend nach der Sünder Leben,
Hängst du dürr und matt vor mir:
Niemand kann dir Labsal geben.
Wenn ich lechzend girre, alles Trostes leer,
Gieb aus deinen Wunden mir die Stärkung her.

Dank sey dir! GOtt du hasts vollbracht!
Alles ist durch dich versöhnet,
Und der Fluch zum Fluch gemacht,
Welchen Adams Aug bethränet.
Sprich in meine Seele in der letzten Nacht
Deines Himmels Vorschmack; denn du hasts vollbracht.

Dürstend dann nach dem Vaterland,
Und euch nah erlößte Seelen,
Will ich, JEsu, deiner Hand,
Deiner Hand den Geist befehlen.
HErr, in deinen Armen schlaf ich ruhig ein,
Und des Schlafes Ende wird ein Himmel seyn!

Neuntes Stück.

Die Vereinigung eines Communicanten mit JEsu.

Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Wer bin ich dann? — Wie arm! wie reich! wie gering! wie herrlich! Ein merkwürdiges Glied in der unendlichen Kette der Dinge. Der halbe Weg vom Nichts zur Gottheit. Ein Erbe der Herrlichkeit. Ein schwaches Kind des Staubs. Ein Wurm. Ein Engel. Ich verliere mich in mir selbst. In seinem Hause ein Fremdling, wandert der Geist, erstaunt, mit Entsetzen, auf und nieder, und verwundert sich über das Seinige. O was für ein Wunderwerk unter den Menschen ist ein Kind GOttes! — Ein Fremdling: ein Bürger: eine Hütte der Endlichkeit: ein Tempel GOttes *).

GOtt

*) S. Youngs Nachtgedanken in der ersten Nacht, und Gemlers Christen in seiner Hoheit.

GOtt wohnet in mir! Mit ihm bin ich vereiniget! Unbegreiflicher, aber tröstlicher Gedanke! Der HErr ist mein Hirte: mir kann nichts mangeln. Hungert mich nach der Gerechtigkeit, welche vor GOtt gilt, so oft ich das befleckte Kleid meiner Gerechtigkeit betrachte: bey meinem Erlöser, der alle seine Verdienste in meiner Seele ausbreitet, wird mein Hunger gestillet. Auf Golgatha, unter seinem Kreuze, in seinen Wunden zeigt sich mir die Gerechtigkeit, die mich königlich zieret. Durch sie werde ich groß. Hier bekomme ich das Manna, die Speise der Unvergänglichkeit. Hier esse ich sein theures Fleisch, und trinke sein kostbares Blut. Ich bin ein Gast an seiner Tafel, wo mir diese grossen Güther zu Theil werden. Er lebet in mir, und ich in ihm. Wo lebe ich süsser, als an dem Herzen, in dem Schooße meines Mittlers? Wo fühle ich mehr den Himmel, als in der Vereinigung mit GOtt? Wo GOtt eine Hütte bauet, da ist gut seyn, da ist ein heiliger Ort, da ist nichts anders, denn GOttes Haus, da ist die Stätte des Himmels, da ist die Leiter, um in der Gesellschaft der Engel gen Himmel zu steigen. Da fühle ich, wie Jakob auf dem Steine eine erquickende Ruhe, wie Stephanus unter dem Steinregen den Vorschmack der Seligkeit. —

Alle meine Gedanken, die selbst Ewigkeiten nicht fassen, beschäftigen sich mit meinem Immanuel. Mein Geist wird niemals ermüdet, wenn er sich mit diesen Betrachtungen beschäftiget.

Ja, o Mittler, du bist mein Bräutigam. Mit mir hast du dich von Ewigkeit verlobet: mir hast du feyerlich am Kreuze geschworen: bey jedem Tropfen, der die verfluchte Erde segnete, bey jedem Seufzer, der durch deine Brust brach, bey jeder Thräne, die von deinen Wangen herab rollte, hast du mir geschworen, mein GOtt, zu seyn. Und heute erneuerest du deine Zusage, da ich deinen Leib, dein Blut genieſſe. — Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber der Bund meines Friedens soll nicht sinken. Ich bin das A und O. Ich bin dein. In meine Hände habe ich dich gezeichnet. — O du mein Blutbräutigam, erbarme dich über deine Braut, die in keinem Feyerkleide prangen will, als welches in deinem Blute gewaschen ist: die von niemand geliebt zu werden wünschet, als von dir: die kein Geschmeide wünschet, als die Perlen deiner Gerechtigkeit: die in deiner Liebe ihr Glück: ihre Ruhe, ihre Erquickung suchet! Hier steht sie vor dir, in ihrer Blösse: bedecke sie, daß ihre Schande nicht offenbar werde.

Reiche

Reiche ihr deinen Scepter der Gnade, deine durchbohrte Hände, in welche ihr Name eingegraben ist, deine Wunden, sie ohne Scheu zu küssen, deine Ehren, deine Königreiche, deinen Himmel, der ihr Eigenthum ist, weil du ihr ihn erworben hast.

Du bist der Weinstock, an dir hange ich als ein Rebe. Von dir erwarte ich die Kraft, Früchte zu tragen. Um dich schlinge ich mich, und ich werde bedecket. Kein Ungewitter kann mich von dir loßreissen, kein Sturm kann mich verletzen. Ich bleibe in dir, und so werde ich bewahret. Wenn die Feinde noch so sehr ihre Wuth verdoppeln, mich von dir zu trennen, so blicke ich nur auf dich: und wenn du auf mich zurück blickest, so weichen meine Widersacher.

Du bist mein Haupt, mein Regente. Aber dein Scepter ist so sanft, daß alle Welt herzu eilen und ihn küssen würde, wenn sie wüßte, wie gnädig mein König ist. Gottlob! Ich weis diese Wahrheit. Daher fliege ich unter die Schatten deiner Flügel. Ich bin kein Sklave bey diesem Könige: nein, er hat mich frey gemacht. Mich drücken keine ägyptischen Lasten. Sein Joch ist sanft, und seine Last ist leicht. Hier ist kein Stecken zu treiben, zu verwunden: sondern ein Stab zu trösten. Seine

Miene

Miene ist nicht schröcklich, sondern lächelnd. Sein ganzes Geschäfte ist, nicht zu verderben, sondern selig zu machen. Ich habe freyen Zutritt zu seinem Throne. So niedrig auch meine Hütte ist, so besucht er mich. Und wenn ich ihm getreu bleibe, so werde ich ein Hausgenosse seines Pallastes, und ein Gast an seiner Tafel werden. Wohl mir des feinen HErrn!

Du bist mein Hirte; mein guter, mein einiger Hirte bist du. Und der König würde seinen Purpur vertauschen, wenn er erführe, wie herrlich ein Schäfchen JEsu sey. Denn deinen Schafen kann gar nichts fehlen. Du bist ihnen alles, ihre Weide, ihr Brunn, ihr Beschützer, ihre Sicherheit, ihr Himmel. Du weidest sie auf einer grünen Aue, wo nicht verwelkte, wo nicht tödtende Kräuter stehen. Du führest sie zum frischen Wasser, und erquickest ihre Seele, wenn sie ermattet hinsinken, und in einer Wüste wallen, wo keine Quelle, kein Wasser des Lebens strömet. Du führest sie auf der rechten Strasse. Kein Abweg kann sie dir entführen, kein Irrweg kann sie von der Strasse des Himmels zurücke treiben. Denn sie sehen deine blutige Fußstapfen, sie hören deine lockende Stimme. Wenn sie in finstern Thälern wandlen, so bist du ihr Licht,

ihr

ihr Weg, ihr Leben. Wenn sich ihnen Räuber nähern, so zeigen sie nur deinen Stab, und dein Blut, so müssen sie verschwinden. Du bereitest ihnen einen Tisch in der Wüste; dein Leib ist ihre Speise, dein Blut ihr Trank. Durch diese himmlische Kost gestärket, ermannen sie sich, ihre Reise fortzusetzen, bis sie zu dem Hause des HErrn kommen, wo die Schäfchen JEsu ewig an dem crystallenen Strom geweidet werden. — O wie groß ist mein Glück! Zeiget mir, o Könige, euren Purpur, eure Kronen, eure Reiche: ich will sie betrachten, und alsdann meinem Hirten entgegen lächeln, unter dessen Weide Schafe Könige sind.

Du bist mein Leben. Du lebest in mir, und ich in dir. Du trägest meine Wunden an deinem Körper: und ich trage deine Mahlzeichen an meinem Leibe. Mit dir vereiniget, wird mir dieses Leben ein Grab, und mein Grab das Leben. Denn weil ich dir lebe, so ist der Tod mein reichster Gewinn. Ich wandle mit dir. Und einst wirst du mich zu dir nehmen. Ich werde nicht mehr gesehen werden. Dieß tröstet mich. Denn alsdenn sehe ich JEsum von Angesicht zu Angesicht. Wer ihn siehet, der darf zufrieden seyn: denn mit ihm sieht er das Leben, und keinen Tod mehr. — Dieß tröstet mich.

Du

Du bist mein Fels. Die Welt ist ein ungestümes, fürchterliches Meer, das viele sorglose Liebhaber in den Abgrund stürzet. So lange ich auf demselben segle, so will ich auf dich sehen. Wenn ich sinke, so will ich mich an dich halten. Du bist meine Burg, meine Zuversicht, meine Stärke. Wenn ich auf diesem Felsen wohne, so kann ich lächeln, wenn die Feinde ihre Pfeile auf mich schicken. Unter deinem Kreuze wird mich kein Pfeil durchbohren. Denn du deckest mich in deiner Hütte zur bösen Zeit. — Wohlan, ich will unter diesem Panier ewig bleiben. Hier ist vester Fels. — O Heiland! Mein Führer! Meine Welt! Mein Licht im Dunkeln! Mein Opfer! Meine Stärke! Mein Himmel! Mein Leben! Mein Alles! Wie soll ich dich nennen? — Ich stammle. — Ich weis weiter nichts zu sagen, als dieses: **Mein Freund ist mein, und ich bin sein!**

Wie leuchtet uns der Morgenstern,
Voll Gnad und Wahrheit von dem HErrn!
Der Aufgang aus der Höhe!
O Sohn, von deinem Angesicht
Umstrahlet mich allmächtges Licht,
Daß ich den Tod nicht sehe!
Leben werd ich!
Zwar ich werde
Wieder Erde:
Aber leben,
Dennoch werd ich ewig leben.

O mach

O mach dich auf, und werde Licht,
Mein Geist! Denn hier schon kömmt dein Licht,
Zu dir vom ewgen Throne.
Ganz geht dort, nach vollbrachtem Lauf,
Die Herrlichkeit des HErrn dir auf!
Der Vater mit dem Sohne.
JEsus! Christus!
Ewigs Leben
Wirst du geben
GOttes Kindern.
Kronen, HErr, den Ueberwindern.

Du bist, Versöhner, mein! ich dein!
Geuß tief in meine Seel hinein
Die Flamme deiner Liebe.
Wer wär ich, wenn durch Heiligkeit
Ich nicht der Prüfung kurze Zeit
Dir treu, Versöhner, bliebe.
Dich, dich lieben
Hilf mir Schwachen!
Hilf mir wachen,
Kämpfen, ringen,
Stark in dir zu GOtt mich schwingen.

Des Vaters Klarheit schauen wir
In Christi Angesicht schon hier
Des ewgen Vaters Klarheit.
O süsser Blick in jene Ruh,
Voll wunderbaren Heils bist du!
Siehst wunderbare Wahrheit,
In dir, Mittler,
Wohnt ohne Hülle
GOttes Fülle.
Gnade, Gnade
Schaun wir, nehmen Gnad um Gnade.

O du,

O du, der schuf, und der erhält!
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn erkohren.
Du hältst den Bund. Durch Christi Blut
Sey du auch mir das höchste Gut.
Du hast es mir geschworen.
Preiß dir, Vater!
Ach ich falle
Nieder! lalle
Dank im Staube,
Weiß und fühl, an wen ich glaube.

Mein Psalter, meine Harf erwacht!
Zwar hier an meines Grabes Nacht
Kann ich sein Lob nur stammlen.
Doch hat an seines Grabes Nacht
Der HErr sein großes Werk vollbracht,
Drum hört er unser Stammlen.
Heilig, gnädig
Bist du; singet,
Christo bringet
Preiß dem Sohne!
Bald kömmt er mit seinem Lohne.

Wie freu ich dein mich, JEsu Christ,
Daß du der Erst und Letzte bist,
Der Anfang und das Ende.
Einst, wenn er dich im Tode preißt,
Und jetzt befehl ich meinen Geist,
HErr, HErr, in deine Hände.
Amen, Amen.
Du GOtt, Amen!
Deinem Namen
Sey gesungen
Dank, und Preiß, und Anbetungen.

Zehen=

Zehntes Stück.

Die Freude eines Communicanten über die Güther des Heils.

Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet.

Groß ist meine Freude, größer, als die Welt sie fassen kann. Denn ich habe empfunden, ich habe geschmeckt, wie freundlich mein Erlöser ist. Nunmehr erhebt meine Seele den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. Denn er hat mein Elend mitleidig angesehen. Er hat grosse Dinge an mir gethan: denn er ist mächtig und sein Name heilig. Ich hungerte, und er füllte mich mit den Güthern seines Hauses. Ich bin gesättiget, ich bin reich, ich bin groß worden, durch den, der mir seinen Leib, und sein Blut zur Speise und zum Trank gegeben hat. Lobe den HErrn meine Seele!

In meinem Bräutigam, mit dem ich heute auf das feyerlichste vereiniget worden bin, wohnet die Fülle

der Gnade leibhaftig. Er ists gar. Der Unendliche, den keine Himmel fassen, keine Welten einschliessen können, hat meine Seele zu seinem Tempel erwählt; er hat mir Schätze in seinem Abendmahl geschenket, die unendlich, und einem endlichen Geschöpfe unaussprechlich sind. Der Allmächtige, auf dessen Wink Himmel entstehen, und Erden zermalmet werden, der des Wurms Schöpfer, und des Seraphs Vater ist, hat an mir heute bewiesen, daß er der Jehovah ist. Er hat mich zum Besitzer solcher Schätze gemacht, bey deren Betrachtung mein Verstand erstaunet, und hier eine Tiefe der Weisheit, dort einen Abgrund der Allmacht entdecket. Er, der die Liebe ist, hat mich je und je geliebet. Sein Kreuz ist mir das Panier der Liebe. Sein Leib und sein Blut ist das Siegel der Liebe. Weil ich ein Erlößter, ein Geliebter JEsu bin, sieht mich der Vater an, und segnet mich. Der Barmherzige, der eben so für den Odem eines Wurms, als für den Pulßschlag eines Menschen sorget, hat mein Heil auf das nachdrücklichste besorget. Durch das Liebesmahl, das bis an das Ende der Welt fortdauren soll, hat er meinem Geiste eine Erquickung geschenket, die ich nur bey ihm finden kann. — Heiland der du ganz Majestät, ganz Liebe bist, in dessen Angesicht ich die Klarheit GOttes

tes entdecke, wo ist ein GOtt, der dir gleich ist? Alle deine Eigenschaften, die der Engel staunend bewundert, hast du mir in deinem Abendmahl offenbaret. Ich habe den HErrn gesehen, aber nicht in dem Zorneifer, der den Sinai erschütterte, nein in der Liebe, in der Schönheit, wie er auf Golgatha blutete. Meine Seele erhebt sich unter diesen grossen Gedanken zur Quelle der Freude.

Unaussprechliche Regungen bemächtigen sich meiner Seele! HErr, wer bin ich, daß du mich so sehr liebest? Ich lege mich vor dir in Staub, wenn ich meine Armuth, und deinen Reichthum betrachte. Alles ist mein. Alle Güther der Gnade sind durch JEsum mein Theil. Kann ich sie nennen, ohne zu erstaunen? Kann ich sie annehmen, ohne die segnenden Hände meines Mittlers zu küssen? Kann ich sie verschmähen, ohne vom Donner des Ewigen zerschmettert zu werden? Nein, Gedanke der Menschlichkeit unwürdig, fleuch aus meiner Seele! So stöhnet kein Kranker nach Arzeney, kein Sterbender nach seiner Auflösung, kein Armer nach Barmherzigkeit: als ich nach deinen Güthern dürste. Ich sehe nun nichts weiter, als mein Erbe, meine Krone, mein Vaterland. Die Welt, ihr Staub, ihr geschminktes Elend verdient keinen matten Blick von einem

Geist, der für eine bessere Welt bestimmt ist. Der Triumph meines Herzens ist — daß ich bin, — daß ich werden kann, — und was? ein Erbe: ein König. Ich, ehemals vergänglich, wie eine Rose, werde unsterblich. Ich, ehemals der Herr nicht einer Secunde, werde ein Besitzer der Ewigkeit. Ich, ehemals auf dem Staube kriechend, werde auf Thronen prangen. — Eine unwandelbare Versicherung dieser Vorzüge giebt mir das Abendmahl JEsu. Die Hofnung, die der Geist GOttes in meiner Seele wirket, ist der Anker, der bis in das Allerheiligste gehet, in welches mein JEsus, als Vorläufer, eingegangen ist. Und einst, wenn ich dahin gelangen werde, wie sehr werde ich ihn preisen, daß er zu meinem Segen ein so herrliches Mahl gestiftet hat. So lange ich aber hier walle, ist dieses Mahl meine Arzeney, mein Siegel, meine Freude, und auch im Tode wird es einst Licht und Klarheit um mein Bette verbreiten. O möchte ich doch im Licht des heiligen Geistes verstehen, wie gütig mein Erlöser, wie groß, wie selig, wie vergnügt der Mensch ist, der die Güther JEsu geschmeckt hat!

Meine Gedanken steigen immer weiter zum Himmel. Und jeder Schritt zeiget Fußstapfen der Güte meines Mittlers. Da ich unter Dornen wandele, vergesse ich die Dornen. Ich habe bey dem Gebrauch

des

des Sacramentes des allerheiligsten Leibes und Blutes meines Erlösers, in die Vollkommenheiten GOttes einen Blick gethan, der mir unendlich mehr, als alle Vernunft, entdecken kann. Ich habe in demselben meinen JEsum gesehen, welcher Leiden ohne Zahl hatte. Ich bin in der Gemeinschaft meines Heilandes, der gelitten, aber auch überwunden hat. Laß es seyn, daß die Stunde der Versuchung meine Seele beunruhiget. Ist meiner Seele nach Trost bange: fehlt mir die Freudigkeit, zu GOtt hinzu zu nahen. Ich will auf JEsum blicken; die Angst seines Geistes, die ihn am Oelberge beklemmte, giebt mir Kraft, über alle Unruhe zu siegen. Der Besitz meines JEsu ist demnach alles, ist das Ganze meiner Glückseligkeit — auch selbst im Tode. O Tod, laß mich dich an meinen Busen drücken, du bestes Geschenk des Himmels, du edelster Freund des Menschen. Hinter der Wolke des Todes erscheint eine Sonne, deren Strahlen Labsal in meine Seele senden. Wie verändert ist mein Grab! Eine Braut, nahe ihrem Hochzeitfeste, gehet in ihr Putzzimmer, und legt die schmutzigen Kleider ab, und erwartet von den Händen ihres Bräutigams ein Feyerkleid. — Ist dieses die Gestalt des Grabes, das Bild einer Braut JEsu in diesem Behältnisse des Todes? — O so komm, mein Bräutigam! Ich

freue mich, dich zu sehen: dich in deinen Wunden: mich in meinem Brautkleide. — Ja, ich komme bald. — Amen! — Hallelujah!

Still, wie mein Lamm, stark, wie sein Blick,
Ist meiner Seele Freude.
Von seinem Heil, von meinem Glück,
Vom Himmel sing ich heute.
Mein Geist schwingt sich nach Golgatha,
Wen seh ich hier? Wen fühl ich da?
Dich, JEsu, meine Freude.

Mehr als der Jünger Geist gefühlt
Auf Tabors heilgen Höhen,
Empfind ich nun. Die Harfe spielt
Begeistert Dank und Flehen.
Die Mahlzeit der Unsterblichkeit
Ruft mir: ich mache mich bereit,
O HErr, dein Heil zu sehen.

Ich komm, ich sehe, HErr, dein Gut,
Für mich ist es gegeben.
Allmächtiger! dein Leib und Blut
Ist eine Speiß zum Leben.
Nicht Hölle fühl ich: keinen Tod:
Verschlungen sind sie, Höll und Tod,
Mein GOtt, in deinem Leben.

Der Trost von deinem Abendmahl
Sey ewig mir zum Segen.
Und er versüß der Leiden Quaal,
Sey Stärke meinen Wegen:
Sey meiner Krankheit Arzeney:
Und rückt des Lebens Ziel herbey,
So werd der Tod mein Segen.

Eilftes

Eilftes Stück.

Die Liebe eines Communicanten zu JEsu.

HErr, du weisset alle Dinge; du weisset, daß ich dich lieb habe.

Das Glück, ein Gast bey der Mahlzeit JEsu zu seyn, seine Freundlichkeit zu schmecken, von seiner Liebe durchdrungen zu werden, ist das größte, ist das herrlichste, das sich ein Staub wünschen kann. O könnte ich mich doch zu den Füssen meines liebenswürdigsten Mittlers werfen, und ihm wie Petrus die Sehnsucht meiner Liebe entdecken! Könnte ich, wie Johannes, an seiner Brust liegen, und das Glück empfinden, ein Liebling des Mittlers zu heissen! Könnte ich, wie Magdalena, seine Füsse mit meinen Thränen benetzen, und ihm sagen, daß ich ihn liebe, daß ich ihn inniger liebe, als alles in der Welt! Dieses Glück wünschte ich mir, und daß ich aus seinem holdseligen Munde die Rede hören könnte: **Ich habe dich je und je geliebet. Fürchte dich nicht. Du bist mein.**

Trost genug für mich, daß ich weiß, das dir auch eine schwache Liebe angenehm ist. Wenn ich nicht so feurig lieben kann, wie Johannes, nicht so zärtlich, wie Magdalena, nicht so standhaft, wie Stephanus: so will ich doch so redlich, wie Thomas, dich umarmen, und stammlend zu dir sagen: mein HErr und mein GOtt! — Du allein verdienst die ganze Liebe meines Herzens, alle Neigungen meiner Seele, alle Sehnsucht meines Geistes. Du hast mich zu sehr geliebet. Der Genuß deines Leibes, deines Blutes ist das Siegel der Vereinigung mit GOtt. Denn durch diese Speise, durch diesen Trank bist du mir nahe gekommen, und ich durch dich deinem Vater und dem heiligen Geiste. Durch dein heiliges Mahl bin ich der Besitzer ewiger Güther worden. Das Recht zu der Erbschaft des ewigen Lebens ist in mir versiegelt worden. Und wo sind meine Sünden, die mich drückten? Dort auf deinem Rücken liegen sie auf ewig. Ihrer wird nimmer gedacht werden. Alle diese Güther und der Himmel selbst, mit seinen Seligkeiten, die du mir bey deiner Tafel geschenket hast, erfordern eine brünstige Liebe, einen feurigen Dank.

Wohin sich nur mein Auge lenket, finde ich Spuren der Liebe. Der Himmel, die Erde, mit allen

allen Bewohnern rufen mir zu: GOtt ist die Liebe. — O versöhnter, himmlischer Vater, mein Schöpfer, mein größter Wohlthäter in Christo JEsu, welche Tiefen entdeckt deine Liebe! Mir schwindelt. Alle deine Eigenschaften sind liebenswürdig, unendlich liebenswürdig. Deine Weisheit hat ein Mittel zur Versöhnung der Menschen mit dir erwehlet, das kein endlicher Verstand, selbst der Verstand des Seraphs, nicht erfinden konnte. Deine Allmacht verrichtete dasjenige, was dem Gesetz unmöglich war, sie schenkte uns die Seligkeit, da dein Sohn für uns den Forderungen des Gesetzes ein Genüge that. Kein Jota von demjenigen, was du zugesagt hast, ist unerfüllt geblieben. Aller Segen, der mir in Christo verheissen worden, ist auf mich geflossen. O Vater, Quelle der Liebe! mein Herz kann deine Liebe nicht fassen, mein Mund nicht würdig von ihr stammlen: kein Verstand, höher als der meinige, sie verstehen: keine englische Harfe sie nach Verdienst verherrlichen. Ich muß verstummen. Dieses aber weiß ich, dieses werde ich der ganzen Erde kund thun, daß du die Liebe bist.

Nimm mich ganz hin in deine Liebe, barmherziger Erlöser. Alle Kräfte meiner Seele und des Leibes sollen verkündigen, wie hoch du mich geliebet hast.

Diese Zunge, die Lästerungen befleckten, diese Füsse, welche durch Irrwege betrogen wurden, sollen durch deine Erbarmung in ihrem himmlischen Bildnisse übereinstimmen. Diese Augen, welche ihre Sehungskraft zur Eitelkeit, zur Reitzung der Lüste gebrauchten, sollen ihr von Wasser umflossenes Licht zu GOtt hinauf heben, und eine sanfte mächtige Fluth weinen. Diese Hände sollen im Gebet zu dir ausgestreckt seyn, und die Flecken in deinem erlösenden Blute hinwegwaschen, welche sie an sich tragen. Diese Ohren, welche mit Vergnügen die Gesänge der Wohllust anhörten, sollen gegen allen bezaubernden Lerm taub seyn, und nur deine Reden hören. Jeder Theil des Cörpers soll dir, dem Eigenthumsherrn, dienen. Mein Verstand soll sich im Gefühl deiner Liebe verlieren. Mein Wille soll nur zu dir und deiner Liebe Neigung haben. Ich will die Schatten des eitlen Wesens fliehen, und nur dein Bild, o holder Erlöser, in meiner Seele behalten. — JEsu, mein Verwandter, mein GOtt, der du in Majestät und Blut gekleidet bist, du bist mein Leben, meine Schönheit, mein Stolz, meine Zuversicht. In deiner Liebe, die du in dem Abendmahl mir offenbaret hast, will ich leben und sterben. Dieses ist das wahre Leben, der schönste Tod.

Ich

Ich liebe dich, am Kreuz erhöhte Liebe,
Mein ganzes Herze wallt für dich.
Du bist mein Glück, die Sehnsucht meiner Triebe,
An dir allein ergötz ich mich.

Ein Gast zu seyn beym Mahl, das Sünder segnet,
Und deine Freundlichkeit zu sehn,
Zu sehn, wie treu dein Herz dem Fluch begegnet,
Kein größres Heil kann ich erflehn.

O du mein Trost, der Liebe höchstes Feuer,
Entzünde meine kalte Brust.
Die Welt sey Koth, nur du, du seyst mir theuer,
Mein Fels, mein Hort, und meine Lust.

Hab ich dich, HErr, so mag der Himmel fallen,
Die Erde sinke unter mir.
Du leitest mich: ich werde glücklich wallen,
Wohlan, ich bleibe stets an dir.

Ich bin dein Gast, du speisest meine Seele,
Mit Speisen der Unsterblichkeit:
Unsterblich ist die Liebe meiner Seele,
So stark, wie deine Freundlichkeit.

Doch, ach, zu schwach, zu matt ist meine Liebe,
Ich fühl es, HErr, und klag es dir.
O schenkte mir ein Seraph seine Triebe!
Entzünde du dein Feur in mir!

Zeig mir dein Kreuz, und deiner Seite Wunden,
Und dein für mich vergoßnes Blut.
Was du mir schenkst, was du für mich empfunden,
Giebt meiner schwachen Liebe Muth.

Ich liebe dich: ich will dich besser lieben,
Wenn ich ein schöner Engel bin,
Da geb ich mich, entzückt in reinern Trieben,
Dreyeinger, deiner Liebe hin.

Zwölftes Stück.

Das Abendmahl, ein Trost im Unglück.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch GOtt allezeit meines Herzens Trost, und mein Theil.

Die Spötter der Religion JEsu bereden sich fälschlich, daß ein wahrer Christ ein furchtsamer und schüchterner Mann sey, dem es an Muth und Standhaftigkeit fehle. Ein wahrer Christ ist ein Held. In dieser Gestalt erscheinet er bey allen Veränderungen des Lebens, so traurig sie immer seyn mögen. Die ganze Religion JEsu ist eine Trösterin im Unglück. Und alle Theile derselben behaupten gleichen Character. Besonders äussert das Abendmahl JEsu seine göttliche Kraft in Ansehung der Leiden dieser Zeit. Ein Christ, der die Freundlichkeit JEsu in seinem Liebesmahl geschmeckt hat, ist bey den Empfindungen der Trübsale beherzt. Sein äusserer Mensch entsetzt sich zwar,

aber

aber sein Geist ist ruhig. Er wendet sich zu der lebendigen Speise und Trank seines Erlösers. Und er wird gestärket. — Könnte ich doch alle Verächter dieses Testamentes JEsu auf die Beyspiele aufmerksam machen, welche überzeugende Beweise von der Kraft des Abendmahls JEsu sind! Warum freuen sich die leidende Christen unter ihren Anfechtungen? Warum treten sie die Reise auf der Dornenbahn mit Lobliedern an? Warum segnen sie ihre Peiniger? Woher alle diese Wirkungen, die selbst der Spötter mit Erstaunen betrachten muß? Meine eigene Empfindung läßt mich diese Fragen beantworten. — Gelobet sey der GOtt meines Heils, daß er mir ein Vermächtniß hinterlassen hat, dessen Gebrauch eine untrügliche Arzeney gegen die Schmerzen ist. Bey jeder unangenehmen Empfindung, bey jedem Seufzer will ich ihm danken, daß er für seine leidende Nachfolger so kräftig gesorget hat*).

Mein

*) Die Kraft des heiligen Abendmahls wurde schon von den Christen in den ersten Jahrhunderten eingesehen. Daher geschahe es, daß, je heftiger ihre Verfolgung war, desto dringender auch ihre Begierde nach dem Genuß des Leibes und Blutes Christi wurde. Sie fanden in diesem heiligen Testamente die Stärkung gegen alle Anfälle der Leiden. Der grosse Spener in seinen theologischen Bedenken 2. Theil S. 39. gedenket des Hieron.

Mein Weg zum Himmel geht durch Trübsale. Diese Leiden sind Seile der Liebe, durch welche mich der Erlöser näher zu sich ziehen will. Die Gnade GOttes, von welcher ich durch das heilige Abendmahl versichert worden bin, giebt meinen Anfechtungen die liebenswürdigste Gestalt. Ich war der Sünder, dem die Strafen der Hölle zuerkannt waren, ich solte in den Kerker der Verzweiflung geworfen werden, und daselbst alles das Schröckliche fühlen, was ein beleidigter Richter dem verurtheilten Missethäter auferlegen kann. Allein die Barmherzigkeit JEsu hat die Folgen meiner Sünden abgewendet. Auch bey den Leiden wacht GOtt über mich. Seine Vorsehung regieret, verkürzet und vollendet meine Trübsale. Denn da ich bey dem heiligen Abendmahl als ein versöhnter Sünder erscheine, so müssen auch selbst meine Leiden mir zum Heil dienen, und zu dem grossen Endzwecke meiner Seligkeit das ihrige beytragen.

Die

Hieron. Wellers und Johann Schmidts, Prof. in Straßburg: welche Männer sich durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls aufgemuntert und gestärkt haben, allen Versuchungen getrost entgegen zu gehen. Auch in dieser Absicht scheint Paulus seinen Corinthiern den öftern Gebrauch des heiligen Abendmahls zu empfehlen. 1 Cor. 11, 30. u. f.

Die Tröstungen des heiligen Abendmahls in meinen Leiden gehen noch weiter. Ich lerne, daß ich auch in Ansehung dieser Umstände meinem Heilande ähnlich werden müsse, der mich mit seinem Leib und Blut gelabet hat. Je mehr Wunden ich an meinem Leibe trage, je ähnlicher werde ich meinem Blutbräutigam. Es ist wahr, ich trage Mahlzeichen an mir, aber dieses ist mein größtes Glück, daß es Mahlzeichen JEsu sind. Denn dieser barmherzige Hoheprieſter sieht alle meine Leiden als seine eigene Anfechtungen an. Wenn ich an den Oelberg gehen und einen unmerklichen Theil seiner Noth ertragen muß, so sendet er einen Engel, der mich stärket. Alsdann kann ich wie mein göttlicher Vorgänger sagen: Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat, der von meinem Mittler zuerst ausgeleert worden ist?

Ja was noch mehr? Das Sacrament des Altars zeiget mir JEsum in seinen Martern, in seiner Geduld, in seinem Siege. Er empfand am Oelberge des Todes siebenfache Greuel. Er war der Mann der Schmerzen, und bey der unzählbaren Menge seiner Martern gleichsam zu Leiden gemacht. Von der Krippe bis zum Kreuze fühlte er an sich den Fluch fremder Sünden. Und dennoch war dieses

Lamm

Lamm so geduldig bey der Wuth seiner Scherer, daß man aus seinem Munde keinen Fluch, sondern Segen hörte. Dieses bemerkt ein Communicante in dem Abendmahl seines Mittlers, und muntert sich mit den Worten auf: Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, ob er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er doch das Kreuz, und achtete der Schande nicht. Wohlan, ich will mit dir gehen, wenn du mich an den Oelberg, nach Golgatha, in den Tod führest. Du, o bester Mittler, wirst mich unterstützen, wenn ich sinke, aufrichten, wenn ich falle, und mir den Triumph geben, den dir der Vater nach deinem Leiden gegeben hat. — Ja ich sehe schon den Engel von der Ferne, der mir den Krafttrunk reichet, den Seraph, der mich begleitet, die treuen göttlichen Hände, die mir zur Stütze gereicht werden, ich sehe den Himmel offen, ich fühle nichts, als nur die Schönheit meiner Krone, die Heilungskraft des Balsams aus den Wunden JEsu. Bald, bald bin ich das Thränenthal durchwandert, und gelange zu den glückseligen Hügeln, wo keine Thräne, kein Seufzer, keine Nacht, keine Furcht seyn wird. Denn der hat überwunden, der die Thränenbahn zuerst durchwandelt hat. Sein Himmel ist mein

Him-

Himmel; sein Thron ist mein Thron. Endlich, wenn ich genug geblutet habe, führt mich der Oelberg und der Hügel des Todes nach Thabor. Da sehe ich JEsum — alleine.

O du heiliger Stifter, Dank sey dir für die Tröstung, die dein Abendmahl deinen leidenden Wanderern schenket. Dieses Testament giebt mir die Freudigkeit zu beten. Ein Abba, das ich im Glauben zu GOtt stammle, macht mich ruhig, und wenn ich zu GOtt bete, vergesse ich beynahe, daß ich leide. Dein Geist, den ich bey der Tafel empfahe, vertritt mich mit unaussprechlichen Seufzen. Er führt mich im Gebete zu meinem Vater, zu meinem Heiland. Ich werde erhöret. Und das Unglück wird mein Glück.

Endlich das Abendmahl JEsu weiset mich auf die Ewigkeit. Denn wer JEsu Fleisch isset, und sein Blut trinket, hat das ewige Leben. Der Leib, der hier die Mahlzeichen JEsu an sich trug, soll dort verklärt werden. Krankheit und Tod wird nicht mehr seyn. Die Seele wird sich in GOtt freuen, und allen ihren Kummer vergessen. Wie wahr hat **Richter** gesungen! Muß man gleich hier etwas leiden, sich von allen Dingen scheiden, bringts

ein Tag doch wieder ein. Dieser Tag versüßt Jahre von Leiden.

Vergiß sie, Seele, deine Leiden,
Vergiß nur aber JEsum nicht,
Der seinen Trost, des Kreuzes Freuden
In zagende Gewissen spricht.
Sieh, Balsam aus des Mittlers Seite,
Fließt dir in seinem Abendmahl.
O jetzt vergeß ich, daß ich leide,
Und denke nur an JEsu Quaal.

Mein Leiden, meiner Trübsal Größe
Sind milde Zeichen seiner Huld.
Ich wapne mich, bey meiner Blöße,
Mit JEsu siegender Geduld.
Die Bahn, auf welcher Wandrer wallen,
Bezeichnet meines Mittlers Blut.
Wie, könnt ich sinken? könnt ich fallen?
Bey meinem Hirten habs ich gut.

Der Blitz, der JEsu Haupt geschlagen,
Als er für mich den Tod geschmeckt,
Darf sich nicht weiter an mich wagen,
Von JEsu Hand bin ich gedeckt.
Und wenn mein Fuß, vom Dorn geritzet,
Lang durch das Thränenthal gewallt,
So komm ich, wo kein Wetter blitzet,
Zu frommer Streiter Aufenthalt.

Dreyzehntes Stück.

Das Abendmahl, ein Trost im Tode.*)

HErr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Die Annäherung des Todes ist dem Menschen der Natur das schröcklichste. Der trotzende Freygeist wird kleinmüthig. Der hartnäckige Spötter fühlt eine unkräftige Reue. Der laster-

*) Das Abendmahl JEsu hat sich von je her als ein kräftiges Mittel gegen die Schröcken des Todes bey denjenigen bewiesen, die sich theils des ehemaligen Genusses desselben auf dem Sterbebette erinnert, oder es nochmals zur Stärkung ihrer Seele auf den Weg des Todes gebraucht haben. Viele Märtyrer der ersten Kirche haben nach dem Genuß dieses Mahles ihre Körper mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit dem Rachen der Löwen, dem Feuer der Scheiterhaufen, dem Schwerdt, und andern Werkzeugen des Todes dargegeben. Der unsterbliche Steinmetz, der verdiente Fresenius, der selige Woltersdorf u. a. m. haben in ihren Sammlungen von den letzten Stunden der Christen verschiedene Beweise von der Warheit dieser Sache gegeben. Viele Spötter des Abendmahls JEsu

lasterhafte Wurm der Erde bedauert die übel gelebten Jahre, wünscht sie zurücke, und stirbt untröstbar unter seinen Wünschen. Die heilige Schrift schildert den Tod der Sünder ungemein nachdrücklich, wenn sie ihn einen König des Schröckens nennet. So wie ein König durch seine Armeen um sich her und um seine Feinde Schröcken verbreitet: so breitet auch der Tod über das Sterbebette seiner Feinde Furcht und Verzweiflung aus. Nur ein Christ ist schröckenleer bey dem Anblick dieses Boten GOttes. Er staunt zwar anfänglich, wenn er diesen gewafneten Engel siehet. Er sieht in das Leben zurück und schauert. Aber bald, bald ist sein Schröcken dahin, und in das innigste Labsal verwandelt. In den ersten Augenblicken sahe ich oft das Auge sterbender Christen trübe, wie die Nacht des Todes, ihr Antlitz niedergeschlagen, ihren Mund lechzend. Allein ein Blick auf JEsum, ein Genuß seiner Gnade und seines Leibes und Blutes brachte die seligste Verän-

und seiner ganzen Religion, sind dadurch geändert worden. Ich wünsche zur Ehre meines Erlösers, daß dergleichen Beyträge noch mehrere fette Beuten dem Mittler verschaffen mögen. Ein einziges Wort eines Sterbenden hat oft mehr Wirkung, wenn es der HErr segnet, als eine weitläuftige Demonstration der Irrthümer unserer Religionsgegner.

Veränderung hervor. Ihr Auge ward heiter wie der Tag des Jubels, ihr Antlitz gen Himmel gerichtet, und ihr ganzes Herz ein Tempel der Freude. Gewiß, das Abendmahl JEsu muß auch in den letzten Stunden seine göttliche Kraft an den Herzen der Sünder beweisen. Eine blosse Ceremonie kann mich nicht beruhigen. Nur ein göttliches Mittel der Gnade beweißt diese erwünschte Wirkung.

Das heilige Abendmahl äussert vorzüglich auf dreyerley Weise seine Kraft an dem Herzen eines sterbenden Christen. Weder vergangenes, noch gegenwärtiges, noch zukünftiges ist vermögend, seine Zufriedenheit zu unterbrechen. In dem Triumphliede **Pauli** liegt der Grund seiner Zufriedenheit. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges, noch zukünftiges, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn.

Ich gehe in die Tage zurück, die ich durchlebt habe, und deren Ende sich mir allmählig nähert. Hier fände ich zwar viele Materie zur Unruhe. Einen gebrochenen Taufbund, unendliche Heere von Sünden, einen erzürnten Richter, einen verachteten Erlöser; dieses alles finde ich, wenn ich die zurück

gelegte Bahn meines Lebens in Gedanken durchlaufe. Aber gelobet sey GOtt! Ich entdecke auch Spuren der Freude. Jene feyerliche Stunde, da ich ein Gast bey der Tafel JEsu war, da ich mein Gelübde erneuerte, da ich durch die Barmherzigkeit JEsu wie ein Brand aus dem Feuer gerissen wurde, da ich zuerst die Seligkeit eines begnadigten Sünders empfand, diese feyerliche Stunde macht mir auch die Tage des Todes zu festlichen Tagen. Da erhielt ich von JEsu die Arzeney gegen die Schröcken des Todes, da wieß er mir seine Wunden, die mich in meiner letzten Noth stärken solten; da gab er mir seinen Leib und sein Blut, die Siegel meiner Rechtfertigung; da sprach er: gehe hin im Frieden. Wie? solte nun JEsus seine Verheissung brechen? solte er seine Zusage kraftloß machen? Nein. Ich gehe im Frieden zu meinem Vater, durch das Thal des Todes in Himmel. Denn meine Augen haben den Heiland gesehen. Ich gehe gerechtfertiget in das Haus der Todten GOttes.

Es ist wahr: ich bin elend, wenn ich mich betrachte. Meine gegenwärtigen Umstände sind mächtig genug, mein Herz zu beunruhigen. Aber alle Gegenstände des Schröckens, mein abgezehrter Leib, meine brechende Augen, meine matten Glie-

der,

der, meine thränenden Freunde, der Tod mit allen seinen furchtbaren Vorboten und Begleitern verschwinden, wenn ich auf JEsum sehe, dessen Leib und Blut ich im Abendmahl empfangen habe. War nicht das Kreuz JEsu schmerzlicher, als mein Sterbebette? Drückte ihn nicht die Last meiner Sünden grausamer, als ich sie fühle? Und dennoch trug er alles, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Ich will mit starren Blicken auf ihn sehen, so werden die tödtlichen Bisse des Todes geheilet. Der, welcher mir seinen Leib, sein Blut schenkte, solte mir dieser nicht alles geben, alles, was zur Ueberwindung der Schmerzen des Todes, zum Labsal, zur Freudigkeit nöthig ist? — O meine Freunde, nähert euch mir, ich will euch sagen, welchen Trost ich bey JEsu gefunden habe, wie hell die Sonne der Gerechtigkeit das Thal des Todes mache. Ich will euch sagen, wie zufrieden ich sterbe, da JEsus mein Leben ist. Ihr solt meine Loblieder, meinen Triumph hören, und einsehen, daß man durch diese gesegneten Mittel die Bitterkeit des Todes vertreiben müsse.

Aber o Grab, o Gericht! Schröckliche Namen in der ganzen Natur! Wie soll ich euch betrachten? So werde ich euch betrachten, wie der

Hochzeittag in den Augen einer Braut ist. — Ich bin ein Tempel des heiligen Geistes: ein Wohnhaus JEsu. Nicht nur meine Seele, nein, auch mein Leib prangt mit diesen Vorzügen. Auch diese wurmstichige Hütte wird er herrlich machen. Ein Christ, der im Leben so herrliche Vorrechte genossen, und JEsu Fleisch und Blut empfangen hat, kann seine Hoheit nicht im Grabe verlieren. Denn was ist dieser Ort? Nachdem meine Seele im Abendmahl JEsu ihr Hochzeitkleid erhalten hat, so bekommt nunmehr mein Körper sein Feyerkleid. Mein Grab ist das Putzzimmer. Hier legt die Braut ihren verwelklichen Putz ab, und erlangt einen unsterblichen, einen verklärten Leib. Ich lege, wie Elias, den Mantel ab, der mich an meiner Himmelfahrt hindert. — Und du, o Tag des Gerichts, höre auf, mir fürchterlich zu seyn. Ich sehe JEsum von der Ferne. Ich höre seinen Wagen. Er kömmt zu mir nicht mit Feuerflammen, nein, mit Segen. Und ich komme zu ihm. Schon tönt seine Posaune. Die Mauren der Welt stürzen. — Ich fliehe in deine Wunden, o Richter! Und die Donner brüllen nicht mehr. Die Musik des Himmels, deine Stimme: **Komm!** reitzet mich. Ich eile dir entgegen. Ich bin bey dir, und auf ewig glücklich.

Selig-

Seligstes Wesen!*) Meine Seele entbrennet vor Freuden, wenn sie dieses bedenkt, und ihr lichtes Feuer fähret auf zu dir gen Himmel. Du hast bezeuget, daß du bald kommen wollest. Und ich sage mit Freuden zu wiederholten malen: Amen! Ja! komm HErr JEsu. So komm doch; mich verlanget, dieses unvollkommene Leben zu vertauschen, seiner Last, seinen Sorgen, seinen Trübsalen völlig zu entgehen. O so komm doch! mich verlanget, zu dir aufzufahren, und die Herrlichkeit zu sehen, die du droben offenbarest. — Dieß, dieß sey mein letztes Lied auf Erden, und das erste im Himmel: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamme, sey Lob und Ehre, und Preiß, und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

*) Ich empfehle meinen frommen Lesern das goldene Buch des sel. Doddridge von dem Anfang und Fortgang der wahren Gottseligkeit S. 529. Das ganze Buch verdient von allen Christen, besonders aber von Communicanten, gelesen zu werden. Der große Mosheim, in der Vorrede zu der deutschen Ausgabe, setzt es unter die herrlichsten Schriften, die zur Beförderung der Erbauung dienen können. Viele haben die Wahrheit dieses Ausspruchs an ihrer Seele erfahren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756012814/phys_0109
DFG

Schließt euch Augen! Schließt euch zu!
Ihr solt GOttes Frieden sehen.
Länger dürstet nicht nach Ruh:
Seht, sie kommt auf euer Flehen.
Wie? Ihr thränt? befürchtet nichts!
Laßt die trüben Augen brechen.
Hört den in der Seele sprechen,
Der, der HErr, der Weg des Lichts.

Schauert nicht vor eurem Grab,
Vor dem Kerker eurer Kummer.
Blickt nur schröckenleer hinab,
Denn ihn heiligt JEsu Schlummer.
Ich bin JEsu Eigenthum.
Soll mein Glück im Grab zerstäuben?
Nein, ich bin, ich werde bleiben,
Ewig grünen wird mein Ruhm.

Ich, des Mittlers holde Braut,
Eile froh zum Mahl der Freuden.
Selbst das Grab soll meine Haut
Mit dem Hochzeitschmuck bekleiden.
Beßre Kleider warten mein:
Und ein Leib, der himmlisch glänzet,
Und ein Haupt, mit Heil bekränzet,
Wird des Grabes Beute seyn.

Selges Loos! Sey mir gegrüßt!
Du blühst auf des Todes Wegen.
Der du andern schröcklich bist,
Tod, du bist mein schönster Segen.
Schließ nur bald des Kampfes Lauf:
Führe mich zu deinem Raube.
Hallelujah! aus dem Staube
Wacht doch einst ein Seraph auf.

HErr, ich küsse deine Hand,
Die dem Tod den Sieg genommen.
Ich bin zu dem Vaterland
Durch dein Mittlerblut gekommen.
Für die Speise, für den Trank,
Die mich zu dem Himmel leiten,
Für des Mahles Seligkeiten,
Für den Himmel sey dir Dank!

Vierzehntes Stück.

Loblied eines Communicanten.

Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr.

Hallelujah! Ich bin begnadiget. Ich habe die Speise des Lebens, und den Trank der Unsterblichkeit genossen. Mein Bürgerrecht ist versiegelt. Meine Hofnung gestärket. Meine Sünden sind ans Kreuz geheftet. Mein Theil ist Gnade. Mein Loos der Himmel. Sey gelobet für diese Ströme der Wohlthaten, HErr, mein Heiland!

Sey gelobet, o HErr, daß ich durch dein Abendmahl der Besitzer unaussprechlicher Wohlthaten worden bin. Wohin ich sehe, im Himmel und auf Erden, im Leben und im Grabe blühet mein Glück. Dort ist mein Name der Rolle der Bürger des Himmels einverleibt worden. Hier ist das Dornenthal mein Paradieß, das Grab eine Ruhekammer worden. Mittler, o Erwerber solcher Seligkei-

ligkeiten, laß mich dich anbeten. Dein Himmel, deine Gnade, dein Leib, dein Blut, welches du alles mir geschenket hast, verdienen den feurigsten Dank. Vergib es meiner Schwachheit. Sie kann dein Lob nur lallen, und sie sehnet sich nach dem feyerlichen Augenblick, wo sie mit deinen Erlößten dein Lob fertiger stammlen kann.

Sey gelobet, daß du so himmlische Stärkungen deinem Pilgrim in deinem Sacrament bereitet hast. Als du auf der Erde, gleich einem Pilgrim, herum wandelteſt, wie oft seufzeteſt du nach Stärkung! Als du den Pfad, der zum Leben führet, mit deinem Blute färbteſt, Und trostloß am Kreuz hiengeſt, wie stöhnteſt du nach Labsal! Und kein Engel, kein Mensch, dein Vater selbst nicht wolte sie dir gewähren. Daß du aber bey deiner Schwachheit für meine Stärke gesorgt hast, dafür danke ich dir. Wenn ich nunmehr auf meiner Reise zum Vaterland hinsinken will, o so soll sich mein Blick an dir weiden, und sich an deinem Blute stärken. Dann werde ich vergessen, daß ich schwach bin; dann werde ich stark seyn.

Sey gelobet, mein Erlöser, daß du meine Sünden, gleich einem Nebel, zerstreuet hast. Dürre und elend war meine Seele. Ich suchte Tröster, aber

ich

ich fand sie nicht. Ich seufzte nach der Wegnahme meines Jochs, und niemand merkte darauf. Nur du, ewiger Hoherpriester, deine durchbohrte Hand zerbrach meine Ketten, und band mich mit Seilen der Liebe. Je und je hast du mich geliebet, und aus lauter Liebe zu dir gezogen. — Und nun, Kindlein, bleibet bey ihm! Eher vergesset alles, als ihr die Stunde vergesset, da der HErr euch eure Sünden vergeben hat. Nichts sey stark genug, auch der starke Bösewicht sey zu schwach, euch von dem Held zu reissen, der dem Starken seinen Raub genommen hat.

Sey gelobet, mein Bräutigam, daß ich durch dein heiliges Sacrament mit GOtt vereiniget worden bin. Weit hatte ich mich verlaufen, weit von dir, weit von deiner Heerde. Daß ich dir näher gekommen bin, das hast du gethan. Du hast mich zu dir gezogen. Wie süß klingt nun der Vatername in meinen Ohren! Ich bin ein Freund, ein Verlobter, eine Braut GOttes. — O wie hold ist es schon, auch aus dieser dunkeln Ferne die Schattenbilder meines Glücks zu sehen! Jener Tag, dem ich entgegen lebe, wird beweisen, wie hoch ein Geschöpf ist, das du geadelt hast.

Sey

Sey gelobet, Menschenfreund, für die Wonne, die du in meine Seele ausgegossen hast, für jede selige Minute, die dein Geschenk war! Führe mich oft nach Golgatha, wenn die Welt mich zu sich locket. Tröste mich mit den Freuden deines Kreuzes, wenn die Wohllust der Sünde in meinem Herzen erwacht. Zeige mir deine Wunden, wenn ich trostloß verzagen will. Erinnere mich oft an meine Hoheit, die mir dein Abendmahl geschenkt hat, wenn ich mich im Koth der Welt herumwälzen will: zeige mir den Himmel in seiner Schönheit, wenn die geschminkten Schätze der Hinfälligkeit mich fesseln wollen. Keine andere Begierde, als nach dir, komme in meine Seele.

Sey gelobet, mit jeder Empfindung meiner Seele sey gelobet, daß ich sterben soll. Für deinen Engel, den Tod, sey hoch gepriesen. Dieser Freund GOttes wird meine Hofnung in Glauben verwandeln, einem Pilgrim die Vortheile des Bürgerrechts schenken, und die Fesseln meines Kerkers zerbrechen, damit meine Seele zu dir aufsteigen kann, HErr, du Wunsch meines Lebens.

Sey gelobet für den Trost, den dein Abendmahl meinem Geist im Tode einflösset: für den Himmel, den du mir in deinem Sacrament von der Ferne

zeigest,

zeigest, und im Tode wirklich schenkest. HErr, mein Mittler, für die ganze Fülle deiner Gnade sey hoch, sey ewig von mir gelobet!

Preiß Ihm! Er lebt von Ewigkeit!
Wird ein Mensch, stirbt in der Zeit.
Erlößt, erlößt hast du uns dir.
Dir leben, und dir sterben wir. Hallelujah!

Preiß Ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Führt den schmalen Weg hinan:
Geheiliget hast du uns dir.
Dir leben und dir sterben wir. Hallelujah!

Preiß Ihm! Er schenkt sein Fleisch und Blut,
Sättigt uns mit seinem Gut.
Du riefst uns, Bräutigam, zu dir:
Von dir gesegnet kamen wir. Hallelujah!

Singt Psalter! Freudenthränen fließt:
Heilig, heilig, heilig ist
GOtt unser GOtt! Jehovah dir,
Dir leben und dir sterben wir. Hallelujah!



Funf-

Funfzehntes Stück.

Empfindungen eines beängstigten Communicanten.

Die Angst meiner Seele ist groß. Hilf du mir, HErr, aus meinen Nöthen.

Seligstes Wesen, bey dir ist die Quelle des Lebens und der Glückseligkeit. Ich verehre deinen Namen, daß du mich jemals deine Ströme schmecken lassen, daß ich jemals das besondere Vergnügen empfunden, so von dem Glanze deines Angesichts, und von den Strahlen deiner brennenden Liebe in der Seele entsteht. Aber ach! diese reitzende Stunde empfinde ich nicht mehr. Ihr Andenken nöthiget mich, mein Herz bey mir selbst auszuschütten. Ich wolte kommen, und dich, wiewol sonst geschehen, mit gleicher Dreistigkeit anreden: Mein Vater, und mein GOtt! allein ich weis leider nicht, wie solches möglich sey. Schuld und Grauen überfällt mich, und ich darf es nicht wagen, diese angenehme Sprache zu reden. Dich suche ich HErr, aber ich suche dich vergeblich. Dich

wolte ich anbeten; aber meine Lippen sind, wie wenn sie versiegelt wären. Dein Wort wolte ich lesen, aber alle Verheissungen desselben sind für meinen Augen verborgen. Deine heiligen Stiftungen, die vormals meiner Seele die beste Nahrung gegeben, wolte ich wiederholen, aber sie sind mir jetzt wie blosses Schattenwerk. Das Wesentliche derselben ist verschwunden. Ihr lebendiger Geist ist nicht mehr da. Alles, was ich noch darinn gewahr werde, ist nichts, als ein Bild dessen, wofür ich sie sonst gehalten habe.

Aber wilst du, HErr, mich denn ewiglich verstossen? Wilst du mir keine Gnade mehr erzeigen? Hast du nach deinem erschrecklichen Gerichte über mich beschlossen, daß meine Seele in einem immerwährenden Winter, in einem traurigen Vorbild der ewigen Finsterniß bleiben soll? Wahrhaftig, solches alles hätte ich verdient. Ich erkenne es großer GOtt, daß ich es verdienet hätte, im Zorn von deinem Angesicht verstossen zu werden. Ich wäre würdig, noch geringer, noch weit tiefer, als ich bin, herab gesetzt zu werden. Ich hätte es verdienet, daß meine Augenlieder mit Schatten des Todes verdunkelt würden. Ich hätte es verdienet, daß mich der dicke Nebel des höllischen Gefängnisses umgäbe.

Doch

Doch hast du nicht viele, die eben sowol, wie ich, verdienet hätten, Ketten der Finsterniß zu tragen, wieder aufgenommen? Wie viele sind nicht von denselben an dem Ort, wo keine Wolke jemals wieder zwischen dir und ihren zufriedenen Seelen aufsteigen kann? O so sey auch mir gnädig! HErr, sey auch mir gnädig! Haben meine Sünden bisher dein Antlitz mit Recht vor mir verborgen; o so laß es dir nun auch gefallen, nach der gnädigen Aussage deines Worts, dein Angesicht von meinen Sünden zu wenden, und alle meine Missethaten zu tilgen. Erfreue mein Herz mit Zeichen deiner wiederkehrenden Huld und Gnade, und sprich zu meiner Seele: Ich bin deine Hülfe.

Gedenke doch, HErr mein GOtt, gedenke an jenen fürchterlichen Tag, da JEsus, dein geliebter Sohn, alles erduldete, was meine Sünden verdient hatten. Gedenke der Angst, in welcher er sein Herz vor dir ausschüttete: Mein GOtt! Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? HErr, hat er nicht alles dieses darum ausgestanden, damit ein demüthig Bußfertiger durch ihn zu dir geführet, und ihm die Erlaubniß verschaft würde, dich, als seinen Vater und seinen GOtt anzusehen. Auf diese und keine andere Weise wünsche ich auch, zu dir zu kommen.

Hochgelobter Erlöser, bist du nicht bestimmt, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freudenöhl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden? O so wische auch meine Thränen ab. Salbe auch mein Haupt mit dem Oele der Freude. Ziehe auch mich an mit den Kleidern des Heils.

Ach, daß ich wüßte, wie ich dich fände! Ach daß ich wüßte, was dich wohl bewogen, von mir zu weichen! Ich forsche und untersuche meine Wege. O wenn du mich doch erforschen, und mein Herz erfahren wolltest! Prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin. Zeige mir denselben, und leite mich auf ewigem Wege. Führe mich auf der Bahn, wo ich Ruhe finde für meine Seele, wo ich die Offenbarungen deiner Liebe in Christo erkennen kann.

Mein GOtt, der du siehest das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, sprich nur ein Wort, so wird es auf einmal helle in meiner Seele. Thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Ich will alsdann in freudige Loblieder ausbrechen, die von dem glücklichen Zustande der Gerechten zeugen sollen. Jedoch mein GOtt, ich unterwerfe mich in allem deinem Willen. Hast du

es

es über mich verhängt, daß mein Glaube geprüft und geübet werden soll, so mögen mir diese Prüfungen so lange dünken, wie sie wollen, ich unterwerfe mich deinem Willen. Ich will dir noch, als dem GOtt Israel, dem Heiland, obgleich als einem verborgenen GOtt, danken. Ich will noch auf den Namen des HErrn hoffen, und mich auf meinen GOtt verlassen. Wolltest du mich gleich erwürgen, so will ich doch dein erwarten. Meine Seele soll auf den HErrn warten von einer Morgenwache bis zur andern. Wer weis, ob es nicht auf den Abend wird lichte seyn?

Ich weis wenigstens, daß du deine Barmherzigkeit manchmal gegen deine Knechte geoffenbaret hast in ihrem Tode. Du hast ihnen zuweilen bey der seichten Ebbe ihrer natürlichen Kräfte eine reiche Fluth der göttlichen Herrlichkeit verliehen, und dadurch die Finsterniß vor ihnen her zum Lichte gemacht. Ist es deinem heiligen Willen nicht entgegen, so gieb, daß auch mir das Licht deines Antlitzes leuchte, wenn ich durch das finstere Thal, und durch die Schatten des Todes wandlen muß. Reiche mir doch deinen Stecken, und deinen Stab, um mich alsdenn damit aufzurichten. Laß hier mein Zittern aufhören, und meine bange Dunkelheit

von heitern Lobgesängen erschallen. Gefällt es dir aber, mich nach deiner unumschränkten Macht so lange mit Furcht und Finsterniß zu belegen, bis mein Puls den letzten Schlag thut, und mein Odem seinen letzten Hauch von sich bläßt; o so laß doch dieses Elend mit meinem Leben ein Ende nehmen. Bringe mich alsdann zu dem Lichte, das dem Gerechten immer wieder aufgehen muß: zu der Freude, die den Frommen aufbehalten ist: zu den entwölkten und hellen Gegenden der ewigen Wonne und Herrlichkeit, wo die völlige Salbung deines Geistes über dein ganzes Volk ausgeschüttet werden, und wo du dein Angesicht nicht mehr verbergen wirst.

Dieses, HErr, ist das Heil, darauf ich warte. Doch vielleicht wird es mich noch früher trösten, vielleicht in dieser Stunde bey dem Genuß deines Abendmahls. Dein Leib und dein Blut sind die Siegel meiner Vereinigung mit dir. Du wirst durch dein heiliges Sacrament die Schwachheit meines Glaubens stärken, meine Bangigkeit zerstreuen, und meinen betrübten Geist beruhigen. Du wirst es thun. Denn du hast es zugesagt. Mein Verlangen soll nie müde, meine Hofnung nie matt werden. Ernähre und stärke diesen Glauben in mir, und gieb, daß er end-

endlich erfüllt und übertroffen werde durch die Reichthümer deiner Barmherzigkeit in Christo JEsu.

Die Seele bebt, sie fühlt HErr deine Pfeile,
Des Todes Macht, der Hölle Glut.
Wo flieh ich hin? Wohin ich trostloß eile,
Verfolgt mich des Gewissens Wuth.
Mir schrecklich, GOtt, eilt schon dein Zorn entgegen,
Bald sinkt mein Haupt in Staub dahin.
Denn wer, wer bleibt, wenn deiner Gnade Segen
Von meines Lebens Schritten fliehn?

Verflucht, die Pein der Hölle zu empfinden,
Und zum Gefühl des Tods verflucht,
Erwacht in mir das schwarze Heer der Sünden;
Wer segnet mich, von dir verflucht?
Wer wird der Quaal, des Herzens Angst befehlen,
Daß sie die bange Seele flieh?
Du must es thun, du Trost beklemmter Seelen;
Ich rufe: doch dich find ich nie.

Dein Angesicht, in dicke Nacht verhüllet,
Es lächelt mir nicht labend Heil.
Ich höre schon, wie mir die Hölle brüllet:
O Sünder, GOtt ist nicht dein Theil. —
Verstumme nur, du Abgrund! GOttes Minen,
Sein Blick klärt sich in Himmel auf,
Die Gnade strahlt, die Liebe lacht aus ihnen,
Geschmückt steigt schon mein Heil herauf.

O Golgatha, bey dir find ich den Himmel,
Der mir auf Sinai verschwand.
Den blassen Tod, das schreckende Getümmel,
Den Fluch verflucht des Mittlers Hand.
Sie ist durchbohrt am Kreuze ausgedähnet,
Und schließt in sich die Sünder ein.
Gekreuzigter, nachdem mein Aug gethränet,
Wirst du wohl meine Zuflucht seyn?

Ja du, du bists. Du bist verflucht zum Segen:
Mein Glaube sieht zu dir hinauf;
Und mir blickt schon des Himmels Lust entgegen;
Umsonst schließt Satans Mund sich auf.
O preiß, mein Herz, preiß ihn, den Trost der Sünder.
Und dank ihm deiner Ruhe Heil.
Für unsern Tod, für Adams böse Kinder
Empfindet er der Hölle Greul.

Ich komm zu dir. O Mittler, deine Wunden
Sind deines Pilgrims Sicherheit.
Sie trösten mich beym Klang der letzten Stunden,
Beym Eintritt in die Ewigkeit.
Ich nah mich dir, mit gläubigem Vertrauen,
Dein Leib, dein Blut, HErr, stärke mich.
Ich will es sehn, dein Leben werd ich schauen,
Und GOttes Frieden, GOtt, durch dich.

Sech-

Sechzehntes Stück.

Frommer Entschluß eines Communicanten.

Ich schwöre, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

HErr der Engel, Erlöser der Menschen, Geist des Segens, höre die Gelübde deines Begnadigten, der mit gen Himmel erhabenen Händen, mit dem Finger in deiner Seite schwöret. Engel traurten, GOtt selbst weinte mir eine Mitlerthräne, als er mich verirrt von dem Wege des Lebens sahe. Nun freuet euch, ihr Bewohner der Himmel. Ich bin zurück gekehret. Ich bin gewonnen worden. JEsus hat meinen Namen dem Buch des Lebens aufs neue einverleibet. Seinen Leib und sein Blut hat er mir zum Unterpfand seiner Zusagen mitgetheilet. Ich stund unter seinem Kreuze, und ächzte wie ein gejagter Hirsch nach Erquickung. Und Ströme der Gnade ergossen sich auf mich. Ich war wie einer, der keine bleibende Stätte hat, und mein JEsus öfnete mir seine Seite. Ich zeigte

ihm die Handschrift, auf welcher Millionen meiner Sünden angeschrieben waren; er durchstrich sie mit seinem Blute, zerriß sie, und heftete die unschädlichen Trümmer an das Kreuz. Ich suchte nur von der Hölle frey zu werden, und er schenkte mir den Himmel — Dann, als ich die Stimme von seinem Kreuze hörte: dir sind deine Sünden vergeben; gehe hin im Frieden: fiel ich auf mein Angesicht, und brach in Loblieder aus, und gelobte meinem Erlöser eine unverbrüchliche Treue. — Höret meine frommen Entschlüsse, alle, die ihr Zeugen meiner Bundbrüchigkeit waret. Ihr Engel, ihr Menschen, ihr Geschöpfe! Höret! Ich schwöre, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Heiliger GOtt! Ich ergebe mich dir jetzt auf das feyerlichste. Höret, ihr Himmel, und Erde neige deine Ohren. Ich bekenne heute, daß der HErr mein GOtt sey. Höre es, o du GOtt des Himmels, und merke es in deinem Denkzettul, daß ich von nun an dein, und zwar ganz dein bin. Von diesem Tage an kündige ich allen den vorigen Herren meinen Gehorsam auf: aller Sünde, allen bösen Lüsten. Dir widme ich alles, was ich habe, die Kräfte meiner Seele, die Glieder meines Leibes,

meine

meine zeitlichen Güther, alles, was ich mein Eigenthum nenne. Mein brünstiges Verlangen, mein demüthiges Begehren, dein zu seyn, dein zu bleiben, wird mit mir durch alle unendliche Alter der Ewigkeit gehen.

Ich will es für meine Seligkeit achten, dir meine Fähigkeiten aufzuopfern, und sie in deinem Dienst zu verzehren. Deine Liebe soll mir schätzbarer, als das Gold von Peru seyn. Ich will gleichgültig seyn, wenn mir die ganze Welt ihr glänzendes Elend darbietet. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Jede Einsamkeit, jede Wüste, in der ich wandle, jede Einöde, die mich umgiebt, soll mich an deine Gegenwart erinnern. Die Worte Hagars sollen meinem Herzen eingegraben seyn: Du GOtt siehest mich. Keine Minute soll dahin fliehen, ohne an dich gedacht zu haben. Oft will ich im Geiste meine Knie vor dir beugen, und dich anbeten, und dir danken, daß ich durch das unendliche Lösegeld JEsu dein Versöhnter worden bin. Heftiger will ich die Sünde fliehen, als ein Wanderer die Schlange verabscheuen kann, die sich ihm nähert. Durch die Unterstützung deines leitenden Geistes will ich der Tugend nachjagen: nicht derjenigen, welche stolz auf ihre geschminkte

Laster

Laster von dir Belohnungen fordert, sondern der Tugend will ich Weyhrauch streuen, die der Glaube an dich und an deinen Sohn JEsum wirket, die bey aller Vollkommenheit ihren Mangel erkennet, und sich vor deiner Heiligkeit demüthiget. Im Gefühl des Glücks, das aus der Vereinigung mit dir entspringt, will ich täglich den Bund meiner Taufe erneuren. Wenn Dornen, mit welchen du nach deiner Weisheit die Bahn zum Leben besäet hast, meine Füsse verwunden; wenn unerträgliche Lasten mein Herz zu beängstigen scheinen; wenn sich Trübsale rund um mich her lagern, und mir den Zutritt zum Himmel beschwerlich zu machen suchen, will ich nie murren, nie deine Fürsehung tadeln, sondern durch meine Leiden dich preisen, und dir danken, daß du so weislich für die Prüfung und Stärkung deiner Kinder gesorget hast. — Wenn Banden, wenn das Feuer der Scheiterhaufen, wenn das Schwerdt, wenn ausgesuchte Martern des Todes das Bekänntniß meines Glaubens von mir fordern, so will ich mir meinen Mund weder durch Flüche, noch durch vermeinten Segen verstopfen lassen. Ich will es bekennen, auch bey dem letzten Odem will ich es frey gestehen: daß ich der Deine bin, und daß dieß der höchste Grad der Ehre,

das

das vollkommenste Glück sey, um deines Namens willen Verfolgungen leiden zu dürfen. Ja HErr, ich will, stärke mich in meinem Entschluß, ich will ewig deinen Ruhm verkündigen. Freunde und Feinde sollen es sehen, wie selig ein begnadigter Christ sey, der dir dienet.

JEsu! Mein HErr! Mein GOtt! Unaussprechlich sind mir die Beweise deiner Liebe. In der Krippe, wo Blösse und Armuth dich um meiner Vergehungen willen umgaben, war mir schon ein Segen aufbehalten. Die ersten köstlichen Blutstropfen deiner Beschneidung besprengen mich zur Heilung meiner Seele. Dein nächtliches Gebet erflehte mir die Güter der Gnade. Dein täglicher Wandel war für mich heilbringend. — Ja, was noch mehr? Die letzte Nacht deines Lebens war die letzte Nacht meines Todes. Das Gedächtniß deiner Wunder, welches du in der Einsetzung des Sacraments deines Leibes und Blutes gestiftet hast, verherrlichte den letzten Abend deiner Pilgrimschaft, und heiligte das ganze Leben meiner Wallfahrt. Ich habe es empfunden, wie gesegnet dein Sacrament für Sünder ist, die ihre Seuche fühlen. Allen Segen, den du in den Genuß deines Abendmahls gelegt hast, habe ich an meiner Seele erfahren.

Wo

Wo ist der Fluch, der mich ängstigte? Wo die Sünden, die in mir tobten? Wo der Tod, der mich schröckte? Wo die Hölle, die ihren Schlund, mich zu verschlingen, eröfnete? Alle diese Schröckenbilder sind verschwunden. Der Fluch ist in Segen verwandelt. Die Heiligkeit hat die Sünden vertrieben. Der Tod ist in das Leben verschlungen. Die Hölle ist vom Himmel bezwungen worden. Ihr Himmel, lehret euren Bürger würdig von diesen Gegenständen singen! Vernehmet das Gelübde, das euer zukünftiger Bewohner dem Erwerber des Himmels bringt! Du, mein theurer Mittler, deine Gotteskraft muß meinen Versprechungen ihre Erfüllung schenken. Hilf mir! Ich will dich über alles lieben: dein Kreuz, deinen Tod niemals vergessen, niemals zur Unheiligkeit anwenden. Hilf mir! Ich will nur in dir erfunden werden, und mit keiner anderen Gerechtigkeit prangen, als die du mir erworben hast. Hilf mir! Es sey ferne von mir, alles Rühmen, dann von dir, dem Gekreuzigten. Hilf mir! Ich will nicht mir selbst, sondern dir, dir will ich leben. Mein ganzes Leben will ich in deinem Glauben zubringen. Hilf mir! Ich will dir sterben; dich bey der letzten Bewegung meiner Hände in meine Arme schliessen; dich bey dem letzten Pochen meiner Brust

an

an mein Herze drücken, und stammlend zuletzt dir sagen: Du bist mein.

O du Geist der Stärke, nahe dich mir, und sey in meiner Schwachheit mächtig. Trage meine Seufzer, meine Thränen, meine Gelübde, meinen Dank zum Thron des erbarmenden Mittlers. Vertritt mich mit unaussprechlichen Seufzen. Lehre mich thun nach dem Wohlgefallen meines Vaters, welches er in JEsu Christo offenbaret hat. Lehre mich als einen Pilgrim, vorsichtig und weißlich wandlen, meine Tage zählen, mein nahes Ziel bedenken, und mit Wachen und Beten meiner Auflösung entgegen gehen. Verkläre den Namen meines Immanuels, und sein ganzes Verdienst in meiner Seele. Alsdann vornehmlich verkläre ihn in mir, wenn ich nach dem Trost seiner Erlösung seufze. Ach, in der Stunde meines Abschiedes verkläre ihn in meinem Herzen!

Ihr, meine Mitpilgrimme in dieser Wüste, meine Mitbürger in den Städten Canaans, auch ihr vernehmet meine Eide, die die Gnade JEsu unverbrüchlich macht. Ich will euch dieses Thal der Thränen, in welchem wir gemeinschaftlich wallen, recht leicht zu machen suchen. Durch selige Freundschaft vereiniget, wollen wir unserm Vaterlande

zueilen,

zueilen, keine Dornen, sondern nur den Himmel fühlen, der uns entgegen blickt. Wenn ihr betet, will ich mit euch meine Hände zu GOtt ausstrecken, und im Namen des Mittlers den Segen für unsre Reise erflehen. Wenn ihr euch zur Gnadentafel JEsu nähert, will ich mit euch hinzugehen, euch vom schönen Heil der Wunden JEsu, von der göttlichen Kraft seines Blutes, und von der Hoheit seines Kreuzes predigen. Euch will ich alsdann mit meinem Beyspiel belehren, wie selig es sey, ein Gast JEsu zu seyn. Wenn ihr thränet, will ich euch alle Zähren mit den süssen Verheissungen des Evangelii abwischen, und euch zum weinenden Mittler führen, dessen Thränen ein Balsam für unser Herzeleid ist. Wenn ihr Mangel erduldet, will ich euch die Reichthümer der Gnade in der Fülle JEsu zeigen, und mit meinem Ueberfluß euren Mangel zu stillen suchen. Wenn ihr sinket, will ich euch führen, zu JEsu will ich euch führen, der die Sinkenden zu erhalten, und die Schwachen zu stärken weis. Wenn ihr fallet, will ich euch mit liebreichen Händen aufrichten, und euch die Arzney des Blutes JEsu zur Heilung eures Schadens empfehlen. Wenn ihr in der Irre herumwandelt, will ich den Herzog der Seligkeit anflehen, daß er euch

die

die Netze, die Fallstricke, die Abwege entdecke, und euch unverrückt zu seiner Heerde führe. Wenn ihr zurück gebracht worden, will ich euch umarmen, und dem frommen Hirten für seine Treue danken. Und wenn ihr endlich das Ziel eurer Reise erreichet, so will ich euch eure Augen zudrücken, und euch mit den Worten des Jüngers der Liebe ermuntern: **Und nun Kindlein bleibet bey ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu schanden werden vor ihm in seiner Zukunft.**

Du, dem allein die Harfe spielt,
Den die gerührte Seele fühlt:
HErr, hör den Wunsch der Liebe!
Dir sey der Treue Pflicht geweiht:
Dein Dienst sey meine Seligkeit,
Dir glühen meine Triebe.

Hier, beym Altar, der Sünder speißt,
Schwör ich: o stärkte mich dein Geist!
Die Hand in deiner Seite.
Gekreuzigter, mir schwur dein Mund:
Ich glaubte dir: ich ward gesund,
Durch Blut aus deiner Seite.

Mein ganzes Leben preise dich!
Geliebt, o Mittler, hast du mich,
Bis zu dem Tod geliebet.
Die Welt hör meinen Jubel an:
Unnennbar Guts hast du gethan
An dem, der dich betrübet.

Dreyeiniger, auf dich getauft,
Und durch des Sohnes Tod erkauft,
Sey dir mein Leben heilig.
In dir verfließ mein Leben hin:
Und JEsu Kreuz sey mein Gewinn:
Ihm sey mein Sterben heilig.

Siebzehntes Stück.

Aufmunterung
aus einigen Beyspielen
bußfertiger Sünder.

Dieser nimmt die Sünder an.

Beyspiele, wenn sie von der Tugend unterstützt werden, haben unstreitig einen vorzüglichen Nutzen. Sie dringen tiefer in das Herz, als die weisesten Lehren, die im Schulkleide erscheinen. JEsus, der größte Lehrer, erkannte diese Schwachheit der Menschen. Was thut er daher? Die wichtigsten Wahrheiten trägt er unter Gleichnissen und Exempeln vor. Ich habe mir vorgesetzt, bey dem Schlusse dieser Communicantenbibel zur Aufmunterung der Christen Beyspiele von bußfertigen Sündern anzuführen. — Möchte doch der freche Sünder daraus den Adel der Rechtfertigung erkennen, und sich mit Königen vor dem Throne GOttes demüthigen und ausrufen: HErr, ich habe gesündiget! Möchte doch der ruchlose Sünder hiedurch erkennen, daß nur in den Wunden JEsu der Sitz der Ruhe sey! Kommet, meine Brüder, sehet auf die Bey-

Beyspiele derjenigen, die nie unbegnadiget von JEsu gegangen: sehet auf ihr Bezeigen, und folget ihrem Wandel nach.

Ein König verläßt seinen Thron, und legt die Kleinodien seines Reiches zu den Füssen des Monarchen der Welt nieder. Vor ihm wirft er sich in den Staub auf das Antlitz, und sein ganzer Ruhm ist dieser: HErr, ich bin ein Sünder. — Sehen wir nicht aus diesen Zügen das Bild Davids? So abscheulich er in seinen Sünden war, so nachahmungswürdig ist er in seiner Busse. — O Sünder, wenn du durch deine Laster deine Mitbrüder geärgert hast, kehre um, erbaue sie durch deine Busse. Schäme dich nicht, das Bekänntniß deiner Sünden vor der ganzen Welt abzulegen, und deine Zuflucht in Gegenwart der Sünder zum Kreuze JEsu zu nehmen. Wie du vielen deiner Mitbürger ein Mittel des Todes warest, so kannst du vielen durch deine Aenderung zum Leben werden. Fasse deine Kinder, deine Feinde, deine Mitgenossen der Ungerechtigkeit an beyden Händen, und sprich: Kommt, wir wollen wieder zum HErrn. Ich habe ihn verlassen, ich will ihn wieder suchen. Tausend Seelen, die sich an dir ärgerten, werden umkehren, und mit dir zu ihrem Vater gehen. Verlaß den Stolz. Der erste

Schritt zur Busse ist die Armuth des Geistes, die Demuth, die GOttes Geist würket. Hörte die ganze Welt deine Lästerungen, deine Bosheit: o so müsse sie nunmehr deine Aenderung hören — Ich bin der größte unter allen Sündern. Aber um JEsu willen ist mir Barmherzigkeit wiederfahren. Diese Handlung wird die Stunde des Todes versüssen, und dein Gedächtniß bey der Nachwelt heiligen. — Er vergißt seine ganze Hoheit, seinen Glanz, die Macht seines Scepters, und beschäftiget sich mit dem Andenken seiner Sünden. Er zittert bey dem Anblick des Knechtes GOttes, der ihm die Folgen seiner Missethaten verkündigt. Er unterwirft sich mit gläubiger Gelassenheit dem Ausspruch seines gerechten Richters, und sucht nur Gnade vor seinen Augen. Der Psalm, den er bey dieser traurigen Gelegenheit verfertiget hat, ist ein Beweis seiner aufrichtigen Reue, und seines zuversichtlichen Glaubens. — O Sünder, die ihr David in seinen Sünden ähnlich waret, ahmet ihm in seiner Bekehrung nach. Herz und Lippen seyen übereinstimmend, wenn ihr zu eurem beleidigten GOtt hinauf seufzet *). — GOtt, den ich ehemals mit heiliger Freude meinen GOtt nennen

*) Folgende Worte sind eine kurze Umschreibung des 51. Psalms.

nennen konnte, nun aber mein Richter, mein Rächer, sey mir gnädig nach der Güte, die du von der Welt her bewiesen, und in JEsu deinem Sohn offenbaret hast. Du allein bist es, der die ungeheure Summe meiner Schulden durchstreichen kann. Die ganze unendliche Größe deiner Erbarmungen muß mein Theil werden, wenn die undurchsehliche Wolke meiner Uebelthaten verstreichen soll. Nach dieser Größe deiner Erbarmungen lösche meine Sünden aus dem Buche deiner Allwissenheit. Der Aussatz meiner Sünden hat mich durch und durch beflecket: keine Benetzung ist vermögend, mich rein zu machen: die Unart meiner Natur ist so groß, daß sie eine vervielfältigte Abwaschung erfordert. Kein Priester kann mich rein sprechen. Du, o Messias, mußt meinem Aussatz befehlen, so wird er verschwinden. Bey der Größe meiner Eigenliebe erkenne ich dennoch die Mannigfaltigkeit meiner Vergehungen. Ihr Andenken verfolgt mich überall. Alles, was ich empfinde, ruft meine Uebelthaten in mein Gedächtniß zurück. Denn an dir, o Liebhaber meines Lebens, mein Wohlthäter, an dir, an dir habe ich gesündiget. Dieses ist das peinlichste für meine Seele. Alles, was dein reines Auge verabscheuet, habe ich geliebet. Was in deinem Angesichte Sünde war,

dieses habe ich alles gethan. Ich unterschreibe dein über mich gefälltes Todesurtheil. Du, o HErr, bist gerecht. Ich bin der Mann des Todes. Du bist heilig in deinen Gerichten. Ich bin unrein auf meinen Wegen. Denn siehe, o GOtt, mit Sünden bin ich gebildet worden, und mit Unreinigkeit hat mich meine Mutter empfangen. Wie kann ein gebohrner, ein erzeugter Sünder vor deiner Heiligkeit bestehen? O zeige mir die Verheissungen deiner Versöhnung, die Weisheit, die meinem schwindelnden Verstande verborgen ist. Behandle mich gleich einem Aussätzigen. Besprenge mich mit dem Wasser der Reinigung, und wasche mich, daß ich weisser als Schnee werde. Ertheile mir die Versicherung von dieser Gnade, so hüpfen die Gebeine, die du durch deinen Zorn zermalmet hast. Vergiß es, daß ich dich beleidiget habe, und tilge alle meine Sünden aus deinem Andenken. Ein Herz, das rein, das mit wahren Tugenden erfüllet ist, schaffe du in mir, und eine Seele, die fest an dir hanget, und ihre Liebe nicht mit der Welt theilet, neue Gesinnungen würke du in mir. Laß mich kein Greuel in deinen Augen seyn, und deinen Geist, der mich erneuret, nie von mir weichen. O jenes Heil, barmherziger GOtt, das vorher mein Trost war, bringe wieder in meine

Seele

Seele zurück, und der Geist der Freude sey mein Führer, mein Rathgeber, mein Lehrmeister. — Dann sollen sich meine Lippen weit aufthun, und mein Mund deinen Ruhm Himmel und Erden verkündigen.

Für Könige und für den Bettler ist nur **Ein** Weg zur Gnade GOttes. Jener in Purpur, dieser in einen Kittel eingehüllet, muß gestehen: Ich bin ein Sünder. Und der nie seine Knie gebeugt hat, muß sich mit dem Geringsten in den Staub niederwerfen, und sich vor dem Richter alles Fleisches demüthigen. Es ist gewiß merkwürdig, daß die heilige Schrift nicht nur die Laster großer Herren, sondern auch ihre Busse umständlich beschreibet. Bey GOtt ist kein Ansehen der Personen. Er verfolgt die Götter der Welt mit eben dem Blitz, der den Scheitel eines Spötters aus dem Pöbel zerschmettert. Der Hohe und der Niedrige haben **Einen** Erlöser: sie müssen daher **Einen** Weg zum Himmel betreten. **Manasse** erneuert die heidnischen Götzenbilder, die der Eifer seines Vaters zerstöret hatte. Er opfert fremden Göttern Weyhrauch. Er kniet vor den Gestirnen, und vergißt ihren Schöpfer. Er macht seine Unterthanen zu Mitgenossen seiner Abgötterey. Dieses ist das häßliche Bild, welches

die heilige Schrift von dem Manasse malet. Aber eben dieser König, der ein Abscheu GOttes und ein Verführer der Menschen war, wie liebenswürdig, welch ein Muster für Sünder wird er in seinen Banden! — Küsset, o Sünder, die Hände eures Vaters, wenn sie euch einen vollen Kelch der Trübsal darreichen. Alle eure Leiden sind Leitseile zu JEsu, Leitern zum Himmel. Fraget nicht ängstlich um die Ursache eures Elendes, wenn Krankheiten euch an das Todtenbette fesseln, wenn tausend Uebel wie ein Schatten euch verfolgen, oder wenn Fesseln eure Glieder beschweren. Dieses Elend, und wenn es noch fürchterlicher ist, ist ein wahrer Segen. GOtt will euch näher zu sich, näher zu seinem Himmel ziehen. Vereitelt nur nicht seine weise Absicht an euch, durch Widerspenstigkeit. Es ist wahr, hoch sind die Berge, die ihr zu ersteigen habt. Aber je höher sich die Berge aufthürmen, je näher kommt ihr dem Himmel.

Die Spötter der Religion JEsu mögen immer rasen, und mich mit thörichten Gründen bestürmen. Ich bleibe dabey, und tröste mich damit, daß ich weis, JEsus ist der Trost und die Zuflucht armer Sünder. Magdalene hat es erfahren, wie selig es sey, zu den Füssen JEsu zu sitzen, ihm seine Noth

zu

zu klagen, und ihn seinen Heiland nennen zu dürfen. Kriechet nur herzu, ihr Mühselige, ihr Beladene: JEsus nimmt die Sünder an. Lasset alles zurück, was euch an dem Zutritt zu JEsu hindert, die Liebe der Welt, alle ihre Güther. Nur schwer am Gefühl eurer Sünden kommet zum Sündentilger. Wie leicht wird alsdann euer Herz werden! Er sieht euch von der Ferne: und er eilt euch entgegen: ihr seyd ihm nahe, und er ist euch noch näher. Ihr blickt auf ihn mit stiller Sehnsucht: seine Blicke auf euch sind viel brünstiger. Ihr weinet, und mit segnenden Händen trocknet er eure Zähren ab. Ihr dürft nicht weitläuftig eure Noth klagen. Ein Seufzer des Glaubens kann seine Hülfe erseufzen. — O du holder Erlöser! du bist doch ganz die Liebe. Wohlan, ich will zu dir gehen. Ich bin elend. Dein Bekänntniß ist schon genug. Denn du hilfst den Elenden herrlich.

Den Lasterhaften wird es sehr sauer, die Hölle zu verdienen. Einem Kinde JEsu ist es ein leichtes, den Himmel zu erlangen. Es darf ihn nicht erst verdienen. Der hat es an seiner Statt gethan, dessen Namen es träget. Es darf nur erben. Wie leicht ist dieses! Fällt es einem Kinde beschwerlich, die Güther anzunehmen, die ihm sein

Vater durch viele Mühe erworben hat? Ich darf nur zu meinem JEsu gehen, und ihm sagen, daß ich auch zu seinen Erben gehöre, daß ich recht sehnlich nach seinem Erbtheil verlange, so wird er mir das ganze Erbtheil geben. Ich kann nicht enterbt werden, so lange ich in dem Hause meines Vaters bleibe. Mein Wohlthäter nimmt seine Worte nicht zurück. Mein Vermächtniß ist gewiß. Meine Beylage ist untrüglich. Dieses ist eine von den Absichten JEsu in seinem Vortrage von dem verlohrnen Sohne. Er will uns die tröstliche Versicherung geben, daß wir allezeit noch einen Zutritt durch den Glauben zu seinem Vater erhalten können, wenn wir nur umkehren, und mit zerknirschtem Geiste uns ihm nähern wollen. — Ihr alte Sünder, die ihr grau unter den Uebertretungen worden seyd, höret es: Ihr solt nicht verlohren gehen. Kehret nur wieder zu JEsu zurück, von dem ihr euch verlaufen habt. Wie? wollet ihr länger die kraftlosen Hülsen der Welt verzehren? Hin zu JEsu! hier sind die Früchte des Segens: hier ist die Speise des Lebens. Ueber den Genuß der Güther in seinem Abendmahl werdet ihr sehr leicht die giftige Wohllüste der Welt vergessen können. Kaufet ohne Geld! Hier ist das Manna, das Brod des Lebens.

Hier

Hier ist JEsus mit seinem Vater und Geiste. Wer ihn hat, lachet alles dürftigen Reichthums der Welt. Kommt einmal zu euch selbst, und höret auf, thöricht zu seyn. Ueberleget, wie viel Kinder euer Vater hat, die Nahrung die Fülle haben, und ihr wollet bey eurem vermeinten Reichthum Mangel leiden. Es ist ein unermeßlicher Vorrath von Gnade da. Ihr und Millionen Sünder, ja die ganze Welt kann gesättiget werden. Hungert nur nach diesem Segen, so werdet ihr satt. — Bald, bald schlägt die Stunde, da ihr darben werdet. Vielleicht verstreichen noch wenige Secunden, so ist der Schnitter da. Höre ich nicht die Stimme des Hausherrn: sammlet das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne? Zittert mit frommen Schröcken diesem Augenblick entgegen! Wenn die Erndte erscheint, und die Kinder GOttes die Fülle haben werden, so werdet ihr ewig darben. — Fasset den heiligen Entschluß in eurer Seele, aufzubrechen, und zu eurem Vater zu gehen, von welchem ihr abtrünnig worden seyd. Sprecht zu ihm: Vater, wir haben gesündiget im Himmel und vor dir. Wir sind nicht werth, daß wir deine Kinder ferner heissen. Aber um JEsu willen laß den kleinsten von deinem Segen auf uns strömen. Begebet euch

nur

nur auf den Weg der Busse. Ihr werdet nicht hülfloß seyn. So bald euer Vater nur von der Ferne euch erblicket, wird sein Herz ihm jammern, euch entgegen laufen und euch umarmen. Dann o welches Fest der Freude wird vom Himmel gefeyert werden! Wie reich wird der Segen seyn, der euch schmücken wird!

Das vornehmste Glück eines armen Sünders besteht darinn, wenn JEsus ihm sein Antlitz nicht entzieht, wenn er menschenfreundlich auf sein Elend blicket. **Petrus** weinte untröstbar, so lange JEsus ihm die Blicke seiner Gnade versagte: aber sein Antlitz heiterte sich auf, als JEsus ihn anblickte. — O du Sohn GOttes, mein Mittler, wenn die Empfindung meiner Sünden in meinem Herzen tobet, wenn mein Gewissen laute ruft, wenn meine Augen milde Bäche der Thränen vergiessen, wenn ich klage und von niemand gehöret werde: alsdann erscheine du meiner Seele, und zeige ihr dein Bild, wie du verfluchten Geschöpfen den Segen erweinet hast. Wenn du dein Antlitz verbirgst, so bebet die Erde, und der Sünder sucht Felsen zu seiner Zuflucht. Aber wenn dein Angesicht glänzet, so wird die Welt stille, und das Herz ruhig.

O Vater,

O Vater, blick auf mich herab;
Du bist mein Trost alleine:
Und wische sie vom Antlitz ab,
Die Thräne, die ich weine.
Mein Flehen ruft zu dir empor:
O neige, neige, HErr, dein Ohr
Zu deines Kindes Seufzen.

HErr, du, du nimmst die Sünder an,
Die reuend zu dir kommen.
O würd ich, ich will zu dir nahn,
O würd ich aufgenommen!
Den Geist, wund durch der Sünde Schmerz,
Ein glaubend und zerschlagnes Herz,
Leg ich hier vor dir nieder.

Du bist der Sünder Schutzpanier,
Ein Tröster der Betrübten.
Drum flohen hoffnungsvoll zu dir,
Die deine Wege liebten.
Ich, dein Entweichner, suche dich:
O blicke gnadenvoll auf mich,
Laß, HErr, dein Herz mich finden.

Wenn Magdalene vor dir weint,
So zählst du ihre Zähren:
Du läßt sie, sanfter Menschenfreund,
Das Wort der Gnade hören.
Ich sündenvoller, als sie war,
Ich stelle mich dir thränend dar:
O stille meine Zähren!

Sprich:

Sprich: deine Schuld sey dir geschenkt:
So hör ich auf, zu beben:
So wird mein Herz, in Tod versenkt,
Durch dein Erbarmen leben.
Dann HErr, wird mein entladner Geist,
Das Heil, das mir dein Tod verheißt,
Empfinden und dich loben.

Ja, hoffe nur, mein Geist, auf ihn,
Der deine Schuld getragen.
Ich flieh voll Glauben zu ihm hin;
Ich will, ich kann es wagen;
Was Thomas voll Entzücken sprach,
Das sprech ich freudenvoll ihm nach:
Mein HErr! O mein Erbarmer!



Acht-

Achtzehntes Stück.

Allgemeine Betrachtung des heiligen Abendmahls.

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind.

Mit gerührtem Herzen, o mein liebenswürdiger Erlöser, erkenne ich die weisen und seligen Absichten, die du an den Tag legtest, da deine Liebe uns einen Tisch bereitete, an welchem wir mit deinem Leibe gespeiset, mit deinem Blute getränket werden. Alle deine Wege sind Beweise deiner unendlichen Weisheit, deiner schrankenlosen Liebe. Diese sind das Regelmaas, nach welchem alle deine Verordnungen, alle deine Gesetze beurtheilet werden müssen. Diese Vollkommenheiten zeigen sich auch in der Verordnung, die du in den letzten Tagen deines Lebens hinterlassen hast. Du hast ein Gedächtniß gestiftet deiner Wunder, du gnädiger, du barmherziger, du weiser Heiland. Wie eifrig bist du meinem Elend, wie kräftig meinen Unvollkommenheiten zu Hülfe gekommen. Du saheſt

mein

mein Unvermögen mit mitleidigen Augen an. Dir war es bekannt, wie leicht ich durch den blendenden Schein der irrdischen Güther von der Betrachtung der unsichtbaren Schätze abgehalten werden könnte. Du erkanntest den tiefen Abgrund meines Verderbens, und die kurze Dauer der Gedanken, die dir, dem Gekreuzigten, die meinem Tode und der Ewigkeit gewidmet seyn sollen. Meine Schwachheit, in Ansehung des Glaubens an dich, meine Trägheit in Ausübung der Gottseligkeit, war dir unverborgen. Du sahest, daß ich einer höhern Gnade, eines mächtigern Beystandes vonnöthen hätte, wenn der Unart meines Herzens abgeholfen werden solte. Was unternahm daher deine brennende Liebe? Die letzten Augenblicke, die dich noch der Umarmung deiner Jünger schenkten, wandtest du dazu an, durch Stiftung deines Liebesmahls unserm Verderben zu Hülfe zu kommen, unsere Augen auf dich zu lenken, und uns die Kraft mitzutheilen, über alle Hindernisse siegen zu können.

Durch diese heilsame Verordnung meines Heilandes werde ich in dem Bunde befestiget, den ich durch die Taufe mit GOtt aufgerichtet. Dein Leib, o Mittler, und dein Blut, das ich genieſſe, ist das Siegel dieses Bundes. Dein Vater erneuert die

Zusage,

Zusage, er wolle mir die seligen Früchte seiner Vereinigung geniessen, und um deiner Genugthuung willen meine Sünden gleich einem Nebel verschwinden lassen. Unaussprechliche Regungen bemächtigen sich meiner Seele! Hier finde ich den deutlichsten Beweis, daß dein menschenfreundliches Herz walle, uns unglückliche Geschöpfe, die durch ihre Verschuldung den Pfad des Unglücks betreten, zu ihrer verlohrnen Seligkeit zurück zu führen. Deine ganze Haushaltung bestätiget den Ausspruch, daß du nicht den Tod des Sünders, sondern sein Leben verlangest. Aber deine Gnade unterstütze mich nur, damit ich deine heilsame Absicht nicht vernichte, und gleich dem Rasenden dem Leben den Tod vorziehe. So oft ich mich zu deinem Tische nahen werde, welchen du mir in deinem heiligen Sacrament bereitet hast; so oft müsse deine Bemühung um meine Seligkeit ein gehorsames, ein williges Herz finden.

Ich lebe hier in einer Welt, wo das Grundgesetz des Reiches JEsu an mir erfüllet werden muß. Durch viele Trübsal muß ich in das Reich Gottes eingehen. Allein, Dank sey dir, mein Erlöser, daß du deinen leidenden Nachfolgern ein Mittel in deinem Abendmahl geschenket hast, durch welches sie sich bey dem Gefühl der Leiden beruhigen können.

Deine Leiden, deren Gedächtniß in dem Abendmahl erneuert wird, zeigen uns das herrliche Ende unserer Versuchungen. Laß es seyn, daß ich Mangel an dem Unterhalt dieses Lebens empfinde. Hier sehe ich JEsum, der sich nicht scheute, arm zu werden, um mich reich zu machen. Die Dürftigkeit meines Körpers soll den Reichthum der Seele befördern. Im Himmel will ich mir Schätze sammlen. Habe ich nur JEsum, so mögen alle irrdische Güther mich verlassen. Laß es seyn, daß ich an meinem Körper das Elend empfinde, welches ein Beweis meiner Sterblichkeit, und die traurige Folge meiner Sünden ist. Die Wunden meines Mittlers, aus welchen im Abendmahl JEsu das größte Labsal auf mich fliesset, sollen meine Arzeney seyn. Warum soll ich mich vor dem Gebrechen meines Leibes entsetzen, da mein Erlöser unendlich größere Schmerzen an seinem Fleische ertragen? Ich bin ein Sünder. Dieses Bekenntniß werde ich bis an meinen Tod wiederholen müssen. Dieser Gedanke beunruhiget zwar mein Herz. Aber gelobet sey Gott, der mir einen Sündentilger gegeben hat. Zu ihm will ich eilen, und sein Blut mit heiliger Begierde auffassen, so werde ich heilig.

Ich

Ich werde sterben. Aber in welcher reizenden Gestalt wird sich mir der Tod zeigen? Er wird das Schröckliche verlieren, das ihm sonst eigen zu seyn pfleget. Im Abendmahl meines JEsu erlange ich die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch sein Blut. Schöner Tod! — Theurer Erlöser, voller Demuth bewundere ich deine Weisheit, deine Liebe in dieser heiligen Verordnung. Mache mich würdig, bey deiner Tafel zu erscheinen. Stille das Verlangen meiner Seele. Alles, was ich habe, soll dein Eigenthum seyn. Doch was kann ich dir geben, das du, unendlicher Sohn GOttes, nicht vorher besitzest? Nur dasjenige will ich dir verschreiben, was du in deiner ganzen Unendlichkeit nicht besitzest, **meine Sünden.**

Müde, sündenvolle Seele,
Mach dich auf, erlößte Seele!
Komm, Vergebung zu empfangen,
Denn dein Licht ist aufgegangen:
Denn der HErr, voll Heil und Gnaden,
Hat zu sich dich eingeladen;
Deinen Bund solst du erneuen,
Und dich seines Todes freuen.

Eil, wie GOttverlobte pflegen,
Glaubensvoll dem HErrn entgegen;
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad um Gnade.

Komm, es ist des Mittlers Wille,
Komm und schöpf aus seiner Fülle;
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad um Gnade.

HErr, ich freue mich mit Beben,
Laß mich Gnad empfahn und leben,
Mit der glaubenden Gemeine,
Daß mit ihr sich GOtt vereine,
Durch des neuen Bundes Speise
Auf so wunderbare Weise.
O wer darf sich unterwinden,
Dieß Geheimniß zu ergründen?

GOttmensch, laß mich würdig nahen,
Leben, Leben zu empfahen.
Ach, wie pflegt ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach, wie hat mich so gedürstet,
GOtt, nach dir, mein GOtt gedürstet.
Laß, Geopferter, mich nahen,
Leben, Leben zu empfahen.

König, Hoherpriester, Lehrer,
Du mein göttlicher Bekehrer,
Du für meine Schuld Verbürgter,
GOtt geopferter, Erwürgter,
Hier fall ich zu deinen Füssen,
Laß, laß würdig mich geniessen,
Dieser deiner Himmelspeise,
Mir zum Heil, und dir zum Preise.

Zum

Zum Gedächtniß deiner Leiden,
Und zum Vorschmack jener Freuden,
Die du, GOttmensch, mir erstrittest,
Als du unaussprechlich littest;
Als dich Todesschweisse deckten,
Dich die Schrecken GOttes schreckten;
Als du bluteteſt, verlassen,
Ach, von GOtt, von GOtt verlassen.

Deines Heils will ich mich freuen,
Dir will ich mich ewig weihen.
Eng ist deines Lebens Pforte;
Noch schau ich im dunkeln Worte;
Einst werd ich dich ganz erkennen,
Ganz in deiner Liebe brennen.
Laß sie mich auch hier empfinden;
Hilf mir, hilf mir überwinden.

Neunzehntes Stück.

Liebe eines Communicanten gegen seine Brüder.

Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so wollen wir uns auch unter einander lieben.

Wer JEsu Liebe in seinem Abendmahl geschmecket, und seine Freundlichkeit in seiner Versöhnung erkannt hat, wer in der Gemeinschaft der Glieder JEsu das Mahl der Unsterblichkeit gekostet, mit **Einem** Leibe gespeiset, mit **Einem** Blute getränket worden ist: kann wohl der Besitzer solcher gemeinschaftlichen Seligkeiten noch lange zaudern, in der Liebe gegen seine Mitchristen dem erhabenen Muster seines wohlthätigen Erlösers nachzufolgen? Als ich mich in Gesellschaft meiner Miterlößten zu dem Altar JEsu nahete, machte ich mich zu der Ausübung der erhabensten Pflichten anheischig. Ich empfieng zur Stärkung meines Glaubens den gebenedeyeten Leib, und das reinigende Blut meines Erlösers. Dann war mein from-

frommer Entschluß, nach dem Beyspiel meines göttlichen Wohlthäters, dem Hungrigen mein Brod zu brechen, dem Dürstenden meinen Trank darzureichen, und die Nahrung des unsterblichen Geistes meiner Mitbrüder durch das Wort des Lebens zu besorgen. Ich versprach, der Knecht meiner Mitbrüder zu seyn, so wie mein Mittler allen Sündern diente, und ein Knecht des Staubs wurde. Barmherzig zu seyn, und Mitleiden mit den Schwachheiten meiner Mitgeschöpfe zu haben, dazu hat mich seine Menschenfreundlichkeit ermuntert. Mit einem Wort, als ich der Gast JEsu war, bekannte ich meine Verbindlichkeit, meine Brüder zu lieben, als Glieder an einem Leibe, die von gleicher Nahrung gestärkt und erquickt werden.

Auf, meine Seele! Mit neuer Redlichkeit reisse dich von aller Feindschaft, von allen Banden der Trägheit loß! — Aber wie wenigen Nachdruck wird diese Ermunterung haben, wenn deine Liebe, o Vater, mich nicht selbst dringet, wenn dein heiliger Geist mich nicht in der Ausführung dieses Vorsatzes unterstützet. Wohlan, du allgemeiner Vater, der du reich bist für alle, die dich anrufen, der du in dem Tode deines Sohnes uns so eng zur Liebe vereiniget hast, laß mich diese Pflicht beobachten, die zu lieben,

denen du die höchste Liebe in der Sendung deines Sohnes erwiesen hast. Segne mich, segne alle, die du dir mit dem Blute JEsu erworben hast, und begnadige sie mit den heilsamen Früchten seines Todes. Verknüpfe mich mit deinen Kindern durch die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist. Verbanne durch die Wirkungen deines Geistes allen Uebermuth, alle Unempfindlichkeit, deren verderbender Saame in meinem Herzen lieget. Laß sich meine Gedanken oft mit JEsu beschäftigen. Wenn die Lieblosigkeit und der Haß in meiner Seele aufkeimen will, so müssen sich meine Gedanken dem holden Menschenfreund nähern, der bis auf den letzten Tropfen Bluts gemartert worden, damit über die Welt Wahrheit, Tugend und Seligkeit kommen möchte. Wenn ich unmenschlich seyn wollte, meinem Nächsten die Liebe zu versagen, so führe mich zu dem Hügel des Todes meines Versöhners. Zeige mir sein Kreuz, seine Wangen voll Tod, seine strömende Wunden, seine Höllenangst, seinen Tod, die alle mein Theil seyn solten: alsdann wird sein Anblick mein kaltes Herz mit flammender Liebe erwärmen! Allmächtiger, deine Kraft ist es, zu welcher ich meine Zuflucht nehme. Deine heiligende Güte siege über die Unart meines Herzens: dein allgenugsamer

samer Beystand helfe mir die Hindernisse meines Christenthums überwinden. Laß meine Mitbrüder erkennen, daß deine wunderbare Güte sich an allen beweise, die sie mit Ernst suchen. Die Religion meines gesegneten JEsu unterdrücke die Ausschweifungen der Selbstliebe, und lehre mich meine und meiner Brüder Bedürfnisse mit gleichmitleidigen Augen betrachten. Mit dem Finger des heiligen Geistes müsse das königliche Gesetz der Liebe meinem Herzen eingezeichnet seyn: es müsse in keinem Stücke unlesbar, oder gänzlich ausgelöscht werden. An meiner Stirne und in meinem Herzen soll das Mahlzeichen der frommen Streiter JEsu eingeprägt stehen: **Glaube** und **Liebe**.

Barmherzigkeit, Zierde der Menschheit, edle Gefährtin der Christen, deine himmlischen Triebe müssen mein Herz beseelen. Nie müsse der Elende vor meinen Füssen seufzen, und sich im Staube krümmen. Ich will ihm zuwinken, wenn er noch entfernt ist, meine Hand gegen ihn ausstrecken, und ihm den Segen reichen, der seine Quaal versüssen kann. Schwache Hände, ich will eure Stärke, wankende Füsse, ich will eure Stütze seyn: Blinder, ich will dein Auge, Tauber, ich will dein Ohr werden. Euch, o Thränen der Armuth, die GOtt sammlet, euch

will ich abwischen. Verflucht sey der unmenschliche Gedanke, der meine Seele verunehren will! Verflucht die Härte meines Herzens! Aber gesegnet sey mir die heilige Tugend, die du durch dein Beyspiel, Dreyeiniger, mir empfiehlst, durch dein Gesetz einschärfest, und durch den Glauben in mir hervorbringest! Gesegnet werde von dir jeder Gedanke an das Elend meiner Mitbrüder; und jede Thräne, die ich ihrem Kummer weine, werde von dir, barmherziger Hoherpriester, geheiliget!

Sanft und stille werde mein Herz bey den Beleidigungen meiner Brüder. Ich will segnen, wenn der Feind mir fluchet: ich will beten, wenn er mich schmähet. Ich will stets an die Begnadigungen in JEsu zurück denken, der für seine Mörder gebeten, und seine Verfolger gesegnet hat. Ich will der ganzen Welt zeigen, wie sanft die Bräute sind, die dem Lamme nachfolgen. Ich will alle Uebel mit Wohlthun vergelten. — Aber, o du göttlicher Lehrer der Sanftmuth, begabe mich mit diesem seligen Gefühl eines christlich großmüthigen Erbarmens.

O HErr, würke durch dein Wort in mir und in allen Christen eine uneigennützige Liebe, eine eifrige Sehnsucht nach der Glückseligkeit meiner Brüder. Erbarme dich über uns alle, und vereinige uns

mit

mit dir in der Liebe. Laß uns die Wohlfahrt deines Hauses sehen, und mit deinem Erbe frohlocken. In jener bessern Welt, in deinen Wohnungen laß uns Versammlungen von Redlichen finden, die alle in der Liebe selig sind.

Erbarmer, dich verehrt der Christ:
Zu dir, dem Freund der Sünder,
Der du der Welt Versöhner bist,
Nahn sich die Menschenkinder;
Holdselig ist dein Angesicht:
Dein Wort für Irrende ein Licht:
Du bist der Schwachen Stärke.
Der Arme fühlt des Lebens Glück;
Der Sünder, stark durch deinen Blick,
Rühmt dankbar deine Werke.

Zur Hülfe reichst du dem die Hand,
Der hülflos nach dir thränet:
Der nie der Sünder Heil empfand,
Findt Trost, wornach er sehnet.
Du lenkest deiner Frommen Schritt:
Dem, der der Tugend Pfad betritt,
Bist du der Weg der Tugend.
Des Jünglings Seele bildest du:
Führst ihn dem schönsten Glücke zu,
Du Meister unsrer Jugend.

Dein Antlitz macht den Blöden Muth,
Dein Auge lächelt Frieden;
Und deine Hand, die Wunder thut,
Erhält den Fuß des Müden.
Du unterhältst des Glaubens Licht;
Wenn ihm des Eifers Feur gebricht,
So stärkst du uns im Glauben.
Und du vergönnst dem Feinde nicht,
Und unsers Herzens Zuversicht,
Und unsern Trost zu rauben.

Gieb mir den Willen, gieb mir Lust,
Dein Bildniß auszudrücken:
Wie du, so sanft an meine Brust
Den Leidenden zu drücken:
Der schwachen Sünder Trost zu seyn:
Mich mit den Frölichen zu freun,
Mit Weinenden zu klagen.
Laß mich dem, der sein Herz mir weiht,
Ein Herz voll frommer Redlichkeit
Und Treue nicht versagen.

Laß mich mit brüderlicher Huld
Den Strauchelnden erwecken,
Und durch mitleidige Geduld
Der Brüder Fehler decken.
Mein Antlitz sey nicht fürchterlich:
Und meine Seele neige sich
Zu des Bedrängten Flehen;
Dann wird mich deines Leidens Kraft,
Nach einer kurzen Pilgrimschaft,
Zum größten Glück erhöhen.

Zwan=

Zwanzigstes Stück.

Die Hölle bey dem Abendmahl JEsu.

Ihre Füsse laufen zum Tode hinunter, ihre Gänge erlangen die Hölle.

Die Ueberschrift dieser Betrachtung enthält eine der schröcklichsten Wahrheiten. Und ich wünsche von Herzen, daß keinem von meinen Lesern eine Sache, die nach der Absicht JEsu bestimmt ist, uns den Himmel zu verschaffen, eine Ursache des ewigen Todes werde. Ich will gerne gestehen, daß diese Betrachtung das allerschröcklichste enthalte: aber sie ist dennoch von aller Ungereimtheit frey. Die Füsse vieler Communicanten laufen zum Tode, und ihre Gänge erreichen die Hölle. Die allerheiligsten Handlungen, die ihrer Natur nach den Himmel und alle Seligkeiten versprechen, werden oft einem Sünder ein Geruch des Todes zum Tode und vergrössern den Fluch unserer Verdammniß. JEsus, der Fels des Heils, ist seiner Absicht nach ein köstlicher Eckstein: aber er ist dennoch ein

Fels,

Fels, an welchem viele zermalmet werden. Die Bundeslade segnete Obed-Edoms Haus: Usa wurde bey derselben getödtet. Die Jünger JEsu genossen das Abendmahl ihres Heilandes zum Segen: Judas aß und trank den Fluch. Dem gläubigen Schächer wurde das Kreuz JEsu ein Panier des Heils: dem unbußfertigen Mörder ein Stein des Anstosses. Der du diese Beyspiele lieseſt, o Sünder, und eines Zutritts bey der Tafel JEsu gewürdiget wirst, laß einen heiligen Schröcken dein Herz durchzittern. Himmel und Hölle ist dir bey dem Abendmahl JEsu vorgestellt. Eile, errette deine Seele. Seichte ist der Grund, auf welchem du tanzest. Wie leicht kannst du in den Abgrund versinken. JEsus ist der sichere Fels des Heils. Hier kanst du fussen: alles andere sinkt unter dir, bestürmt und verscharrt dich endlich. — Siehe, wenige Schritte sind noch zum Tode. Zähle sie, und zittre.

Sclave der Sünde, wie lange wilst du von dem Sündentilger getrennet seyn? JEsus lockt dich in seinem Abendmahl unter seine Flügel: und dein widerspenstiges Herz entfernt sich von ihm. O Sünder, je weiter ihr euch von dem Herzog eurer Seligkeit entfernet, je mehr ruft er euch zu: Kehret wieder! Ich will mich über euch erbarmen. — Aber ihr ver-

verstopfet eure Ohren, und verhärtet euer Herz. Ihr gehet zu der Tafel JEsu, allein ohne euch mit demjenigen zu vereinigen, der euch seinen Leib und sein Blut darreichet. Ihr vereitelt den ganzen heilsamen Zweck der Erlösung JEsu. Dafür, daß seine Seele sich zu Tode gearbeitet hat, entzieht ihr ihm den Lohn seiner sauren Mühe. Wehe aber dem, der seinen Bruder umsonst arbeiten läßt, und giebt ihm seinen Lohn nicht!

Es ist wahr, ihr genieſſet das Abendmahl des HErrn. Aber dieser Genuß wird euer Gericht vergrößern. Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selbst das Gericht. Welche Hölle ist für denjenigen heiß genug, der das Blut des Testamentes unrein achtet, und den ewigen Sohn GOttes mit Füssen tritt? Das Blut JEsu schreyet um Rache, und es wird erhöret. Der Tag, an welchem ihr Gäste an der Tafel JEsu gewesen, wird euch martern, und die Quaal der Hölle unleidlich schwer machen. Ich stelle mir zu meiner Ermunterung die Feyerlichkeit des letzten Gerichtstages vor. Und ein geheimes Labsal bemächtiget sich meiner, wenn ich die Schaar der Gerechtfertigten, und ihr holdes Looß überdenke. Aber zugleich beunruhiget mich ein heftiges Gefühl des Schmerzens, wenn ich

das-

das letzte Schicksal der Verächter des Verdienstes JEsu meinem Herzen vorstelle. Eine unzählbare Menge tritt hervor, und bebet bey dem Anblick des Richterstuhls JEsu. Welches Geschrey erheben diese Unglückliche! Dort, rufen sie, sehen wir JEsum, dessen Blut wir ehemals zu unserer Verdammniß genossen. Die Hände, die zu unserm Heil ausgestreckt waren, weisen uns die Hölle. Die Augen, die für uns thränten, strahlen ein verzehrendes Feuer von sich. Jener Mund, der uns Worte des Segens mittheilte, spricht Worte des Fluchs. Das Blut, das um Vergebung zu GOtt rief, schreyet um Rache. Wir sehen den, in welchen wir gestochen haben. Fallet auf uns, ihr Berge, und bedecket uns, ihr Hügel, vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhle sitzt, und vor dem Lamme! Denn der Tag seiner Rache ist kommen.

Zittert diesem Augenblick entgegen, o Sünder! Der HErr verzeucht nicht. Er wird kommen, und euch nach euren Werken belohnen. Jetzt, da ihr vielleicht zu dem Altar JEsu gehet, sucht euch euer Erlöser unter seine Flügel zu sammlen. Die geheime Bangigkeit, die Unruhe, die in eurer Seele tobet: der Antrieb zum Gebet, den ihr in euch empfindet: der Gedanke von eurer Sterblichkeit, von dem

dem Schicksal des zukünftigen Gerichts; die Thränen, die mit Gewalt aus euren Augen hervorbrechen, eine stille und noch nie empfundene Freude, die euer Gemüth aufheitert: alle diese Empfindungen sind Gnadenzüge JEsu, um euch in seine Gemeinschaft zu ziehen. Vereitelt sie nicht an eurer Seele. Der weise Gebrauch der Lockungen JEsu ist der Anfang eurer Besserung, eurer Seligkeit. --- Oder denkest du vielleicht, o Sünder, daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest? Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmuth? Wilst du nicht einsehen, daß dich GOttes Güte in seinem Abendmahl zur Busse locke? Aber wehe dir! Du häufest dir den Zorn auf den Tag des Zorns. Eile zu deinem Mittler! Fasse ihn in deine Arme und in dein Herz. Laß sein Blut die Reinigungskraft an deiner Seele beweisen. JEsus goß sein Blut in die Hölle, ihr Feuer zu löschen. Nur dieses Blut schwemmt den Zorn des Richters weg. Wer dieses Blut trinket, und JEsu Fleisch isset, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Eile nicht; noch wenig Schritte fehlen,
So wird dein Fuß am Grabe seyn;
Und du verzagt, bey Schmerzen, die dich quälen,
Umsonst zu GOtt um Gnade schreyn.

Wie? Thörichter, du hörst nicht GOttes Stimme,
Nicht seinen Fluch, nicht sein Gericht?
Bald redt sein Mund zu dir in seinem Grimme?
Bald schrecket dich sein Angesicht.

Von dir heischt er das Blut, das du entweihest,
Es ruft um Rach zu GOtt hinauf:
Sieh, da du noch dich als ein Trunkner freuest,
Thut sich der Hölle Abgrund auf.

Noch stehest du: o flieh in JEsu Armen,
Für dich hat er sie ausgespannt:
Dir, dir erwarb des Friedefürsts Erbarmen
Durch Blut und Tod dein Vaterland.

Sein Leib, sein Blut ist eine Speiß zum Leben,
Ein Trank zur Stärkung deinem Geist.
Er, er verdients, der sich für dich gegeben,
Daß du ihn ewig, ewig preißst.

Ein und zwanzigstes Stück.

Der Himmel bey dem Abendmahl JEsu

Wie heilig ist diese Stätte! Hie ist nichts anders, denn GOttes Haus, und hie ist die Pforte des Himmels.

Ich muß dem **Jakob**, jenem holden Liebling GOttes, die Worte abborgen, welche die Ueberschrift dieser Betrachtung ausmachen. Ich konnte meine heilige Empfindungen in keinen bessern Worten, als in dem Ausspruche dieses Patriarchen ausdrücken. Wie heilig ist diese Stätte, da ich bey dem Altar JEsu stehe, und seinen Leib und sein Blut empfahe! Hier ist nichts anders, denn GOttes Haus. GOtt wohnet in mir: ich bin sein Tempel. Hie ist die Pforte des Himmels. Das Abendmahl JEsu weiset mich auf den, der der Weg zum Himmel ist: es stärket in meiner Seele die frohe Hofnung meiner schönen Vollendung. Jakob ward entzücket, als er im Traum die Leiter des Himmels erblickte: soll ich nicht staunen, da ich JEsum sehe,

der mir durch sein Blut den Weg zum Himmel gebahnt hat? Unaussprechlich ist meine Wonne. Ich sehe den Himmel offen: ich fühle alle Seligkeiten: ich mische mich mit heiliger Bewunderung in die Hymnen der vollendeten Geister: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzt! GOtt und dem Lamme sey Preiß und Anbetung!

Wir können nach der Beschreibung der heiligen Schrift von der zukünftigen Welt, vornehmlich in drey Stücken die Seligkeit der vollendeten Gerechten setzen. Sie werden GOtt und JEsum erkennen: im Lichte wandeln: und seine Herrlichkeit sehen. Noch ist uns zwar nicht erschienen, was wir seyn werden; aber wir sind dennoch selig im Glauben an JEsum. Einer der mildesten Ströme dieser Seligkeit fliesset auf uns in dem Abendmahl Christi. Hier empfinden wir einen süssen Vorschmack des himmlischen Lebens. Ich kann den Vater und meinen Mittler sehen: ich kann unaussprechliche Worte von meinem Glücke vernehmen. Ein neuer Name: Kleider, die im Blute JEsu gewaschen sind: ein Weiden und Trinken an den lebendigen Wasserquellen: eine Hochzeit: ein Tempel, wo GOtt wohnet: Harfenspiele und Gesänge: Alle diese unnennbare Seligkeiten sind mir dem Anfange nach geschenket.

Ich

Ich darf nicht weitläuftig nach den Gründen fragen. Ich bin ein Gast bey der königlichen Tafel JEsu gewesen. Ich habe die schätzbarsten Güter seines Hauses genossen. Wer dieses Glück erlangt, der hat das ewige Leben.

Dreyeiniger, dein Antlitz habe ich gesehen: nicht jenes, welches Feuerflammen auf die Verächter blitzet, sondern wie es Heil und Gnade strahlte, als der ewige Sohn Gottes die versöhnende Leiden vollendet hatte. Vater! ich habe die Wege deiner Gnade erkannt, die du in der Sendung deines Sohnes in der Welt entdecktest. Sohn GOttes! deine Martern und die Kraft deines seligmachenden Blutes habe ich an meiner Seele empfunden. Geist des Trostes! deine Tröstungen haben meine matte Seele gestärket: denn du hast den holdseligen Namen meines Mittlers in meiner Seele verkläret. Ich habe den HErrn gesehen. Daran gnüget mir. Wer ihn sieht, siehet den Vater. — Möchte doch diese heilbringende Erkenntniß meine ganze Weisheit ausmachen, und die Liebe JEsu bey mir alle Wissenschaften übersteigen! Denn das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, und deinen Sohn JEsum erkennen.

Dein Abendmahl, o Erlöser, hat mir Kräfte geschenket, auf dem Wege der Gottseligkeit zu wandeln. Hiedurch bin ich den vollendeten Geistern ähnlicher worden. Zwar noch, noch martert mich der Leib der Sünde. Aber dein Blut giebt mir Flügel, mich über das Irrdische hinüber zu schwingen. Die Unvollkommenheit ist mein Kleid, so lange ich der Bewohner dieses Erdballs bin. Aber ich trage zugleich JEsu Gerechtigkeit an mir. Mit diesem Rock bekleidet, kann ich GOtt und seinem ganzen Himmel wohlgefällig seyn. — O meine Seele, sey darum bekümmert, daß dieses Feyerkleid nicht durch Sünden der Bosheit beflecket werde. Laß dich täglich mit dem Blute des Bundes besprengen: so wirst du Engelrein seyn. Du kanst zwar mit deiner Heiligkeit nichts verdienen. Sie ist in der That zu klein, als daß dieser Preiß auf sie gesetzt würde; aber um deinetwillen ist sie nöthig. Heiligung des Geistes fordert GOtt, damit du dem Heiligsten in Israel, deinem Bräutigam und seinen verherrlichten Dienern ähnlich werden mögest.

Konnte ich mehreres wünschen, als dieses, was dein Bundesmahl, o Mittler, mir geschenket hat? Ich war aller dieser Beweise deiner Güter unwürdig. Aber die Unermeßlichkeit deiner Güte erfüllte mehr,

als

als ich bitten konnte Du schenktest deinem elenden Pilgrimm eine Freude des Himmels, die nur von demjenigen ausgesprochen werden kann, dessen Zunge dein Feuer beseelet. Welche Stille wohnte in meiner Seele! Die laute Anklage des Gewissens betäubte meine Seele nicht. Das Brüllen des höllischen Löwens erschreckte mich nicht. Ich war ruhig. Dann ich war in deinem Schooß und in deinen Wunden, wo mich kein Ungewitter verfolget, keine Wellen verschlingen. — Ja was noch mehr? Das Recht der Kindschaft, und die Gewißheit des Erbes wurde in meiner Seele versiegelt. Mein Name wurde auf die feyerlichste Weise in das Buch der Bürger in der Stadt GOttes eingetragen, und meine Seele in das Bündlein der Lebendigen eingewickelt — Noch denke ich dieses Glück, und ewig werde ich es denken, da ich aus dem Munde des Gekreuzigten die Worte hörte, mit welchen er mich, seinen Mörder, begnadiget hat. Du wirst mit mir im Paradiese seyn — Im Paradiese seyn? Kann ein Kind der Hölle höheres denken? Mit JEsu im Paradiese zu seyn? Kann ein Rebelle größeres hoffen? — Und dennoch soll dieses Glück mir zu Theil werden. Der Mund der Wahrheit hat diese Zusage mit seinem Blute versiegelt. — Auf, meine

Seele, fordre alle deine Empfindungen auf, die Würde dieses Segens zu fühlen! Aber vergebens! Kein Verstand, der höher als der deinige ist, kann ihn fassen. Die Harfe der Engel ist zu schwach, von diesem Heil zu singen. Ein vollkommneres Lob, eine vollständigere Erkenntniß ist dem Tag aufbehalten, wo die Schlacken dieses Körpers abgefallen, und mit dem glänzenden Gewand des Seraphs verwechselt seyn werden.

Indeß, so lange ich in diesen fremden Gegenden wohne, werde ich mich in meinem GOtt freuen, und in meinem Erlöser frölich seyn. Labsal genug für einen Pilgrim, wenn er nur einige Stunden sein Vaterland und seine Freunde umarmen kann! Ich habe einen geringen Vorschmack von der Schönheit meiner Vaterstadt in dem Abendmahl JEsu erlangt. Diese Empfindung soll mich stärken, muthiger dahin zu eilen, wo der ganze Himmel den Erlößten Christi laben wird.

Ich weiß, an wem mein Glaub sich hält,
Den mir kein Feind soll rauben.
Ein Bürger jener bessern Welt,
Leb ich hier nur im Glauben.
Ich bins gewiß: in JEsu Hand
Ruht mein ihm anvertrautes Pfand.
Wer solte mir es rauben?

O HErr,

O HErr, du bist mein ganzer Ruhm,
Mein Trost in diesem Leben,
In jener Welt mein Eigenthum:
Du hast dich mir gegeben.
Von Fern lacht mir mein Kleinod zu:
Ich sah es, und ich eil ihm zu,
Mir hats dein Tod erworben.

HErr, lenke meines Geistes Blick
Bey dieser Welt Getümmel
Auf dich, auf meiner Seele Glück,
Lenk ihn auf deinen Himmel.
Die Welt sey meinem Aug ein Koth,
Und ihre Last werd mir ein Tod:
Im Himmel sey mein Wandel.

Im Dunkeln seh ich hier mein Heil,
Dort ist mein Antlitz heiter:
Hier ist die Sündlichkeit mein Theil,
Dort trag ich weisse Kleider.
Hier, hier ist noch mein Glanz verhüllt,
Dort ziert mich meines GOttes Bild,
Die Krone der Gerechten.

Zwey und zwanzigstes Stück.

Erweckung eines Unbekehrten Communicanten.

Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen. Denn ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen. Kommet, denn es ist alles bereitet!

Auch du eilest, o Sünder, mit frechen Schritten, mit strafbarem Kaltsinn, mit frohlockender Bosheit zu dem Mahle des Königes aller Könige? Wilst du noch die betrübte Anzahl derjenigen vermehren, die mit dem Gerichte, mit dem Fluche GOttes beladen von dem Altar JEsu weggiengen? Glaubst du, daß der Allmächtige schlummere, und der Versöhner der Welt das Gewehr weggelegt habe, mit welchem er seine Verächter verfolget? Jetzt, da noch die Donner ruhen, die Blitze schlafen, die Erde ihren Rachen verschliesset, und der Fluch zaudert, beredest du dich, daß eine ewige Stille deine Bosheit einschläfern werde? Nein. Der, der deine Füsse lenket, deinen Odem bewahret, siehet

siehet dich. Vielleicht — zittre o Sünder, — vielleicht hat er schon dem Blitz befohlen, daß er deinen Scheitel zerschmettre, und der Erde, daß sie dich verschlinge. Vielleicht — eilst du bey dem Altare JEsu deinem Tode entgegen. — Eile nicht, o Sünder! du eilest zu deinem Verderben. Von der Ferne siehet dich dein Erlöser, und weinet. Diese Thräne wird dich verdammen, wenn du unempfindlich bleibest. Sie wird dich segnen, wenn sie bey dir ein Herz findet, das sich erweichen läst. — Eines ist noth. Wähle das beste, das sicherste Theil.

Höre die Stimme deines Mitbruders, doch höre vielmehr die Lockung deines mitleidigen Hohenpriesters. Sein Wort, das so viele Millionen Seelen zermalmet, zu Boden schlägt, demüthiget, zerknirschet, müsse auch an dir seine kräftige Macht beweisen. — Je näher du zu der Tafel JEsu kömmst, desto näher eilst du zu deiner Verurtheilung. Jeder Schritt bringt dich näher zur Hölle, den nicht der Geist GOttes selbst leitet. O überlaß dich der Führung dieses göttlichen Herzogs. Breit ist der Weg, der zur Hölle führet: schmal ist die Bahn, die zum Himmel leitet.

Doch die Ermunterungen des Glaubens finden taube Ohren. Mit tyrannischer Unbarmherzigkeit

gegen

gegen das Wohl deiner Seele näherst du dich dem HErrn, um das Gericht, und den Fluch einzusamlen. — Aber ich beschwöre dich, bey allen denen Martern, die dein Mittler erdultet hat, bey seinem Blut, das stromweiß aus Herz und Adern floß, bey dem Abend, da er das Gedächtniß seiner Wunder stiftete, und dir zum Segen blutigen Schweiß schwitzte, bey seiner letzten Thräne, bey seinem letzten Seufzer, bey dem Leben deines Geistes: verschmähe nicht das Blut JEsu, tritt sein heiliges Verdienst nicht mit frevelnden Füssen.

Wie? was bedenkst du dich lange? Ist denn da Zeit zu zaudern, wo das Feuer vom Himmel über die Städte fält, und die Engel des Herrn dich heraus ziehen? Wie? ists nicht genug, daß dein vergangenes Leben unter die verlohrnen Tage gehört? Ist das Abendmahl JEsu nicht einen Fußfall werth? — Weißt du wohl, daß du dem Heilande zum Raube geschenkt bist? Wilst du selbst die Verdamniß haben, daß der entzogene Lohn JEsu Christi wider dich um Rache zum Himmel schreyen soll? — Soll das Blut des Lammes um Rache gen Himmel rufen? Nein, es müsse dich segnen.

Du staunst? Du fühlst die Nothwendigkeit, diesen Vorstellungen Folge zu leisten? — Danke dem Erlöser

Erlöser auch für diesen Segen. Denn daß du aufmerksamer wirst, daß du die Gefühllosigkeit verfluchest, ist die Wirkung seiner Gnade, seines für dich vergossenen Blutes. Eine fromme Bekümmerniß um das Wohl deines unsterblichen Geistes beunruhiget dich? Gesegnet sey diese Unruhe, die deiner Seele die wahre Beruhigung schenket. Komm, o Sünder, nur zu JEsu. Laß die Macht seiner Gnade dich ergreifen. Siehe, er wartet auf dich, dir das Feyerkleid zu schenken, mit welchem du bey seinem Abendmahl erscheinen must. Verlaß den Kerker, in welchem du schmachtest. Wirf die Bande von dir, die dich zurücke halten. Aber schmücke dich nicht selbst mit dem beschmutzten Kleide deiner Gerechtigkeit, sondern komm nackend und bloß, und hole dir schöne Kleider, die deine Blösse decken. In diesem königlichen Purpur nahe dich dem Mahl der Unsterblichkeit. Stelle dich als einen verdammnißwürdigen Sünder dem Erlöser der Welt dar. Auf seine Aussöhnung, auf seinen Gehorsam, auf seine Fürbitte setze deine einige Hofnung. Klammere dich fest an den an, der auch den größten Sünder nicht verwerfen will. Blicke stets auf deine Sünden, aber auch zugleich auf JEsum, den Sündentilger. In dieser Fassung des Geistes komme zum

Abend-

Abendmahl deines Mittlers. Seine Speise wird deinen Geist sättigen. Sein Blut wird dich reinigen, stärken, erquicken. Bewundernd wirst du dieses Glück fühlen, und in heiligem Erstaunen ausrufen: **O ein treuer GOtt!**

Kommt Verlohrne, glaubt und lebet!
Macht euch von der Tyranney,
Von den schweren Fesseln frey,
Unter welchen ihr gebebet.
Seht, in eures Siegers Hand,
Springt die Fessel, die euch band,
Warum wolt ihr sclavisch dienen?
Er, der euch erretten kann,
Ist zu eurem Sieg erschienen.
JEsus nimmt die Sünder an.

Kommt Mühselige! Ihr Müden
Bey der Trübsal dieser Zeit,
Beym Gefühl der Sündlichkeit
Seufzt ihr unerhört nach Frieden?
Eilt dem Fürst des Friedens zu,
Und umarmt die sanfte Ruh,
Die euch von der Ferne winket,
Seht ihr euch dem Abgrund nahn,
Glaubt es, wenn ihr sterbend sinket:
JEsus nimmt die Sünder an.

Von der Krankheit Gift verzehret,
Die durch Geist und Adern dringt,
Und den Fuß zum Grabe bringt,
Wenn kein Kraut den Schmerzen wehret,
Wenn euch Moder, Grab und Tod
Mit den letzten Schrecken droht,

Dann

Dann, dann kommt mit euren Seuchen,
Seht den Arzt des Lebens an,
Und die Schrecken, wie sie weichen.
JEsus nimmt die Sünder an.

Welch ein Zuruf! darf ichs wagen,
Zu dem Menschenfreund zu gehn,
Seine Gnade zu erflehn,
Und ihm meine Pein zu klagen?
Ich, ein Wurm, ein Staub der Zeit:
Er, der GOtt der Ewigkeit.
Werd ich seinen Blick verdienen?
Doch er ruft, hinzu zu nahn,
Ich seh Huld in seinen Mienen.
JEsus nimmt die Sünder an.

Bald sind meiner Jahre Schritte
Ihrer Laufbahn Schranken nah:
Und vielleicht sind sie schon da,
Eh ich noch um Gnade bitte.
Ich will eilen, eh mein Fuß
Zur Verwesung sinken muß,
Und des Mittlers Hände küssen:
Und von ihm den Trost empfahn,
Den die größten Sünder priesen:
JEsus nimmt die Sünder an.

Ich seh die vergoßnen Zähren,
Die er als ein Menschenfreund
Ueber meinen Tod geweint:
Ich will seine Gnade ehren.
Weinend will ich zu ihm gehn,
Ihm die ganze Noth gestehn,
Und den Wunsch der Gnade wagen:
Was einst tausend Sünder sahn,
Werd ich dann frohlockend sagen:
JEsus nimmt die Sünder an.

Drey und zwanzigstes Stück.

Tiefen des heiligen Abendmahls.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und der Erkenntniß GOttes!

Verwunderung, Erstaunen, Ehrfurcht und Anbetung, und himmlisches Entzücken, seyn deine Empfindungen meine Seele, da der HErr dich speiset, da dich dein Mittler tränket. Strenge deine ganze Endlichkeit an, den Unendlichen zu denken, die Unendlichkeit seiner Liebe, seiner Erbarmungen, seiner Freundlichkeit in dem Mahl der Unsterblichkeit zu bewundern. Wirf einen schauernden Blick in die Abgründe der Weisheit GOttes: aber verhülle dich, wenn dein stolzer Verstand seine Ohnmacht vergessen, und mit frevelnder Neugier die Wege des Ewigen durchforschen oder ergründen wolte. Entdeckst du in den Haushaltungen GOttes Tiefen, bey welchen dir schwindelt, Abgründe, in welche sich kein endliches Geschöpf wagen kann, so

preise

preise den Allweisen, der in seine heilige Religion Geheimnisse geleget hat, die zwar unergründlich, aber auch unverbesserlich heilsam sind. Eine Religion, die ich mit meinem schwachen Verstande vollkommen erreichen kann, möchte ich nicht zu meinem Wunsch machen. Die Geheimnisse in derselben sind nothwendig, wenn sie die Mittel der Vereinigung mit GOtt enthalten soll. Diese zeugen von der Göttlichkeit meines allerheiligsten Glaubens, und von der Unfehlbarkeit meiner Versöhnung mit GOtt. — Das heilige Abendmahl ist eines der wichtigsten Stücke unserer heiligen Religion, und entdeckt uns daher die herrlichsten Geheimnisse, Tiefen der Weisheit, Tiefen der Liebe. Kein Frevel soll mich verleiten, sie ergründen zu wollen: aber eine heilige Ehrfurcht soll mich entzünden, sie mit frommer Aufmerksamkeit zu betrachten. Ich will mich demüthigen, wenn ich an diese Tiefen gedenke, ich will mich in den Staub werfen, wenn ich den ewigen Sohn GOttes auf der Erde sehe; ich will ausrufen: O welch eine Tiefe!

Welch eine Tiefe der Weisheit und Güte äussert sich bey diesem Mahl der Seligkeit! HErr, gnädiger, barmherziger GOtt, du hast ein Gedächtniß gestiftet deiner Wunder. Du kannteſt die Unart

meines Herzens, welches bey dem Anblick der sichtbaren Welt, die unsichtbare vergißt. Du saheſt den Hang meiner Seele nach den Gütern, nach dem Scheinglücke der Erde. Wie dunkel ist das Bild deines Kreuzes in meinem Geiste! Wie lebhaft die Betrachtung der Eitelkeit! Ich vergesse oft, daß ich ein Wanderer bin, und daß ein Ziel mir vorgesteckt ist, nach welchem mein Fuß laufen soll. O Tod, o Gericht, o Ewigkeit, welche Gedanken widme ich dir? Wie oft erneure ich dein Andenken in meinem Gemüthe? Wie oft schleicht sich eine Trägheit in meine Glieder, eine Dunkelheit in meine Erkenntniß, eine Laulichkeit in meinen Glauben! Alle diese Hindernisse zu zerstreuen, setzest du, o Mittler, dein Abendmahl ein. Die Erinnerung deiner Martern wird in mir erneuret. Du und dein Kreuz wird mir vor Augen gemalet. Die Güter, die mir dein Abendmahl schenket, sind so groß, daß ich gerne die eitle Beschäftigungen der Welt vergesse. Denn wo ein Manna uns labet, wer solte nach Träbern hungern? Wo der Trank des Lebens uns gereicht wird, wer solte nach Gift dürsten? Wir bewundern die Allmacht GOttes, die dem Nichts zum Daseyn rief, die aus einer wüsten Leere eine Welt voll Ordnung schuf: o lasset uns bey diesem Wunder der Allmacht nicht

eines

eines der tröstlichsten vergessen, da er durch seine Güte die Unart, die häßliche Gestalt unsrer Seele verschönerte.

O welch eine Tiefe der Liebe! Auch zu deinem Heil, o Sünder, o Verächter der Gnade GOttes, hat der barmherzige Hoheprieſter sein heiliges Testament veranstaltet: auch an deine Besserung gedachte er, da er sein Abendmahl stiftete. Eilet, o Sünder, zu diesem Mahl, in welchem die mächtigste Hülfe zu eurer Bekehrung lieget. Könnet ihr da noch grausam gegen euch handeln, wo ihr die kräftigsten Beweggründe zur Reue findet? Das Blut JEsu, das zu eurer Reinigung vergossen worden, seine Martern, die er um euretwillen erduldet, sein ganzes Leiden, an welches ihr bey dem Abendmahl JEsu erinnert werdet, sollen diese wichtige Umstände nicht euch zu Thränen bewegen? Kann da noch ein Zweifel von der Gewißheit der Gnade GOttes zurück bleiben, wo alle Verheissungen des Bundes mit dem Blute des ewigen Sohnes GOttes versiegelt werden? — Tausende sind schon durch dieses gesegnete Testament ihrem Hirten zugeführt worden. An den frechsten Spöttern und Aufrührern im Reiche JEsu hat sich das Abendmahl JEsu als ein göttliches Gnadenmittel bewiesen. Rochester, Bardeleben, Jordan,

und Millionen Erlößte stehen jetzt vor dem Throne des Mittlers, und preisen ihn für den Segen, den ihnen sein Abendmahl schenkte, für das Heil, das sie aus demselben empfanden *). Wie mannigfaltig sind die Mittel, die der Erbarmer der Menschen zur Gewinnung seiner abtrünnigen Unterthanen anwendet. Alle zielen auf den seligen Endzweck, uns von den

*) Es verdient angemerkt zu werden, daß die größten Spötter der Religion JEsu, bey der Empfindung ihres Elendes das heftigste Verlangen bezeigt haben, den Leib und das Blut JEsu vor dem Schluß ihrer Wallfahrt zu genieſſen. Der Herr von Bardeleben hatte zu zwey verschiedenenmalen auf seinem Todbette eine dringende Sehnsucht nach dem Genuß des Abendmahls JEsu. Unter andern rührenden Reden sprach er: Ich verlange, mit GOtt ausgesöhnt zu werden. Diese Stiftung soll dazu da seyn. — Ich habe ein grosses Verlangen nach dem Leib und Blut JEsu. — Hier liege ich, und kann nichts im Leiblichen zu meiner Stärkung genieſſen. Das heilige Abendmahl dienet doch zur Stärkung der Seele. Mich verlangt recht sehr, es zu genieſſen. — Ich habe sonst nichts, worauf ich meine Seligkeit gründen könnte, als auf das Verdienst JEsu. Der Leib und das Blut JEsu hat mich das vorigemal erquickt. Ich habe dabey Ruhe gefunden. — Ich muß für meine Seele sorgen, und ihr noch eine Erquickung verschaffen, u. s. w. Mehrere Nachricht ertheilt der Herr Pontoppidan in der Kraft der Wahrheit, den Unglauben zu besiegen. S. 276. und 294.

den Ketten des Feindes GOttes zu befreyen, und uns in die Freyheit der Kinder GOttes zu versetzen. — O HErr, deine wunderbare Güte müsse nicht an mir vereitelt werden! Wenn du rufst, will ich deinen Armen zueilen. Wenn du segnest: will ich mit gläubigem Herzen deine Gnade ergreifen. Wenn du mich mit deinem heiligen Sacramente stärkest, so will ich mit zerknirschtem zuversichtlichem Geiste zu deinem Altar nahen: und mit heiligem Erstaunen erfüllt deinem herrlichen Namen danken.

Das Abendmahl JEsu ist ein Bundesmahl. In seinem Bundesblute werden uns alle Seligkeiten mitgetheilt und versiegelt. O welche tiefe trostvolle Gedanken! — Wohin soll sich der bundbrüchige Streiter wenden? Wohin, daß ihn der HErr des Himmels, dem er geschworen, nicht mit seinem Feuereifer vertilge? Wird er ihn hören, wenn er seinen Bund erneuret? Wird er ihn schonen, wenn er sein Gelübde wiederholet? Werden seine eigene Kräfte der Erfüllung seiner neuen Zusage gewachsen seyn? — O HErr, die Betrachtung dieser Dinge würde mich entseelen, wenn ich nicht in dem Abendmahl JEsu deiner Gnade versichert würde. Aber gelobet seyst du, Heiland der Welt, daß dein Blut mich mit deinem Vater versöhnet hat. Nun lächelt mich die

Gnade des Vaters an, und segnet mich mit dem stärkenden Kindernamen. Der Bund seines Friedens soll nicht hinfallen. Diese Zusage, die fester als der Himmel ist, erquickt meine lechzende Gebeine. Pauli Triumph ist mein Lied: Ist GOtt für uns, wer will wider uns seyn? Er hat seines Sohnes nicht verschonet, wie sollte er mir mit diesem Geliebten nicht alles schenken? — Ja! Alles wird er mir schenken. Er hat es mir verheissen. Was er zusaget, das hält er gewiß. O unbegreifliche Allmacht! Aber die ganze unergründliche Allmacht ist Liebe. Möchte mein Geist, so weit es endlichen Wesen vergönnt ist, ihre Breite, Länge und Höhe kennen, und sich ewig in diese Tiefen versenken!

Je länger ich diesem Geheimnisse nachdenke, desto mehrere Tiefen entdecken sich meinem forschenden Auge. Ich kann es nicht begreifen, wie JEsus im heiligen Abendmahl mir mit dem Brod seinen Leib, mit dem Wein sein Blut darbieten könne. Und bey den wichtigsten Stücken des heiligen Abendmahls muß ich fragen: Wie soll das zugehen? Hier eine Tiefe der Weisheit! Dort eine Tiefe der Liebe! Aber unter allen diesen Betrachtungen bewundere ich die Güte meines Erlösers, der ein so seliges Gedächtniß seiner Wunder gestiftet hat. So viel weis ich,

ich, o HErr, deine Geheimnisse sind meine Seligkeit: hier finde ich keine Widersprüche, denn sie rühren von dem Allweisesten her: aber Tiefen werden sie immer für mich bleiben: denn wie kann ein endlicher Verstand deine Unendlichkeit fassen? Desto mehr demüthige ich mich mit meinem Verstande, und mit meinem Herzen. Eine bessere, eine vollständigere Erkenntniß deiner Geheimnisse, ohne Irrthum, ohne Zweifel, wird mich erst in deiner Stadt zieren. HErr, mich verlangt nach diesem Vorzug. Hier sehe ich durch einen Spiegel im dunkeln Wort: dort von Angesicht zu Angesicht. Da werde ich die Seligkeit deiner Geheimnisse erkennen, und dir ewig für deine heilige Religion danken, durch welche ich selig worden bin.

Im Staube bet ich HErr, dich an:
Die Wunder, welche du gethan,
Erwäget mein Gemüthe.
Ein Denkmal für die Sünderwelt,
Hast du, o Ewger, aufgestellt,
Ein Denkmal deiner Güte.

Mir unbegreiflich ist dein Rath:
Die Seele, die sich zu dir naht,
Erstaunt bey deinem Segen.
O Mittler, was du mir erwarbst,
Da du den Tod des Kreuzes starbst,
Laß mich entzückt erwägen.

Das Herz, das ganz zerschlagen war,
Wird stark, und nimmt von dem Altar
Gerechtigkeit und Leben.
Für mich erwarbst du dieses Gut:
Mir hast du, GOtt, dein Leib und Blut,
Den Himmel mir gegeben.

Wenn hier mein Auge Tiefen findt,
Die für mich unergründlich sind,
So stärke mir den Glauben.
Der Trost, den deine Huld verleiht,
Stärk mich einst auf die Ewigkeit.
Ihn soll kein Zweifel rauben.



Vier und zwanzigstes Stück.

Der schmale Weg.

Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet.

Gesegnet sey die göttliche Hand, die mein Herz in diesen einsamen Stunden zur Ruhe bringt! Die Welt ist ein ungestümes Meer, das viele sorglose Liebhaber verschlingt, und in den Abgrund des Todes hinabstürzet. Hier stehe ich noch am Ufer, und betrachte das wilde Getöse, das auf der offenen See herrschet. Nie, ach, nie will ich den Rest meiner Jahre diesen tobenden Wellen aussetzen. In Häusern des Friedens will ich ruhen. Ihr schönere Hütten eines ewigen Friedens, dort beym Throne JEsu erwartet euren Bewohner, der nur in eurem Schooße glücklich seyn kann. — Aber wer führt mich zu euch? Wer leitet meine strauchelnden Füsse auf dieser schmalen Bahn? — Jener dornigte Pfad, wie rauh, wie unfruchtbar, wie thränenvoll ist er! O ihr Wandrer, wie blaß, wie lebloß, wie ermattet wallet ihr auf den Dornen einher! — Wohin führt euch dieser Pfad? — zum Tode? —

Und ihr wandelt so unerschrocken seinen Händen entgegen? — zum Leben? — O so nehmt mich in eure Gesellschaft! — Bereite dich, bebender Fuß, bereite dich, eine Bahn zu betreten, die dir ungewohnt, aber dennoch heilsam ist. Der Weg, den du wandelst, ist der Weg zum Himmel. Dieser Gedanke müsse die Beschwerlichkeit deiner Reise besiegen.

Wie thränenvoll ist der Weg, den ich angetreten! Wie betrübt sind seine Aussichten! Hohe, unersteigliche Gebürge reichen mit ihrem Haupt gen Himmel, und scheinen mir den Zugang zu verschliessen. Und dennoch soll ich diese schröckende Höhen ersteigen? — Wohlan, ich gehe weiter. — Wie kurz ist der Weg, den ich zurück gelegt habe, wie lang die Bahn, die mir zu betreten übrig ist! Ich fühle die Schwachheit in meinen Gliedern. Ohnmächtig sinken sie hin. Wer wird mich stärken? Wer meine sinkenden Knie aufrichten? Wer Balsam in meine Wunden giessen? — Wie hart ist es, ein Pilgrimm zu seyn! — Aber dort, herrliche Scene! dort sehe ich den, der meine Seele liebet. Ich höre die holde Harmonie seiner lockenden Stimme: Komm zu mir! Ich, ich will dich erquicken. — Ich komme, ich sehe ihn, von dem Kreiß seiner Lieblinge umringet, das Abendmahl halten. Johannes lächelt an seiner Brust.

Brust. Doch noch reitzender lächelt mir der Mund JEsu entgegen. Soll ich es wagen, hin zu ihm zu eilen, ihm mein Verlangen zu erzählen, ihm meinen Glauben, meine Liebe zu sagen? — Ja, ich will mit frommer Kühnheit zu ihm eilen. Ich bin elend. Er wird mir herrlich helfen. — Höre ich? oder träumt mir? Ja ich höre seine liebkosende Stimme:

„Sey mir willkommen, o Pilgrimm! Mir sey willkommen, und meinem Vater, und Myriaden Engeln, deinen Brüdern, ehemals Fremdlingen, nun Bürgern. Das finstere Thal, das du beschreitest, jene Gebürge, auf welchen die Wolken ruhen, seyn dir nicht Bilder des Schröckens. Siehe, diese durchbohrten Füsse haben sie durchwandelt, dir zum Segen durchwandelt. Oft sah mich die braune Nacht, oft der kühle Morgen, oft der heisse Mittag den Weg bahnen, auf welchem dein Fuß fortbebet. Endlich floß Blut, GOttes Blut auf den Weg hin, und zeichnete ihn für künftige Wanderer. Auch für dich habe ich ihn gezeichnet. Nun hat er nicht mehr das Mühsame, das Schröckliche, das ihn sonst zu begleiten pflegte. Auch unter den Dornen kanst du ruhen. Auch auf rauhen, unwegsamen Hügeln kann sich dein Auge schliessen. Und wenn du dann ermattet von der Hitze des Tages dahin sinkst, und durch den

Schlaf

Schlaf neue Kräfte sammlest: so will ich dir in meiner blutigen Gestalt erscheinen, und dich stärken, und deine Thränen abtrocknen, und dich segnen. Alsdann — Doch noch bist du unfähig, dieses Labsal zu geniessen. Es bleibe dir auf die Tage aufbehalten, wo du mit seraphischer Klarheit angethan mich anbetest. Dieser Veränderung eilest du zu, und wenige Augenblicke müssen noch verschleichen, ehe dein thränendes Auge mich sehen kann.„

„Höre daher, glücklicher Wanderer, höre mir aufmerksam zu. Auf der Reise, deren Ende du zueilest, sind meine Erinnerungen unentbehrlich. — Dort, zur Linken meines Kreuzes, sind blumichte Thäler, voller Reitz für niedrige Seelen. Ihre Bewohner sind Bürger der Erde, verkauft den Sinnlichkeiten. Ihre Zeit fließt unbemerkt und unbeweint dahin. Sie fühlen kaum die Plage des Lebens, so müssen viehische Wohllüste die Sieger über die Trübsale seyn. Sie versinken in Schätzen, und schweben in der Höhe des Ruhms. — Was urtheilest du von dieser Lebensart? — Ach die unglückliche Thoren! Sie fliehen mein Kreuz, und suchen Wege zur Glückseligkeit, Wege des Todes suchen sie. Für sie bezahlte ich das Lösegeld, als ich unter dem Himmel, den ich geschaffen, angeheftet, Balsam für sie blutete. Sie

fliehen

fliehen mein Kreuz. Umsonst sind meine zerfleischten Hände nach ihnen ausgestreckt. Ach die Unglücklichen! Dürstend nach Glück ergreift sie das Unglück. O kämen sie doch, kämen sie doch zu mir, zu dem Mahl, das ich ihnen bereitet habe! Ich würde sie umarmen, und dem Heil zuführen, das ich ihnen erworben. Aber verlasset den Pfad des Todes. Ausser mir findet ihr nicht den Weg zum Himmel. In mir sehet ihr den Pfad, in meinem Tode den hohen Werth, in meinem Abendmahl das Siegel der Seligkeit. Eilet zu mir! Es ist alles bereitet, was zu eurem Segen dienen kann. — Doch ach, die getauften Ungläubigen fliehen mich. Sie saugen aus dem Gift Stärkung. Sie verlangen vom Tod das Leben. Sie sättigen ihre Begierden mit Träbern, und verachten das Manna des Himmels. Aber ich weine, ich weine über sie bittere Thränen, die sie einst zu den schweflichten Abgrund verfolgen werden.„

„Dir aber, frommer Pilgrimm, mein Erlößter, mein Bruder, dessen Namen ich mit jenem tief ins Blut getauchten Speer, der meine Seite durchstach, im Himmel angeschrieben habe, fließt die Thräne der Freude, die dich hin vor meinen Thron zu der Schaar der Vollendeten begleitet. Dir hat mein Kreutz alles erworben. Dieses sey dein Panier, wenn du

durch

durch das finstre Thal wandelst. Komm zu mir! Ich will dich speisen: ich will dich tränken. Mein Abendmahl stärket die Müden und erquicket die Matten, und giebt Friede dem beklemmten Geist. — Weine nicht! dort glänzt ein ewiger Tag, den ich dir durch die schröcklichste Nacht, die über meinem Haupt hieng, erweinet habe.„

Hier stehe ich still, und denke nach. Ja ich will, so beschwerlich der Weg seyn mag, der zum Himmel führet, ich will ihn wandeln, und allein durch JEsum meiner Glückseligkeit zueilen. Alles Verderben, das mich, so lange ich hier ein Fremdling bin, umgiebt, will ich zu der Krippe desjenigen hinlegen, der also hat gebohren werden können, daß er nicht die Wiedergeburt vonnöthen hatte. Mit dem Purpur seiner Gerechtigkeit bekleidet zu werden, ist mein Wunsch. Nur JEsum, den Gekreuzigten, zu wissen, ist meine Weisheit. Bey seinem Abendmahl ein Gast zu seyn, ist der Vorschmack des Himmels. Der Name meines Mittlers ist mir der Anker meines Heils, mein sicheres Schloß, meine stärkende Salbe, meine wahre Lust, — und mein letztes Wort.

Mit diesem Entschluß will ich die Reise fortsetzen, die ich vor mir habe. — O du Dreyeiniger, mein versöhnter, mein ewiger GOtt, siehe herab auf deinen

nen Erlößten. Siehe herab auf mich, wenn Dornen meine wandernde Füsse ritzen, und laß mich bey meinen Wunden aus dem Blute des Lammes Heilungsmittel nehmen. Siehe herab, wenn ich strauchle. Vergieb mir meine Sünden. Siehe herab, wenn diese Augen die letzte Sonne in dieser Welt erblicken, und laß mich sie nicht von dir ungesegnet schliessen. Siehe herab, wenn ich im Bette der Erde schlummere, und laß mich in dir ruhen, hier in völliger Hofnung, dort in vollkommener Freude.

Schmal ist der Weg, auf welchem Christen gehen,
Und dornigt ihre Bahn:
Und fürchterlich dem Fleisch der Berge Höhen,
Zu welchen sie sich nahn.

Doch zage nicht, o Wandrer! JEsu Hände
Sind nach dir ausgestreckt.
Bald, bald siehst du an deiner Laufbahn Ende
Dein Kleinod aufgesteckt.

Ermanne dich, und stärke deine Füsse,
Und wapne deine Brust.
Durch Hofnung wird die bittre Reise süsse,
Und unsre Pein zur Lust.

Sieh ihn, der dich mit seinen Händen leitet,
Der erst den Weg betrat:
Und als er dir die Stätte zubereitet,
Für seine Wandrer bat.

Noch

Noch bittet er, wenn deine Knie sinken,
Daß in dir Stärke sey.
Ich will den Kelch, den Kelch der Gnade trinken,
GOtt, der ihn reicht, ist treu.

HErr, sieh auf mich, wenn ich zum Himmel wandle,
Leit mich auf ebner Bahn.
Erforsch mein Herz, ob ich gefällig handle;
Hör meine Seufzer an.

Zeig mir den Weg, der mich zum Elend führe,
Und reiß den Fuß zurück.
Daß mich kein Tand, kein Reitz der Erde rühre,
Zeig mir des Himmels Glück.

Sey du bey mir, wenn ich durch Thäler walle,
Die mir wie Nächte sind.
An deiner Hand leit mich. Und wenn ich falle,
So stärke, HErr, dein Kind.

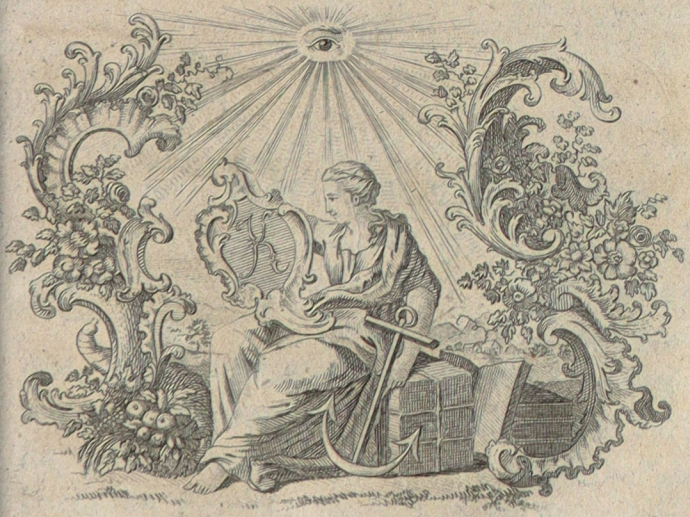
Wenn ich den Geist einst deiner Hand befehle,
Bey meiner Wallfahrt Ziel,
So tröste mich, und flöß in meine Seele
Der Ewigkeit Gefühl.

Ende des ersten Theils.

Heilige Betrachtungen eines Communicanten.

Von dem
Verfasser des wahren Christen in der Einsamkeit.

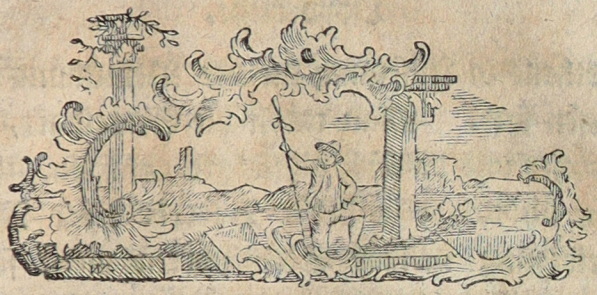
Zweyter Theil.



Dritte Auflage.

HALLE,
bey Carl Christian Kümmel 1775.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756012814/phys_0197
DFG



Vorbericht.



Die Zusage zu erfüllen, welche wir bey der Herausgabe des ersten Theils dieser Betrachtungen gethan haben, folget nunmehr der zweyte, welchen wir mit dem vorigen zu verbinden, für billig erkannt haben. Wir sind hiezu theils durch den Beyfall, welchen unsere Leser dem ersten Theile schenkten, theils durch den wichtigen Inhalt dieses Bandes aufgemuntert worden. Wir wissen zwar, wie verschieden die

Urtheile in Ansehung meiner Bemühung gewesen sind. Man tadelt die Schreibart, in welcher wir die Betrachtungen abfaßten. Allein ich werde in dieser Vorrede keine Vertheidigung meines Stils übernehmen: sondern meine Tadler nur auf die Vorrede, welche wir der dritten Auflage des wahren Christen in der Einsamkeit vorgesetzt haben, verweisen.

Der erste Abschnitt dieser Bogen enthält die Betrachtungen eines berühmten Engländers, der zweyte die Gedanken des Herrn Treschо, welche wir auszugsweise diesen Blättern einzuverleiben kein Bedenken getragen haben. In Ansehung des erstern Abschnitts müssen wir noch mehrere Nachricht ertheilen, um bey den Lesern nicht in den Verdacht einer Untreue zu verfallen. Der erbauliche Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, Wilhelm Burkitt, der durch seine practische Erklärung des neuen Testaments unter den Deutschen so vortheilhaft bekannt worden, ist der Verfasser der erstern Stücke. Es ist dieses schon Empfehlung genug für diese Blätter, in welchen ein Mann redet, bey dem sich eine weitläuftige

Gelehr

Gelehrsamkeit, und ein exemplarischer Wandel in gleich grossem Grade befand. Die Uebersetzung ist nach der acht und zwanzigsten Auflage des Originals veranstaltet worden. In einigen Stücken mußte eine Vermehrung, in andern eine Abkürzung vorgenommen werden: weil wir diese kleine Schrift auch für die Glieder unserer Kirche brauchbarer zu machen suchten. Wir rechnen dahin die Gedanken des Verfassers von der Natur und der Absicht des heiligen Abendmahls, und ähnliche Stücke, in welchen unser Original zwar nicht gänzlich irrig, aber doch nicht ausführlich und bestimmt genug war. Der Verfasser hat seine Gedanken für Familien aufgesetzt, und wir können aus dem grossen Abgang dieser Schrift vermuthen, daß sie nicht ohne Nutzen von seinen Landesleuten gelesen worden. Der HErr segne sie auch an unsern deutschen Lesern, und besonders an denenjenigen, welche sich aus nichtigen Gründen dem öftern Genuß des heiligen Abendmahls entziehen: so wird unsere Mühe reichlich belohnet und unsere Absicht erfüllt seyn. Geschrieben Leipziger Jubilatemesse 1764.

Inhalt:

Erster Abschnitt.

Erstes Stück.

Anweisung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls. Seite 1–48

Zweytes Stück.

Aufmunterung zur Ausübung der Gottseligkeit. 49–57

Drittes Stück.

Von der Verherrlichung GOttes in unsern gottesdienstlichen Handlungen. 58–70

Viertes Stück.

Von der einsamen Andacht eines Communicanten. 71–80

Zweyter Abschnitt.

Erstes Stück.

Prüfung des vorigen Lebens. 83–86

Zweytes Stück.

Beruhigung des aufgewachten Gewissens. 87–90

Drittes Stück.

Erweckung des Sünders. 91–93

Viertes Stück.

Das Abendmahl, als eine Gabe der Unsterblichkeit. 94–98

Fünftes Stück.

Von der Bewahrung zur Seligkeit. 99–101

Sechstes Stück.

Die seligen Würkungen des Krankenbettes. 102–122

Heilige

Heilige Betrachtungen eines Communicanten.

Zweyter Theil.

Erster Abschnitt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756012814/phys_0203
DFG

Erstes Stück.

Anweisung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Es ist das Sakrament des heiligen Abendmahls eines der verehrungswürdigsten Geheimnisse der christlichen Religion, und die erhabenste Handlung, mit welcher sich ein Christ beschäftigen kann. Von der Hoheit dieses Gnadenmittels zeuget die Stiftung und die Natur des heiligen Abendmahls. JEsus, der Sohn GOttes, hatte kurz vor Antretung seines letzten Leidens auf die feierlichste Weise diese Handlung verordnet. Vier Zeugen berichten mit göttlicher Uebereinstimmung

das ganze Verhalten JEsu bey der Verordnung des heiligen Abendmahls. Er nahm das Brod und den Wein: er dankete, und segnete dadurch diese sichtbaren Mittel. Er brach das Brod, und gab es seinen Jüngern. Und bey der Ueberreichung sowohl des Brodes als des Weins, setzte er noch einen Befehl und eine Verheissung hinzu. **Nehmet hin, und esset: nehmet hin, und trinket. Dieses,** was ich euch mit dem Brod überreiche, **ist mein Leib, der für euch in den Tod gegeben werden soll. Dieses,** was ich euch mit diesem Kelch darbiete, **ist mein Blut, das Blut des neuen Testaments, welches für die ganze Welt zur Versöhnung ihrer Sünden vergossen werden soll.**

Wenn wir mit einer heiligen Fassung des Geistes diesem Geheimnisse nachdenken, so wird es nicht schwer seyn, die Natur und Beschaffenheit dieser Stiftung einzusehen. Es wird uns in dem Sakrament des heiligen Abendmahls **theils** etwas Sichtbares, **theils** etwas Unsichtbares dargereichet. Zu den sichtbaren Dingen gehöret Brod und Wein, welche als wesentliche Stücke bey diesem Sakrament angesehen werden müssen. Der Stifter hatte die allerweisesten Ursachen, warum er diese und keine andere sichtbare Materie erwählte. So gefährlich in diesem Stücke die Abweichung von den Worten

JEsu

JEsu seyn würde; so nachtheilig ist es, wenn wir auf der andern Seite uns von der Meinung JEsu entfernen. Denn mit der sichtbaren Materie ist zugleich die himmlische vereiniget. JEsu wahrer Leib, den er ehedem von der Maria an sich genommen, den er bey seinem Wandel auf Erden an sich getragen, welchen er für uns in den Tod gegeben, worinn er auferstanden ist, und den er noch an sich hat, nachdem er gen Himmel gefahren, dieser Leib, sage ich, den er für uns nachher hingegeben, ist in dem heiligen Abendmahl, obgleich nicht natürlicher, sondern übernatürlicher Weise, gegenwärtig. Das wahre Blut JEsu, das er für unsere Sünden vergossen hat, ist in diesem Sakrament gegenwärtig. Die Möglichkeit dieser Wahrheit gründet sich auf die Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur, welche ihm, vermöge der persönlichen Vereinigung, nebst andern Eigenschaften mitgetheilet worden. Die Würklichkeit dieser Sache aber beruhet auf dem Zeugniß der heiligen Schrift, aus welcher wir drey Beweise zur Bestätigung unsers Glaubens anführen wollen.

Der Hauptbeweiß lieget in den Worten JEsu: **Nehmet, esset, dieses ist mein Leib; nehmet, trinket, dieses ist mein Blut.** Dieser Ausspruch JEsu kann nicht in figürlichem oder uneigentlichem

Verstand genommen werden. Wir sind verbunden, nicht eher von dem eigentlichen Verstand der Worte abzugehen, als bis es die äusserste Noth erfordert. Und nehmen wir an, daß in diesem Ausspruche ein sterbender Gottmensch rede, daß vier Männer auf Eingebung des heiligen Geistes sich in dieser Sache mit einerley Worten ausgedruckt haben: nehmen wir an, daß Christus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls mit der Verordnung gewisser Güter sich beschäftiget habe, und unser Erloser nicht blosse Ceremonien oder bedeutende Dinge einführen, sondern sich als den Körper, und als das Gegenbild aller Vorbilder des alten Testaments, zum Genuß anbieten wollte; so wird nothwendig angenommen werden müssen, daß der Ausspruch JEsu: **Das ist mein Leib, das ist mein Blut,** so, wie er lautet, angenommen werden müsse.

Es wäre leicht, in Erörterung dieser Sache noch weiter zu gehen; allein wir wollen die übrigen Blätter mit solchen Wahrheiten anfüllen, welche für einen Communicanten betrachtungswürdig sind: welche nicht sowohl dem Verstand, als vielmehr dem Herzen Nahrung schaffen sollen. Wir werden **zuerst** die Absicht JEsu bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls erklären: **zweytens** die Verbindlichkeit eines fleißigen Genusses vor Augen legen:

drit-

drittens werden wir uns bemühen, die Entschuldigungen zu vereiteln, womit viele die Verachtung desselben zu bemänteln suchen: **viertens** die nothwendige Beschaffenheit einer heilsamen Zubereitung anzeigen: **fünftens** eine Anleitung zur Zubereitung zum heiligen Abendmahl ertheilen: und **endlich** werden wir die Verbindlichkeiten anzeigen, welche nach dem Genuß des heiligen Abendmahls unsern Wandel bestimmen sollen.

Erstlich, wenn wir die besondern Absichten erwägen, welche unser Erlöser bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls hatte; so rechnen wir dahin vornemlich folgende Stücke.

1) JEsus, dieser gnädige und barmherzige HErr, wolte durch sein Abendmahl ein Gedächtniß seiner Wunder stiften. Sein versöhnender Tod und seine ganze Genugthuung sollte durch die öffentliche Verwaltuug des heiligen Abendmahls nicht nur auf der ganzen Erde bekannt gemacht, sondern das Andenken desselben beständig erneuret werden. Denn so oft das Abendmahl JEsu gehalten wird, so oft geschiehet eine feyerliche Verkündigung des Todes JEsu. Wir erinnern uns bey dem Genuß dieser heiligen Stiftung unserer Sünden, als der Ursache, die JEsum zu der Erduldung aller Martern des Todes antrieb. Wir haben alsdann die frucht-

barste Gelegenheit, uns der Leiden selbst zu erinnern, die der Bürge des menschlichen Geschlechts nach Leib und Seele zur Genugthuung der Gerechtigkeit des beleidigten GOttes ertragen hat. Hier werden wir von der Kraft seines Todes auf das gewisseste überzeuget, da uns die Früchte seines versöhnenden Leidens, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu Theil werden.

2) Allen denen, welche sich dieser heiligen Stiftung recht bedienen, soll es ein Siegel des Bundes mit GOtt, und ein Unterpfand der göttlichen Gnade von der Vergebung der Sünden seyn. Und wie hätte ein zuverläßigeres Unterpfand im Himmel und auf Erden ausfündig gemacht werden können? Wie könnten wir doch besser von der Versöhnungsgnade überzeuget werden, als durch dasjenige Mahl, in welchem uns derjenige Leib, der für unsere Sünden in den Tod gegeben worden, und dasjenige Blut, welches zur Vergebung der Sünden vergossen worden, mitgetheilet, und durch den heiligen Geist versiegelt wird? Durch den Genuß dieses heiligen Mahls wird jedem zitternden Gewissen ein neues Siegel aufgedrückt, daß die Handschrift, welche wider uns war, völlig ausgetilgt worden sey.

3) Das Abendmahl JEsu sollte, nach der Absicht des göttlichen Stifters, zur genauern und seligern

Ver-

Vereinigung mit JEsu dienen, und das neue geistliche Leben befördern. Denn was von dem geistlichen Genuß des heiligen Abendmahls gilt, das muß auch von dem sakramentirlichen Genuß behauptet werden: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.**

4) Endlich rechnen wir zuletzt auch dieses, als eine Absicht der Einsetzung dieses Testaments JEsu hieher, daß er dadurch alle Bekenner seiner heiligen Religion durch das innige Band der Liebe und Freundschaft aufs genaueste mit einander vereinigen wollte. **Denn ein Brod ists**, spricht Paulus, so sind **wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhaftig worden sind.**

Lasset uns **zweytens** die Verbindlichkeit zeigen, welche einen Christen verpflichtet, auf die Einsetzung Christi aufmerksam zu seyn. Unsere Pflicht und der schuldige Gehorsam gegen die Befehle des Erlösers verbindet uns vornemlich hiezu. Denn von wem rühret der Befehl her, dieses heilige Sakrament zu gebrauchen? Es ist der Befehl eines allmächtigen Souverains, der Befehl eines Erlösers, der Befehl eines sterbenden Mittlers. Es ist ein Befehl voll Liebe, ein Befehl voll Gnade. Es ist ein angenehmer, ein leichter, ein verehrungswürdiger Befehl. Was ist erquickender, als ein Mahl? Was ist a-

sehnlicher, als bey dem Mahl eines Königes, ja was noch mehr, bey dem Mahl des Königes aller Könige, erscheinen zu dürfen? Es ist mit einem Wort, ein solcher Befehl, dessen genaue Beobachtung uns die Erfüllung aller übrigen Gebote GOttes erleichtert, und uns zum kräftigsten Stärkungsmittel gegen die Schwachheit unserer sündlichen Natur dienet. Endlich, der Befehl JEsu ist ein ausdrücklicher und deutlicher Befehl, von welchem uns nichts frey zu sprechen im Stande ist, als ein ausdrücklicher Gegenbefehl vom Himmel, den wir niemals erwarten dürfen: oder eine Unmöglichkeit, ihn wegen Mangel der Gelegenheit zu vollbringen, womit wir uns aber nie entschuldigen werden können. Allein wir befinden uns noch unter einer zweyten Verpflichtung, diesem Befehl zu gehorchen. Es verbindet uns unsere eigene Seligkeit. Denn nähern wir uns würdig der Gnadentafel JEsu, so wird unser Glaube gestärket, unsere Vereinigung mit Christo gewürket, unsere erkaltete Liebe entflammet, unsere Missethat zugedecket. Wir erlangen neue Kräfte, gegen die Sünde zu streiten: unser Trost wird verdoppelt, und die zukünftige Hofnung des Himmels versiegelt. O wie feindselig handeln daher diejenigen gegen ihren Erlöser, wie grausam an ihrer eigenen Seele, die ihr ganzes Leben hindurch dieses

reizen-

reizende, vereinigende und stärkende Testament verachten: welche kein bewegliches Anhalten, keine brünstige Bitte der Knechte JEsu, ja des Heilandes selbst, zur Ausübung dieser so billigen, so vortheilhaften Pflicht bereden kann!

Allein, welches sind die Entschuldigungen und Einwendungen, wodurch so viele Menschen, die ihrem Bekenntnisse nach Christen seyn wollen, die schändliche Verachtung des Befehls ihres sterbenden Erlösers zu bemänteln suchen?

I. **Der erste Vorwand, den man von einigen höret, ist die furchtbare Majestät dieses Abendmahls.** Diese speisen ihren Erlöser mit einem Compliment ab, da sie gleichsam sagen, daß diese Freyheit zu groß, diese Würde zu hoch, und daß die Hoheit dieser Verordnung für sie zu groß sey, als daß sie sich dem Abendmahl JEsu nähern könnten. Wir antworten auf diese Entschuldigung folgendes. Dieser Grund ist vortreflich, uns zu erwecken, nicht ohne gehörige Zubereitung und Sorgfalt dabey zu erscheinen, aber durchaus kein Bewegungsgrund, uns davon zu entfernen. Wie? wenn ein irrdischer Monarch uns einladet, und befiehlt, vor ihm an seinem Hofe zu erscheinen, wir aber ganz dreiste ihm antworten wollten, daß diese Ehre vor unsern Stand viel zu hoch sey; würden

wir

wir nicht aus Ehrfurcht vor seine Person sein Gebot übertreten, sein Ansehen beleidigen, seine Gnade verachten? Ueberleget also wohl, daß die Ehrfurcht, welche euer Erlöser auch in Ansehung des Abendmahls von euch fordert, eine Ehrfurcht und Hochachtung, mit Gehorsam verbunden, seyn müsse. Nur derjenige hat einen wahren Begriff von der Hoheit dieses Sakraments, der sich sorgfältig bemüht, mit aller Demuth und Empfindung der Unwürdigkeit, die einem sündigen Staube, einem kriechenden Wurm zukommt, sich demselben zu nähern. Jene falsche Art der Ehrerbietung aber, die uns nachläßig in der Ausübung unserer Pflicht macht, verunehret GOtt, und schadet dem Menschen.

2. Es finden sich einige, die ihre Unwürdigkeit anführen wollen, warum sie sich dem heiligen Abendmahl entziehen. **Wir sind unwürdig**, sprechen sie, **an diesem Tische zu erscheinen; wir scheuen uns daher, uns demselben zu nähern. Denn wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht. Wir wollen daher das sicherste wählen; und damit wir nicht unwürdig und also zu unserm Gericht erscheinen, so wollen wir uns ganz davon entfernen.** Auf diesen Vorwand antworten wir folgendes.

Wenn

Wenn wir vom heiligen Abendmahl reden, so können wir uns eine zwiefache Würdigkeit vorstellen: wir sind entweder würdig, weil wirs verdienen, oder würdig, weil wirs bedürfen. Versteht man unter der Würdigkeit das erstere, daß man es verdiene, zu der Tafel JEsu geladen zu werden, so müssen nicht nur die größten Heiligen auf Erden, sondern auch die erhabensten himmlischen Geister ihre Unwürdigkeit, an einem so ansehnlichen Vorrechte Theil zu nehmen, erkennen. Alsdann machen wir uns würdig, Gäste JEsu zu werden, wenn wir in einer solchen Zubereitung zu der Tafel JEsu kommen, welche das Evangelium fordert, nemlich im Glauben an das Verdienst des Heilandes der Welt. Ein Bettler ist der Allmosen nicht würdig. Allein würden wir es nicht vielmehr für Stolz, als für Demuth erkennen, wenn er die Wohlthat, die ihm als einem Unwürdigen angeboten wird, aus dem Grunde seiner Unwürdigkeit ausschlagen würde? Eine demüthige Erkenntniß und Empfindung unserer Unwürdigkeit, oder wie sie JEsus ausdrücket, die Armuth des Geistes, ist in den Augen GOttes die schönste Anschickung zum Genuß seiner angebotenen Heilsgüter. Denn JEsus thut den Ausspruch: **Selig sind die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.**

Wenn

Wenn wir daher unsere Entfernung vom heiligen Abendmahl als den sichersten Weg ansehen, dem Gericht wegen des unwürdigen Genusses des Leibes und Blutes JEsu zu entgehen; so befinden wir uns in dem offenbarsten und schändlichsten Irrthum. Denn der Schade, welcher aus einer schändlichen Verachtung dieses Gnadenmittels entstehet, ist gewiß eben so groß, wo nicht noch gefährlicher, als die Besorgniß des unwürdigen Genusses. Denn wenn man sich ganz vom Genuß des heiligen Abendmahls ausschließt, so wird das Ansehen Christi auf die verwegenste Art beleidiget, seine Liebe verachtet, sein Leiden und Tod, und die daher entspringende Frucht gering geschätzet, und das ganze Recht an dem Bunde der Gnade freywillig verlassen. Die rechte Würdigkeit eines Communicanten setzet die heilige Schrift darinn, daß man sich prüfe, daß man den Glauben an die Worte JEsu habe, und sich auf die rechte Art zubereite. Je unwürdiger wir in unsern Augen scheinen; desto eifriger und ernstlicher müssen wir uns die Einladung JEsu zu Nutze machen.

3. Man pflegt auch bisweilen seine Verachtung des heiligen Abendmahls mit der Untüchtigkeit und dem Mangel der gehörigen Zubereitung zu bemänteln. **Mein eigenes Gewissen sagt es mir,** spricht der Sün-

Sünder, daß ich untüchtig bin, bey dieser Mahlzeit zu erscheinen: ich werde daher am besten handeln, wenn ich mich ganz davon entferne. Allein wer ist wohl, fragen wir zuerst, an dieser Untüchtigkeit schuld? Entweder GOtt oder wir selbst sind schuld daran. Aber können wir wohl GOtt die Schuld zuschreiben? GOtt, sage ich, der so willig ist, uns aufzuhelfen, und uns anzunehmen, der uns seine helfende Gnade anbietet, und in den Schwachen und Unvermögenden stark und mächtig zu seyn versprochen hat? Was ist daher, das uns untüchtig macht? Sind es nicht unsere eigene Sünden, die uns zu lieb sind, als daß wir uns von ihnen trennen sollten? Klagt uns nicht unser eigenes Gewissen wegen unsers sündigen Lebens an? Erkennen wir nicht, daß wir noch manche sündliche Lüste in unserer Seele ernähren, die wir noch nicht zu unterdrücken gedenken? Dieses, und nichts anderes, macht uns ungeschickt und furchtsam zu JEsu zu kommen. Noch mehr. Sind wir noch nicht tüchtig, bey dieser Einsetzung JEsu zu erscheinen, so sind wir auch noch nicht tüchtig zum Tode. Wir behaupten, wir müßten so lange den Genuß des heiligen Abendmahls verzögern, bis wir uns genugsam zubereitet hätten: allein wird wohl auch der Tod sich so lange säumen, bis wir unsere Zubereitung zu Stande

ge-

gebracht haben? So bald der Tod ruft, so müssen wir vor dem Richterstuhl GOttes erscheinen: wir mögen nun untüchtig oder geschickt zum Tode seyn. Was ist aber, das uns zu unserm Tode geschickt machen kann? Ist es nicht eine stete Uebung in wahrer Busse und heiligem Leben? Auch dieses macht uns zum heiligen Abendmahl tüchtig. Ohne diese Tüchtigkeit schicken wir uns nicht für den Himmel, und müssen alle Hofnung, dahin zu gelangen, aufgeben. Wir gehen weiter, wir fragen euch, antwortet uns aufrichtig: habt ihr euch jemals ernstlich bemühet, diese Tüchtigkeit zu erlangen? Habt ihr jemals auch nur einen einzigen Tag in eurem Kämmerlein zur Untersuchung eures sündhaften Zustandes verwendet? Habt ihr eure innerliche Beschaffenheit unpartheyisch untersuchet, und eure Abweichungen erkannt und beweinet? Habt ihr jemals den seligen Entschluß gefaßt, alle eure Sünden, und selbst eure Lieblings- und Schooßsünden zu hassen? Habt ihr mit diesem Entschluß ein brünstiges Gebet zu GOtt um den Beystand seiner Gnade verbunden, durch welche ihr tüchtig werden möchtet, die Sünde zu tödten und zu beherrschen? Ist dieses alles nicht geschehen, wie es bey sehr vielen unterbleibt, GOtt! welche schreckliche Heucheley ist es, dieses als eine hinlängliche Entschuldigung vorzubringen, daß ihr un-

untüchtig seyd, da ihr euch doch niemals bemühet habt, tüchtig zu werden? Ihr seyd in der That untüchtig, aber nicht allein untüchtig zum Sakramente, sondern auch zur Vollbringung aller heiligen Pflichten, welche die Religion fordert; untüchtig zum Gebet, untüchtig zur Anhörung des Wortes GOttes, und welch ein schrecklicher Gedanke ist dieser! untüchtig zum Himmelreich. In diesem traurigen Zustande werdet ihr bleiben, wenn ihr nicht die Gnade gebraucht, tüchtig zu werden. Denn noch nie hat der Allmächtige die Nachläßigkeit durch ein Wunderwerk befördert. Doch vielleicht wendet ihr ein, daß ihr ohne GOtt nicht das Geringste vermöget: eben so antworten wir, wird auch GOtt niemals in der Bekehrung ohne eure Genehmigung handeln. Bemühet euch nur nach wahrer Besserung, so wird auch euer GOtt so treu seyn, euch zu helfen, und euch anzunehmen. Es ist ja die größte Thorheit und Unbesonnenheit, Sünden mit neuen Vergehungen entschuldigen zu wollen.

4. Ach, klagen andere unter den Christen, **wir sind arme, unwissende Geschöpfe: wir sind nie unterrichtet worden: uns fehlt also diejenige Erkenntniß, welche man von einem jeden würdigen Communikanten fordert.** Zur Belehrung dieser schwachen Brüder sagen wir dieses.

Befindet ihr euch in einer gänzlichen und groben Unwissenheit der Grundwahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens, so ist sie in der That sehr schändlich und gefährlich: sie ist so beschaffen, daß sie euch eben so vom Himmel ausschliessen kann, als sie euch von diesem Sakrament zurück hält. Was zaudert ihr aber, so, daß es das Ansehen gewinnen möchte, als wenn ihr mit eurer Unwissenheit zufrieden wäret, und an derselben einen sündlichen Wohlgefallen hättet? Warum wendet ihr euch nicht auf das eiligste zu euren geistlichen Lehrern, die der HErr gesetzt hat, euch aus seiner Offenbarung den Weg zum Himmel zu zeigen? Zweifelt ihr etwan an ihrer Bereitwilligkeit, euch aufzuhelfen? Glaubet es, sie werden sich über eine solche gesegnete Gelegenheit, eure Wegweiser und Führer zu werden, freuen. Oder wollet ihr bey eurer Unwissenheit lieber zur Hölle fahren, als sie denen entdecken, welche bereit sind, euch hierinn zu dienen. Es ist aber möglich, daß eure Unwissenheit nicht so groß ist, als ihr wohl glaubet. Vielleicht seyd ihr unwissend und irrig in Ansehung der Grade und des Masses der Erkenntniß, welche man von einem würdigen Communicanten verlanget? Findet sich bey euch eine richtige Erkenntniß des Stifters, der Absicht und des Gebrauchs dieses heiligen Sakraments, so ist eure Wissenschaft

senschaft hinlänglich, ob ihr gleich nicht im Stande seyd, schwere Fragen oder streitige Punkte zu entscheiden oder zu erläutern. Erkennet ihr JEsum Christum, den Gottmenschen, als den Stifter dieser Einsetzung; glaubet ihr, daß die Absicht desselben keine andere war, als euch durch dieses Sakrament die Vergebung eurer Sünden angedeyhen zu lassen, und euch an seinen Versöhnungstod zu erinnern; seyd ihr überzeugt, daß es auch zur Erneurung eures Bündnisses, welches ihr mit GOtt in der Taufe aufgerichtet habt, zu gebrauchen sey; seyd ihr davon unterrichtet, daß durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls die Liebe zu eurem Erlöser entzündet und vermehret, die Versicherung der Vergebung der Sünden versiegelt, und die Liebe gegen eure Brüder erweeket werden soll; erkennet ihr, sage ich, dieses alles, und seyd ihr begierig, dieser Vortheile theilhaftig zu werden, so getraue ich mir, euch die Versicherung zu geben, daß ihr diejenige Erkenntniß besitzet, die man von einem würdigen Communicanten verlangen kann. Wohlan dann, habt nur bey dem Genuß des heiligen Abendmahls ein sehnliches Verlangen, in der lebendigen Erkenntniß eures Gekreuzigten zuzunehmen, so wird er euch nach seiner Verheissung um seines Leidens willen Barmherzigkeit wiederfahren lassen.

5. Ich besorge, wendet ihr vielleicht ein, daß ich schon unter dem Gerichte der Verstockung liege: ich kann nicht genugsam, als ich wohl wünschte, über meine Sünden trauren, nicht so oft, als ich sollte, darüber Thränen vergiessen. Wie kann also ein Mensch, dessen Herz verhärtet ist, bey diesem Liebesmahle erscheinen? Wir antworten: Wenn sich bey euch, ihr bekümmerten Seelen, ein solches Maaß der Traurigkeit findet, daß ihr eure Sünden verabscheuet, und sie zu meiden begehret: so werdet nicht darüber betrübet und abgeschreckt, die Gnade JEsu, die eine allgemeine Gnade ist, zu suchen: gesetzt auch, daß ihr nicht so sehr, als ihr wohl an andern wahrnehmt, und selbst wünschet, über eure Sünden zu trauren im Stande wäret. Es ist der Grad der Traurigkeit, den ihr an andern bemerket, nicht das Maaß, wornach ihr die eurige abmessen sollt. Die Sünder selbst sind in einigen Stücken von einander unterschieden, und eben daher kann auch nicht bey allen eine gleiche Betrübniß statt haben. Einige Sünder sind offenbar schrecklicher, da sie ihr Leben mit den häßlichsten Lastern befleckt haben: was Wunder, wenn diesen ihre Sünden so schrecklich vor das Gewissen treten? Was Wunder, wenn sie unter der Angst ihres Herzens, unter den empfindlichsten Bissen

sen des Gewissens winseln, und unter solchem zerschmelzenden Elend zerfliessen, wovon andere nichts oder doch weniges empfinden? Es hat euch vielleicht GOtt das Glück einer guten Erziehung geschenkt, und durch seine leitende Gnade seyd ihr von jenem großen Sündenfall, darinn andere versunken, befreyt geblieben. Ihr wisset daher nichts von jenen schmerzhaften Ausbrüchen des Schmerzens und der Traurigkeit, ob euch gleich der Anblick der Sünden auch zum Haß gegen dieselbe auffordert. Und ob ihr gleich in diesem Fall nicht so heftig als andere trauret, so trauret ihr eben darüber, daß ihr nicht trauriger seyn könnet. Seyd zu eurer Beruhigung versichert, daß ihr noch nicht unter dem Gericht der Verstockung lieget. Die bekehrende Gnade arbeitet an eurer Seele, und eben daher habt ihr vor andern das heilige Abendmahl nöthig. Durch dieses heilige Sakrament wird in euch der Haß gegen die Sünde vermehret, euer Glaube und eure Zuversicht gestärket, eure Traurigkeit in Freude verwandelt, und bey dem Anblick eines für euch blutenden Erlösers euer Herz noch weiter zerknirscht, aber auch durch die Speise und den Trank des Lebens, der euch im heiligen Abendmahl gereichet wird, wieder aufgerichtet.

6. Es wenden andere zur Entschuldigung ihrer Absonderung vom heiligen Abendmahl die Gefahr des Rückfalls ein. **Ich befürchte, sprechen sie, wenn ich bey diesem Tische erscheine, und hernach wieder in eine wissentliche Sünde zurück fallen sollte, so möchte der Allmächtige mir niemals wieder verzeihen: und dann möchte meine Sünde der Sünde wider den heiligen Geist gleich seyn, welche niemals vergeben wird. Ich halte es dahe r für das Sicherste, gar nicht zum Abendmahl JEsu zu kommen.** Es ist gewiß, dieses muß man nothwendig erkennen, es ist eine schreckliche Häufung der Sünde, das Blut des Sohnes GOttes mit Füssen zu treten, das Testament der Gnade unrein zu achten, und, wenn man bey der Tafel JEsu Vergebung der Sünde erlangt hat, wieder in wissentliche und vorsetzliche Sünden zurück zu fallen. Allein dieses schliesset noch nicht ganz von der Bekehrung aus: sondern wir können auch alsdann noch durch wahre Busse Gnade und Vergebung von GOtt durch JEsum Christum erlangen. **Denn wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist; und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsrige, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.** Erkennet sodann auch, daß

daß zwar der allmächtige Stifter von denen, die an seiner Tafel gewesen, ernstlich verlange, sich vor der Sünde zu hüten, und die durch das heilige Abendmahl empfangene Seligkeit nicht wieder durch Bosheitssünden zu verlieren: allein überleget auch dieses, daß dieser barmherzige Hohepriester dennoch um seiner vollkommenen Erlösung willen unser gnädiger GOtt seyn, und die Gnade der Bekehrung noch nicht entziehen werde. Er verlanget von den Gästen an seiner Tafel ein heiliges Leben, eine Erfüllung des Gelübdes, welches sie feyerlich abgelegt haben: aber keine Unschuld der Engel; das Leben eines Heiligen fordert er, aber nicht das vollkommene Leben eines Engels. Es ist das heilige Sakrament ein Mittel, uns in dem Kampf gegen die Sünde zu stärken, uns vollkommener, heiliger und seliger zu machen. Folglich sind wir vielfach verbunden, oft bey demselben zu erscheinen.

Ich darf mich nicht unterstehen, dabey zu erscheinen, sagt ein anderer, **indem ich mich in so mancher Furcht und Zweifel wegen der Aufrichtigkeit meines eigenen Herzens befinde. Wäre ich nur von meinem Gnadenstande ganz gewiß überzeuget, so würde ichs wagen, zu kommen.** Hier finden sich zween Zweifel. Der eine entsteht aus dem gänzlichen Mangel, der andere

aus der Schwachheit des Glaubens. Es giebt einige Menschen, welche ihr eigenes Gewissen überzeuget, daß sie entweder offenbare Sünder, oder heimliche Heuchler sind. Diese haben die grösseste Ursache, an ihrer Gnade zu zweifeln, denn es ist gewiß nichts gefährlicher, als einen Augenblick in diesem Zustand zu verweilen. Es finden sich aber auch Zweifel, welche aus der Schwachheit des Glaubens entspringen. Eben für solche ist dieses Abendmahl des HErrn eingesetzt, und das eigentliche Mittel, sie von diesen Zweifeln zu heilen, sie von ihrer Seligkeit durch Christum JEsum gewiß zu machen. Je länger wir uns also demselben entziehen: je mehr wird unsere Furcht wachsen, und unsere Zweifel werden zunehmen. Aber sie werden, wie ein Nebel, verschwinden, wenn wir uns des heiligen Abendmahls bedienen, welches uns die vollkommenste Versicherung von der Gnade GOttes und der allgemeinen Liebe JEsu gegen die Sünder versichert. **Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? Können wir mit Paulo ausruffen: GOtt ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher sitzt zur Rechten GOttes, und vertritt uns.**

8. An-

Andere bedienen sich dieses Vorwands, womit sie die Verachtung des heiligen Abendmahls zu entschuldigen suchen: **Ich sehe aber doch nicht, daß aus dem Genuß dieses Abendmahls ein Vortheil entstehe. Viele, die es genieſſen, leben so gottlos, als die, so es nicht genossen. Haben nun diese keinen Vortheil, so haben sie den gewisseſten Schaden, und würden besser gethan haben, wenn sie niemals dabey erschienen wären.** Es ist nicht zu läugnen, daß dieses eine traurige Wahrheit ist, die sich unter den Christen nur leider allzuoft bestätiget. Allein warum machet ihr daraus den thörigten Schluß: weil einige durch ihre Unvorsichtigkeit an den Speisen erstickt sind, so will ich deswegen gar nicht mehr essen? Einige essen und trinken unwürdig zur Verunehrung ihres Erlösers und zu ihrem eigenen Gericht. Aber liegt wohl hierinn ein Grund, der uns hinlänglich bestimmen könnte, ihn auch zu verunehren; uns auch unglücklich zu machen? Wir sind in der ganzen Religion, und folglich auch in dem wichtigsten Theil derselben nicht auf Exempel, sondern auf die Vorschriften und Befehle GOttes und JEsu gewiesen: wir sind verbunden, nicht auf den Mißbrauch dieses Gnadenmittels, sondern auf den richtigen von JEsu und seinen Aposteln verordneten Gebrauch zu sehen.

Zum zweyten, wir sind überzeuget, daß diejenigen, welche nach dem Genuß des heiligen Abendmahls aufs neue in Sünden gefallen sind, viel heftigere Schläge des Gewissens empfinden, als die, so es niemals genossen. Denn das blosse Andenken an diese Einsetzung kann das Herz des Menschen zu gewissen Zeiten rühren. Man kann auch mehrere Hofnung von demjenigen fassen, der sich dieser heiligen Stiftung nicht entzogen hat, wenn er auch gleich hernach aufhören sollte, pflichtmäßig zu leben, als von demjenigen, der auf eine unehrerbietige Weise sich ganz davon entfernet, und alle Hochachtung gegen GOtt und die Religion fahren läßt. Es ist ewig gewiß: **Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht:** allein es bleibet auch dieses wahr: wer sich ganz von dem Genuß des heiligen Abendmahls entfernet, um diese Gefahr zu vermeiden, der stürzt sich ohnstreitig in noch schrecklicheres Unglück.

6. **Ich würde,** sagen manche, **diese heilige Einsetzung nicht so lange, als ich gethan, versäumet haben, wenn die Freundschaft mit meinem Nächsten so beschaffen wäre, als sie seyn sollte. Er hat mich beleidiget und beschimpfet, und da ich also mit ihm in Feindschaft lebe, so darf und kann ich mich nicht der Gnadentafel**

JEsu

JEsu nähern. Allein, hat euch euer Bruder beleidiget, wollt ihr dann auch deswegen GOtt und eure eigene Seele beleidigen? Er hat euch Schaden gethan, wollt ihr so rasend handeln, und an euch diesen Schaden vermehren? Sein ungerechtes und liebloses Verhalten ist seine eigene Sünde; lebet ihr aber zugleich mit ihm in Feindschaft, so fällt auf euch die Verantwortung. Doch untersuchet zugleich, ob euer Unwille gegen euren Bruder gerecht oder ungerecht sey. Hat euch der Nächste Beleidigungen zugefüget, und setzt er diese Beleidigungen unausgesetzt fort, so ist euer Unwille gerecht, so lange er in den gesetzmäßigen Schranken bleibt, so lange ihr in euch die Begierde zur Rache dämpfet. Ihr könnet mit eurem Bruder wegen eines würklich begangenen Unrechts unzufrieden seyn, ohne dadurch zum Genuß des heiligen Abendmahls untüchtig zu werden. Solltet ihr aber bey einer genauen Prüfung entdecken, daß euer Zorn ungerecht sey, so seyd ihr verbunden, es ohne Aufschub zu bereuen, und euch nach dieser Bereuung ohne Verzug des Abendmahls JEsu zu bedienen. Hier findet ihr die wichtigsten Gründe, die Hitze eurer Leidenschaften zu dämpfen, und alle Rachbegierde abzulegen: da ihr hier ein so majestätisches Muster der Liebe gegen die Feinde und der Vergebung aller, auch der großen Beleidigungen, an JEsu

ent-

entdecket. Hier werden euch zugleich die Mittel angeboten, über die Unart eures Fleisches zu siegen. Habt ihr aber einen Haß gegen euren Bruder in eurem Herzen, seyd ihr entschlossen, diese Feindschaft zu unterhalten, so erzittert, bey dem Sakramente zu erscheinen: erzittert aber auch jedesmal, so oft ihr das **Vater Unser** betet, und die Bitte zu GOtt thut: **Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern:** denn ihr betet wider euch selbst. Bemühet euch aber sehnlich und ernstlich, die Bereitwilligkeit in der Seele zu erlangen, eurem Nächsten seine Fehler und Mißhandlungen zu vergeben. Bestrebet euch nach Friede und Einigkeit, und dann erscheinet getrost bey dem Tische des HErrn; nahet euch zu ihm freudig im Gebet, und bittet ihn, daß er durch den Genuß des heiligen Abendmahls in euch die Menschenliebe und die wahre Liebe der Feinde würken, vermehren und versiegeln wolle.

10. Die nächste Entschuldigung, die einige machen, ist von der Menge und Verschiedenheit der irrdischen Geschäfte hergenommen. **Wir sind dergestalt in die Welt eingeflochten,** sagen einige, **daß uns gar keine Zeit zur gehörigen Zubereitung zu dieser Handlung übrig ist.** Allein sollten wir gar keine Zeit finden, dem GOtt zu dienen, der,

als

als der HErr der Zeit, sie uns verleyhet? Oder finden wir vielleicht Zeit genug zu allen Geschäften, nur nicht zur Sorge für unsere unsterbliche Seele? Entweder sind unsere Geschäfte nothwendig, oder sie können füglich unterlassen werden. Sind sie unnöthig, warum unterlassen wir sie nicht, da sie uns doch zur Sünde gereichen? Sind sie nothwendig, werden sie vermöge unsers Berufs erfordert; so können uns auch diese nicht hindern. Denn eben bey solchen Geschäften dienen wir GOtt; wir dienen ihm, so oft wir in Treue unserm Berufe eine Genüge thun. Je mehr wir aber mit irrdischen Angelegenheiten überhäuft sind, die uns zu thun obliegen; um so vielmehr sind wir zu einem fleißigen Gebrauch dieses heiligen Sakraments verbunden. Niemand bedarf des heiligen Abendmahls mehr, als derjenige, welcher mit vielen Geschäften überhäuft ist. Denn seine Seele schwebet in der größten Gefahr, unter dem Gedränge irrdischer Geschäfte verlohren zu gehen. Man muß nicht ohne Grund alsdann befürchten, es möchte die Welt, mit der wir uns beschäftigen, zuletzt einen Thron in unserm Herzen errichten, und uns unsere Hoheit, unser Reichthum, unsere Geschäftigkeit, unser Fleiß zum Verderben gereichen. Und daß wir es kurz sagen: derjenige, welcher die Geringschätzung des heiligen

Abend-

Abendmahls mit seinen überflüßigen Geschäften zu bemänteln sucht, giebt dadurch dem Allmächtigen deutlich zu verstehen, er wolle alsdann auch an seinen Dienst denken, wenn er von der Welt hiezu die Erlaubniß bekommen hat.

11. Eine andere Einwendung, welche man von einigen höret, warum sie nicht bey dem Tische des HErrn erscheinen, ist die Unwürdigkeit anderer. **Wir sind besorgt,** sprechen diese Heuchler, **es möchten sich auch Boshafte bey dem Abendmahl JEsu finden, daher tragen wir Bedenken, uns zu demselbigen zu nahen.** Doch lehret nicht die wahre Demuth, von sich jederzeit schärfer, als von andern zu denken und zu urtheilen? Und gesetzt auch, unsere Muthmassung wäre gegründet, kann uns dann die Sünde anderer Menschen der Wohlthat und des Trostes dieser Einsetzung berauben? Ist es denn wohl im Vermögen eines Lasterhaften, uns, wenn wir durch die göttliche Gnade tüchtig gemacht worden sind, der Würdigkeit zu berauben? Wir hören zwar einige einwenden, daß die Gegenwart eines unbußfertigen Menschen diese Handlung beflecke: wir antworten aber, daß, wenn dieses geschiehet, der Lasterhafte sich selbst beflecke, nicht aber uns, die wir an seinen Sünden keinen Antheil nehmen. Wie seyd ihr aber versichert, daß der, welchen wir als

einen

einen Unbußfertigen ansehen, auch würklich es seye? Vielleicht ist er ehedem ruchlos gewesen? Und wie können wir davon versichert seyn, daß er sich nicht aufrichtig verändert habe, und jetzt mit der Begierde zu dem heiligen Sakrament gekommen sey, durch den Genuß des heiligen Abendmahls Vergebung seiner Missethaten und Kraft zu erlangen, über dieselbe zu siegen? Aber ach! wendet ihr ein, er wird gewiß zu seiner vorigen Bosheit wieder zurücke kehren: schon in den nächsten Tagen wird er sich wieder seinen Lieblingslastern, seinen Schooßsünden ergeben. Dieses kann niemand zum Voraus mit Gewißheit behaupten. Denn ob ihn gleich vorher seine Versuchungen überwältiget und seine Lüste besieget, und wider seinen eigenen Vorsatz hingerissen haben, wenn auch dieses geschehen, wisset ihr dann nicht, daß unser JEsus auch an dem größten Sünder seine Gnade verherrlichen, und ihn von der Bahn der Laster zu ihm und seiner seligen Gemeinschaft zurück bringen könne und wolle? Die Liebe sollte uns lehren, das Beste von unserm Bruder zu hoffen. Das Beyspiel JEsu sollte uns lehren, wie ein Christ sich gegen solche verhalten solle, welche irrende und verlohrne Schafe sind. Statt unsern Bruder lieblos zu tadeln, zu richten, oder gar zu verurtheilen, sollten wir für ihn nach dem erhabenen

Bey-

Beyspiel JEsu bitten, daß sich der HErr seiner erbarmen und den Genuß des Leibes und Blutes JEsu nicht zum Gericht, sondern zur Seligkeit gereichen lassen wolle.

Dieses sind die vornehmsten Einwendungen und Entschuldigungen, welche viele in unsern Tagen gegen die Vernachläßigung dieser heiligen und seligen Pflicht vorzubringen pflegen. Sollte dasjenige, was wir bisher gesagt haben, jemanden rühren; sollte sich jemand dadurch entschliessen, eine Schuldigkeit, die er so lange, so schändlich vernachläßiget hat, hinführo zu beobachten: so wollen wir noch einiges von der nöthigen Zubereitung zum heiligen Abendmahl hinzufügen.

Die beste Zubereitung zu diesem heiligen Sakrament ist ein täglicher Wandel vor GOtt nach dem Unterrichte JEsu Christi, in einer gleichförmigen Uebereinstimmung unsers allgemeinen und besondern Berufs, in einer täglichen Uebung, unser Gewissen von allen wissentlichen Beleidigungen GOttes und der Menschen unbefleckt zu erhalten. Mit einem Wort, eine unausgesetzte Aufopferung unserer Seele an GOtt, nebst dem standhaften Entschluß, JEsum und seine Gerechtigkeit zu ergreiffen; dieses ist eine so göttliche Beschaffenheit unsers Gemüths, welche uns das ungezweifelte Recht und die beste Würdigkeit

keit giebt, bey dem Abendmahl JEsu zu erscheinen. Doch bey unserer allgemeinen Zubereitung durch ernstliche Busse und anhaltende Bemühung nach einem heiligen Leben, müssen wir auch noch eine gewisse Zeit der besondern Zubereitung widmen, ob man gleich nicht im Stande ist, zu bestimmen, wie viele Zeit von einzelnen Personen dazu angewendet werden müsse. Einige Communicanten sind noch mehr als andere dazu verbunden; indem sie so lange sich und ihre Pflichten verabsäumt haben. Andere haben mehr Zeit und Freyheit dazu. Ueberhaupt aber darf niemand bey diesem Sacrament ohne die nöthige Sorgfalt und Zubereitung erscheinen. Wir rechnen aber zur besondern Zubereitung zum heiligen Abendmahl vornemlich die Ausübung folgender Pflichten, nemlich **die Prüfung, Demüthigung, den Vorsatz, die Betrachtung, das Gebet und das Ringen mit GOtt.**

Zuerst untersuchet euch genau nach der Anweisung des Apostels Pauli, und prüfet den Zustand eures Herzens unpartheyisch. Denn wir sind uns zu nahe, als daß wir unsere Fehler ohne besondere Aufmerksamkeit entdecken sollten. Bedienet euch daher des göttlichen Wortes als einer Leuchte, nach demselben euer Herz zu erforschen, und euer Leben zu prüfen. Vornemlich erforschet zuerst das Gute, so in euch ist, welche Erkenntniß von der Beschaffen-

heit, dem Nutzen, und der Absicht des heiligen Abendmahls sich bey euch finde, wie sich euer Glaube das Verdienst des Todes JEsu zueignet, wie eure Liebe gegen die Befehle und Verheissungen JEsu, gegen seine Glieder und gegen einen jeden, an dem ihr sein Blut erkennet, beschaffen sey: was für Reue und göttliche Traurigkeit ihr in eurer Seele über eure Sünden empfindet, welche Sorgfalt ihr anwendet, dieselbigen zu tödten, und je mehr und mehr durch die Kraft JEsu auszurotten. Untersuchet hernach das Böse, so in euch ist, und dem ihr bisher gedienet. Erkennet und bereuet die Sündigkeit eurer Natur, bereuet die Sünden, welche in eurem Herzen verborgen liegen, und die ihr bisher in eurem Leben geäussert. Untersuchet die Unterlassung des Guten und Ausübung des Bösen, eure Beleidigungen GOttes und eures Nächsten, in Gedanken, Worten und Werken. Und sollte es euch dennoch nicht möglich seyn, bey aller dieser sorgfältigen Untersuchung alles zu entdecken, so ist es doch ein vortreffliches Zeichen der Aufrichtigkeit, daß ihr nicht suchet, irgend etwas zu verbergen.

Habt ihr bey einer sorgfältigen Untersuchung eure Mängel entdeckt, so beuget eure Knie im Bekenntniß und in der Demüthigung vor GOtt. Beweinet eure so mannigfaltige Sünden und Uebertretungen, womit ihr von Zeit zu Zeit seine göttliche

Ma-

Majestät so schwerlich beleidiget habt. Bemühet euch, daß ihr ernstlich umkehret, und über alle diese Uebertretungen ungeheuchelt betrübt seyd. Bittet GOtt, daß er euch das Andenken eurer Sünden recht vergälle, daß es euch unerträglich werde, dieselbe länger zu ertragen. Flehet ihn an um Vergebung des verflossenen Lebens, und um seine göttliche Gnade, ihm nur in Zukunft zu dienen, ihm nur in einem heiligen Leben zu gefallen, und seinen großen Namen zu verherrlichen. Dieses sey euer Geschäfte, ehe ihr von euren Knien, auf welche ihr euch vor den HErrn niedergeworfen habt, aufstehet.

Sodann erneuret euren Vorsatz zu einem heiligen Leben. Gelobet GOtt mehrere Wachsamkeit an, mehrere Sorgfalt und Aufmerksamkeit wegen der künftigen Zeit, und saget mit einem heiligen David: **Ich schwöre, und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.** Fasset ihr aber einen Vorsatz, gegen die Sünde zu kämpfen, so muß nothwendig dieser Vorsatz allen Versuchungen gelten, die zur Sünde leiten. Wer sich entschließt, die Schwelgerey zu meiden, der muß jede gottlose Gesellschaft fliehen, welche ihn zu solchen Vergehungen führen kann, und muß sich zugleich hüten, keinen einzigen Vorsatz auf seine eigene Kräfte zu fassen, sondern er muß vielmehr GOtt, den Allmächtigen, um seine Gnade und um seinen

Beystand anflehen. O vergesset ja nie die Schwäche eurer eigenen Stärke, die Macht eurer Feinde, die Zahl eurer Versuchungen, die Größe eurer Gefahr; sondern ists euer ernstliches Verlangen, euren Vorsatz wegen eines heiligen Lebens zu Stande zu bringen, so richtet eure Augen zum Himmel, und erwartet von dannen den hülfreichen Beystand. Und so seyd stark durch die göttliche Kraft, welche uns zu allen guten Werken geschickt machen wird, wie der Apostel bekräftiget: **Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus.**

Hiemit befleißiget euch einer unausgesetzten Betrachtung des göttlichen Wortes, als einer euch obliegenden Pflicht. Vornemlich betrachtet die Leiden eures Erlösers. Und damit wir euch eure Betrachtungen fördern, so rathen wir euch, die ganze Leidensgeschichte JEsu, ehe ihr bey dem heiligen Abendmahle erscheinet, aufmerksam zu lesen, wie sie vornehmlich in den letzten Abschnitten des Evangelii Lucä erzählet ist. Betrachtet die wundervolle Erniedrigung bey seiner Menschwerdung. Der den Himmel und die Erde geschaffen, wird selbst ein Geschöpf. Betrachtet sein geringes und armseliges Leben, so wird dieses in eurer Seele eine wahre Zufriedenheit mit euren geringen dürftigen Umständen erwecken. Vor allen aber betrachtet seine unerhörte Leiden bis zu seinem Tode; seine Geduld

unter

unter den Martern; seine Bereitwilligkeit, den Feinden zu vergeben, und für seine Mörder, die Werkzeuge seiner Leiden, zu bitten. Dieses wird dann in euch den Haß gegen die Sünde entzünden; es wird die Liebe zu JEsu entflammen, und euch den Geist der Sanftmuth gegen die größten Feinde einflössen, um eurem Erlöser ähnlich zu werden, der sein Blut zum Heil derer, die es vergossen, willig darbrachte.

Ehe ihr euch bey diesem Sacramente einfindet, so bestimmt mehrere Zeit, als es sonst gewöhnlich ist, zu eurem besondern Gebete. Ringet mit GOtt, euch den Genuß des heiligen Abendmahls zur Tödtung eurer Sünde, zur Stärkung eures Glaubens, zur Versicherung eurer Seligkeit, und zur Beförderung eures Vorsatzes zu segnen. Ringet mit ihm, daß er es euch zu einer seligen Speise zum ewigen Leben werden lasse, damit ihr also die tröstliche Gegenwart JEsu empfindet. Ringet mit ihm, daß er in eurer Seele den Glauben an JEsum und sein vollgültiges Verdienst würke, damit ihr diesen Heiland, als den Bürgen, vor GOtt bringet, und seinen Leib und sein Blut, als das Unterpfand und die Versicherung der Gnade GOttes, annehmen und bewahren möget.

Nachdem wir euch die heilsame Zubereitung zum Abendmahl des HErrn gezeiget, so merket noch die Pflichten, die ihr bey dem Genuß desselben zu be-

obachten habt. Kommet vors erste zu diesem Liebesmahl mit einer erhabenen und glaubigen Erwartung der grossen Wohlthaten, die euch der HErr Himmels und der Erden in dem Sacramente erweisen will. Erwartet alles von eurem JEsu, der sich euch in dem heiligen Abendmahl ganz hingiebet. Erwartet mit völliger Zuversicht den ganzen Himmel von eurem Erlöser, die Vertilgung aller eurer Sünden, und die süsse Beruhigung eures geängstigten Herzens. Könnet ihr wohl zu viel von demjenigen erwarten, der euch seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Trank giebet? Es mag eine Lust seyn, welche es will, die euch noch gefangen hält oder zu fesseln gedenket; es sey Hoffart, irrdischer Sinn, Geiz u. s. w. so lasset uns als Streiter und Mitgenossen JEsu, durch seine Kraft unterstützet, kämpfen: und dieses sey dann bey der Tafel JEsu unser Gebet:

Ich erscheine, o HErr, mein Erlöser, bey dem Abendmahl mit dem redlichen Vorsatze, mich durch den würdigen Genuß des Leibes und Blutes aufs genaueste und herzlichste mit dir zu vereinigen. Ich erscheine vor dir mit einem zerknirschten Herzen, und trage eine innige Sehnsucht, von dir, o göttlicher Mittler, die Vergebung aller meiner Sünden zu erhalten. Ich erscheine mit gläubiger Zuversicht

auf

auf dein Verdienst, und vertraue gänzlich deiner Zusage, daß du dich meiner Seele in dem heiligen Abendmahl herzlich annehmen werdest. Versiegle, o HErr, mein Heiland, diese grosse Hofnungen, deren du mich versicherst durch den Genuß dieser himmlischen Speise. Laß alle meine Sünden im Tode meines Erlösers ihre tödtliche Wunden bekommen, daß sie mich in der Zukunft nie wieder beängstigen, nie fesseln.

Wenn ihr **vors zweyte** bey dem Tische des HErrn erscheinet, so bemühet euch ernstlich, alle irrdische Gedanken und Sorgen aus eurem Gemüthe zu verbannen. Bemühet euch, nach der Ermahnung eurer Lehrer, euer Herz zu dem HErrn zu erheben, und sprechet zu allen unnützen Gedanken, wie **Abraham** dort zu seinen Bedienten: **Bleibet ihr hier, bis daß ich dort hingehe, den HErrn anzubeten.** Um aber euch vor allen unnützen Gedanken aufs beste zu verwahren, so stellet euch immer aufs lebhafteste den Tod eures Erlösers vor Augen: gedenket bey dem bittern Leiden des Sohnes GOttes an eure Sünden, welche ihm den so schmerzlichen, schmählichen, ja verfluchten Tod zugezogen haben. Erblicket mit den Augen eures Geistes euren geliebten Erlöser am Stamme des Kreuzes. Sehet ihn bluten, seufzen, winseln, und endlich unter der un-

endlichen Last der Sünden und des Zorns seines Vaters erblassen. Wenn sich euch der Knecht des HErrn mit dem heiligen Sacramente nähert, so nähert euch auch mit tiefster glaubiger Verehrung, und erhebet euer Herz auf diese Art zu GOtt:

O wie lieblich ist der Bote, der mir Heil und Segen verkündiget! Der mir die hohen Siegel und Pfänder meiner ewigen Seligkeit darbietet! Ich selbst bin Christi und seiner Gnade unwürdig: aber er ist mir um meines Glaubens willen würdig. Ich empfange also, mein Heiland, deinen Leib und dein Blut mit vollkommner Zuversicht meines Glaubens. Laß mir diese Speise und diesen Trank, wie du verheissen hast, zur Vergebung der Sünde, ja zum ewigen Leben selbst gedeyhen. Amen.

Habt ihr das gesegnete Brod von dem Knechte GOttes empfangen, so seufzet mit Innbrunst auf diese oder eine ähnliche Art:

Ich habe, o HErr, unter dem Brod deinen Leib empfangen: Dieser stärke mich in der himmlischen Gnade, daß ich unverrückt der Deinige bleibe, und täglich wachse und zunehme, bis ich in dein ewiges Reich gelange, das du mir erworben hast. Amen.

Auf ähnliche Weise seufzet zu GOtt bey dem Genuß des gesegneten Kelchs:

Laß

Laß, o GOtt, meine Seele, die du durch dein Blut erquicket hast, stark seyn, und in Kraft fortgehen, und alle Feinde meiner Errettung zu schanden werden. Laß mich in der seligen Kraft deines Abendmahls alle meine Tage zubringen. Und wenn ich sie endige, dann laß mich um deines Leidens und um deines Todes willen, deiner Liebe in deinem ewigen Reich in ihrem ganzen Umfang genieſſen. Amen.

Wenn in eurer Gesellschaft noch andere dieses Sacrament genieſſen, so gebrauchet die Zeit zur Betrachtung und zum Gebet. Erwäget die Liebe des himmlischen Vaters in Sendung seines Sohnes: Die Liebe des Sohnes in Vollbringung dieses groſsen Befehls, das groſse Werk der Erlösung zu vollenden. Verbindet hiemit eine ernstliche Fürbitte für alle Menschen, vornemlich aber für die christliche Kirche, und besonders für denjenigen Theil derselben, in welchem ihr lebet: für alle christliche Könige und Regenten, für die aber besonders, unter deren Schutze ihr lebet: für alle unsere Freunde und Wohlthäter zur Vergeltung der genoſſenen Liebe: auch für alle unsere Feinde, daß GOtt ihnen alle Versündigungen, damit sie sich an ihm, an uns und ihrer eignen Seele versündiget, vergeben wolle. Indem dieses Mahl ein Mahl der Liebe ist, bey welchem wir uns der gröſsten Probe der Liebe erinnern,

die jemals die Welt aufzuweisen vermag; so können wir unserm beleidigenden Bruder keine grössere Probe der Liebe ablegen, als durch unsere Bereitwilligkeit, ihm zu vergeben, und ernstlich für seine Seele zu bitten. Endlich bedienet euch bey dieser Gelegenheit, ein Zeichen der Dankbarkeit gegen Christum für sein erbarmendes und mitleidiges Herz gegen euch abzulegen. Bedienet euch derselben zum Wohlthun an seinen Gliedern, damit alsdann GOtt der Gebete und der Allmosen, die in seinem Namen geschehen, eingedenk seyn, und wie ihr anjetzt die Armen bey ihrem Mangel erquicket, ihr auch von dem HErrn Barmherzigkeit finden möget zu der Zeit, da ihr seine Hülfe nöthig habt.

Es ist noch übrig zu zeigen, wie wir uns nach dem Genusse des heiligen Abendmahls gebührend verhalten sollen. Entfernt euch vorzüglich nach dieser heiligen Handlung von aller Gesellschaft. Eilet in eine zerstreuungslose Einsamkeit: und hier werfet euch vor dem Allmächtigen auf die Knie, hier opfert ihm den demüthigsten Dank für seine grosse Barmherzigkeit und unendliche Güte, deren er euch bey seinem Abendmahle gewürdiget hat. Bittet ihn um Vergebung aller der Mängel in eurem Gottesdienste, und flehet ihn um den gnädigen Beystand des heiligen Geistes an, daß er euch stärke, in der Kraft der Gnade zu würken, wie denjenigen obliget,

get, welche ein so grosses Pfand ihres Heils überkommen haben. Wenn ihr euch aber in Gesellschaft begebet, so seyd auf eurer Hut, damit nicht das Feuer, welches durch das heilige Abendmahl in euch entzündet worden, wieder verlösche, indem ihr euch sogleich wieder in weltliche Geschäfte und unnütze Gespräche einflechten lasset. Hingegen bemühet euch vielmehr, dieses heilige Feuer, das in euch durch die Gnade JEsu angezündet worden, zu unterhalten: und bestrebet euch dahin durch fleißiges Gebet, durch wiederholte Betrachtung des göttlichen Wortes und durch gute Gesellschaften, dasselbe je mehr und mehr zu einer heiligen Flamme zu vermehren. Zu diesem Ende verwendet den Tag, an welchem ihr bey dem Tische des HErrn gewesen, lediglich zur Vollbringung der allgemeinen und besondern Pflichten des Gottesdienstes: vornemlich aber zum Gebet und Preise GOttes. Prüfet mit Aufmerksamkeit euren Zustand, und untersuchet, wie euer Glaube, eure Liebe, eure Demuth und Aufrichtigkeit nach dem Genuß des Leibes und Blutes JEsu beschaffen sey. Bemerket genau alle Trägheit des Herzens, alle Schwachheiten, in denen ihr euch befindet. Beweinet dieselbe, und suchet Vergebung um Christi willen, der die Mängel unserer heiligen Handlungen nicht nur träget, sondern auch durch seine vollgültige Gerechtigkeit ersetzen will. Beschliesset

schliesset dann also diesen so wichtigen Tag mit Gebet und Lobliedern. So machte es JEsus selbst, nachdem er es mit seinen Jüngern genossen. Ein jeder Christ ist an jedem Tage seines Lebens verbunden, vor GOtt mit Gebet und Lobliedern zu erscheinen: vornemlich aber ist er dazu an dem Tage verpflichtet, da er ein Gast bey der Gnadentafel JEsu gewesen. Denn wir sind schuldig, den HErrn mit unsern Seelen zu loben und alles in uns aufzufordern, seinen heiligen Namen zu verherrlichen.

Die Gemeine.

Mel. JEsus meine Zuversicht ꝛc.

Die ihr seine Laufbahn lauft,
Theure, miterlößte Brüder,
All auf Christi Tod getauft!
Alle seines Leibes Glieder!
Kommt, Versöhnte, kommt, erneut
Euren Bund der Seligkeit!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Die

Die mit voller Zuversicht
Deines Heils, o Sohn, sich freuen,
Laß sie stets in diesem Licht
Wandeln! ewig dir sich weihen!
Laß ihr Herz von Stolze rein
Voll von deiner Demuth seyn!

Ach, die oft in Traurigkeit
Ueber ihren Seelen wachen,
Hilf, du HErr der Herrlichkeit!
HErr, sie glauben! hilf den Schwachen!
Die gebeugt von ferne stehn,
Können unerhört nicht flehn!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Hoherpriester, JEsu Christ!
Du bist einmal eingegangen
In das Heiligthum! Du bist
An das Kreuz ein Fluch gehangen!
Also bist du, durch den Tod,
Eingegangen, Sohn, zu GOtt.

Hoherpriester! ja du bist
Bist für sie auch eingegangen!
Sprich sie los, GOtt, JEsu Christ,
Wenn sie nun dein Mahl empfangen!
Laß sie fühlen: Ins Gericht
Kommen sie nun, Mittler, nicht.

Augenblick voll heilgen Grauns!
Voller Wonn' und süssen Bebens!
Theures Pfand des künftgen Schauns!
Ueberzeugung jenes Lebens!
Schütte deine Gnad auf sie,
Alle deine Gnad auf sie!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Das Chor.

Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Der Friede Christi sey mit euch!
Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Ererbt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! eure Seele sey
Bis in den Tod getreu!
Amen! Amen!
Der Weg ist schmal!
Klein ist die Zahl!
Der Sieger, die der Richter krönt!

Die Gemeine.

JEsu Christi Mittlertod
Werd in aller Welt verkündigt,
JEsu Christi Mittlertod,
Der vorm Richter uns entsündigt,
JEsus Christ mit Preis gekrönt,
Hat uns Staub mit GOtt versöhnt!

In

In das Chor der Himmel schwingt,
HErr, sich unser stammelnd Lallen!
Wenn, von Seraphim umringt,
Unsre Todten niederfallen;
Singet, ihr Halleluja,
Mittler, deinem Golgatha!

Ausgeschüttet wareſt du
Warſt, wie Waſſer, hingegoſſen!
Suchteſt, fandeſt keine Ruh!
Deines Todes Wunden floſſen,
Strömten über, ach vom Blut!
Deines groſſen Opfers Blut!

Nehmet hin, und eßt ſein Brod!
JEſus Chriſtus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt ſein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Deiner Zunge Durſt war heiß;
Heiſſer noch der Durſt der Seele!
Müd, in deines Todes Schweiß
Hing dein Leib; und deine Seele
Lechzte ſchmachtender zum HErrn!
Aber Er, dein GOtt, war fern!

Du geheimnißvolle Nacht,
Voll vom ewigen Verderben!
Tod! den keiner je gedacht!
Den die Sterblichen nicht ſterben!
Tod! mit Schrecken rings umhüllt,
GOttes Zorn haſt du geſtillt!

JEsus rief: Mein GOtt! mein GOtt!
Warum hast du mich verlassen?
Neigte drauf sein Haupt; und GOtt
Hatt' ihn nun nicht mehr verlassen!
Itzo wars vollbracht! Jetzt war
GOtt im Fleisch ganz offenbar!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod,
Ward er! in der Sünder Tod!

Das Chor.

Nehmt und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Der Friede Christi sey mit euch!
Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Ererbt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! eure Seele sey
Bis in den Tod getreu!
Amen! Amen!
Der Weg ist schmal!
Klein ist die Zahl
Der Sieger, die der Richter krönt!

Die Gemeine.

Die dein Kreuz in jenen Tagen
Der Märtyrer, dir nachgetragen,
Verliessen oft des Bundes Mahl,
Um vorm Blutgericht zu stehen!
Mit dir bis in den Tod zu gehen,
Voll Freud in vieler Tode Qual!
Sey, HErr, den Deinen Licht
Und Kraft, damit sie nicht
Deines Mahles
Hochheiligs Pfand
Entweihn! gewandt
Von dir, umkehren in die Welt!

Zweytes Stück.

Aufmunterung zur Ausübung der Gottseligkeit.

Die Betrachtung der Gelübde, welche wir bey einem jedesmaligen Genuß des heiligen Abendmahls auf das feyerlichste ablegen, ist gewiß eine der stärksten Verpflichtungen, welche uns vorgelegt worden, den Glauben, die Liebe und die Gottseligkeit auszuüben. Dann fallen wir nach dem Genuß des heiligen Abendmahls in ein unheiliges Leben zurück, kehren wir mit geflissentlichem Vorsatz zu unsern vorigen Sünden wieder zurück, so ist es gewiß, daß wir den Zorn GOttes gegen uns reizen. Wir fordern ihn gleichsam heraus, uns mit verschiedenen Plagen, mit verschiedenen Arten des Todes zu strafen. Und gesetzt, daß wir diesen entfliehen, so weiß der Allmächtige noch mehrere und erschrecklichere Plagen über uns zu schicken, als Verhärtung des Herzens, Verblendung unsers Gemüthes und ein gebrandmahltes Gewissen. Dieses sind zwar unmerklichere Schläge, und treffen nicht eigentlich unsere Sinnen; betrachten wir aber

derselben Folgen und Würkungen, so sind sie in der That viel schrecklicher und weit gefährlicher, als die grausamste Pest, und das Krachen des entsetzlichsten Donners. Fürchten wir uns vor dem göttlichen Zorn, lieben wir unsere eigene Seele, so lasset uns den frommen Entschluß fassen, nachdem wir bey dem Tische des HErrn unser Bündniß mit ihm erneuret haben, unter einander in ungeheuchelter und exemplarischer Frömmigkeit zu leben. Lasset uns leben als solche, die durch das Blut JEsu erlöset sind, als solche, die durch den Geist JEsu geheiliget und versiegelt sind, als solche, die in eine ewige Gemeinschaft mit JEsu durch den Genuß des heiligen Abendmahls versetzet worden sind. Hiezu kann uns besonders folgende Anweisung vortheilhaft seyn.

So bald ihr am nächsten Morgen nach dem Genuß des heiligen Abendmahls aus dem Schlafe erwacht seyd, so geht in euer Kämmerlein, und bringet vor dem HErrn eure fromme Gelübde. Gelobet ihm in Zukunft eine ernstliche Wachsamkeit, eine Aufmerksamkeit über euer Herz, über eure Worte und alle eure Wege. Ein solcher Vorsatz, wie dieser, der in der Kraft GOttes genommen ist, wird Wunder erweisen. Dann GOtt selbst segnet und unterstützet denselben. Dieses wird uns gegen alle

Ver-

Versuchungen stark machen; dieses wird uns in den Stand setzen, gegen alle, auch die stärksten Reizungen zur Sünde und Liebe der Welt unbeweglich und standhaft zu bleiben. Gesetzt, daß unsere besten und vertrautesten Freunde, gesetzt, daß unsere nachläßige Eltern, die uns gebohren, gesetzt auch, daß unsere Familie, die Lust unserer Augen, gesetzt, daß diese alle uns zusetzten, daß sie uns bäten, und ernstlich verlangten, daß wir einige unserer erkannten Pflichten vernachläßigen oder irgend eine sündliche Handlung begehen sollten: so wird unserer Seele dieser Entschluß, den wir gefaßt haben, gegen das Gift der Versuchungen gleichsam ein Gegengift seyn, und er wird uns eben die Antwort, die wir vom Joseph lesen, in unsern Mund legen: **Wie sollte ich ein so grosses Uebel thun, und wider GOtt sündigen?** Wann dann ein so feyerliches Gelübde eines heiligen Lebens, eines Lebens, das sich vor die Verbindungen schickt, die wir bey dem heil. Abendmahl aufgerichtet haben, von uns gemacht worden ist, so werden wir einen grossen Nutzen verspühren, wenn wir es aufschreiben und die Worte unsers Gelübdes beständig vor Augen haben.

Da ich zu einer solchen Zeit und an einem so wichtigen Tage, mein Bündniß mit GOtt

an seinem Tische erneuret habe: so habe ich mit aller Ehrfurcht meines Herzens und Gemüths mich und alle das Meinige gänzlich zum Dienst und zur Verherrlichung des allmächtigen GOttes aufgeopfert. Ich habe ihm alle Treue und allen Gehorsam gelobet, mit dem Entschluß, mich und alle das Meinige blos seiner Führung und ganzen Einrichtung zu übergeben. Siehe, o meine Seele, die Verbindung, die dir oblieget. Dies ist dein eigener Entschluß, deine eigene Handlung: es ist so gewiß in das Gerichtsbuch GOttes eingezeichnet, als es hier auf Erden geschrieben ist: und es kommt ein Tag, da es wird vorgezeigt werden zu der ewigen Verdammniß, wenn die Handlungen nicht mit dieser Verbindung übereinstimmen. Behaltet diese oder ähnliche Worte bey euch, als einen Denkzettul des feyerlichen Vertrags zwischen GOtt und eurer Seele. Denn ausser den mächtigen Einfluß, den dieses unser lebenlang auf unsern Gehorsam haben wird, wird es uns auch keinen geringen Trost und Sicherheit in der Stunde des Todes und zur Zeit der Versuchung verschaffen.

Erwählet euch einige verständige und aufrichtige Freunde, und verbindet sie nach der Zärtlichkeit

und

und allen Pflichten der Freundschaft, eure Ermahner und Erinnerer zu seyn. Lasset uns, ermuntert der Apostel Paulus, **unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken.** Es sind zweyerley Arten von Menschen, die uns unsere Fehler entdecken, unsere aufrichtigen Freunde und dann unsere bittersten Feinde. Habt ihr etwa einen solchen Feind, so machet von den Vorwürfen, die er euch aus böser Absicht und im Zorn thut, einen heilsamen Gebrauch, den euch die christliche Klugheit lehret. Oder habt ihr einen so aufrichtigen Freund, so danket GOtt vor denselben, verbindet euer Herz mit ihm, und lasset ihn von euch gegenseitige Liebe und Aufrichtigkeit geniessen. Ermahnet euch oft unter einander, bestrafet euch, ermuntert euch, und suchet euch immer durch die Trostgründe der Religion zu stärken. Solche Freundschaft hat einen ganz unaussprechlichen Nutzen.

Bemühet euch täglich, euer Leben als vor den Augen GOttes zu führen. Wandelt unausgesetzt als unter der Bemerkung und Aufsicht seines allsehenden Angesichts. An allen Orten und in allen Gesellschaften bemühet euch dahin, an die Allgegenwart GOttes zu denken, und drücket fleißig eurem

Gedächtnisse ein, daß er bey Tage alle eure Tritte, und des Nachts euch auf eurem Lager erblicke, und alle eure Wege erforsche. Bedenket, daß euer GOtt ins Verborgene siehet, und daß selbst die dickste Finsterniß seinen Augen keine Hinderniß ist. Ueberleget beständig, daß, wo ihr seyd, auch GOtt sey, so wird euch jeder Ort heilig seyn. Es ist nicht hinreichend, daß GOttes durchdringendes Auge euch siehet, sondern ihr selbst müsset auf euch als solche sehen, die er bemerket. **O mein GOtt,** saget der Bischoff Hall, **laß mich doch immer erkennen, daß du mich siehest, so werde ich mich niemals erkühnen, dich zu beleidigen.**

Wendet euch fleißig an eure Lehrer oder an euren Beichtvater. Bittet ihn um Unterricht, und folget seiner Anweisung in Absicht des Wachsthums in der Erkenntniß und dem Fortgang in der Gottseligkeit. Entdecket ihm euren Entschluß in Absicht eines heiligen Lebens, und ersuchet ihn, euch hierinn die nöthige Anweisung zu geben. Entdecket ihm ganz eure Seele, und scheuet euch nicht, eurem geistlichen Arzt die Gebrechen eurer Seele zu offenbaren. Höret ihn, wie ihr Christum selbst hören würdet, dessen Diener er ist. Merket auf das, was er

euch

euch saget, mit größter Sorgfalt, und folget seinem Unterricht aufrichtig. Benachrichtiget ihn von Zeit zu Zeit von dem Zustand eurer Seele, von euren Mängeln und Zweifeln, von eurer Freude und Traurigkeit; so wird euch unter dem Beystande GOttes sein Rath zu einem gleichförmigen und standhaften Lauf auf dem Wege der Gottseligkeit beförderlich seyn.

Vor allen Dingen aber erhebet euer Herz im Gebete zu dem allmächtigen GOtt: bittet ihn, daß er euch selbst vollbringen, stärken, kräftigen und gründen wolle. Saget ihm den innigsten Dank für alle das Gute, so er in euch angerichtet, oder was er durch euch zu Stande gebracht hat. Seyd dankbar für ein jedes Maas der Erkenntniß, so ihr in eurem Verstande erlanget, für eine jede gute Neigung, die ihr in eurem Willen verspüret, für alle andächtige Rührungen, die ihr in eurer Seele empfindet. Flehet ihn alsdann an, daß er um seiner Verheissungen willen das gute Werk, so er in euch angefangen hat, vollenden wolle, bis auf den Tag JEsu Christi: daß er euren Gang nach seinem Worte regiere, und kein Unrecht über euch herrschen lasse: daß er eure Schritte auf seinen Wegen erhalte, bis eure Füsse ins ewige Leben gelangen; daß

er euch den Glauben bis ans Ende bewahre, damit nicht der Anfang im Geiste, das Ende aber im Fleische seyn möge, sondern daß ihr unter derjenigen Zahl seyn möget, welche bis ans Ende in ihrer Gottseligkeit ausharren, und also ihre Seelen erretten.

Am Communiontage.

Ich komme, HErr, und suche dich,
Mühselig und beladen.
GOtt, mein Erbarmer, würdge mich
Des Wunders deiner Gnaden.
Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn GOttes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten.
Ich fühle meiner Sünden Müh;
Ich suche Ruh, und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

Dich bet ich zuversichtlich an,
Du bist das Heil der Sünder.
Du hast die Handschrift abgethan,
Und wir sind GOttes Kinder.
Ich denk an deines Leidens Macht,
Und an dein Wort: Es ist vollbracht!
Du hast mein Heil verdienet.
Du hast für mich dich dargestellt.
GOtt war in dir, und hat die Welt
In dir mit sich versühnet.

So

So freue dich, mein Herz, in mir!
Er tilget deine Sünden,
Und läst an seiner Tafel hier
Dich Gnad um Gnade finden.
Du rufst, und er erhört dich schon,
Spricht liebreich: Sey getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben.
Du bist in meinen Tod getauft,
Und du wirst dem, der dich erkauft,
Von ganzem Herzen leben.

Dein ist das Glück der Seeligkeit;
Bewahr es hier im Glauben,
Und laß durch keine Sicherheit
Dir deine Krone rauben.
Sieh, ich vereine mich in dir;
Ich bin der Weinstock, bleib an mir:
So wirst du Früchte bringen.
Ich helfe dir, ich stärke dich;
Und durch die Liebe gegen mich
Wird dir der Sieg gelingen.

Ja, HErr, mein Glück ist dein Gebot;
Ich will es treu erfüllen,
Und bitte dich, durch deinen Tod,
Um Kraft zu meinem Willen.
Laß mich von nun an würdig seyn,
Mein ganzes Herz dir, HErr, zu weihn,
Und deinen Tod zu preisen.
Laß mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt erweisen!

* * *

Drittes Stück.

Von der Verherrlichung GOttes in unsern gottesdienstlichen Handlungen.

Da wir den Allmächtigen weit mehr durch unsere gottesdienstlichen Handlungen verehren oder verunehren können, als durch alle übrigen Pflichten unsers Lebens: so sind wir verbunden alle unsere Sorgfalt darauf zu wenden, wie wir vor seiner Allgegenwart wandeln, wenn wir zum Schemel seiner Füsse ihm dienen, und uns vor dem Thron seiner Erbarmung niederwerfen. Handeln wir sündlich, wenn wir an unserer eigenen Tafel selbst unser Essen und Trinken nicht zur Ehre des Höchsten verrichten: wie viel unverantwortlicher ist es, wenn dieses alsdann geschiehet, wenn wir an der Tafel des HErrn erscheinen, wenn wir im Begriff sind, die feyerlichsten Handlungen und Uebungen unserer Religion zu vollbringen? Wie groß, ja bis zum Aberglauben groß war nicht die Demuth der ältesten Heiden in der Verehrung ihrer stummen Götzen! Nichts war für ihre falschen Götzen zu heilig,

lig, für die doch das Schlimmste zu gut war: da die Diener ihrer Götzen weit mehrere Vorzüge hatten, als diejenigen, welchen sie dienten. So oft diese ihren Göttern die Opfer darboten, rief erst ihr Priester vor den Ohren des gegenwärtigen Volks: **Weichet zurück, ihr Unheiligen! Entfernet euch Unreine vom Dienste GOttes!** Sind diese so genau, so demüthig im Dienste ihrer falschen Götter gewesen, sollen dann wir nicht eine ganz besondere Sorge und Behutsamkeit in der gottesdienstlichen Verehrung des wahren und lebendigen GOttes ausüben? Um nun alles sündhafte Verhalten in Ausübung heiliger Pflichten möglichst zu verhüten, so werden uns folgende Anweisungen nützlich seyn können:

Bemühet euch, einen pflichtmäßigen Begriff und richtige Gedanken von der Majestät desjenigen in euch zu unterhalten, dem ihr euch zu nähern gedenket. Stellet ihn eurer Seele als denjenigen GOtt vor, dessen Grösse und Majestät unerforschlich, und dessen Heiligkeit und Reinigkeit unendlich groß ist, der also vermöge seiner Heiligkeit nicht anders, als mit dem größten Abscheu und Unwillen an denen Laster erblickt, welche sich ihm zu seinem Dienst nähern wollen. Nahet euch also zu Ihm mit einer heiligen Furcht und demüthigen Verehrung, und nicht ohne erzitternde Ehrfurcht.

Be-

Beschäftiget euch nie mit den Pflichten der Religion ohne vorhergegangene Anschickung. Eine jede Beschäftigung, es sey in der Natur oder Kunst, erfordert eine geheime Zubereitung, wenn anders etwas vollkommenes daraus entstehen soll. Selbst in der Natur muß erst der Acker umgraben, gepflüget und gehörig zubereitet werden, ehe man die Aussaat besorgt. Eben so verhält sichs auch in den Werken der Kunst. Es müssen erst die Saiten richtig gestimmet seyn, ehe der Künstler einen lieblichen Klang von denselben erhält. Gewiß eine vielfache Pflicht verbindet uns in Ausübung heiliger Pflichten unserer Religion, durch sorgfältige Zubereitungen unsere Herzen in jene heilige, demüthige, freudige und dankbare Fassung zu leiten, darinn wir die Ehre GOttes befördern, darinn wir für uns Trost finden, so oft wir in Andacht uns zu ihm hinwenden: so oft wir ihm uns auf den Wegen seiner Befehle nähern.

Seyd aufmerksam über euer Herz, so oft ihr euch mit Pflichten der Religion beschäftiget; denn niemals ist unser Herz zur Ausschweifung geneigter, als eben zu der Zeit, und verlangt daher die genaueste Aufmerksamkeit. Wie abgeneigt ist nicht das menschliche Herz von der Beobachtung der Pflichten:

Wie

Wie taub, wie erstorben ist es nicht gegen dieselben! Wie bald ermüdet es nicht über der Ausübung derselben! Wie viele Einwendungen sucht es nicht immer zu machen, um uns von solchen heiligen Verrichtungen abzuhalten; oder uns wenigstens nachläßig und träge zu machen? — So, wie ehemals der rechtschaffene **Nehemias** bey der Aufbauung Jerusalems mit der Arbeit eine beständige Wachsamkeit verknüpfte: so muß auch der Christ bey der Ausübung seiner Pflichten mit dem Gebet ein ernstliches Wachen verbinden. Lasset euch bey allen Pflichten der Religion, nicht blos bey einigen, eine gewissenhafte Verehrung des majestätischen GOttes angelegen seyn. Bey den Pflichten der Religion hasset GOtt alle Auswahl derselben, weil nicht eine einzige ist, die nicht GOtt zu ihrem Urheber hätte. Wie mancher beklagt sich über Untüchtigkeit zum Gebet, über seine Trägheit bey der Anhörung des göttlichen Wortes, der doch bisher den Gebrauch des heiligen Abendmahls versäumet hat. Ist es ein Wunder, wenn sich GOtt dem, der ihn in seinen Befehlen verachtet, auch bey der Beobachtung des andern verbirget? Wir dürfen die Bearbeitung des Geistes GOttes nicht auf einzelne Pflichten einschränken, dann, wenn wir alle beobachten, können

wir

wir uns seiner getrösten. Es hat dem Allmächtigen gefallen, sich auf sehr verschiedene Art seinen Kindern zu offenbaren, bald in diesem Gebot, bald in einem andern, um dadurch gegen alle eine Hochachtung in unser Herz einzuflössen, uns zu verbinden unser ganzes Leben hindurch gewissenhaft auf alle zu merken.

Bemühet euch in den Pflichten eurer Religion, GOtt mit einem heiligen Eifer, und mit einer frommen Erquickung und Freude zu dienen. Niemand ist so geschickt zur Freude, als der Christ: und selbst dieser ist hiezu niemals fähiger, als wenn er GOtt in der Ausübung seiner ihm obliegenden Pflichten verehret. Wir haben hievon eine Bestätigung durch die Verheissung, die GOtt im Jesaia ertheilet: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.** Eben so tröstlich ist eine andere Verheissung GOttes: **Du begegnest den Frölichen, und denen, so Gerechtigkeit üben, und auf deinen Wegen dein gedenken.** Dieses heißt aber nichts anders, als du nimmst ihn auf. Sehet ja zu, daß die Absicht der Beobachtung der Pflichten der Religion eben diejenige sey, die GOtt hatte, als er sie verordnete: nemlich zum ersten, daß wir durch dieselben ihm, als unserm Monarchen,

hul-

huldigen, und dann, daß er durch dieselben seinen geistlichen Segen in die Herzen seines Volks ausgiessen könne. Hauptsächlich seyd aber dahin bemühet, daß ihr nicht die heiligen Pflichten eurer Religion durch ein leichtsinniges und unheiliges Leben beflecket. Ein wenig scheinbarer Eifer von eurer Demuth in dem Hause GOttes wird niemals die Ausschweifungen einer Woche bedecken, oder euren Hochmuth, eure Leidenschaften, eure Tücke und betrügerische Absichten, eure Ausschweifungen und Vergehungen rechtfertigen können.

Wer nur noch einige Empfindungen von GOtt und der Religion in seinem Herzen heget, der wird bekennen, daß er dazu bestimmt sey, GOtt zu dienen, und ihn als seinen Schöpfer zu verehren: besonders wenn er unabläßig desselben Herrschaft über ihn und seine Unterwürfigkeit betrachtet. Es beruhet aber ein grosser Theil der Verherrlichung GOttes und das Ansehen unsers heiligen Glaubens auf einer richtigen Beobachtung des öffentlichen Gottesdienstes. Dieses verherrlichet GOtt weit mehr, als wenn wir ihn im Geheim mit unserer Familie oder in unserer Einsamkeit verehren: indem dieses eine grössere Verehrung und Hochachtung gegen GOtt in den Gemüthern der Menschen verursachet.

Denn

Denn diese öffentliche und feyerliche Anbetungen GOttes sind die allerunverwerflichsten Beweise von unserer Huldigung, die wir GOtt leisten. Und wie billig ist es nicht, daß wir den GOtt, dem wir dienen, auch vor den Augen der Welt bekennen. Es verehret der Christ seinen GOtt, und dienet ihm wohlgefällig bey seinem häuslichen Gottesdienst, und in einsamer Verehrung: weit mehr aber verherrlichen wir ihn, so oft wir uns öffentlich seinem Throne nähern. Denn verehren wir GOtt auf die herrlichste Art, wenn auch unsere Brüder die allgemeine Hochachtung erblicken, welche wir vor seiner Majestät haben, und auch andere zum gemeinschaftlichen Lobe seines Namens erwecken. So suchte man von je her, den Menschen, nicht im Verborgenen, sondern öffentlich, die Ehre, deren sie würdig gehalten wurden, zu beweisen. **Ehre mich vor den Aeltesten meines Volks, sagte Saul zu Samuel.** Auf ähnliche Weise erzeigen wir GOtt die seinem Namen gebührende Verehrung, wenn andere von der Hochachtung Zeugen seyn können, welche wir gegen seine unendliche Vollkommenheiten durch ein ehrerbietiges Bekenntniß von ihm bey unserm öffentlichen Gottesdienste ablegen. Um euch daher zu einer fleißigen und täglichen Verehrung GOttes in dem

dem öffentlichen Gottesdienst, wo es anders die Gelegenheit verstattet, zu ermuntern, so werden wir euch folgende zwey Betrachtungen vorhalten. **Erstlich**: durch den öffentlichen Gottesdienst wird GOtt am meisten verehret. **Zweytens**: er hat daran das gnädigste Wohlgefallen.

Erstlich, durch den öffentlichen Gottesdienst wird GOtt vorzüglich verehret. Denn durch denselben wird das Andenken GOttes und der Religion am besten erhalten, und in der Welt fortgepflanzet, welches sonst in Gefahr ist, ganz verdunkelt zu werden. Sobald die öffentlichen Versammlungen vernachläßiget werden, wird auch die Religion nicht länger aufrecht bleiben. Denn wenn wir auch den Dienst GOttes im Verborgenen abwarten, so werden wir dennoch niemals diese Absicht blos dadurch erreichen, eben deswegen, weil er im Verborgenen geschieht. Was wir in unserer Einsamkeit thun, bleibt andern verborgen, weil es nicht unsere Absicht ist, daß andere unsere Handlungen sehen; aber aus eben dieser Ursache kann es auch andern keine Anreizung seyn, GOtt auf gleiche Art zu verherrlichen. Aber wenn die Menschen eine Gesellschaft von Christen versammlet sehen, welche auf eine demüthige Art, mit frommer Ehrfurcht und unterwürfigem Gehorsam,

mit gebeugten Knien und gen Himmel gerichteten Augen dem Urheber ihres Daseyns ihr feyerliches Bekenntniß bezahlen: so ist dieses im Stande, das Herz ausserordentlich zu rühren, und vermehret in den Gemüthern die Ueberzeugung von dem Daseyn GOttes und seiner wohlthätigen Liebe. Wenn wir vor der Thüre eines Hauses eine grosse Menge Elender versammlet sehen, so schliessen wir sogleich, daß in demselben wohlthätige und ansehnliche Leute wohnen müssen, von welchen die Armen Wohlthaten erwarten. Auf ähnliche Weise verbreitet auch die öffentliche Verehrung der Christen die Ehre des Höchsten und seiner ausserordentlichen Menschenliebe. So wie im Gegentheil, wenn nur wenige in die Höfe des Hauses GOttes treten, welche doch dazu bestimmt sind, daß sich darinn eine Menge von Liebhabern GOttes versammlen soll, dieses nothwendig den Begriff GOttes und der Religion ungemein verdunkeln und uns denselben verächtlich machen muß. O wie unrichtig handeln wir also, wenn wir den Dienst eines so erhabenen und verehrungswürdigen Wesens blos in unsere Einsamkeit einschliessen: da es doch viel vortreflicher und seiner Hoheit anständiger wäre, die Ehre seines Namens, so viel es möglich ist, auch vor andern zu erheben.

Wie

Wie nun der öffentliche Gottesdienst GOtt am meisten verherrlichet, so hat er auch an dieser Verehrung das gnädigste Wohlgefallen. Denn nichts gefällt dem Allmächtigen besser, als die gemeinschaftlichen Gebete und Loblieder seines Volks. **Der HErr liebet die Thore Zions über alle Wohnungen Jakobs.** Gewiß, wenn gottselige Gemüther auch in ihrer einsamen Hütte ihr demüthiges Flehen vor dem Thron des Ewigen ausschütten, so findet er an denselben ein gnädiges Wohlgefallen. Ist aber die betende Stimme eines einzigen Christen vor den Ohren des HErrn so lieblich, wie sehr müssen ihm nicht die Chöre öffentlicher Versammlungen von einem vereinigten Gebete gefallen! So freuet sich ein Vater, nur eines von seinen Kindern in seinem Hause zu sehen, und nimmt es, so oft es sich ihm nahet, auf das liebreichste auf. Wenn aber alle sich um ihn her versammlen, wie ansehnlich ist ihm dieses Fest! Wo Kinder des Höchsten öffentlich und gemeinschaftlich zu ihm beten, ihn öffentlich preisen, da ist der Vorschmack des Himmels. Eine demüthige und GOtt ergebene Seele, welche sich in der Verbindung ihrer Brüder befindet, glaubt selbst in den Vorhöfen des Himmels zu seyn: indem sie sich dadurch jener verklärten Gesellschaft der Engel auf das lieblichste nähert.

Wäre daher das heilige Abendmahl nichts weiter, als ein Stück des öffentlichen Gottesdienstes, so würden wir schon hierdurch verbunden seyn, oft und andächtig uns diese Einsetzung zu Nutze zu machen. Allein da in dem Abendmahle JEsu alle Schätze der Gnade, alle Heilsgüter der Religion versammlet liegen, welche Verbindlichkeit haben wir, den wichtigsten Theil des öffentlichen Gottesdienstes zu unserm Heil anzuwenden!

Da, wo mein freyer Geist sich schwingt,
Wenn er die Hülle abgeleget;
Da, wo er durch die Sphären dringt,
Durch die der Engel Flug ihn träget;
Jenseits des Grabes in der Höhe,
Wo ich unsterblich auferstehe: :
Dahin ist er vorangereist;
Er rief am siegesvollen Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

In diesen Händen lag die Welt,
Eh sie des Richters Zorn verfluchte: :
In ihnen stirbt, der sie erhält,
Und daß sie daure, selbst besuchte.
In ihnen stirbet der Erlößte,
Der, ob der morsche Leib verwesete,
In ihnen doch die Allmacht preist.
Er ruft am kummervollen Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

Welch

Welch ewger Trost! erlößt zu seyn;
So gehen auch erlößte Seelen
Des Mittlers Weg zur Ruhe ein?
Wer wollte da den Tod nicht wählen?
Ja brich entzwey, vermorschte Hütte!
Ich flieh in des Vergnügens Mitte,
Dich und mich selbst, wenns GOtt mich heißt,
Und fleh an dem vergnügten Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

Wie? Kann ichs wagen, so wie er?
Dis Glück gebührt allein dem Sohne.
Er, gleich dem Vater, GOtt und HErr,
Beherrscht die Welt auf GOttes Throne.
Ja! denn er ist als Mensch gestorben,
Durch seinen Tod ist mirs erworben,
Daß es bey meinem Grabe heißt,
So wie bey meines Mittlers Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

O Seele! denk, was er gedacht,
Der zwischen Erd und Himmel litte,
Voll vom Gefühl der Flüche Macht,
Ertönte kaum die bange Bitte:
Ach GOtt! du hast mich, GOtt! verlassen!
Und doch, da er jetzt will erblassen,
So ruft der hoffnungsvolle Geist
An dem mitleidungswürdgen Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

Wenn er dereinst zurücke kehrt,
Die selbst erlößte Welt zu richten,
Und auf den Myriaden fährt
Das Schicksal seines Reichs zu schlichten;
Dann wiederholt die Jubeltöne,
Daß sich der Himmel dran gewöhne;
Dann sagts, wenn er die Luft zerreist:
Er ists, er rief an seinem Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

Und wenn mein Puls zum Grabe pocht ; ;
Der Schmerz in welken Nerven wühlet ; ;
Der Pfeil des Tods im Blute kocht ; ;
Das Herz die Ewigkeiten fühlet ; ;
Wenn treue Freunde sich mit Thränen,
Nach meinem sanften Ende sehnen ; ;
Und mein Gewissen mich nicht beist:
Dann lehr mich Mittler dis dein Ende:
Ach Vater! nimm doch meinen Geist
In deine Hände!

Und wenn mein Sarg und Grab zerbricht, ; ;
Der durchverweßte Staub sich rühret, ; ;
Die Stimme der Erweckung spricht, ; ;
Und Seelen zu dem Staube führet, ; ;
Wenn mich, um niemals zu verwesen,
Dis Wort vom Grabe wird erlösen, ; ;
Und die Verweslichkeit zerreist; ; ;
Dann, HErr! an aller Dinge Ende
Erstatten den vergnügten Geist
Die treuen Hände.

* * *

Viertes Stück.

Von der einsamen Andacht eines Communicanten.

Groß ist die Herablassung des Königes aller Könige, daß er sich dann mit seiner Gemeine bey ihren öffentlichen Versammlungen verbindet, wenn sie sich ihm in Gebet und demüthigen Flehen nähern. Aber o! wie anbetungswürdig ist seine herablassende Liebe, wenn er sich gar so weit erniedriget, und mit einem einzelnen Christen, auch selbst in seiner verborgensten Einsamkeit, eine heilige Gemeinschaft und selige Vereinigung aufrichtet. Ists nicht genug, daß er uns in dem Himmel, wo wir mit Herrlichkeit, als mit einem Kleide, umgeben seyn werden, zu seiner königlichen Gegenwart verhilft, daß er uns dann des Anschauens seines Antlitzes und des Genusses seiner Gnade würdigen will? Nein, schon jetzt will er uns als seine Freunde bewirthen, schon jetzt haben wir Erlaubniß, uns ihm, auch im entlegensten Winkel der Welt zu nähern, wenn wir gleich noch in das alte Kleid der Sterblichkeit eingehüllt seyn, und noch nicht den Rock des Grabes abgeleget haben. Gewiß, wir sind eher

fähig, diese unendliche Liebe, diese unbegreifliche Herablassung GOttes zu bewundern, als daß wir sie genugsam beschreiben könnten. Es werden aber von einem Christen, besonders von einem Communicanten, verschiedene besondere Pflichten erfordert, bey deren gewissenhaften Beobachtung wir die gewisseste Versicherung haben, der Allmächtige werde uns den gnädigen Einfluß seiner Güte und den kräftigen Beystand seines heiligen Geistes verleihen. Wir rechnen dahin folgende Pflichten, deren Ausübung wir den gläubigen Communicanten bey ihrer einsamen Andacht aufs beste empfehlen.

Die Einsamkeit eines Communicanten muß vorzüglich den heiligsten und andächtigsten Betrachtungen gewidmet werden. Die Seele entzieht sich dem Geräusche der Welt, und erweckt sich auf eine ernsthafte und feyerliche Art zum Andenken an GOtt, zur Betrachtung seiner Eigenschaften, zur Erwägung der Liebe, die er in JEsu Christo seinem Sohn der ganzen Welt erzeiget hat, zur heiligen Bewunderung seiner Geheimnisse, und besonders des grossen gottseligen Geheimnisses von der Menschwerdung und Aufopferung JEsu Christi. Und saget uns, ob es möglich ist, bey so wichtigen und unbeschreiblichen grossen Wohlthaten einen Kaltsinn in unserer Andacht zu unterhalten? Muß nicht das unempfindlichste Herz gerühret werden, wenn es der Gnade

nach-

nachdenket, die JEsus gefallenen Menschen durch seine Erlösung erwiesen hat? Muß nicht der Sünder selbst erstaunen, wenn er die Länge und Höhe, die Breite und Tiefe der Liebe JEsu erwägt? Ja, was noch mehr, wir können uns nicht bereden, daß ein Christ, der gewürdiget worden ist, ein Gast bey dem Mahle JEsu zu seyn, in seiner Einsamkeit andere als höchst heilige und dieser ausserordentlichen Gnade anständige Gedanken unterhalten könne. Ich bete dich an, wird er sprechen, o Dreyeiniger GOtt, ich verherrliche dich, ewiger Sohn GOttes, für den Reichthum deiner Barmherzigkeit, welchen kein sterblicher Mensch begreifen, ja selbst der vollkommenste Geist nicht fassen kann. Konnte ein Abtrünniger etwas grösseres wünschen, als dasjenige, was du ihm würklich erwiesen hast. Mich, den größten unter den Sündern, hast du so unaussprechlich an deiner Tafel, o JEsu, begnadiget: meine Hofnung versiegelt, meinen Glauben gestärket, und meine Zuversicht vermehret. GOtt, wie groß sind deine Erbarmungen! Ich denke ihnen nach, und erstaune über ihre Unendlichkeit.

Wir rechnen zu den Beschäftigungen eines Communicanten in der Einsamkeit auch die genaue Untersuchung seines Seelenzustandes. Es ist betrübt, wenn wir so viele unter den Christen, welche ihren Adel und ihre Bestimmung wissen, dennoch so

unbekümmert, so unbesorgt in einer Sache sehen, die die wichtigste Angelegenheit ihres Lebens ausmacht. Ist es nach dem Zeugniß der heiligen Schrift nothwendig, daß wir den Zustand unsers Herzens vor dem Genuß des heiligen Abendmahls auf das sorgfältigste untersuchen: so ist dieses Geschäfte auch nach dieser heiligen Handlung nothwendig. Ist der Vorsatz, den wir bey dem heiligen Sakrament gefaßt haben, unabläßig auf den Wegen GOttes zu wandeln, noch bey uns unverbrüchlich erhalten worden? Haben wir eine aufrichtige Liebe zu unserm Erlöser, einen ernstlichen Haß gegen die Sünde? Ist die hohe Gesinnung Pauli bey uns, alles für Schaden zu achten, gegen die überschwängliche Erkenntniß JEsu Christi? Zeigen sich an uns die Früchte des Glaubens, zu dessen Stärkung und Erhaltung wir das heilige Abendmahl empfangen haben? Solche und ähnliche Fragen lasset uns an unsere Seele thun, aber sie auch mit der möglichsten Aufrichtigkeit beantworten. Finden wir eine gegründete Ursache, uns über den Zustand unsers Herzens zu freuen, so lasset uns dem HErrn und seiner Gnade die Ehre geben, und dahin bemüht seyn, das errungene Kleinod nicht wieder zu verlieren. Entdecken wir aber in unserm Zustande solche Kennzeichen, die uns niederschlagen und bekümmern, so lasset uns desto eifriger zu der Erbarmung

mung JEsu die Zuflucht nehmen, und ihn bitten, daß er uns gnädig seyn, und um seiner Versöhnung willen nicht mit uns ins Gericht gehen wolle.

Das Gebet ist die beste Beschäftigung eines einsamen Christen und eines andächtigen Communicanten. Er hat in diesem Geschäfte JEsum selbst und alle seine Jünger zum nachahmungswürdigsten Beyspiele. JEsus hat diese Pflicht mit seinem eigenen Exempel bestätiget, und allen seinen Nachfolgern, die sie gläubig vollbringen würden, die gnädigste Vergeltung versprochen. Wir ermahnen daher alle unsere Mitbrüder zu der Ausübung dieser so seligen Obliegenheit. Besonders erinnern wir sie, daß sie in ihrer Einsamkeit oft das beste Gebet, das uns JEsus gelehret hat, zu GOtt ihrem Vater schicken. Wir wollen ihnen zu diesem Ende folgendes Muster geben, in welchem wir es versucht haben, das Gebet unsers Heilandes zu umschreiben.

„O HErr, der du in dem höchsten Himmel wohnest, du bist der Urheber unsers Wesens, und hast uns zu einer lebendigen Hofnung wiedergebohren. Du trägest gegen uns die zärtlichste Liebe und die innigste Neigung eines liebreichen Vaters. Lehre uns, dich als Kinder lieben, und dir als fromme Söhne gehorchen. Damit wir dir, unserm Vater im Himmel, immer ähnlicher werden mögen, so errege

rege in unserer Seele einen heiligen Abscheu vor allen Wollüsten und Befleckungen dieser Welt. Aber richte unsere Herzen zu dir gen Himmel, und laß unsern Wandel im Himmel seyn, von dannen wir einst erwarten unsern Heiland, JEsum Christum den HErrn.„

„Pflanze, o HErr, eine solche Furcht in unsere Seele, daß wir deinen Namen, der groß, wunderbar und heilig ist, in Demuth verehren, und in allen unsern Handlungen eine vollkommene Ehrerbietung gegen deine herrliche Majestät ausdrücken. Dein Name sey der Grund und Fels alles unsers Lebens und Wohlseyns. Zu ihm, als einem vesten und sichern Schloß, fliehen wir in allen Nöthen, und in ihm verbergen wir uns. Es danken deinem Namen die Völker, es danken dir alle Völker!„

„Richte, o HErr, deinen Thron in unsern Seelen auf, und herrsche beständig darinnen. Unterdrücke durch deine Kraft und deine Gnade alle aufrührerischen Lüste, welche sich gegen dich erheben. Bezwinge alle Feinde, welche es nicht dulden wollen, daß du über sie herrschest. Laß sie herzu gebracht und vor dir gedemüthiget werden. Schenke uns dein Wort und deine Gnadenmittel: und segne an uns besonders den Genuß des heiligen Abendmahls. Durch dieselbe bereite unser Herz, und mache es zu

deiner

deiner heiligen Wohnung. Und endlich versetze uns aus Gnaden in das Reich deines lieben Sohnes JEsu Christi.

„Mache uns, o Vater, durch deine Gnade tüchtig, uns deinem Willen in aller Trübsal mit Freuden zu unterwerfen, und denselben in allen deinen Geboten zu vollbringen. Gieb uns einen Theil von demjenigen himmlischen Eifer zu deinem Dienste, womit die Engel, deine Diener, angeflammt werden. Laß uns mit gleicher Begierde und Emsigkeit dir gehorchen, und mit gleicher Innbrunst dich verherrlichen. Mache uns ihrem Beyspiel immer ähnlicher, bis wir mit ihnen selbst vereiniget seyn, und dir in ihrer Gesellschaft ewig dienen werden.„

Vor allen Dingen, gnädiger Vater, gieb uns ein solches Maaß der Gnade, wodurch unsere Seelen zum ewigen Leben ernähret und erhalten werden können. Laß es dir zugleich gefallen, so viel uns zum Unterhalt auf dieser Pilgrimschaft nöthig ist, zu geben. Gieb uns deinen Segen zu unserm Brod, daß es uns gedeyhlich und nicht schädlich werde. Mache uns dir dankbar für alles Gute, und lehre uns deine Wohlthaten nach deiner heiligen Absicht anwenden.„

„Heile aber auch, o HErr, unser Heiland, unsere Seelen, denn wir haben wider dich gesündiget.

Ver-

Vergieb uns alle unsere Uebertretungen. Verleihe, daß wir uns deiner Vergebung niemals dadurch unwürdig machen, daß wir uns weigern, gleiches unserm Brüder zu erweisen. Gieb uns vielmehr ein herzliches Mitleiden gegen andere, des wir selbst in weit höherm Grade bedürftig sind. Laß uns daher nach Christi Befehl unserm Nächsten eben so völlig und unabläßig vergeben, als wir wollen, daß uns um seines Verdienstes und um seiner Fürbitte willen vergeben werde.„

„Handle nicht mit uns, wie wir es verdienet haben. Du würdest gerecht handeln, wenn du uns in die Versuchungen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches stürztest, und uns in derselben zu Grunde gehen liessest. Aber wir flehen um Erbarmung. Laß uns, wenn es dir gefällt, uns heimzusuchen, nicht über unser Vermögen versucht werden. Unterstütze uns selbst mit deiner göttlichen Kraft, damit wir alles wohl ausrichten, und gegen alle Anfälle des Bösewichts das Feld behalten mögen.„

„Befreye uns HErr, unser Erretter, von allen Uebeln, die uns jetzt drücken, oder die uns noch bevorstehen. Reisse uns mit starckem Arm aus der Unwissenheit der Sünde, den Leiden, dem Tod, dem Grab und der Verwesung. Und sollten noch mehrere Uebel seyn, die wir nicht kennen, so befreye uns

davon

davon. Endlich aber erfülle an uns deine Verheissung. Nimm uns auf in dein ewiges und himmlisches Reich, und in die stillen Hütten des Friedens.„

„Erhöre, o Dreyeiniger GOtt, unser Gebet. Denn du kannst es thun. Denn du bist der Oberherr über alles im Himmel und auf Erden. Du kannst mehreres thun, als wir bitten oder verstehen. Dir, o HErr, werde von uns und von der ganzen Welt Ehre, Ruhm, Preis und Anbetung gebracht von Ewigkeit zu Ewigkeit.„

Er, der Quell des Stroms des Lebens,
Der der Erde Wasser schuf,
Ruft verschmachtend und vergebens : :
Welch ein unerhörter Ruf!
Mich dürstet!

Wer vertrocknete die Bäche,
Da den Schöpfer selbsten dürst't?
Preßt vom Durst die trockne Schwäche
Noch dis Wort vom Lebensfürst?
Mich dürstet!

Nicht nach leiblichen Getränke,
Ob mans gleich ihm auch versagt;
Nicht, wie ich den Durst gedenke,
Wird uns dis Gefühl geklagt:
Mich dürstet!

Nein! ich selbst und meine Brüder,
Die wir uns so lang verstockt,
Wecken sein Erbarmen wieder!
Und wir sinds, die er so lockt:
Mich dürstet!

Seine

Seine Augen, voll von Thränen,
Die das Herz hinauf gepreßt,
Scheinen sich nach uns zu sehnen,
Daß das Herz sich hören läßt:
Mich dürstet!

Mit unendlich weitem Blicke
Uebersieht er alle Welt.
Leidend sucht er unser Glücke,
Und er seufzet, da das fehlt:
Mich dürstet!

Göttlich leidender Versühner,
Du erwarbst ja selbst mein Glück;
Ich ergreifs; doch mach mich kühner: :
Nimms mit diesem Wunsch zurück:
Mich dürstet!

Sieh, hie bin ich! ströme Segen
Reichlicher, da du erhöht,
Auf mich, der sich hinzulegen,
Wünschend zu dem Kreuze geht:
Mich dürstet!

Weich ich aus, etwan zur Linken,
Suchte treulos fremden Trank:
Laß mich nicht die Lüste trinken!
Ruf mich durch des Hirten Klang:
Mich dürstet!

Wenn denn einst mein Mund erstarret;
Und mein Lebenssaft versiegt;
Wenn mein Herz auf dich doch harret:
Nimm es, wenn es zu dir fliegt.
Mich dürstet!

Heilige Betrachtungen
für
kranke
Communicanten.

Zweyter Abschnitt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756012814/phys_0283
DFG

Erstes Stück.
Prüfung des vorigen Lebens.



Nichts erkennet der Mensch schwerer, und mit geringerem Erfolg, als sich selbst. Hierinn verräth sich seine gröβte Blindheit. Wenn er eine Reise vor sich hat, so siehet er sich oft nach dem zurückgelegten Wege um. Er drücket sich die Stellen, wo er gefallen oder angestossen, ins Gemüth. Geringe Kleinigkeiten seines Hauswesens, vorgefallene Begebenheiten zwischen ihm und andern, bleiben lebhaft in ihm aufbewahret. Nur der Weg des Lebens, nur das, was er in Absicht auf GOtt ist, und gethan hat, das entfällt ihm. Wohlan! ich will endlich einmal die durchstrichene Laufbahn meines Lebens durchschauen. Ich will den Geist bitten, daß er mein untreues Gedächtniß belebe: Wo ich nicht meine Missethat erkenne, so habe ich auch kein Verlangen, sie mir vergeben zu lassen.

Was bin ich gewesen? und was hätte ich seyn sollen? Meine Neigungen waren sinnlich, und giengen auf den Genuß des vorbey rauschenden Vergnügens. Ich that das, wozu ich geneigt war: ohne zu untersuchen, ob es recht sey; ich wollte keinen Gesetzgeber über mich erkennen. Mein Herz hatte eine heimliche Feindschaft gegen das gütigste beste Wesen. Ich hörte etwan als im Traum, daß der Sohn des göttlichen Vaters als ein Fluch für mich am Kreuz gehangen. Aber diese Nachricht, die schrecklichste und die tröstlichste, ließ mich unempfindlich. Ich sollte lieben: ich haßte. Ich sollte aus der Irre meinen Hirten suchen: ich schlug ihm seinen Stab aus den Händen. Ich betete, und mein Gebet war unlauter. Ich bat um Erlassung der Sünde: und im Herzen läugnete ich, daß ich Sünde hatte. Ich bat, mich nicht in Versuchung zu führen: und ich wünschte heimlich, fein viele Versuchungen und Reizungen zur Sünde zu empfinden, und in jeder Versuchung unterzuliegen. Ich zitterte für GOtt, wenn er donnerte, und lachte über meinen Aberglauben, wenn er aufhörte zu donnern. Ich fürchtete den HErrn, wie ich einen Tyrannen fürchte. Ich mag auch wohl einige Tugenden geübt haben. Aber es waren

präch-

prächtige Sünden. Um GOttes willen, aus reiner Liebe habe ich nichts unternommen. Die Götzen meines Herzens befahlen wechselsweise. Bald der Zorn, bald die Wollust, bald die Eitelkeit, bald Stolz.

Und o GOtt! wie schrecklich habe ich wider deine Langmuth gelebet. Fallet ihr Binden von meinen Augen. Weichet ihr Raubvögel des guten Saamens vom Herzen. Ich muß mich einmal sehen, wie ich bin, entweder hier oder in der Hölle. Ein einziger Tag der Langmuth GOttes über mich war ein eben so grosses Wunder, als der Stillstand der Sonne zu Josuä Zeiten. Ich reizte dich zum Zorn, o GOtt: und du bliebst gnädig! Du drungst mir deine Wohlthaten auf! Ich machte die Stunden der Langmuth zu arbeitsamen Stunden der Sünde! Ich sündigte desto stärker, je gütiger du wareſt! Ich befleckte deine größte Tugenden, und begieng Gewaltthätigkeit an deiner Heiligkeit! Ich habe mich an deinem Kinde vergriffen! Ich habe sein Blut nicht annehmen wollen! Es schrie Barmherzigkeit, und ich überschrie es mit Sünden!

Das ist mein Lebenslauf! Setze, o GOtt, noch Millionen mal mehr hinzu, was du allein gesehen! Es wird nicht zu viel seyn. Ein Kind

Adams denken, und alles mögliche Böse dazu denken, das ist einerley. O GOtt, wenn du mich ansiehest, so könntest du neue Blitze schiessen, und jeden Blitz mit tausend Pfeilen schärfen, Ader vor Ader an mir martern, und mich tödten, und wenn du mich getödtet, mich wieder schaffen, und mich aufs neue schrecklicher quälen!

Ach HErr, wenn du ins Gerichte gehen wolltest, wer, wer würde vor dir bestehen? Aber daß du nicht mit Sündern als Richter, sondern als ein durch JEsum versöhnter Vater handelst, sie nicht von dir verwirfst, sondern sie annimmst, wenn sie gebeugt und glaubig zu dir eilen, dieses tröstet mich bey der unzählbaren Menge meiner Vergehungen. Ich bin deinen Vorschriften ungehorsam gewesen: aber deiner Liebe will ich nicht ungehorsam seyn. Du sprichst: **Kehre wieder!** Hier bin ich. Nimm mich an, o mein Vater. Ich kann nichts gut machen. Dein Sohn hat Alles gut gemacht. Laß durch sein allmächtiges Blut jede Schuld getilget seyn.

Zweytes Stück.

Beruhigung des aufgewachten Gewissens.

Glückliche Seele, die du dich mit **Paulo** unter die vornehmsten der Sünder rechnest, und deine Sünden, wie Gebürge auf deinem Rücken fühlest. Dir wird ein reiches, wahres, und aller Aufnahme würdiges Evangelium geprediget. Ich sehe die schrecklichen Tropfen der Angst auf deiner Stirne. Deine Rechnung stehet für deinen Augen; und es ist noch jemand dabey, der auf Bezahlung dringet. Nur wenige Wochen vor deinem Ende sind dir die Augen aufgegangen. Versuche es nun nicht lange, mit GOtt zu rechten, oder aus eigenen Mitteln deine Schuld zu bezahlen. Du bist arm, und wenn du das nicht bist, unselig. Womit willst du deine Sündenschulden bezahlen? Nichts ist hinreichend, GOtt ein Genüge zu verschaffen. Deine Schulden sind unendlich. O verzage an deinen Kräften und an der Stärke deiner Entschliessungen.

Höre: JEsus ist kommen, die Sünder selig zu machen. Dieses Wort must du als dein eigenes Evangelium annehmen, es vor GOtt bringen, und dich darauf gänzlich verlassen. Es ist elend genug für solche Leute, welche nicht einmal auf dem Krankenbette von ihrem Erlöser wissen wollen, sondern ihr voriges ehrbares Leben zum Grunde ihrer Hoffnung machen. Sie vermischen die Nothtugenden, wozu ihr zeitliches Elend sie zwinget, mit dem freywilligen Geist des Gehorsams, und halten bürgerliche Pflichten und evangelische Rechtschaffenheit des Herzens für einerley. Sie bedenken nicht, daß die kleinste Abweichung, der Mangel der Liebe zu JEsu, und der Ungehorsam gegen seinen Geist, eben so grosse Sünden sind, als die Ausbrüche des lasterhaften Herzens in Mord und Diebstahl. Soll es nun mit einem sterbenden Selbstgerechten besser werden: so muß man ihm erklären, daß der Himmel nicht denen gehöre, die sich selbst für gerecht halten, sondern welche durch JEsum gerecht worden sind.

Wohl dir, o Seele, die du nicht mit Werken umgehest. Glaube nun auch an den, der die Gottlosen gerecht machet. JEsus ist ein allgemeiner Heiland. Er hat an Paulo gezeiget, was er auch

an

an uns thun wolle: nicht verdammen, sondern selig machen. Paulus spricht: Ihm sey zum Exempel anderer Barmherzigkeit widerfahren. Sage also zum HErrn: Du hast an Paulo bewiesen, daß du auch die größten Sünder annehmen willst. Du willst Sündern Barmherzigkeit widerfahren lassen. Laß sie mir auch widerfahren. Aber vielleicht denkest du: Ja, Paulus war nicht ein so grosser Sünder, als ich bin. Er hat aus Unwissenheit gesündiget, im Unglauben. Ich habe wider besseres Wissen viele Jahre lang bey dem reinsten Licht des Evangelii gesündiget. Vielleicht ist aber für einen solchen keine Barmherzigkeit. Allein Paulus nennet sich den vornehmsten unter den Sündern. Er schrieb aus göttlicher Eingebung. Er hat seine Sünden weder verkleinert noch vergrössert. Wir liegen alle unter einer Hauptsünde, die uns verdammet, nemlich unter dem Unglauben. Aber noch mehr. Paulus spricht überhaupt: JEsus mache die Sünder selig. Er bestimmt nicht, welche Größe die Sünder an sich haben müssen. JEsus hat für eine jede Art der Sünde genug gethan, und GOtt hat diese Weisheit dabey angewendet, daß er die wichtigsten Arten der versöhnten Sünden in seinem Worte namentlich nennet, oder doch ein Exempel an irgend einem Sün-

der, dem sie vergeben worden, zum Trost darstellet. Wenn dir nun GOtt die Hand bietet, so lege du auch die Waffen des Unglaubens nieder, und versöhne dich mit ihm. Sprich zu ihm: HErr, Paulus wußte so vieles von deiner Barmherzigkeit zu rühmen. An mir kannst du eine gleich grosse, ja noch grössere Barmherzigkeit beweisen.

Die Handschrift ist ans Kreuz geheftet,
Und meine Schuld ist mir geschenkt:
Die Donner Mosis sind entkräftet,
Die ganze Last ins Meer versenkt.
Die ganze Rechnung ist zerrissen:
GOtt wird es ja nicht leugnen müssen:
Er sieht ja täglich noch den Mann,
Mit den durchbohrten theuren Füssen,
Auf seinem Thron vollendet an.
Drum darf ich selber nichts mehr büssen,
Weil ich alsdann nicht glauben kann.

Du wirst, o Lamm, mich nicht verwerfen,
Mein Beyspiel soll die Wahrheit schärfen,
Daß GOtt versöhnt und gnädig ist.
Und sollt ich noch verlohren gehen,
So wird es darum nur geschehen,
Weil mein Herz ohne Glauben ist.
Wer wenig Gutes von dir glaubet,
Dem wird der hohe Trost geraubet,
Daß du das größte geben willst.
Und alles ganz durch dich verhüllst.
Darum nimm alles im Gericht,
Verdienst und eigen Werk, nur Glauben nimm mir nicht!

Drittes Stück.
Erweckung des Sünders.

Von GOtt verlassen werden, ist die schrecklichste Drohung, die einem sterbenden Sünder Mark und Bein durchdringen sollte. Darinn besteht der Anfang seiner Zubereitung zum Tode, daß er zur rechten Erkenntniß dieser zwo grossen Wahrheiten komme: **Du hast GOtt verlassen: Er will dich wieder verlassen.** Ist dieses nicht bey ihm voraus gegangen, so kann man ihm nicht das Evangelium zurufen: Suche ihn, so wirst du ihn finden. Dann er empfindet alsdann nicht, daß ihm am Besitz, am Wiederfinden des HErrn etwas gelegen sey.

GOtt verlassen, das ist überhaupt, ihn nicht für die einzige Quelle seiner Glückseligkeit halten, sein Herz, seine Neigungen in irgend etwas ausser GOtt beruhigen, und mit Verwerfung der göttlichen Gebote die Vereinigung mit GOtt durch den Mittler JEsum Christum nicht verlangen. Das nennt man mit einem Wort den Unglauben, da man in den Heilsgütern des neuen Bundes die wahre Nahrung nicht findet; und es dem Worte GOttes nicht glaubet, daß sie einzig darin zu finden seyen.

In

In diesem Zustande, so lange man dem Evangelio nicht gehorsam ist, hat man GOtt verlassen: man sey nun entweder ein offenbarer Bösewicht, der GOttes Gesetz öffentlich übertritt, oder ein eigner Heiliger, der am Schmuck seiner Tugenden seine Beruhigung findet. Es ist gleichviel, ob man das güldne Kalb anbetet, oder nur wie Laban vor seinen Hausgöttern niederfällt. Du hast ihn verlassen, Sünder, wenn du dich durch eine herrschende Lust, durch einen vorsetzlichen Gedanken wider seine Befehle, durch eine stille Vergötterung der Dinge der Erden von ihm gewandt hast.

Prüfe das, empfinde es, höre, was es heißt! Des Vaters Haus verlassen; von dem Wohlthäter abfallen; die Martern des Sohnes GOttes, wodurch er die Wiederaufnahme bewirkte, geringschätzen, sich selbst verderben, das heißt GOtt verlassen.

Aber er will dich wieder verwerfen, dieses ist noch erschrecklicher. In deiner Verlassung von ihm liegt ein Bild davon. Du hast die Glückseligkeit nicht in ihm gesucht. Er wird also nicht dein GOtt seyn, und dir allen Trost seiner Gnade entziehen. Nimm alles Schreckliche zusammen. Einen Wurm, der nicht sterben kann, einen verurtheilten Missethäter, eine allmählig steigende Marter, die alle Kräfte und Theile deines Körpers anfüllt, und sich durch

alle

alle Ewigkeiten vergrössert: das heißt, von GOtt verlassen, von GOtt verworfen seyn. Das ist dein Jammer, Sünder! Bleibe nicht dabey stehen. Thue einen Blick in das Liebesherz dieses von dir verlassenen Vaters. Siehe da, er drohet dir nicht eher, als bis er dir seinen Liebesentschluß kund gethan hat, um deinem Untergange zuvor zu kommen: **Wirst du mich suchen: so sollst du mich finden.** Er bietet dir also noch die Hand zur Aussöhnung. Suche ihn; das ist: nimm JEsum, seinen Sohn, als den Mann an, der deine Verlassung gebüsset, indem er von GOtt verlassen wurde. Du darfst nicht mehr verlassen seyn. Nahe dich dem Gnadenstuhl, als der verlohrne Sohn. Reiche deinem Vater deine Hände: und verlaß ihn nun nimmermehr. Es ist spät, da du ihn suchest: Aber er will sich noch finden lassen.

Brechet ihr Ketten der Sünden! Zerreisset ihr Binden vor meinen Augen, die mich, meinen HErrn zu verlassen, nöthigten. Ich will wieder sein, ganz sein werden. Göttliches Licht seiner Güte, gehe über mir auf! Heiland, Hirte, Vater, bey allen deinen besten Namen genannt, führe mich zu GOtt und versöhne mich. Ich will ihn ewig nicht mehr verlassen.

Vier-

Viertes Stück.

Das Abendmahl als eine Gabe der Unsterblichkeit.

Einer von den größten Mißbräuchen unserer Religion, der auch besonders bey dem Krankenbette eingerissen ist, ist der zur Unzeit und ohne allem Unterscheid dargebotene Genuß des heiligen Abendmahls. Das Uebel wird dadurch nicht verringert, daß man darüber klagt, und unsre Kirche wird über ihre Wunden länger seufzen müssen, als sie über ihren blühenden Zustand gelacht hat. Leute, die in gesunden Tagen das allerungläubigste Herz bey einem offenbar bösen oder doch versteckten unheiligen Leben gehabt, werden krank. Sie wollen nun den Himmel stürmen, und alles versäumte einholen. Sie halten das Abendmahl vor einen Zehrpfennig, den sie der Hölle und dem Tod zeigen können, ohne die geringste Aenderung ihres Herzens erfahren zu haben. Ein Mahl, bey welchem die ganze Dreyeinigkeit auf eine unsichtbare und majestätische Art zugegen ist, und wobey, wenn

wir

wir es sehen könnten, vielleicht die Seraphim aufwarten, und ihre Häupter mit ihren Flügeln vor Erstaunen und Bewunderung verhüllen: ein Bundesmahl, wodurch wir öffentlich gestehen, daß, wo wir nicht alle Bedingungen des Gnadenbundes in Christo JEsu annehmen und erfüllen wollen, wir uns selbst dadurch der Verdammniß freywillig verschreiben, und die Hölle dabey essen und trinken wollen: ein solches Mahl mit einer halb gestöhrten Seele, ohne vorhergegangene Zerknirschung des Herzens, ohne Kenntniß JEsu Christi, genießen, das ist Raserey, und indem sich ein solcher Kranker helfen will: so stürzt er sich eben ins Verderben, indem er einen Bund macht, den er nie gehalten, dafern er stirbt, auch nicht halten kann, und im Herzen vielleicht ihn eher bricht, als ihn errichtet. Das heißt: ein Bündniß zu seinem Gericht eingehen. Sünder, denke daran.

Aber eine Seele, die gebeugt und elend ist, und ihren schwachen Glauben stärken will, oder in dem Verlangen der Liebe noch zuletzt ihr Herz mit JEsu verbinden will, die ist würdig, dieses Sakrament zu gebrauchen, dies Lösegeld dem Vater zu zeigen, und sich zu stärken. Ich will unter allen Umständen, die den Nutzen und den Trost dieses Mahls vor-

vorstellen, nur ein einziges aus den Worten Christi zur Zubereitung für solche Seelen herausziehen. Er spricht: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben.** Ob er nun gleich hierunter die geistliche Geniessung des Glaubens verstehet, der JEsum ergreift, sich zueignet, und dadurch das ewige Leben als die Frucht und den Nutzen des Leibes und Blutes JEsu empfängt: so können wir doch auch die leibliche Geniessung noch viel eher als eine Gabe zur Unsterblichkeit ansehen, weil sich auch hier nebst dem Glauben Leib und Seele zugleich beschäftigen und nähren. So wie den Gläubigen, als Gliedern des Leibes JEsu, unter fortwährender Dauer ihres Hauptes und seiner Gnadengüter durch einen jeden Genuß, mehr aufs künftige versprochen und verheissen wird, als sie gegenwärtig haben und geniessen: so wird ihnen auch die Unsterblichkeit, als eine nothwendige Eigenschaft der Glieder JEsu, die nicht sterblicher seyn können, als ihr Haupt, zur Fortdauer ihrer Glückseligkeit versprochen. Es kann sich Leib und Seele GOttes, als ihres Heilandes freuen, und der Leib oft eine besondere Stärke und Erneurung seiner Kraft aus diesem Liebesmahl ziehen, wenn es wahr ist, was ein grosser Gottesgelehrter schreibt, daß

eine

eine jede geistliche Erhebung der Seele, ein jeder Umgang im Gebet mit GOtt, und eine jede heilige Uebung auch wohl einen Einfluß auf unsern Körper haben mag.

Manche Kinder GOttes, die auf dem Krankenbette durch das Mahl JEsu erquicket werden, mögen auch die oft darauf erfolgte Lebhaftigkeit ihrer Kräfte demselben zuschreiben, wenigstens vermittelst der durch das Abendmahl ertheilten Stärkung der Seele; und so viel Trost kann eine jede gläubige Seele aus demselben schöpfen. Ihr Leib ist denn dem Heilande eben so theuer, als ihre Seele. Er ist sein Tempel. Seine Krankheit und Schmerzen haben ein Anrecht an seinem Mitleiden und an seiner Hülfe. Wenn er dieses Erlösers Leib und Blut genießt, so kann er sich aufs kräftigste bey seinen Wunden und Leibesschmerzen aufrichten. Jene waren viel grösser, als die seinigen. Er wird seinen Leib nicht verderben lassen, sondern ihn wahrhaftig auferwecken, und weil JEsus auch für unsern Leib gestorben ist, indem die Erbsünde denselben auch angesteckt hat, so wird er ihn auch herrlich machen. Er soll verklärt werden, um dem Leibe JEsu ähnlich zu seyn. Welche hohe Begriffe! Der nichtige Leib soll aufhören. Es soll Schönheit, Stärke, Gesundheit und Dauer in die Stelle der Nichtigkeit

treten. Wir sollen an den Wunden und dem Glanz des Leibes JEsu Theil nehmen, weil er unsere Natur an sich getragen hat.

O Seele, dies kann dir zu grossem Trost wider die schreckhafte Verwesung gereichen. Glänzest du gleich hier nicht von aussen: scheinst du recht häßlich, wenn deine Augen voll Thränen über dein Elend aufgeschwollen, und dein Gesicht von langer Angst gehärmt und bleich worden: du sollst schön und unsterblich werden. Laß deinen Leib verwesen: lege den Mantel ab, wie Elias, der dich auf deiner Fahrt hindert. Stärke dich in diesen seligen Gedanken, so oft du das Mahl mit JEsu hältst; du sollst den Tod nicht schmecken ewiglich.



Fünftes Stück.

Von der Bewahrung zur Seligkeit.

Die Bewahrung zur Seligkeit ist eine von den allertröstlichsten Wahrheiten für ein sterbendes Kind GOttes. Der Christ muß bey seiner Bewahrung auf den Grund seines allerheiligsten Glaubens erbauet seyn, und sich an die Liebe GOttes halten. Jenes giebt ihm die Versicherung, daß, so wenig der Glaube an die göttlichen Wahrheiten umgestossen werden kann, eben so wenig sein innerer Glaube Schiffbruch leiden werde. Dieses giebt ihm die Mittel an die Hand, sich bewahren zu lassen. So lange die Seele einen Blick in die Tiefen der göttlichen Liebe thut, so schöpft sie den vollkommensten Grund, der HErr werde sie nicht unvollendet sterben lassen. Seine Liebe ist zu groß, als daß er ein gutes Werk, worauf alles ankommt, nur halb vollbringen sollte. Und auf der andern Seite kann man einem furchtsamen Gemüthe keinen bessern Rath geben, als den: Liebe den HErrn, du magst in deinen Augen so unvollkommen seyn, als du immer willst. Denke nicht an die Anklagen des

Gewissens. Halte dich nicht lange bey dem Gefühl deiner Unvollkommenheit auf. Liebe ihn nur. Das ist des Gesetzes Erfüllung. Laß nicht ab von ihm, bis er dich erquicke.

In der göttlichen Haushaltung ist die Bewahrung der Gläubigen, oder die Bemühung GOttes, seine Gläubigen bis ans Ende zu erhalten, eines von den wichtigsten und größten Werken. Es begreift verschiedene Theile in sich. GOtt lenkt alle Umstände der Gläubigen, selbst ihre Schwachheiten, ihre Fehler und ihre Versuchungen so herrlich, daß ihrem Gnadenstande kein würklicher Schade daraus entstehen sollte. Denn die ihm treu sind in der Liebe, lässet er ihm nicht nehmen. Auf ihrer Seite muß also bey der Bewahrung der rechte Gebrauch der Gnadenmittel dazu kommen. Die Gläubigen werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit. GOtt beweiset sich an ihnen, als den GOtt aller Gnaden. Diese Bewahrung ist zugleich der Anfang der Bevestigung im Guten. So wie ein Mensch durch lange böse Gewohnheiten so fehlerhaft werden kann, daß er wenigstens, auch bey dem härtesten Kampf, manche Regungen zu den alten geliebten Sünden empfindet; so wird auch bey Gläubigen durch den beständigen Fortgang im Guten die Fertigkeit darinnen gewürkt.

Seele,

Seele, die du furchtsam bist, oder an der Gnade deines GOttes zweifelst, höre, er ist ein GOtt aller Gnaden. Sey du nur von deiner Seite treu: an ihm wird es nicht fehlen. Und selbst dann, wenn du denkst, ja ich kann auch nicht einmal die Treue versprechen, so ist er ein GOtt aller Gnaden, der auch die Gnade hat, dich treu zu machen. Was er als der Heilige nicht erlauben kann, das kann er als der versöhnte Vater ertragen. Was der Gerechte mit Unwillen ansieht, das bedeckt der Mittler und der Helfer. Wozu der Hirte und das Lamm zu schwach wäre, das kann der Löwe aus dem Stamme Juda zwingen.

O was hast du für einen GOtt an ihm! freue dich, daß du ihn erwählet hast. Er drückt dich als ein Siegel an seine Brust, und hat seinen Namen an deine Stirne, und deinen Namen in seine Hände und Füsse gegraben. Er kennet dich als sein Eigenthum, und du kennest ihn als das deinige. Der Teufel sieht dich, und flieht. Denn der Name Jehovah, GOtt am Kreuze, ist ihm schrecklich. Der HErr ist getreu, und wird dich nicht verlassen noch versäumen.

Sechstes Stück.

Die seligen Würkungen des Krankenbettes.

Der ganze Beweis von dem Glücke des Krankenbettes gründet sich auf die Worte Pauli: **Wir wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen.** Das Krankenbette macht einen sehr wichtigen Theil unserer Tage aus. Und ich sehe nicht, warum nicht die Worte des Apostels JEsu auch von dem kranken Zustande unserer Körper gebraucht werden könnten. Fehlt es uns etwa an Beyspielen, welche den Ausspruch des Gesandten JEsu rechtfertigen könnten? Die heilige und profane Geschichte zeigt uns genug Elende, welche das Glück des Krankenbettes erfahren haben. So schmerzlich die Umstände **Hiobs** waren: so gesegnet waren sie für seinen innern Menschen. Er wurde in seiner Frömmigkeit gestärket, sein Vertrauen auf GOtt wurde vermehret, und sein abgezehrter Leib hatte einen solchen Einfluß auf seine Gemüthsumstände, als das Wohl des Körpers nicht gehabt haben würde. **Hiskias** wurde durch den Anblick des herannahenden Todes erschüttert, aber auch bewogen, mit dem stärksten Eifer den

HErrn

HErrn zu suchen. Viele von den Elenden zu den Zeiten JEsu wurden durch ihre Noth zu dem Heiland getrieben, und sie segneten alsdann die Stunde, wo nicht nur ihrem Leibe, sondern auch ihrer Seele durch die Krankheit grosses Heil widerfahren war. Auch unsere Tage sind nicht leer an Beweisen. **Rochester** und **Bardeleben**, und hundert andere Verächter des Evangelii fühlten die Macht des Krankenlagers, und wendeten die Minuten ihrer siechen Tage zur Aussöhnung mit GOtt an. Und jetzt preisen sie vor dem Thron des Ewigen die Barmherzigkeit, die er ihnen durch das zugeschickte Elend erwiesen hatte.

Unter allen Vortheilen, welche das Krankenbette den leidenden Christen verspricht, sind vorzüglich viere, welche überhaupt die gute Sache der Trübsale, und besonders die Regierung GOttes in Verhängung der Krankheiten, rechtfertigen. Wir bitten unsere Leser, darauf zu merken, und hernach zu urtheilen, ob wir zu viel sagen, wenn wir von dem Glück des Krankenlagers reden.

Der äussere elende Zustand unsers Körpers macht uns die Religion JEsu schätzbar. So lange wir gesund und blühend sind, vergessen wir sehr leicht den HErrn, unsern Schöpfer, und die heilsamen Absichten seiner Religion. Wenn der

HErr mit uns redet, so verfallen wir sehr leicht in den Stolz und in die Thorheit, daß wir mit Pharao sagen: **Wer ist der HErr, dessen Stimme ich hören soll?** Aber, wenn uns der HErr durch Krankheiten demüthiget, dann erkennen wir unser Nichts und die Grösse GOttes: dann lernen wir Wahrheiten, die uns bey unsern glücklichen Tagen unbekannt waren. Wenn uns die allmächtige Hand GOttes an das Krankenbette fesselt, so erscheinen wir als die elendesten Geschöpfe. Unser Leib hat seine Schönheit verloren. Wir sind untüchtig zu Ergötzungen, untüchtig zu Geschäften, untüchtig zum Leben. Wir merken die Abnahme unserer Kräfte, den Mangel der Harmonie des Körpers, den Verlust der Munterkeit. Mit einem Wort: der Zustand der Krankheit lehrt uns die grosse Wahrheit, die wir bey dem Glück unseres Lebens so oft unterdrückt haben, daß wir elende, hinfällige und bedaurenswürdige Geschöpfe sind. Unsere Seele ist in diesen Umständen nicht glücklicher. Sie fühlt die Schwachheiten ihres Wohnhauses. Ihre Kraft zu denken, zu urtheilen, zu schliessen, zu überlegen, ist um ein vieles geschwächt. Eine undurchschauliche Dunkelheit breitet sich in ihr aus; die Ruhe, von den Anfällen des Körpers verdrungen, wechselt mit der Traurigkeit und der Unlust ab.

Diese

Diese besitzet den Geist ganz, und vermehret dadurch die Leiden des Leibes. Und wie glücklich wären wir, wenn dieses unser ganzes Unglück wäre! Aber so fühlen wir noch die Sünde, als die Quelle unserer Krankheit. Sie beunruhiget uns, wenn der Körper eine Erleichterung empfindet. Sie störet das Labsal des Schlummers, die Stille der Nacht, und die Ruhe des Tages. Und oft macht die schmerzliche Erinnerung unserer Vergehungen unser Krankenbette zu einem Sammelplatz der Martern.

Wohin wollen wir in solchen Umständen? Wohin wollen wir fliehen, um Ruhe gegen die Bisse des Gewissens, um Erholung bey den Anfällen des Körpers zu finden? Wird die Klugheit der Aerzte uns helfen, die Kraft der Arzneymittel uns beruhigen, oder der Umgang mit unsern Freunden unser beklemmtes Herz aufrichten, oder endlich, wird die Weisheit der Welt uns mit Trost ausrüsten können? Nein. Hier läßt uns aller Beystand der Menschen, alle Unterstützung der Geschöpfe hülflos. Nichts bleibt uns zur Hülfe übrig, als die Religion; die Religion, die auf das Verdienst JEsu gegründet ist. Diese muß uns bey den Quaalen der Sünde beruhigen. Diese allein muß uns gegen die Schmerzen des Leibes wapnen. Laßt uns hier in der Stille die weise Güte GOttes bewundern! Warum wirft er uns oftmals auf das Krankenbette? Warum be-

fiehlt er dem Uebel, daß es sich unserm Leibe nähere? Wahrhaftig, aus keiner andern Absicht, als daß er uns die Seligkeit der geoffenbarten Religion und das Glück seiner Vereinigung zu erkennen gebe. GOtt versucht alle Mittel, uns glücklich zu machen. Und damit er alles, was von ihm gefordert werden kann, ausrichte, so greift er den Menschen oft am Leibe an, um dadurch das Wohl seiner Seele zu befördern. Glückselig ist der, welcher die Absichten GOttes an sich nicht vereitelt! Glückselig ist der Elende, welcher durch das Gefühl seiner Trübsale angetrieben wird, den HErrn und seine Religion zu suchen!

Zu gleicher Zeit, wenn wir von der Fürtreflichkeit der Religion JEsu überzeugt werden, erkennen wir den seichten Grund der natürlichen Religion: wir erkennen alsdann, wie schwach sie sey, das Gemüth eines Angefochtenen zu beruhigen. Fürwahr, wenn wir den entscheidenden Augenblick unserer Tage nahe sind, da sind die Tröstungen der Vernunft, wenn sie auch von einem **Gellert** und **Formey** ausgesprochen würden, nicht hinlänglich, die Ruhe des Geistes zu befördern. Die Unsterblichkeit der Seele, die Versicherung von dem heilsamen Endzweck unserer Leiden, die künftige Herrlichkeit, sind noch nicht die allerfürtreflichsten Stärkungsmittel eines Kranken: sondern die Versöhnung des Blutes JEsu ist die Quintessenz alles Labsals, das ein Elender in

die-

dieser und jener Welt erwarten kann. Unter der Versicherung von dieser Wahrheit vergassen die Zeugen JEsu ihre Leiden, und gaben ihren Nachfolgern das herrlichste Zeugniß von der göttlichen Kraft der Religion JEsu, auch zu der Zeit, da alle Trostgründe vergebens angewendet werden.

Das Krankenbette macht uns gehorsam und demüthig gegen GOtt. Ein neuer Beweis von dem Glück des Krankenbettes. So lange wir uns GOtt widersetzen, die Wege seiner Regierung tadeln, und stolz auf unser Nichts, dem Ewigen trotzen, sind wir die Unglückseligsten unter allen Geschöpfen. Aber gehorsam zu seyn, wenn er uns befiehlt, uns zu demüthigen, wenn uns seine Hand in den Staub stößt: nicht zu murren, wenn er uns eine Last zu tragen auferlegt, und geduldig zu seyn, wenn uns seine Rechte verwundet: das ist der Weg zu unserm Glücke. Diese wichtige Tugenden lehret uns keine Zeit besser, als die Stunde unserer körperlichen Schwachheit. Wir kennen unser Unvermögen, GOtt zu widerstehen; wir kennen die Seligkeit der Regierung GOttes. Wir wissen, daß alle Verhängnisse seinen Liebhabern zum Besten dienen müssen: und die Betrachtung aller dieser Dinge flößt uns Gehorsam ein. Aber wir lernen zugleich eine andere wichtige Pflicht. Wir, die wir das Joch der Unterwerfung von unserm Halse schütteln, und

GOtt,

GOtt, unserm Schöpfer, den Gehorsam versagen wollen: wir, die wir uns oft über andere erheben, Unglückliche verspotten, Glückliche beneiden: wir sind in den Tagen unserer Krankheit in solchen Umständen, daß wir, wenn es unser Ernst ist, klug zu werden, die Thorheit der durchlebten Tage einsehen und Gelegenheit finden können, mit der Ausübung des Gehorsams und Demuth uns zu beschäftigen. Wir geben es zu, daß die Krankheiten nicht bey allen Elenden diese Würkungen äussern. Sie verhärten oftmals ihr Herz gegen das Gefühl der Tugend, und murren gegen die weise Regierung des Allmächtigen. Aber sie selbst hindern die seligen Absichten GOttes, die er bey der Zufügung der Leiden hat, durch die Unart ihrer Natur. Und ihrem eigenen verkehrten Sinn haben sie es zuzuschreiben, wenn sie durch die Krankheit ihrem Verderben näher kommen.

Das Krankenbette erweckt uns zum Lobe GOttes. Auch selbst in den Tagen unsers Elendes finden wir unzählige Bewegungsgründe, den HErrn zu verherrlichen. Wenn wir in die Tage zurücksehen, wo wir blühend und glücklich waren; wenn wir die Jahre zählen, die Stunden überdenken, in welchen Ströme des Segens uns zuflossen: welche dankbare Empfindung muß in uns entstehen! So lange hat uns der Allmächtige ohne unser Verdienst

dienst gesegnet, so lange hat er uns getragen, so mächtig erhalten. Wollten wir uns weigern, jetzt, da er uns schläget, auch diesen Kelch von seinen Händen anzunehmen? Doch, dieses ist noch nicht alles, was uns zur Dankbarkeit selbst auf dem Krankenbette antreiben soll. Laßt uns die Wohlthaten überdenken, die wir selbst bey unserm Elende von GOtt empfangen, so werden wir Stoff genug haben, die Güte GOttes zu rühmen. Laßt uns die traurigen, laßt uns die angenehmen Stunden unserer Krankheit durchzählen: wie groß wird die Anzahl der schlimmen Minuten seyn? GOtt schenkt euch Stunden des Schlafs, wo eure Glieder neue Kräfte sammlen können, wo ihr das Elend vergesset, das ihr Tage lang erduldet habt. Ueberrechnet die Stunden, wo ihr Tröstungen GOttes empfindet, und durch das Wort des Ewigen ermuntert werdet. Ueberrechnet die Stunden, in welchen sich eure Freunde eurem Krankenlager nähern, um euch durch ihren Zuspruch aufzurichten. Denket an die seligen Minuten, wo ihr das Heil eurer Religion fühlet. Wie groß, wie feurig muß alsdann euer Dank seyn! Gelobet sey der HErr! Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Doch nehmet auch diese Erquickungen von euren kranken Brüdern weg. Ein Trost wird ihnen doch nicht entrissen werden können, der Trost des Todes, der Trost der

Auf-

Auferstehung. Urtheilet selbst, wie vielen Dank ihr für dieses Labsal eurem Schöpfer schuldig seyd. Ein Wandrer vergißt die Mattigkeit, wenn der Schlaf seine Augen zudrückt. Ein Streiter frohlocket, wenn er gesieget, ein Ackersmann, wenn er erndtet. Frohlocket auch ihr, o Elende! Der Tod und das Grab ist die beste Wohlthat. Eine Ruhe nach Mühe. Ein Triumph nach Streit. Ein Erndtefest nach der Saat der Thränen.

Diese Betrachtung führet mich auf eine neue Wohlthat des Krankenbettes. **Das Siechbette ist eine Schule des Todes, ein Erinnerungsmittel der Ewigkeit.** Der Tod verhilft uns zur Vollendung unsers Glückes. Können wir daher wohl zweifeln, daß auch eine nähere Bekanntschaft mit diesem Freunde GOttes uns näher zu unserer Vollkommenheit führe? Wir nehmen diese Wahrheit als bewiesen an, weil wir zu Christen reden, die aus der heiligen Offenbarung eine Ueberzeugung hievon erlangt haben müssen. Allein, bey allen Vortheilen, die uns die Erinnerung des Todes schenket, ist es dem natürlichen Menschen eine bittere Forderung, sich mit dem Grabe bekannt zu machen. Schauert nicht unsre Natur über den Gedanken der Ewigkeit? Bemühen wir uns nicht in unserm ganzen Leben, ihn sorgfältig zu unterdrücken? Aber hier, wenn wir an das Krankenbette gefesselt sind, ist die

Be-

Bemühung vergebens, den Gedanken unserer Hinfälligkeit auszurotten. Wir sehen an unserm ganzen Körper ein Bild des nahen Todes. Unsere brechende Augen, unsere welken Glieder, unser abgezehrter Leib, unsere lechzende Lippen, sind die Vorboten der Nacht, die unvermuthet unser Haupt umziehen wird. Noch mehr. Alle Veränderungen in der Welt sind Erinnerungsmittel der Ewigkeit. Unsere glücklichen und unglücklichen Tage haben diesen Endzweck. Und was ist wohl mehr, das uns dieses einpräget, als das Krankenbette? Ja hier, hier ist der Ort, wo wir uns mit dem Tode, mit dem Grabe, mit der Ewigkeit beschäftigen müssen. Laßt uns das Krankenlager von dieser Seite betrachten; laßt es uns als das Mittel unserer Glückseligkeit erwägen, und als den Weg zur Ewigkeit vorstellen: so wird uns sein Anblick nicht erschrecken. Je bekannter wir mit diesen grossen Wahrheiten werden, desto bekannter werden wir mit unserm Mittler, und durch ihn mit der wahren und dauerhaftesten Glückseligkeit werden. Wie urtheilt der Gesunde? Er glaubt weit entfernt von dem Tode zu seyn, daher sucht er den Zwischenraum zwischen dem Leben und dem Tode durch vermeinte grosse Handlungen auszufüllen. Allein der Kranke handelt anders. Da er sich nur auf wenige Tage zum Leben bestimmt siehet, so opfert er seine letzten Kräfte GOtt auf.

Er

Er stirbt täglich, je näher er mit jeder Stunde dem Tode zu kommen glaubet.

Es sind dieses noch nicht alle Vortheile, welche uns das Krankenbette verspricht. Aber sie sind die vorzüglichsten. Diese allein können schon die gute Sache der Krankheiten rechtfertigen. Aber wir befürchten mit Grunde, daß wenige von unsern kranken Mitbrüdern diese Vortheile des Krankenlagers empfinden werden, so lange sie nicht in der nöthigen Fassung des Geistes stehen. Wir wollen daher noch die Regeln anführen, deren Ausübung uns in den Stand setzet, das Glück des Kranckenbettes geniessen zu können.

1. Sehet alle Dinge als Beförderungsmittel unserer Glückseligkeit an. GOtt handelt nach seiner Weisheit und Güte in seiner ganzen Haushaltung also, daß wir diese Wahrheit erkennen müssen. Er hat kein Vergnügen an unserm Elende, sondern alle Verhängnisse, die er über uns schicket, rühren aus der Neigung her, uns vollkommen glücklich zu machen. In dieser Wahrheit werden wir noch mehr bestärket, wenn wir die göttlichen Rathschlüsse der Liebe betrachten, die er nach der Offenbarung zu unserm Heil unternommen hat: wenn wir die ganze Religion JEsu erwägen, welche zur Gründung und Bevestigung unsers Heils in dieser und jener Welt dienet.

2. Je

2. Je elender wir sind, desto mehr haben wir uns der göttlichen Unterstützung zu getrösten. GOtt macht uns oft so niedrig, so klein in unsern Augen, damit wir ihn allein suchen und finden möchten. Er widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. GOtt liebet seine leidenden Kinder auch mitten unter den Trübsalen, die er ihnen zuschicket, aufs stärkste, zärtlichste und aufrichtigste. Die Versicherung von seiner Gnade ist ein Balsam für ihre Wunden.

3. GOtt hat die Grösse der Krankheit nach dem Verhältniß unserer Kräfte abgemessen. Er legt keine Last auf unsern Rücken, welche wir zu tragen nicht vermögend sind.

Er, dessen Hand den Lebenslauf mir schrieb,
Der meine Augenblicke zählte,
Mein Glück beschied, und, wo ein Mangel blieb,
Doch nur für mich den kleinsten wählte,
Der hat nicht mehr mir auferlegt,
Als wie er sah, daß meine Kräfte tragen;
Er gab mir Zähren zu, ihm meine Noth zu klagen,
Und Hofnung, wenn sich Unmuth regt.

4. Besuchet oft das Krankenbette eurer Mitbrüder. Scheuet euch nicht, in ihnen euer Bild zu sehen. So elend, so hülflos, so erbarmungswürdig werdet ihr seyn, wenn der HErr des Lebens

euch zum Tode ruft. Was hilft euch eure eingebildete Freude, euer Stolz, eure Wollust? Gehe hin, du Reicher, zum Sterbebette deiner Brüder. So arm an Trost, so dürftig an Hülfe wirst du werden, wenn dich der HErr sterben heißt. Gehe hin, du Verächter der Religion, so ängstlich wirst du nach Stärkung seufzen, wenn dir beym Gefühl der Schmerzen nach Trost bange seyn wird. Gehe hin, du Menschenfeind, so werden dich die Menschen fliehen, die du bisher verachtet hast, wenn es dem HErrn gefällt, deine Schönheit durch die Wuth der Krankheit zu zerstöhren. Gehe hin, du Stolzer, betrachte, was du bist: ein Gerippe ohne Schönheit, ein Staub ohne Ansehen, eine Wasserblase ohne Dauer.

5. Ihr, unsere angefochtenen Mitbürger, machet euer Krankenbette zur Stätte des Himmels. Uebet in den Stunden eurer Versuchung das Christenthum mit dem größten Eifer aus. Hier muß der feurigste Glaube, die stärkste Liebe, und der willigste Gehorsam an euch offenbar werden. Hier müßt ihr zeigen, wie groß der HErr sey, an den ihr glaubet. Blickt unter allen Schmerzen auf den Mittler der Welt, der dadurch, daß er den Kelch der Leiden bis auf die Hefen ausgeleeret hat, euch Kräfte schenket,

ket, einen kleinen unmerklichen Theil des Kreuzes zu ertragen. Wendet eure Blicke des Glaubens nie von dem Himmel, und tröstet euch mit dem Glück der Ewigkeit, welches Paulum unter dem stärksten Gewicht der Leiden aufmunterte: **Der HErr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich.** Diese Fassung des Geistes wird euch das Glück des Krankenbettes, und die Vortheile aller Leiden fühlen lernen. Endlich

6. Empfehlen wir allen Elenden, besonders denjenigen, welche auf ihrem Krankenlager traurige und schlaflose Nächte zählen, die schöne Abhandlung unsers Herrn D. Millers von den Widerwärtigkeiten des Lebens. Wir beschliessen diese Abhandlung mit den heilsamen Trostgründen, welche er zur Stärkung der Kranken im 3ten Theil seiner Schilderungen aufgezeichnet hat.

Eure Krankheit wird euch kein unvermuthetes Uebel seyn, wenn ihr den zarten Bau eures Körpers und die vielen Abwechselungen der Witterung bedenket. Also sollt ihr euch zum voraus durch die Betrachtung dazu vorbereitet haben, daß ihr nicht immer gesund bleiben werdet. Lernet ihr nur an den Schwachheiten des Körpers seine künftige Zerstöh-

rung und die Vorzüge eurer Seele kennen: so lernet ihr eine Weisheit, die einiger Schmerzen sehr wohl werth ist. In der Stille des Krankenzimmers und von dem Geräusche abgesondert, könnet ihr GOtt, die Welt und euch studiren. Sehet, drey unentbehrliche Wissenschaften zur wahren Glückseligkeit.

Werden die Schmerzen sehr heftig: seyd gutes Muths, nunmehr haben sie den höchsten Grad ihrer Stärke erreicht, und sie werden abnehmen. Sind sie mäßig, so dauren sie zwar länger, aber sie sind auch erträglich. Ist aber das Maas eurer Geduld bald erschöpft; so sehet JEsum, den Gekreuzigten, an, und sammlet durch einen jeden auf ihn gerichteten Blick wieder neue Kräfte des Geistes. Sehet da den Allerheiligsten in den grössesten Schmerzen als ein Lamm da hängen, und mehr als eine Art der Marter erdulden. Sehet den Sohn GOttes zwischen zween Mördern und zwischen grausamen Henkern, in freyer Luft! Ihr aber liegt auf einem weichen Bette, mitten unter mitleidigen Freunden. Also heiliget das Leiden der Natur durch eine freywillige Erduldung desselben in der Gemeinschaft mit Christo. Leidet das aus Liebe, was ein Stoiker aus Noth standhaft erträgt. So werden eure Thränen und Schmerzen Opfer.

Gebet

Gebet hiernächst genau auf euren Arzt acht. Er bildet euch die Sorgfalt GOttes für die Gesundheit eurer sterblichen Seele ab; oder vielmehr: leset die ganze Geschichte des Heilandes. Er lehrte und sorgte für die Kranken, und also sorget für die Seele und den Leib zugleich. Fasset demnach nur ein Zutrauen zu ihm, und wendet euch mit ganzem Herzen zu diesem göttlichen Arzt. Und gleichwie es eben dieselbe Hand der Mutter oder des Freundes ist, die euch die bittere Arzney reichet, und auch die, welche euch einen Labetrank giebt: so ist es auch eben der GOtt, der euch bisher so unzählige Wohlthaten gegeben, und der euch jetzt schläget. Deucht es euch, daß ihr die Unglücklichsten seyd: so bittet nur den Arzt, daß er euch Exempel von andern Kranken erzähle, die ungleich schlimmer, als ihr, daran gewesen sind, indem sie zugleich mit den Schmerzen und mit der Armuth gekämpfet haben.

Ist eure Krankheit nicht zum Tode: so werdet ihr nachher die Annehmlichkeit und Schätzbarkeit der Gesundheit desto lebhafter und dankbarer empfinden. Ist sie aber unheilbar: so sehet mit Frohlocken dem baldigen Ausgang aus dem Kerker und dem Ende der beschwerlichen Reise entgegen. Desto stärker werdet ihr die Süßigkeiten des Himmels in Ewigkeit

empfinden, je grössere Bitterkeiten ihr hienieden geschmecket habt. Die meisten von denen, die an JEsum glaubten, sind durch die Krankheit zu ihm geführt worden. Erwählet eben diesen Weg. Man leidet nur halb, wenn man geduldig leidet, und die Munterkeit, nebst der Diät des Kranken ist die Hälfte der Cur. Laßt uns das Lesen der heiligen Schrift, besonders aber der Psalmen und Paßionsgeschichte, sowol das stille als das gemeinschaftliche Gebet, nicht vergessen!

So mächtig jauchzt kein englischer Gesandte
Wenn er dem HErrn das Hallelujah ruft,
So heilsam tönt durch die beschützten Lande
Kein Engel an der zugefüllten Gruft;
Wenn er dem Würger wehrte,
Sieghaft zurücke kehrte,
Und ihm der Wink des HErrn entgegen lacht;
Er steigt empor mit Winden gleichen Schwingen,
Im Chor der Auserwählten laut zu singen:
Es ist vollbracht.

Als Jehovah die ungemeßnen Welten
Durch seinen Wink aus ihrem Chaos riß;
Das hohle Meer für seines Othems Schelten
Besänftiget in lockre Grenzen ließ;
Das Vieh in Millionen
Die Erde zu bewohnen,
Noch unbeherrscht auf voller Weide lacht;
Als sich der Mensch zum erstenmale fühlte;
So klangs nicht, als der Cherub englisch spielte:
Es ist vollbracht!

Er-

Erstaunt, entzückt sah Adam die Gebäude
Der neuen Welt, sein prächtig Wohnhaus an;
Die fromme Lust der unschuldvollen Freude
Bezeugte ihm: Jehovah hats gethan!
Um sich vergnügte Schaaren,
Die ihm gehorsam waren,
Und über sich der Himmel blaue Pracht,
Gefühlvoll pries er, der sie künstlich baute;
Doch rühmte er die Schöpfung nicht so laute:
Es ist vollbracht!

Dis Wort ertönt im bergichten Gefilde
Bedeutungsvoll vom Berge Golgatha.
Der Wiederhall, der die Gebürge füllte,
Von englischer Bewunderung, ruft: Ja!
Kannst du, o Echo, schallen,
So sey dis Wort vor allen
Durch dich in die erlößte Welt gebracht!
Es höre es die sonst verfluchte Erde,
Daß sie von Edens Fluch entledigt werde:
Es ist vollbracht!

Ein GOtt ists, der dis blutge Werk vollbrachte,
Das wundervoller als die Schöpfung ist.
Der grosse GOtt, der tausend Welten machte,
Und, daß er einzger Schöpfer ist, vergißt.
Er machte sie — und lebte —
Sie wankte — Er erbebte —
Sie ward zum Seyn, blos durch den Wink der Macht —
Jetzt, daß sie, die Verfluchte, könne dauern,
So muß der Schöpfer ausgeblutet trauren,
Es ist vollbracht!

Bewundre, Atheist, der Gottheit Grösse
Des, der die Welt, und dich aus Nichts herrief,
Erstaune mehr in blutbeflossner Blösse,
Für deinem Stolz erniedrigt er sich tief.
Ihn nennt den Sohn der Götter,
Ein Mann, wie du, ein Spötter,
Als bey dem Tode Berg und Felsen kracht.
Bist du noch thörigter, als dieser Heide:
So gönne doch den Christen diese Freude:
Es ist vollbracht!

Ja, jauchze Seele! die du würdest zittern,
War dieses Wort des Mittlers nicht Triumph?
Der Satan mag in seiner Rüstung schüttern,
Er spannt den Bogen — doch sein Pfeil ist stumpf!
Er wollte fluchend blitzen,
Die stumpfen Pfeile spitzen,
Jedoch, er ward, dein Hinterhalt, verjagt;
Das Blut des Siegers, und sein feurger Oden
Ertönte, und der Schall warf ihn zu Boden:
Es ist vollbracht!

Heran zum Kampf, den Flüchtling zu besiegen,
Gedenke, wenn du kämpfst, ihm nur ans Kreuz!
Er kennts, und zittert — seine Waffen liegen
An Golgatha — er zitterte bereits,
Als mit dem Sterbens-Worte
Er vor der Höllen Pforte
Den Tritt empfand, den er im Streit veracht't.
Er floh für Furcht zurück in seine Hölle,
Noch rief des Siegers Echo an der Schwelle:
Es ist vollbracht!

O Schimpf für Satan, der ein Volk von Spöttern
Zum Kampfe gegen den am Kreuz aufbot!
Erst schien das Wort: Ich bins! sie zu zerschmettern,
Jetzt stürzt sie schrecklicher des Einzgen Tod.
Ich sehs, wie sie sich schmiegen;
Ja, bleibt nur kriechend liegen,
Auch ich zertrete jetzt die freche Macht;
Verspottet nicht, daß ich den Sieg will wagen;
Erinnert euch, ihr hörtet einstens sagen:
Es ist vollbracht!

Der du es riefst, Gekreuzigter, entdecke
Mir dein Gefühl, da du es sterbend riefst!
Mich rühre, wenn ich in Verzweiflung stecke,
Ein ähnlich Wort, wie deins, da du entschliefst!
Das Bild von deinem Kreuze
Sey in vollkommnem Reize
Von meiner bangen Seele durchgedacht;
Nicht um mich durch das Schreckliche zu schrecken;
Mich durch den Ruf zum Glauben zu erwecken;
Es ist vollbracht!

Hinweg, der du es frevelnd spottest, Sünder,
Du bist nicht werth, zu wissen, daß es ist!
Sey, wenn dus siehst, dir zur Verblendung blinder,
Als Satan, der dis Bild niemals vergißt.
Er siehts in Finsternissen,
Und muß es ewig wissen,
Wen er sich zum Ruin ans Kreuz gebracht.
Wann er, mein Geist es wagt, sich zu erbittern,
So macht ihn diese Jubelstimme zittern:
Es ist vollbracht!

Du blicke von ihm weg zur Schädelstätte,
Den Berg herauf — ans Kreuz — ein Sterbender
Empfindet mehr als Tod, und schickt Gebete
Ins Dunkle — fühlt, — und betet heftiger —
Mit ausgedorrtem Munde —
Der Eiter jeder Wunde
Vertrocknet ihn — der ganze Körper schmacht't —
Jetzt trinket er die Hefen aus dem Becher! —
Und ruft beym letzten Tropfen zu dem Rächer:
Es ist vollbracht!

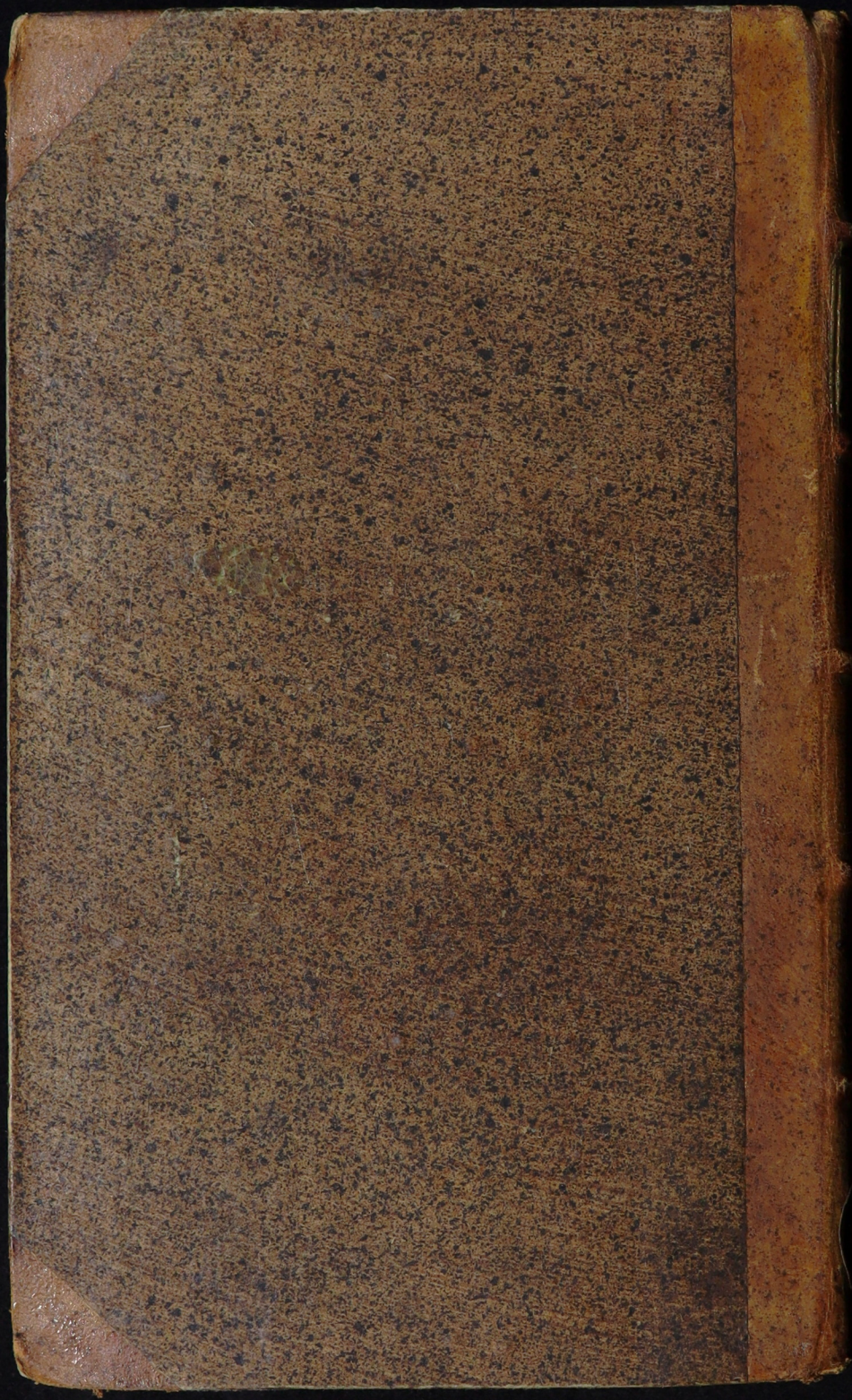
Wie wenn auch ich mit halb erstarrtem Munde
Den Todesbecher einst ergreiffen muß!
Verfließt mein Blut gleich nicht aus ofner Wunde,
Vielleicht vertrocknet mich ein Thränenguß.
Die irdischen Geschäfte,
Verzehren meine Säfte,
Vielleicht erbeb ich mehr, als ich gedacht,
Wenn mein geprüfter Freund nicht thränend klaget,
Der Erbe meines Glücks nur spöttisch saget;
Es ist vollbracht!

Dann sey, der du es sagtest, meiner Seele
Mit dieses Wortes ewgem Troste nah,
Wenn ich den Blick des Trostes schüchtern wähle,
So richte ihn verklärt nach Golgatha.
Wenn meine Adern brechen,
Die Lippen stammelnd sprechen;
So werde doch dis Wörtchen durchgedacht!
Das letzte sey, wenn ich zum Grabe steige,
Das erste, wenn ich auferweckt mich zeige:
Es ist vollbracht.

Ende des zweyten Theils.

* * *

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756012814/phys_0324
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1756012814/phys_0328
DFG

Leiden,
Freuden,
r erstrittest,
ist;
kten,
s schreckten;

tt verlassen.

nich freuen,
ihen.
rte;
Worte;
kennen,
nen.
finden;
nden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1756012814/phys_0329
DFG